EPILOGI PIE DEMOR-
TUORUM,

Oder:

Exemplariſche

Sterbe=Schule/

in ſich haltend

Denckwürdige letzte

Reden und Seufzer

Chriſti und über vierhundert ſei-
ner Gläubigen/ Altes und Neues
Teſtaments/

Mit viel Mühe und Fleiß zuſammen
getragen

von

M. CHRISTOPH. Sommer
antehac Fac. Phil. Jenenſ. Adjuncto, h. t.
Diacono zu Rudolſtadt.

Leipzig und Jehna/
Verlegts Joh. Theodorus und David Fleiſ[ch]
Rudolſtadt/
Druckts Caſpar Freyſchmid und Chriſtoph Flei[ſch]
1676.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn/

Herrn

Albrecht Anthon/

Der Vier Grafen des Reichs/

Grafen zu Schwartzburg und Hohnſtein/ HErrn zu Arnſtadt / Sondershauſen/ Leutenberg/ Lohra und Clettenberg/

Meinem gnädigen Grafen und Herrn/

Seiner Hoch Gräfl. Gn.

Hochgeliebten Gemahlin/

Der Hochgebohrnen Gräfin und Frauen/

Frau

Aemilien Julianen/

Gräfin zu Schwarzburg und Hohnſtein/ gebohrnen Gräfin zu Barby und Mühlingen / Frauen zu Arnſtadt / Sondershauſen / Leutenberg / Lohra und Clettenberg/

Meiner gnädigen Gräfin und Frauen/

Der Hochgebohrnen Gräfin und Fräulein/
Fräulein

Marien Suſannen/

Gräfin zu Schwarzburg und Hohnſtein/ Fräulein zu Arnſtadt/ Sondershauſen/ Leutenberg/ Lohra und Clettenberg/

Meiner gnädigen Gräfin und Fräulein/

Gnade/ Barmherzigkeit/ Friede von GOTT unſerm Vater/ und unſerm HErrn JEſu Chriſto!

Hochgebohrner Graf und Herr/
Hochgebohrne Gräfin und Frau/
Hochgebohrne Gräfin und Fräulein!

SElig ſterben iſt aller Chriſten höchſte Weißheit/ heiligſte Verrichtung und ſeligſtes Glück. Selig aber ſind die Toden/die in dem HERRN ſterben. (Apoc. XIV. 13.

J

In keinem andern / ſondern allein in dem HErrn JEſu ſelig ſterben lehret uns klar und wohl gegründet der höchſte Lehrer / GOtt der Heilige Geiſt in ſeinem Worte (1.) mit unwiederſprechlichen Sprüchen / damit die Heil. Schrift angefüllet iſt. Joh. III. 16. ſeqq. Joh. XI. 25. 26. Matth. XXIV. 13. Marc. XVI. 16. Act. IV. 12. Act. XV. 11. Rom. III. und IV. &c.

(2.) Durch mächtige Exempel der Heiligen im Alten und Neuen Teſtament. Er führet uns einſten in derſelben Verſamlung / als in eine Exemplariſche Sterbe-Schule / heiſſet uns zu ihren Füſſen ſitzen / ſagend: Derer Ende ſchauet an / und folget ihrem Glauben nach. (Ebr. XIII. 7.)

Damit wir nun beſchauen könten der Heiligen ἐκβάσεις τῆς ἀναστροφῆς, das iſt / den Beſchluß und das Ende ihrer Wallfahrt / hat GOtt in der H. Schrift ſelbſt beſchrieben vieler Heiligen ihr Sterben / und ſonderlich ihre Epilogos und lezten Reden / als darinnen ihr Ende am deutlichſten kan beſchauet und ihr Glaube erkennet und gelernet werden. An ſich ſelbſt zwar ſind ſolche Abſchiede denckwürdig. Cicero urtheilet aus der lautern Vernunfft von natürlichen Menſchen de divin. Appro-

piaqvante morte multò animus eſt divinior, bei annahenden Tode iſt des Menſchen Gemüthe Göttlicher als ſonſt. Ein Chriſte ſaget mit jenem gottſeligen Lehrer vielmehr: Es ſind die lezten Worte der ſterbenden Liebhaber JEſu Chriſti lauter Heiligthum und Weiſſagungē. Der H. Geiſt beweiſet ſich bei ſterbenden Chriſten gemeiniglich am allerſtärckeſten / darum redē ſie mehr / als ſie ſelber verſtehen. Wie nüzlich wir aber aus den theils von GOtt ſelbſt / theils von Chriſtlichē Lehrern treulich beſchriebenen lezten Ende der Froñen erlernen köñen allein in JESU ſelig ſterben / erhellet aus des teuren Lutheri Urtheil: T. VI. Altenb. fol. 469. Nechſt der H. Schrift iſt kein nüzlicher Buch für die Chriſtenheit / denn der lieben Heiligen Legenden / ſonderlich welche rein und rechtſchaffen ſind; als darin man gar lieblich findet / wie ſie Gottes Wort von Hertzen gegläubet / und mit dem Munde bekennet / und mit der That gepreiſet / und mit ihrem Leiden und Sterben geehret und beſtetiget haben. Solches alles aus der maſſen tröſtet und ſtärcket die Schwachgläubigen / und machet noch viel muthiger und trotziger / die zuvor ſtarck ſind. Denn wo man alleine die Schrift ohne

Exem-

Exempel und Hiſtorien der Heiligen lehret/ ob wohl inwendig der Geiſt das ſeine reichlich thut/ ſo hilfts doch trefflich ſehr/ wo man von auswendig auch die Exempel der andern ſiehet oder höret. Sonſt dencket immer ein ſchwach Herz alſo: Siehe du biſt allein/ der alſo glaubet/ und ſolches bekennet thut und leidet/ ꝛc.

Es iſt dem Menſchen geſezt einmahl zu ſterben/ (Ebr. IX. 27.) darum köñen wir ſolches nicht durch öfters verſuchen lernen/ ſondern wir müſſen/ weil wir noch leben/ gleichſam bei denen ſelig Verſtorbenen in die Schule gehen/ aus ihren Exempeln lernen/ wie auch wir können ſelig ſterben. Etliche gottſelige alte Chriſten fingen das Blut der Märtyrer mit Tüchern auf/ etliche verwahreten aufs beſte ihre Aſche und Gebeine/ ſo wohl das Gedächtniß der Märtyrer zu erhalten/ als auch ſich ſelbſt zu gleicher Beſtändigkeit im Glauben aufzumuntern. Welches leider! hernach in lauter Aberglauben ausgeſchlagen iſt. Solten wir nicht ja ſo wohl/ wo nicht beſſer thun/ wenn wir der heiligen Verſtorbenen ihre auf Erden ſchon himmliſche Reden ins Herze ſammlen? denn es ſind dieſelbe mehr des H. Geiſtes/ als ihre eigene Reden/ ſie bewahren derſelben Ge-

dächtniß in unſerm Gedächtniß / ſie lehren uns ihrem Glauben nachfolgen und ſelig ſterben. Manche lebendig todte fürchten ſich ſo für dem Tode / daß ihnen auch oft ein iedes Andencken des Todes ein beſonderer Tod iſt; aber durch rechte Beſchauung des ſo ſeligen und frölichen Endes der Frommen kan wohl ein Menſch ſo gebeſſert werden / daß er mit dem Franciſco Borgia, der die Iſabellam Caroli V. Gemahlin todt geſehen / sagē möchte: Mors mihi vitam attulit: Der Tod hat mir zum Leben geholffen.

Und wer wird ohne Nutzen leſen ſo mancher Chriſten / abſonderlich auch Ew. Hoch-Gräfl. Gn. Gn. Gn. hochſeligen HochGräfl. Eltern / dero hohen Anverwanden und dreien Geblüts und reſp. Gemüths Fräul. Schweſtern ganz heilige Epilogos? Wer ſie recht lieſet / ſeufzet ja: Meine Seele müſſe ſterben des Todes der Gerechten / und mein Ende werde / wie dieſer Ende! (Num. XXIII. 10.) Weil die That ſelbſt redet / ſchweige ich billig / wie Chriſtlich begierig Ew. HochGräfl. Gn. Gn. Gn. ſein dero hochſeligen Angehörigen / und anderer Chriſt-Gläubigen Ende anzuſchauen / und derſelben Glauben nachzufolgen. Wir erliche Zeugen deſſen ſind / nebſt vielen andern /

Ew.

Ew. HochGräfl. Gn. Gn. Gn. allezeit verſpührtes gnädiges Gefallen bei dieſem meinem bißhero vorgehabten Wercklein/ ſo wohl eine hohe Hand/die in ausführlicher Beſchreibung etlicher ſonderbahren Exempel gnädig mir behülflich geweſen/ wie auch die an einem hohen Orte gnädig getragene Vorſorge/noch mehr geiſtliche lezte Reden aus einer weltberühmten Bibliothec zu erlangen. Daraus ich diß unterthänige Zutrauen geſchöpfet / daß Ew. HochGräfl. Gn. Gn. Gn. ich dieſes unterthänig zu dediciren mich unterwunden habe/ unterthänig bittend / es wolle Ew. HochGräfl. Gn. Gn. Gn. ſolch mein unterfangen gnädig vermercke/ uñ mit beharrlicher HochGräfl. Gnade meiner Wenigkeit noch ferner gnädig beigethan bleiben. GOtt unſer Heil ſättige Ew. Hoch-Gräfl. Gn. Gn. Gn. mit langen Leben/und zeige Ihnen ſein Heil durch unſern einigen Heiland JEſum!

Ew. HochGräfl. Gn. Gn. Gn.

Rud. A. 1676. den 14. Febr.
an welchem Anno 1672. das
Hoch Chriſtlich-berühmte
Schwartzb. Fräul.
Sophia Juliana zu
ihrem JEſu ging.

unterthänig gehorſamſter Diener
und Vorbitter bey GOtt
M. Chriſtoph. Sommer.

dächtniß in unſerm Gedächtniß / ſie lehren uns ihrem Glauben nachfolgen und ſelig ſterben. Manche lebendig todte fürchten ſich ſo für dem Tode / daß ihnen auch oft ein iedes Andencken des Todes ein beſonderer Tod iſt; aber durch rechte Beſchauung des ſo ſeligen und frölichen Endes der Frommen kan wohl ein Menſch ſo gebeſſert werden / daß er mit dem Franciſco Borgia, der die Iſabellam, Caroli V. Gemahlin todt geſehen / ſagẽ möchte: Mors mihi vitam attulit: Der Tod hat mir zum Leben geholffen.

Und wer wird ohne Nutzen leſen ſo mancher Chriſten / abſonderlich auch Ew. HochGräfl. Gn. Gn. Gn. hochſeligen HochGräfl. Eltern / dero hohen Anverwanden und dreien Geblüts und reſp. Gemüths Fräul. Schweſtern ganz heilige Epilogos? Wer ſie recht lieſet / ſeufzet ja: Meine Seele müſſe ſterben des Todes der Gerechten / und mein Ende werde / wie dieſer Ende! (Num. XXIII. 10.) Weil die That ſelbſt redet / ſchweige ich billig / wie Chriſtlich begierig Ew. HochGräfl. Gn. Gn. Gn. ſein dero hochſeligen Angehörigen / und anderer Chriſt-Gläubigen Ende anzuſchauen / und derſelben Glauben nachzufolgen. Wirckliche Zeugen deſſen ſind / nebſt vielen andern /

Ew.

Ew. HochGräfl. Gn. Gn. Gn. allezeit ver-
ſpührtes gnädiges Gefallen bei dieſem mei-
nem bißhero vorgehabten Wercklein/ ſo wohl
eine hohe Hand/ die in ausführlicher Beſchrei-
bung etlicher ſonderbahren Exempel gnädig
mir behülflich geweſen/ wie auch die an einem
hohen Orte gnädig getragene Vorſorge/ noch
mehr geiſtliche lezte Reden aus einer weltbe-
rühmten Bibliothec zu erlangen. Daraus ich
diß unterthänige Zutrauen geſchöpfet / daß
Ew. HochGräfl. Gn. Gn. Gn. ich dieſes un-
terthänig zu dediciren mich unterwunden ha-
be/ unterthänig bittend / es wolle Ew. Hoch-
Gräfl. Gn. Gn. Gn. ſolch mein unterfangen
gnädig vermerckē/ uñ mit beharrlicher Hoch-
Gräfl. Gnade meiner Wenigkeit noch ferner
gnädig beigethan bleiben. GOtt unſer Heil
ſättige Ew. Hoch-Gräfl. Gn. Gn. Gn. mit
langen Leben/ und zeige Ihnen ſein Heil durch
unſern einigen Heiland JEſum!

Ew. HochGräfl. Gn. Gn. Gn.

Rud. A. 1676. den 14. Febr.
an welchem Anno 1672. das
Hoch Chriſtlich-berühmte
Schwarzb. Fräul.
Sophia Juliana zu
ihrem JEſu ging.

unterthänig gehorſamſter Diener
und Vorbitter bey GOtt
M. Chriſtoph. Sommer.

***

Ad B. L.

ÆStas non ſemper fuerit componite nidos!
In Merito Chriſti nidificaſſe, bonum:
Hæc glacialis hyems canos hirſuta capillos
(Mors eſt) formidat; nec tamen illa nocet.
Vel torvum videat, conſtringat, mordeat, urat,
Non hirſuta tibi, non glacialis erit.
Vis Cauſam? JEſum, qvem Patrum faſſa Corona,
hirſutam Mortem conciliaſſe ſcies.
In qvo dum moreris, lætum ver excipit æſtas,
æſtati cedit tetrica Mortis hyems.
Omnia SOMMERUM melius docuiſſe videbis,
Qvando Tibi dux eſt aureus iſte liber.
Is tibi ſit cordi, lege, perlege, mande, remande,
Vivum ſolamen ſemper habebis! ave!

Egregii hujus libelli amor ex ſincero Cordis affectu paucula hæc adſcribere juſſit

Andr. Bechmann, Conc. Aul. Saxo-Goth.

NOn mundus lucrum mihi, nec mea gloria tellus:
JESUS delicium, præſidiumqve meum:
In fidei curſu mea lux, & dux mihi JESUS:
Mel nectarqve meum JESUS in officio:
In vita mihi pax contra convicia mundi:
JESUS poſt mortem fama ſalusqve mea.

Vltimis verbis à Cl. Dn. M. Autore collectis annectebat velle ſuum ultimum

JUSTUS Göſſing / S. Theol. D. Superint. & Conſiſt. Rudolph

Qvi

QVi manet in Chriſto, *moritur* benè; ſed *male*, Chriſtum,
Ore crepans, *vitâ* pectore qviqve *negat*:
Qvæ *fucata* fides, qvæ *viva*, *Exempla* piorum,
Hic collecta piâ ſedulitate docent.
Felix qvi vivens moritur! vivet moriendo
Cum Chriſto Domino, morte ſolutus ovans.

Dno Autori, Amico ac Compatri ſuo ſincerè dilecto atq; colendo ὁλοκαρδίως *gratulatur*

Ahasverus Fritſchius.

WJe Gottes Schöpffungs-Kraft noch täglich wird gepreiſet
In menſchlicher Geburt/ die nur allein uns weiſet
Auf Gottes Hülff' und Gnad'/ ohn welche lauter Noth
Und tauſend Angſt und Schmertz/ ja gar ſelbſt folgt der Tod.
(Wer GOtt zum Helffer hat hierinn/ der kan wohl ſagen/
Daß er trit in die Welt geſund und ohne Klagen.)
Alſo bedarff der Menſch auch Gottes Hülff' und Rath/
Wenn er ſich täglich ſoll abſterben in der That;
Und noch vielmehr/ wenn er den lezten Schritt ſoll frölig
Aus dieſer Welt izt thun/ und ſterben wohl und ſelig.

In welchem Todes-Sieg uns JEſus bricht die Bahn/
Und ſtreitet ſelbſt vor uns / gibt ſich zum Schuldner an/
Stillt ſeines Vaters Zorn/zerbricht des Teufels Rachen/
Weiß uns zu gut den Tod und Helle zu verlachen.
Da ſchenckt uns GOTT die Schuld / das Lebn er uns erwirbt /
Drum kan kein gläubger Chriſt verderben wenn er ſtirbt.
Diß zeugen mit der That der Märter-Krohnen-Hauffen/
Und heilge Kämpffer/die das Kleinod ſchon erlauffen/
Welchs iſt der Seelen Heil/durch Chriſti Blut erzielt/
Worin die gläubge Seel Vergnügung vollauff fühlt.
Exempel findet man hier viel und ungemeine/
Die nach gekämpften Kampf nun ſind von Sünden reine.
Weg hier / weg Atheiſt / weg Heuchler vor wie nach/
Des ungetreuen Lohn wird folgen Weh' und Ach.
GOtt laß die heiligen Exempel uns erbauen
Zur ſteten Sterbe-Kunſt/ daß wir nicht etwa trauen
Des Alters Fähigkeit / der Kräfte vollen Blüth/
Dem fernen Lebens-Ziel/dem dapfferem Gemüth.

GOtt

GOtt tödte ſtets in uns/ was ſündlich/ und wir müſ-
ſen
Hernach / ſo hier/ ſo dort/ mit ſpäter Reue büſſen.
Denn Fleiſch lebt nur auf Schein/ und ſtirbt/ wen̄
es verdirbt/
Wer täglich geiſtlich ſtirbt / verdirbt nicht / wenn
er ſtirbt.
Drum rüſt' uns JESU aus / verzeih' uns deinen
Knechten/
Laß uns bei dir beharrn / biß wir dich einſt zur Rech-
ten
Deins ewgen Vaters ſehn: Ach laß uns dancken
dir/
Und vor dein Gnaden-Meer dich preiſen dort und
hier.
Wohlan/ vor dieſen Fleiß/ mein Bruder/ und diß Leh-
ren/
Damit du GOtt hier ehrſt / wird dich GOtt wieder
ehren
Mit ſeiner Vaters-Huld/ und dir zum Gnaden-
Lohn
Einſt geben vor die Treu die unverwelkte Krohn.

Dieſes ſetzet und wündſchet aus Brüder-
lichem Wohlmeinen

Joh. Georg. Sommer/ D.
Gräfl. Schwarzb. Leib-
Medicus zu Arnſtadt.

Chriſtli-

Chriſtlicher Leſer!

ES wolle derſelbe unbeſchwerd ſich berichten laſſen (1.) daß auf veranlaſſen eines berühmten Chriſtlichen JCti ich dieſe Exempla zuſammen getragen / und ſo viel müglich und füglich der Autorum formalia behalten; daß ich aus den guten Reden der angeführten Perſonen ihren Chriſtlichen Glauben geſchloſſen / wie auch verdächtige Exempla fleißig gemeidet habe.

(2.) Daß künftig / ſo der HErr wil / ich noch mehre alte und neue denckwürdige lezte Reden heraus zu geben geſonnen bin / damit dieſe materie etwas ausführlicher gehandelt werden möge; denn was bißhero hierinn geſchrieben / hält nur etliche Stücke dieſer materie in ſich / wie darvon urtheilete der Weltbekante / nun ſelige Herr Andr. Boſius, als er von meinem bewehrt- und wertheſten Freunde von dieſem meinem damahls vorhabenden Wercklein befraget / und ſein Judicium darüber verlanget wurde.

(3.) Daß viel Exempla könten unter unterſchiedene Capitel gebracht werdē / aber damit ſie unzerriſſē bleibē / ſind ſie dahin geſetzet worden / wohin derſelben Perſonen etliche / uñ meiſtens die bedencklichſtē Reden gehören. Die übrige Ordnung der Perſonen ziehlet meiſt auf die Zeiten ihres Lebens; viel zwar ſind auch / wie ſie mir vorkommen ſein / ohne Abſehen auf dero Stand und Zeit angeführet worden.

Im Nahmen JEſu Chriſti!

Epilogi pie demortuorum.

Das I. Cap.

Letzte Gebet und Seufzer.

I.

JEſus Chriſtus/wahrer Gott und wahrer Menſch/ der Anfang und Ende alles unſers Heils und Seligkeit/ aller Chriſten ihrer guten Gedancken/ Wercke und Worte/ führet am Stamm ſeines heiligen Creutzes sehr liebliche/ſehr denckwürdige/ſehr ſelige und dem gantzen menſchlichen Geſchlecht höchſterſprießliche Worte/ darunter / der von alters her beliebten Ordnung nach / dieſes das erſte iſt:

Vater vergib ihnen / denn ſie wiſſen nicht was ſie thun. Luc. 23. v. 34.

Das andere iſt die Antwort auf des Schächers letztes Wort/Bitte und Seuffzer: HErr gedencke an mich / wenn du in dein Reich kommeſt: da JEſus ſprach: Warlich ich ſage dir: Heute wirſt du mit mir im Paradiß ſein. Luc. 23. v. 42/43.

Das dritte: JEſus ſpricht zu ſeiner Mutter: Weib/ſiehe/das iſt dein Sohn. Darnach ſpricht Er zu den Jünger/ den Er lieb hatte: Siehe/das iſt deine Mutter! Joh. 19. v. 26. 27.

Das vierdte: JEſus ſchrei laut und ſprach: Mein GOtt/mein GOtt warum haſt du mich verlaſſen? Matth. 27. v. 46.

Das fünfte: Mich dürſtet. Joh. 19. 28.

Das ſechſte: Es iſt vollbracht. Joh. 19. v. 30.

Das ſiebende: Und Jeſus rief laut und ſprach: Vater ich befehle meinen Geiſt in deine Hände. Luc. 23. v. 46.

Auch dieſer unſer aufferſtandener Heiland / als er gen Himmel fahren wolte hub ſeine Hände auff und ſegnete ſeine Jünger. Und es geſchach / da er ſie ſegnete/ſchied Er von Jhnen und fuhr auf gen Him̃el Luc. 24. v. 50. hier von ſchreibet Chriſtlich Valerius Herberger: CHriſti ſein letztes Werck am Himmelfahrts-Tage war ein Segen/damit wir ja wüſten / daß er im Himmel nichts thue/ als nur einen Segen nach den andern über ſeine glaubigen ſpreche. in erſt. Theil der Magnal. c. 5. m. p. 57.

2. Der

2. Der Schächer am Creutz ſtrafete den andern/ der JEſum läſterte und ſprach: Und du fürchteſt dich auch nicht für GOtt/ der du doch in gleicher verdamniß biſt? Und zwar wir ſind billig drinnen/ denn wir empfahen/ was unſere Thaten werth ſind/ dieſer aber hat nichts ungeſchickts gehandelt. Und ſprach zu JEſu: HErr gedencke an mich/ wenn du in dein Reich kommeſt. Er erlangte auch eine ſchöne Antwort JEſu: Warlich ich ſage dir: Heute wirſt du mit mir in Paradiß ſeyn. Luc. 23. v. 40. ſeqq.

3. Stephanus der erſte Märtyrer Neues Teſtaments/ ſahe in ſeiner Todes-Stunde voll heiliges Geiſtes auff gen Himmel und ſahe die Herrligkeit GOttes/ und JEſum ſtehen zur rechten Gottes/ und ſprach: Siehe ich ſehe den Himmel offen und des Menſchen Sohn zur rechten Gottes ſtehen. Da er geſteinigt wurde/ rief er und ſprach: HErr JEſu nim̃ meinen Geiſt auf! Act. 7. v. 55/ 56/ 59. Nachdencklich redet von dieſen letzten Todes Seuffzer Stephani der teure Mann Gottes Lutherus in ſeinen Tiſch-

Reden: Es iſt kein beſſer ſterben/den S. Stephani / der ſprach: HErr JEſu nim̃ meinen Geiſt auf / daß man nemlich alle Regiſter über ſeine Sünde und eigne Verdienſt weglege / und bloß auff Gottes Gnade ſterbe. S. Stephanus hat ſolches von zweien hohen Perſonen gelernet / als von dem HErrn CHriſto und von David in 30. Pſ. v. 6. König David und S. Stephanus ſind gewiß frömmer geweſen / denn alle Mönche und Pfaffen/ dennoch ſchweigen ſie ihrer meriten (Verdienſte) und bitten nur Gnade.

4. Simeon war bereit und frölich zum ſterben/ nahm CHriſtum in den Tempel auf ſeine Arme lobete GOtt und ſprach: HErr nun läſſeſt du deinen Diener in Friede fahren / wie du geſaget haſt. Denn meine Augen haben deinen Heiland geſehen / welchen du bereitet haſt für allen Völckern / ein Licht zuerleuchten die Heiden und zum Preiß deines Volcks Iſrael. Luc. 2. v. 28. ſeqq.

5. Jacobus der Gröſſere/ ein Apoſtel Chriſti ward von Herode gegriffen und mit den Schwerde getödet Act. 12. v. 2. Euſebius erzehlet l. 2. hiſt. Eccl. c. 9. ex Clemente Alex-

Alexandrino, daß da der jenige/der dieſen Apoſtel angegeben/ geſehen / wie Jacobus ſein Bekändniß gethan und zum Tode geführet worden/Er ſich habe dadurch bewegen laſſen / daß Er ſich ſelbſt öffentlich zum Chriſtlichen Glauben bekennet. Alß ſie beide hingeführet werden / bittet der Ankläger Jacobum: Er ſolte es ihm verzeihen / was er Ihm zum wieder gethan. Jacobus beſinnet ſich ein wenig / und ſpricht: Pax tibi! Friede ſey mit dir! Küſſet Ihn/und werden alſo beide enthauptet.

6. Marcus der Evangeliſta.

Von Marco erzehlet Rabus Tom. II. de Martyr. p. 40. aus den Nicephoro l. 2. c. 42. und andern Hiſtorien/ daß er auf den 20. April. von den Heiden zu Alexandria ſei ſchrecklich hin und her geſchleiffet worden/ darbei er geſeufftzet: Ach mein HErr JEſu CHriſte/ ich ſage dir von meinen gantzen Hertzen Lob und Danck/daß ich würdig geachtet werde ſolches alles üm deines heiligen Nahmens willen zu leiden. Als er hierauff des Nachts in ein Gefängniß geworffen worden / ſoll ein Engel zu ihn kommen

ſein und alſo geredet haben: Marce/ du Diener und Knecht Gottes/ der du für andern allen das heilige Wort Gottes und ſeine heilige Gebot in gantzen Egypten Lande treulich geprediget haſt/ ſiehe dein Nahme ſtehet geſchrieben in Buch des ewigen himmliſchen Lebens/ dein Geiſt ſoll aufgenommen werden gen Himmel und ſolt in Frieden ruhen. Darauf ſoll Marcus haben ſeine Hände auffgehoben/ ſagend: HErr JEſu CHriſte/ ich ſage dir danck/ daß du mich nicht verlaſſen/ ſondern unter deine Heiligen gezehlet haſt/ ich bitte dich HErr JEſu Chriſte/ nimm meine Seele in Frieden auff und laß mich von deiner Gnade nimmermehr abgeſondert und abgeſchieden werden. Früh morgens ſei er wieder unmenſchlich geſchleiffet worden/ und wie er geſeufftzet: HErr in deine Hände befehle ich meinen Geiſt/ verſchieden.

7. Polycarpus ein Apoſtoliſcher Lehrer/ ein Schüler der Apoſtel/ ein Biſchoff der Kirchen zu Smyrna, als er auff bitte ſeiner Freunde/ bei erſtandener Verfolgung/ ſich in verborgen auffhielt/ ſahe drei Tage vor ſeiner Gefängniß in einem Geſichte des

Nachtes/

Nachtes/wie ſein Bette unter ſeinem Haupte mit Feuer brenne/ und geſchwinde verzehret werde/ welches er ſeinen Bekandten alſo bald erklärete/ er würde nun gewiß bald ümChriſti willen ſein Leben auffopfern müſſen. Da die Verfolger endlich in das Hauß/ darinnen er verborgen war/kamen/ und er noch wohl hätte entrinnen können/ ſagte er doch: Des HErrn Wille geſchehe/ und entrann nicht. Nachdem er gefangen worden/kunte Ihn niemand nicht überreden/ daß er den Chriſtlichen Glauben verleugnete/ſondern eilete ſelbſt zum Richt-Platz. Da denn eine Stimme vom Himmel herab zu ihm redete: Sey ſtarck Polycarpe/und halte dich männlich. Dem Stadhalter/ der ihn zur Abgötterey auff alle Wege zu bereden ſuchte/ antwortete er: Ich diene Ihm (CHRISTO) nun 86. Jahr/ und er hat mich in nirgends einem Dinge beleidiget/und wie kan ich läſtern meinen König/ der mich erlöſet hat? Der Stadhalter drohete ihm mit wilden Thieren: Er antwortete: Laß ſie nur kommen. Das haben wir Chriſten beſtändig beſchloſſen/ man müſſe

nicht von den Beſſern zum Böſen fallen / welches einem doch reuen würde / ſondern das achten wir vor billig und recht / von den Böſen zu dem / was recht iſt / uns zu wenden. Da der Stadhalter mit Feuer drohete / antwortete er: Du droheſt mit Feuer / das bei einer Stunden brennen / und hernach auslecſchen wird / und du weiſt nichts von jenem Feuer des zukünftigen Gerichts und der ewigen Strafen / das den Gottloſen vorbehalten iſt. Aber was ſcumeſt du? Bringe nur her / was du wilt. Darauf wurde Polycarpus zum Feuer verdammet. Da man ihn an den Pfal binden und anſchlagen wolte / ſprach er: Laſſet mich alſo (nehmlich unangebunden) denn der da hat Gnade gegeben / daß ich kan das Feuer ausſtehen / wird auch helffen / daß ich ohne eure Nägel unbeweglich an dieſen Pfahle verbleibe. Auf den Scheiterhauffen thät er dieſes kräfftige und ernſtliche Gebet:

O Vater deines geliebten und gebenedeieten Sohns JEſu Chriſti / durch welchen wir dein Erkändnis erlanget / du GOtt der Engel / der Gewaltigen und aller Creaturen / und

und aller Geſchlechte der Gerechten / die für dir leben / dir dancke ich / daß du mich an dieſen Tage und in dieſer Stunde gewürdiget haſt / daß ich auch in die Geſellſchafft der Märtyrer komme / und Theil bekomme an den Kelche Chriſti zur Auferſtehung des ewigen Lebens / welches der Seelen und auch alsdeñ dem unverweßlichen Leibe der H. Geiſt geben wird. Laß mich für deinem Angeſichte heute als ein fettes und angenehmes Opffer auffgenommen werden / wie du es ſchon angefangen / zuvor verkündiget und beſchloſſen haſt / der du biſt ein wahrhafftiger GOtt / und der nicht liegen kan. Derowegen lobe ich dich in allen Dingen / dich preiſe ich / dich ehre ich durch den ewigen hohen Prieſter JEſum Chriſtum / deinen geliebten Sohn / durch welchen Dir und Ihm / und dem heiligen Geiſt ſei Ehre nun und in alle ewige Ewigkeit / Amen.

Darauff wurde das Feuer angezündet / weiln es aber den heiligen Märtyrer nicht berührete / hieß Ihn der Stadhalter durchſtechen / da ſo viel Blut aus ſeinen Leibe floß / daß es auch das Feuer ausleſchete. Dieſes hat Euſeb. lib. 4. cap. 15.

Hilde-

D. Hildebrandus de art. mor. cap. 6. §. 16. führet auch dis folgende Gebet an / welches Polycarpus kurtz vor ſeinem Ende gebetet: O HErr JEſu / wenn ich ſoll aus dieſer Welt ſcheiden / ſo beſchehre mir ein ſeliges Stündlein / daß ich in deiner erkandten Gnade in Friede meinen Geiſt in deine Hände befehle / und nicht lange gemartert werde. Ach HErr / gedencke nicht der Sünden meiner Jugend / gedencke aber meiner nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / und erhalte mich in feſten Glauben biß an meinen letzten Odem / damit mir ja weder Sünde / noch Todt / noch Teuffel ſchaden könne.

8. Dionyſius Areopagita, oder vielmehr ein alter Chriſtlicher Lehrer unter ſeinen Nahmen ſoll täglich um ein ſeliges Ende alſo gebetet haben: Süſſeſter HErr JEſu / der du vor mich deinen unwürdigen Knecht gelitten / der du an der Schädelſtät vor die Erlöſung der gantzen Welt deine Seele geopffert / und ſolche in Gebet deinem hünliſchen Vater übergeben haſt / hilff mir / daß ich möge deine bitterſten Todes-Schmertzen / und die dadurch uns erzeigte Liebe in meinen Hertzen immer mit mir herum tragen / und mich

mich täglich dahin üben/ durch tödung aller meiner Laſter/ mit dir zu ſterben/ damit wenn meines Lebens Ende heran nahet/ ich mich in den Gnaden-Lichte deiner Barmhertzigkeit könne erquicken/ und in die Freude deines Paradiſes mit dir glücklich eingehen. Stehe bei mir/ wenn ich ſterbe/ komme mir zu hülffe/ wenn ich mit den Tode ringe/ komme mir entgegegen/ wenn ich nach dir verlange/ beſchütze mich und reiß mich aus den Tode/ tröſte mich/ wenn ich ſeufftze/ erquicke mich/ wenn ich ſterben will/ nim̃ mich auff/ wenn ich meinen Geiſt auffgebe. Dein letztes Wort am Creutze ſey mein letztes Wort in dieſen Leben/ und wenn ich nicht mehr reden kan/ ſo nim̃ meinen letzten Seufftzer an; In deine Hände befehle ich meinen Geiſt/ du haſt mich erlöſet/ HErr du treuer und warhafftiger GOtt! Hildebr. l. c. §. 19.

9. Cyprianus, ein Biſchoff zu Carthago, kräfftig und eifrig in lehren/ in tröſten/ in vermahnen durch reden und ſchreiben/ von deſſelben ſeligen Ende wird dieſes gemeldet: Galerius Maximus Landpfleger zu Carthago ließ dieſen teuren Biſchoff für ſich kommen/

dre-

drohete ihm grauſam / wo er nicht würde die Götter anbeten und ſie ehren. Cyprianus aber ſchlug ſolches gantz ab / und ſagte: Der HErr JEſus Chriſtus / dem ich in Ewigkeit zu dienen von Hertzen begehre / der iſt meine Krafft und meine einige Erlöſung. Galerius aus mitleiden bewogen / ſagte / er möchte ſich doch rathen laſſen / und ſelbſt in acht nehmen. Cyprianus antwortete: Jch begehre ja nit / daß mir ein anderes und beſſeres gerathen werde / denn daß ich in wahrer Anruffung des allmächtigen / ewigen Gottes hie zeitlich verharren / und mit höchſter Begierde meines Hertzens zu Jhm eilen möge / deñ dieſer Zeit Leiden iſt nicht werth der Herrligkeit / die an uns ſoll offenbahr werden. Darauff ſprach der Landpfleger dieſes Urtheil: Du haſt lang in einem Gottesleſterlichen Sinn gelebet / und haſt ſehr viel Menſchen zu deiner ſchändlichen Gemeinſchafft bracht / auch dich als ein Feind den Römiſchen Göttern und deren heiligen Geſetzen widerſetzet / und haben dich die tapfern Käiſer nicht können zu ihren Gottesdienſt bewegen / darum weil du der ſchändlichſten Laſter Anfänger und Rädelsführer biſt befunden worden /

ſolſt

ſolſt du denen zum Exempel ſein / die du mit deinen Laſtern an dich gehenget: Mit deinem Blute ſol deine Lehre beſtätiget werden. Nach dieſen wurde das Urtheil verleſen: Thaſcium Cyprianũ gladio animadverti placet, das iſt / die Meinung und das Urtheil iſt / daß Thaſcius Cyprianus mit dẽ Schwerde geſtraffet werde. Da ſagte Cyprianus: DEO gratias, GOtt ſey Danck. Mich. Sachſe in ſeiner Käiſer Chronicken Part. I. ſetzet / Er habe nach Verleſung des Urtheils auch geſaget: Amen / das geſchehe bald / Chriſtus iſt mein Leben / Sterben iſt mein Gewinn; Darauff habe er den Hals dem Schwerde entgegen geſtrecket. Hornejus hiſt. Eccl. l. 3. c. 7. § 13. ſeqq. ex Actis Cypr. Rabus, in erſten Theil von Märt. pag. 69. 70. ex Cypriani Diacono, Pontio & Auguſt. conc. 92. de ſanctis.

Hildebr. de art. mor. c. 6. §. 17 erzehlet ex operibus Cypriani dieſes ſchöne Gebet / daß Cyprianus eben den Tag / da er enthauptet worden / zu GOtt gebetet habe: Ich bitte dich hertzlich / Vater der Majeſtät / der du am Ende der Zeit dich unſer erbarmet / in dem du JEſum Chriſtum deinen Sohn / unſern GOtt und Erlöſer zugeſendet haſt / durch welchen

welchen du uns auch von der Gefahr des gegenwertigen Todes erlöſet. Dich bitte ich, du Sohn des lebendigen Gottes / der du die Todten aufferwecket haſt / vergib mir alle meine begangene Sünde. Ich bin bereit um deines Nahmens willen mein Blut auffzuopffern / und alle Marter auszuſtehen. Du mein HErr ſey mein Helffer / ſey mein Beſchützer / beſchütze mich für meinem Widerſacher / der du gecreutziget / des Todes Stachel zertreten haſt. Der Todt iſt überwunden / der Satan der ärgſte Feind iſt auch überwunden. Durch deinen Nahmen erlöſe mich von der Hand deſſen / der meine Seele ſuchet (zu verſchlingen) und gib Krafft dieſen Feind zu überwinden / du / der du biſt ein mächtiger Helffer und Vorſprecher in meinem Gebet. Heiliger Vater / ſihe doch an dieſes mein Gebet um des Hochgelobten Jeſu Chriſti unſers Erlöſers willen / durch welchen dir ſey Lob und Ehre in alle ewige Ewigkeit / Amen.

10. Baſilius Magnus, Biſchoff zu Cæſarien / ein Hochverdienter Chriſtlicher Lehrer / als er ſehr viel gelitten / und ritterlich wider

wider die Arianer geſtritten / auch ſo bereit war zum Tode / daß / da ihm des Arianiſchen Käyſers Valentis Hauptmann mit dem Tode drohete / er ſagte: Atque utinam aliquid digni muneris mihi eſſet, quod offerrem huic, qui maturius Baſilium de nodo follis hujus abſolveret, daß ich doch ein Geſchenck hätte / das da wichtig genug wäre / welches ich könte dem jenigen verehren / der mit eheſten mich / den Baſilium von dem Bande dieſes Blaßbalges aufflöſete. Einsmahls ſagte er dem Käyſer Valenti ausdrücklich: Gut und Leben könte er ihm wohl nehmen / aber die Warheit Göttliches Worts wolte er ihm weder aus dem Hertzen / noch Munde / noch Feder nehmen laſſen. Da ihm einſten die Nacht Bedenckzeit gegeben wurde / ſagte er: Ego craſtino ipſe ero, qui nunc, tu te utinam non mutares, ich werde morgen eben geſinnet bleiben / wie ich heute bin / wenn nur du / O Richter / dich nicht enderſt: Als er / ſag ich / dieſes und dergleichen viel wohl ausgerichtet / muſten ihn ſeine Feinde mit frieden laſſen / und er ſtarb auch in ſeiner Kirchen in Friede / nachdem er ſeinen Nachfolger zum Biſchoffthum ſelbſt benennet / die Göttlichen Troſt-Sprüche mit

lauter

lauter Stim̃e wiederholet/ (ja wie etliche melden/ viel deutlicher und ſtärcker ausgeſproch ē/ als er ſonſt die zeit ſeines Lebens gepflogē/ Cōf. Cent. 4. Magdeb. col. 959.) und mit dieſen Worten ſein Leben beſchloſſen: In Manus tuas, Domine, commendo Spiritum meum; HErr/ in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Ruffin. l. 2. c. 9. Et ex Socrate, Nazianzeno, Sozomeno, Theodoreto, Lucas Oſiander cent. IV. p. 374. ſeqq.

11. Paulus, ein Märtyrer unter dem Diocletiano, als ihm der Kopff ſolte abgeſchlagen werden/ fing an mit heller Stimme von GOtt zu bitten / daß Er wolte ſeine Mit-Chriſten wieder zu ſeiner Göttlichen Gnade kommen laſſen / und ihnen mit allereheſten wieder Friede gönnen. Darnach bat er für die Juden / daß ſie ſich gantz durch Chriſtum möchten wieder zu GOtt wenden. Dieſes bat er auch für die Samaritaner. Uber diß betete er / daß die Heyden alle / welche in Irrthum und blinder Unwiſſenheit von GOtt ſchwebeten / zur Erkändniß des wahren Gottes kommen / und die rechte Gottesfurcht annehmen möchten. Darnach bat er für alle Umbſtehende. Nach allen

betete

betete er auch zu GOtt für dem Richter/ welcher ihn zum Tode verurtheilet hatte/ für die Käiſer / ja auch für den Scharffrichter/ der ihm bald würde ſeinen Kopff abſchlagen/ und zwar / daß ſie es alle höreten/ verlangete er von Gott / damit Er ihnen dieſe That nicht möchte, zur Sünde zu rechnen. Darauf hat er ſeinen Hals williglich dargereichet. Ex Euſeb. hiſt. l. 8. c. 18. erzehlets Dn. D. Hildebrandus de art. mor. p. 182. c. X. §. 21.

12. Paulus ein Einſiedler ſoll in betlen kniend und mit auffgehobenen Händen geſtorben ſein/ und ſolche ſeine geſtallt alſo behalten haben/ daß Antonius der Einſiedler eine gute Zeit nicht inne worden/ daß er tod ſei. Hieron. de vita Pauli in edit. D. Georg. Maj. p. 55.

13. Hieronymus ein berühmter Kirchenlehrer hat unter andern ſchönen gebeten auch dieſe bei ſeinem ſterben/ und zwar daß er für Freuden darbei geweinet / geführet: O Allerliebſter HErr JEſu / du biſt ja meine Stärcke/ mein Troſt / meine Zuverſicht/ und mein Erlöſer; HErr meine Ehre und Ruhm/ auff den ich traue/ an den ich glaube/

und den ich von Hertzen lieb habe. Ja du biſt meine Wonne / meine feſte Burg und meine einige Hoffnung etc. O Komm / lieber HErr JEſu / mein Bräutigam / ſiehe / ich habe dich ja in meinem Hertzen / ich laſſe dich nicht / biß du mich einführeſt in das Hauß deiner Herrligkeit. Du biſt ja mein Erlöſer / der mich zu Ehren ſetzet / und mein Haupt auffrichtet / du biſt mein Heil und mein Segen. Nimm mich auff / mein GOtt / nach deiner großen Barmhertzigkeit / wie du auf-nahmeſt den armen Schächer / der zu dir ſchrie / da du ſturbeſt am Creutze / laß mich eingehen zu dir in die ewige Seligkeit etc. O komm lieber Tod / O komm mit einem ſeligen Stündlein! O ſeliges Stündlein / wie verlanget mich nach dir? Wie lieb biſt du mir? Wie ſehne ich mich nach dir? O kom̃ / und zeige mir den meine Seele liebet. ꝛc. O wie ſchöne / wie lieblich biſt du / du liebes ſeliges Stündlein? Wie verlanget mich nach dir? O verzeüch nicht / bleibe nicht länger auſſen. Denn die Tage meines Lebens haben ein Ende / und meine Jahre ſind dahin gefahren / wie ein Schatten. Komme / mein Gott /

mir

mit einem ſeligen Ende/ und laß mich einen kleinen Vorſchmack deiner Freuden empfinden. Blicke mich an mit deiner Gnade / und hilff mir. Erlöſe mich aus dieſen vielfältigen Elend und von der Hand aller meiner Feinde. Errette meine Seele aus dem Kerker dieſes Jammerthals/ und bringe ſie durch deine Gnade dahin / da mein lieber HErr JEſus iſt und herrſchet. Ich habe ja bißher diß Elend bauen müſſen / wie mein Vater Adam ſolches verdienet hat. Ach daß ich einmahl eingehen ſolte in den Luſt-Garten meines Herrn/ und die edlen Früchte ſeiner Gnade genieſſen. etc. Lieber Tod / du biſt wohl ſchwartz und greulich / aber mir biſt du ſchöne und lieblich / freundlich und holdſelig. Du biſt ja wohl ſchrecklich / aber wer kan dir wiederſtreben? Du biſt ſchrecklich den Königen auf Erden / denn du nimmeſt den Fürſten ihren Muth und erlöſeſt die Elenden. etc. O komm/ du liebes Stündlein/ komm/ komm mein Gott / komm mit einer ſeligen Heimfahrt/ und thue meiner Seelen auff die Thür des Lebens/ die du auffgethan haſt meinem HErrn JEſu/ wie du mir durch

Ihn verheiſſen haſt/auff daß ich in Frieden ruhe/ und meine Wohnung ſey in ewigen Sion. Laß mich einmahl ablegen das ſterbliche Kleid meines Leibes/ damit ich ümgeben bin/und anziehen die Kleider des Heils und der ewigen Freuden. O wie verlanget meine Seele nach ihrem Freunde/ ja nach ihrem Bräutigam/ daß ſie aus Liebe matt und müde iſt. Denn ich habe ihn geſucht in dieſer Welt/ und noch nicht funden. etc. Meine Seele dürſtet nach dir/ meinen lebendigen GOtt. Ei ſo höre doch/mein GOtt/ das Seufftzen des Gefangenen/ und rette mich von meinen Banden. Laß mich eingehen in den ewigen Weinberg des HErrn Zebaoth/daß ich nicht mehr in Sündenlmäſſig ſtehe. Er ließ ſich auch auff die Erden legen/empfing da kniend und mit viel Thränen das heilige Abendmahl des Leibes und Blutes CHriſti JEſu. Legete ſich auf ſein Angeſicht und ſagte: Nunc dimittis ſervum tuum, Domine, HErr/ nun läſſeſt du deinen Diener in Friede fahren. Es wird auch gemeldet/ daß ſein letztes Wort ſoll geweſen ſein: Ecce ad Te venio, ô pie JEſu, ſuſcipe,

cipe, quem tuo recuperaſti ſanguine. ſiehe ich komme zu dir / ô lieber HErr JEſu / nimm auff / welchen du mit deinem Blute erworben und wieder erkaufft haſt. Ex vita Hieronymi, (quam deſcripſit Euſebius, Hieronymi diſcipulus, & habetur Tom. IV. Operum Hier.) D. Röberus in conc. fun. D. Philip. Hahns, M. Martinus Mylius in der Sterbe-Kunſt / D. Wellerus in Faſcic. Vivent. p. 107.

14. Eligius ein Biſchoff zu Noviomago hub in ſeiner letzten Noth ſeine Hände und Augen auf gen Himmel / und betete lange in ſeinem Hertzen / und ſprach endlich: HErr / nun läſſeſt du deinen Diener in Friede fahren / gedencke HErr / daß du mich wie Koth gemachet haſt / und gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knechte. Gedencke doch meiner / ô Chriſte / du Erlöſer der Welt / der du alleine ohne Sünde biſt / und führe mich aus dem Tode dieſes Leibes. Hildebrandus lib. de precibus Vett. Chriſtianorum cap. 2. §. 17. Iſt geſtorben Anno 665. Hondorff. in Calendario Sanctorum ex Vincentio p. 162. b.

15. Die Schweſtern Dorotheä der keuſchen Jungfrauen / als ſie zum Feuer ver-

verurtheilet waren / beteten einmütig: Domine JEſu, pœnitentiam noſtram ſuſcipe, & gratiam tuam exhibe. HErr JEſu / nim an unſere Buſſe / und gieb uns deine Gnade! Hildebr. l. c. ex Wicelio in Choro Sanctorum l. 11. c. 9.

16. Vitus ein Knabe von 7. Jahren hat ſolche Beſtändigkeit in Glauben erwieſen / daß ihn davon keine Pein / ſo ihm ſein Vater und der Käiſer Diocletianus angethan / hat abhalten können: Unter der Marter ſoll er ſtets geruffen haben: Domine libera me, HErr erlöſe mich; biß er endlich ſeinen Geiſt aufgegeben. Röber. in Arcu Triumph. Part. III. p. 81. ex Marul. l. 5. c. 5. p. 186.

17. Hugo de S. Victore, der gelebet ům das 1130ſte Jahr / ein Abt zu Pariß / hat dieſes Gebet ům ein ſeliges Ende vorgeſchrieben: O ſüſſeſter und liebſter HErr JEſu / ům dieſes deines heiligſten Nahmens willen verleihe mir armen Sünder / daß dein herrlichſter Nahme JEſus meine letzte Rede ſei / Amen. O ſüſſeſter und barmhertzigſter HErr JEſu / ům deines bittern Leidens willen / verleihe mir armen Sünder /

der / daß deine unausſprechliche Marter am Creutze ſei mein letzter Gedancken / Amen. O ſüſſeſter und barmhertzigſter HErr JEſu / wegen deines gantzen heiligſten Lebens verleihe mir elendeſten Sünder / daß ich in meiner letzten Noth alle meine Gedancken / Reden und Thun auff deine heiligſte Wunden richte / Amen. O ſüſſeſter und liebſter HErr JEſu / üm aller deiner Barmhertzigkeit willen drücke in mein Hertz deine Erniedrigung zum Tode / uñ dz Leiden uñ Schmertzen aller deiner Wunden / Amen. Ex Drexel. Prodromo æternit. l. 1. c. 10. Hildebr. de art. *mor.* cap. 7. §. 2.

18. Hippolytus ein Märtyrer / der den gebratenen Körper des Laurentii begraben / und deßwegen auff Befehl des Käiſers Decii von zweien wilden Pferden geſchleifft und von einander geriſſen worden; Von dieſem ſagt Prudentius:

Ultima vox audita ſenis venerabilis hæc eſt:
Hi rapiant artus, tu rape, Chriſte, animam.

Diß war das letzte Wort des Ehrwürdigen alten Hippolyti: Dieſe Pferde mögen wir immer hin meine Glieder zureiſſen / nim

du aber / HErr CHriſte / nur meine Seele an und auf! Prudent. in hymn. de Laurentio.

19. Fulgentius ein Vornehmer Lehrer der Kirchen / der von Tranſamundo einem Arianiſchen Könige zwei mahl in dz Elend verjaget worden/iſt endlich/nach dem er zum andern mahl wieder nach Hauſe berufen/ in die 70. Tage kranck gelegen/da er ohne aufhören gebetet: Domine, da mihi hic pœnitentiam, poſtea indulgentiam, Ach HErr / gib mir hir rechtſchaffene Buſſe / und hernach Erlaſſung und Vergebung. Endlich hat er von den Anweſenden Geiſtlichen ſolchen Abſchied genommen: Meine lieben Brüder / ich bin vielleicht / da ich für eurer Seelen Seligkeit habe gewachet / euch offt beſchwerlich und ſcharff geweſen ; dero wegen bitte ich euch / Ihr wollet mirs verzeihen / wer ſich noch über mir betrübet / und ſo die Schärffe die gebührende Maſſe überſchritten hat / ſo betet für mich / daß mirs GOtt nicht zur Sünde zurechne. Starb den 1. Jan. Anno 520. ſeines Alters 65. Jahr. Luc. Oſiand. Cent. V. c. 13. p. 22.

20. Vitalis in ſeiner gröſten Marter

und

und vielen Wunden betete zum HErrn und ſagte: HErr JEſu CHriſte/ du mein Heiland und du mein GOtt/ befiehl/ daß man meinen Geiſt von mir hinnehme/ denn ich von Hertzen begehre die Krone/ die mir deine heilige Engel gezeiget/ zuerlangen. Nach dieſem Gebet gab er ſeinen Geiſt auf. Ambroſius lib. ad virgines. Ein Chriſtlicher Krieges Knecht dieſes Nahmens ermahnete Urticinum einen Artzt zu Ravenna/ der unter Nerone gemartert/ und in ſeinem Leiden verzagt ward: Noli, mi Frater Urticine Medice, qui alios curare conſueviſti, te ipſum æterna morte occidere. Lieber Bruder/ Urticine, der du als ein Artzt andern Leuten geholffen haſt/ ſtürtze doch dich ſelbſt nicht in den ewigen Tod. Dieſer Krieges-Knecht iſt auch bald hernach als ein Chriſte angeklaget und lebendig begraben worden. Hondorf. in Calend. p 294. ex Vincent. l. 9. c. 50.

21. S. Plato, ein Abt/ der Anno 812. geſtorben/ faſt 80. Jahr alt/ da ihn die Brüder baten/ daß er ſie möchte ſegnen/ hat er ſolches auch gethan/ und iſt darauff mit freuden hingegangen/ hat ſein Grab beſehen/ und

GOtt gedancket / ſagend: Hæc requies mea in ſeculum ſeculi! Das iſt meine Ruhe biß ans Ende der Welt! Darauff hat er alle ermahnet / für alle gebeten / allen vergeben / die ihn beleidiget / die ihn verfolget und angefeindet hatten / und mit heller Stimme geſungen: Reſurgent mortui tui & qui ſunt in monumentis, lætabuntur, deine Todten werden aufferſtehen / und die in Gräbern ſind / werden ſich freuen. Betete zu GOtt / daß er doch möchte ſelig werden / und verſchied. Ex Theodoro Studita, Spectatore hujus rei Hildebr. de art. mor. c. 10. §. 12.

22. Placidus von Rom / ein Münch in dem Kloſter Caſſin, des Benedicti Schüler / iſt in dem Kloſter nebſt andern München von Manucha einem Oberſten der Saracenen / einem grauſamen Verfolger der Chriſten / überfallen und gefangen genommen worden. Als ſie aber Chriſtum nicht verleugnen wolten / ſondern dem Manucha dieſe Antwort gaben: Unſern Schöpffer wollen wir nimmermehr verleugnen / uns auch niemahls dahin bringen laſſen / daß wir ihn nicht ehren ſolten / wir wiſſen keinen andern GOtt / als JEſum Chriſtum unſern HErrn / und können

nen auch keinen andern anbeten / denn wir ſind Chriſten / und um ſeines Nahmens willen wollen wir gerne ſterben; Hat ſie dieſer Tyrann zum Schwerdt verdammet. Da man ſie hinauß geführet/hat Placidus alſo gebetet: O HErr JEſu Chriſte / du Sohn des lebendigen Gottes / der du von Himmel auff dieſe Erden kommen/ und haſt dich/ uns ſelig zu machen / creutzigen laſſen / ſei deinen Dienern gnädig / und gib uns Beſtändigkeit/ daß wir dieſen letzten Lauff und Kampff mit unerſchrocknen Gemüthe und dapffern Hertzen vollbringen/damit nicht der Satan/ als des menſchlichen Geſchlechts groſſer Feind und Fürſte/ der in der Finſterniß herrſchet/ uns hinderniß in Weg werffe; Laß den Engel Michael unſere Seelen in Friede auffnehmen von uns / dieweil du biſt der hochgelobte GOtt in alle ewige Ewigkeit. Darauff iſt dem Placido die Zunge ausgeſchnitten/ und er hernach mit den andern allen enthauptet worden. So geſchehen um das Jahr Chriſti 506. Leo Hoſtienſis. Vid. Calend. Sanct. Hondorffs. p. 268. b.

23. Beda ein Gottſeliger alter Lehrer / ſo gebohren um das 662ſte Jahr in Engeland /

ſand/ ſoll immer ſeine Schüler ermahnet haben: Lernet/ meine Söhne/ weil ich noch bei euch bin / denn ich weiß nicht / wie lange ich möchte leben. Es kan geſchehen / daß über ein kleines mich mein Schöpffer hinweg nehme / und fahre mein Geiſt wieder zu GOtt / der ihn gegeben / und in dieſe Welt hat kommen laſſen. Ich habe lang genung gelebet / und mein GOtt hat wohl für mich geſorget in dieſem Leben. Ich begehre nun auffgelöſet / und bei Chriſto zu ſein. Er ſoll auch eine lange Zeit zuvor gewuſt haben aus Gottes Offenbahrung / daß er ſolte ſterben auff den Tag der Himmelfahrt Chriſti. Als er nun drei Tage für Himmelfarth ſehr kranck worden / hat er die Weinenden alſo getröſtet: Es iſt Zeit / wenn es meinem Schöpffer alſo gefället / daß ich zu Ihm komme / ſo bald ich von dieſem Leibe werde erlöſet ſein / denn der hat mich / da ich noch nicht war / aus nichts gemachet. Die Zeit meines Abſchieds iſt nahe / denn meine Seele verlanget meinen König Chriſtum zu ſehen in ſeiner Herrligkeit. Am Tage der Himmelfahrt Chriſti / daran er geſtorben / hat er ſich laſſen aus den Bette heben / und kniend /

mit

mit auffgehabenen Händen gebetet: O Rex gloriæ, Domine virtutum, qui triumphator hodie ſuper omnes cœlos adſcendiſti, ne derelinquas nos orphanos, ſed mitte promiſſum Patris in nos Spiritum veritatis; O König der Ehren / und HErr aller Gewalt / der du heute als ein Sieges-Fürſte über alle Himmel gefahren biſt / laß uns nit hülfloß und Waiſen / ſondern ſende in uns den Geiſt der Warheit / welchen dein Vater uns verheiſſen hat. Darauff er niedergeſuncken und auch verſchieden ſein ſoll. Hondorff. l. c. p. 135. a. Röberus in Arcu Triumph. Part. 1. conc. V. p. 168. Ex Cent. Magdeburg. VIII. Michael Sachſe in der Kaiſer Chron. Part. II. p. 127.

24. Bonaventura ein alter Schul-Lehrer / ſo geſtorben auff dem Concilio zu Lugdun A. 1274. ſoll dieſen ſchönen Seufftzer / in dem doch damahls finſtern Pabſtthum offt gethan haben / der auch / weil er ſich für Sterbende wohl ſchicket / iſt hieher geſetzet worden: Domine JEſu Chriſte, cor meum tuis vulneribus ſaucia, mentem meam tuo ſanguine inebria, ut quocunque me vertam, te ſemper paſſum & cruxifixum adſpiciam, & quicquid adſpexero, appareat mihi tuo ſangvine rubricatum

tum &c. O HErr JEſu Chriſte / verwunde mein Hertz durch deine Wunden / mache mein Gemüth truncken mit deinem Blute / daß / wo ich mich nur hinwende / ich dich allezeit in deinen Leiden und Creutzigung anſehe / und alles / was ich nur anſehe / mir fürkomme / als wenn es mit deinem Blute gefärbet wäre. Damit ich alſo gantz und gar nach dir ſtrebend nichts anders / als dich finden möge / nichts anders / als deine Wunden anſehen möge. Daß ſei mein Troſt / mein HErr JEſu / daß ich mit dir ſoll gecreutziget werden / und das ſei meine höchſte Noth / wenn ich von dir etwas ſoll bedencken und betrachten / darinnen mein Hertz nicht ruhe / biß es dich / meinen GOtt / funden / da es allein ruhen / da es ſein Verlangen ſtillen könne. Vide Magnif. D. Fritſchii Praxin Chriſtianiſmi in Appendice p. 356.

25. Martialis ein Alter und der Chriſtlichen Religion gantz abgeſagter Mann / hatte eine Chriſtliche Tochter und einen Eidam / der auch in ſelbigen Jahr war getaufft worden. Dieſe baten ihren krancken Vater mit viel Thränen / er ſolte doch ein Chriſt werden. Er wolte aber durchaus nicht / wieß

ſie

ſie gantz ſtürmiſch ab. Sein Eidam ging zum Tempel/ welcher zum Gedächtniß des Heil. Stephani erbauet war/ und bat GOtt für ſeinem Schwieger-Vater/ ſo ernſtlich/ als er kunte/ daß ihm doch GOtt wolte einen gu- Siñ geben/ daß er nicht auffſchiebe an CHriſtum zu glauben. Dieſes thät er mit weinen und hertzlicher Andacht. Da er wieder weg ging/ brach er von dem Altar ein wenig Blumen ab/ die da ſtunden/ und legte ſie dem krancken unter ſein Haupt. Darauff ſchlieff er. Und ſiehe vor Tage rieff der Krancke/ man möchte den Biſchoff holen laſſen. Der aber nicht zugegen war/ darüm begehrete er andere Prieſter. Sie kamen/ und er ſprach alſobald: Er glaube. Darauf iſt er mit aller Chriſten Freude und Verwunderung getaufft worden; und hat dieſes/ ſo lange er noch lebte/ immer im Munde geführet: Chriſte accipe Spiritum meum, HErr Chriſte nimm meinen Geiſt auf! Und wuſte nicht/ daß ſolches die letzten Worte des ſeligſten Stephani geweſen. Und dieſes waren auch ſeine letzten Worte/ denn er nicht lange hernach geſtorben. Wie dieſes erzehlet Auguſtinus de civit. DEI l. 22. c. 8.

26. Jo-

26. Johannes Patriarche zu Alexandria, ſo gelebet um das Jahr Chriſti 700./und iſt wegen ſeiner vielen Allmoſen / Eleemoſynarius genennet worden / ließ ihm noch bei geſunden Tagen ſein Grab machen / aber nicht gar verfertigen / und muſte ihm in Anweſen des Volcks auff die hohen Feſt-Tage / wenn er in ſchönen Schmuck für dem Altar ſtund / ein Diener zurufen: Ei lieber Herr / gedencket doch an Euer Grab / welches ihr noch unverfertiget wiſſet. Darům befehlet / daß die Arbeiter / was noch mangelt / fertig machen / dieweil ihr nicht wiſſet / welchen Tag / welche Stunde / welchen Augenblick der Tod kommen möchte. Als er ſterben ſolte / freuete er ſich / daß er alles das Seinige habe an das Armuth gewendet / und ließ Jhm deßwegen dieſen ſeinen letzten Willen alſo auffſetzen: O GOtt / ich ſage dir danck / daß du / da ich nun ſterben ſoll / von allem meinem Schatze / den ich gehabt habe / nicht mehr haſt wollē laſſen überbleibē als etwa den dritten Theil. Da du mich zu Alexandria lieſſeſt zu deinen Biſchoff beſtellen / ſo fand ich (octoginta centenarios auri) achzig Centner

Centner Goldes. Zu dieſen thaten die Freunde Chriſti, faſt ein unzählich Geld / welches ich alles / daß / wie es GOttes war / auch GOtt geben möchte / habe unter die Armen ausgetheilet. Deßwegen das jenige dritte Theil / dz überbliebẽ / auch denſelben ſoll gegeben werden. Als dieſes geſchehen / iſt er geſtorben. Ex Leontio in Vita Johannis Hildebr. de art. mor. c. 2. §. 5. & c. 10. §. 14.

27. Der hochteure Märtyrer / Johann Huß hat nicht nur merckwürdige letzte Reden geführet / ſondern auch ſehr ſchöne Epiſteln oder Briefe in ſeinem Gefängniß kurtz vor ſeiner Marter an ſeine guten Freunde in Böhmen geſchrieben / deren etliche zuleſen beim Ludov. Rabo Tom. II. de Martyr. In einer Epiſtel ſchreibet er: Mich tröſten über die maſſen hoch und wohl die Worte unſers Erlöſers / da er ſaget: Luc. 6. v. 22. 23. Selig ſeid ihr / ſo euch die Menſchen haſſen / und euch abſondern / und ſchelten euch / und verwerffen euren Nahmen / als einen Boßhafftigen um des Menſchen Sohns willen. Freuet euch alsdenn

und frolocket/denn ſiehe/euer Lohn iſt groß in Himmel. Diß iſt ein guter/ja der allerbeſte Troſt. Er iſt aber ſchwer nicht zuverſtehen / ſondern völliglich auffzunehmen / und ſich in ſolchen Angſten und Nöthen zu freuen. Fürwar es iſt ſchwer hochbetrübet ſich freuen und in mancherlei Trübſeligkeit alles für Freude achten. Es iſt wohl leicht zureden und zu predigen/aber ſchwehr zuerfüllen und demſelbigen nachzukommen/denn der allergedultigſte und allerſtärckeſte Ritter / der doch wuſte / daß er am dritten Tage wiederum würde aufferſtehen und durch ſeinen Tod die Feinde überwinden und die Außerwählten von der Verdamniß erlöſen/iſt dennoch nach dem letzten Nachtmahl in Geiſt betrübet worden / da er ſaget: Meine Seele iſt betrübt biß in den Tod. Von dem auch das Evangelium ſaget / daß er habe angefangen zu zittern / zuzagen und traurig zu ſein. Ja da er mit dem Tode rang / iſt er vom Engel getröſtet worden / und ſein Schweiß war Blutstropfen/die fielen auff das Erdreich ꝛc. Der Kron des Lebens/ hoffe ich ſteiff / werde mich Gott ſamt euch theilhaftig machen/

(D

(O ihr allerinbrünſtigſten Eiferer der Wahrheit) und auch mit allen denen / die ſteiff und beharrlich den HErrn JEſum CHriſtum lieb haben. O allergütigſter Chriſte/zeuch uns ſchwache nach dir / denn wo du uns nicht ziehen wirſt/ſo mögen wir dir nicht folgen. Gib uns einen ſtarcken Geiſt / der da willig ſei/ob gleich das Fleiſch ſchwach iſt/ daß es doch durch Hülffe und Mittel deiner Gnaden nach hin folge. Denn ohne dich mögen wir nichts thun/beſonders ům deinet willen in den greulichen Tod gehen. Gib uns einen willigen und bereiten Geiſt/ein unerſchrocken Hertz/einen rechten Glauben/eine ſteife Hoffnung und eine Vollkommene Liebe / daß wir ům deinet willen zum allergedultigſten und mit Freuden von uns legen unſer Leben/Amen. Geſchrieben in Kercker.ꝛc.

In ſeiner faſt letzten Epiſtel: Des Todes halben/weiß GOtt/warum er denſelben verzeucht/ſo wohl meinen/als meines lieben Bruders Hieronymi / welcher / als ich hoffe / wird heiliglich und unſchuldig ſterben. Und weiß ich auch itzt/daß er viel mannlicher thut und leidet / denn ich armer Sünder.

 GOtt

GOtt läſt uns Zeit/daß wir unſere Sünde deſto beſſer bedencken und deſto hertzlicher büſſen. Er läſt uns Zeit / daß die groſſe und lange Marter die groſſe Sünde tilge und Troſt gebe. Er läſt uns Zeit/daß wir betrachten unſers Königes und HErrn JEſu CHriſti greuliche Schmach / und bedencken ſeinen bittern Tod/und alſo deſto leichter das Ubel leiden. Darzu/ daß wir bedencken/daß die ewige Freude des zukünfftigen Lebens nicht gegeben werde nach Freude dieſes Lebens. Sondern daß die Heiligen durch viel Trübſal ins Reich GOttes kommen ſind ꝛc.

Als ſein Endurtheil iſt geſprochen worden/ iſt er auff ſeine Knie gefallen / ſagend: HErr JEſu Chriſte / verzeihe meinen Feinden / denn du weiſt / daß ſie mich fälſchlich und mit der Unwarheit verklaget und beſchuldiget / falſche Zeugen und Schmach-Wort wider mich eingeführet / und falſche Articul wider mich ertichtet haben / denen / ſage ich / verzeihe / O HErr / um deiner groſſen Barmhertzigkeit willen! Er wurde aber drüber verlachet.

Da er auff das Gerüſte ſteig / ſprach er

mit

mit weinenden Augen zu dem umſtehenden Volcke: Dieſe Herren Biſchöffe vermahnen mich/ daß ich vor euch allen bekennen ſol/ daß ich geirret habe. Wenn es nun eine ſolche Sache wäre / daß es allein mit eines Menſchen Schmach geſchehen möchte / würden ſie mich deſto leichter überreden. Jtzt aber ſtehe ich in dem Angeſichte des HErrn meines Gottes / ohne welches höchſte Schmach / und mit Willen meines eigenen Gewiſſens/ ich das/ ſo ſie von mir begehren / auff keinen Weg thun kan und mag. Denn ich weiß nicht / daß ich etwas gelehret habe deren Dingen / die fälſchlich von mir ausgeſprenget ſind / ſondern ich habe allezeit das Widerſpiel gehalten / geſchrieben/ gelehret und geprediget. Mit was Angeſichte dürffte ich denn gen Himmel lügen? Mit was Augen dürffte ich denn die anſehen / die ich gelehret habe/ deren eine groſſe Menge iſt/ ſo ich die Dinge/ die ihnen bißher geprediget/ und für gewiſſe wahrhafftige Dinge von ihnen gefaſſet ſind / erſt ſolte in einen Zweiffel ſtellen? Solte ich ſo viel Seelen / ſo manche Gewiſſen/ (die mit den allerſtärckſten Schriften unterrichtet / und mit der allerreineſten

Lehre des Evangelii unſers HErrn JEſu Chriſti unterweiſet / auch wider alles Stürmen des Satans befeſtiget ſind) durch ein ſo böſes Exempel betrüben ? Nein / ich wil es nicht thun / ja ich wil auch nicht geſtatten / daß mein Leichnam (der dem Tod ſonſt zugeordnet iſt) beſſer geachtet werde/denn deren Heil/ die ich gelehret habe.

In dem er entweihet und ihm von ſieben verordneten Biſchöffen der Kelch aus ſeinen Händen genommen wurde mit grauſamen Worten/ antwortete Huß mit lauter Stimm: Ich vertraue GOtt dem Allmächtigen Vater / und meinem HErrn JEſu Chriſto (um welches Nahmens willen ich das leide) er werde den Kelch ſeiner Erlöſung von mir nicht nehmen / und habe auch ſteiffe Hoffnung / ich wolle denſelbigen Kelch auff den heutigen Tag mit Ihm in ſeinem Reich trincken.

Da er die von Papier als ein Biſchoffs-Hut formirte Kron / drauff drey grauſame Teuffel gemahlet/ und mit groſſen Buchſtaben : Hæreſiarcha beſchrieben war/ſahe/ſprach er : Mein HErr JEſus Chriſtus hat umb mei-

meinet willen eine ſcharffe Dornen Krone getragen / warum wolte ich dieſe leichte Krone/ ob ſie gleich ſchmählich iſt/nicht auch willig tragen. Bei Auffſetzung ſprachen ſie: Jtzund befehlē wir deine Seele dem Teufel. Aber ich / ſprach Huß / mit zuſammen-geſchlagenen Händen/uud auffgehabenen Augen gen Himmel / O HErr JEſu Chriſte / befehle meinen Geiſt in deine Hände/ denn du haſt ihn erlöſet.

Auff den Wege zum Richt-Platze / rieff er GOtt immer ernſtlich/ allermeiſt aber mit dieſen Worten an: JEſu Chriſte / ein Sohn des lebendigen Gottes / erbarm dich mein. Als er den Scheiterhauffen ſahe/ fiel er auff ſeine Knie / hub ſeine Augen gen Himmel/ betete etliche Pſalmen/ beſonders aber den 31. und 51. Sehr offt ſprach er: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geiſt/ du haſt mich erlöſet / HErr / du getreuer GOtt. Auff dem Richtplatze ſahe er ein armes Bäuerlein Holtz zutragen/ deß lachet er freundlich / ſprach bei ihm ſelbſt: Sancta ſimplicitas! Ach heilige Einfalt!

Da er zur Marter geführet wurde/ ſprach er: HErr JEſu Chriſte ſei mit mir / und ſtehe

mir bei/daß ich dieſen grauſamē und ſchmäh-lichen Todt/zu dem ich um predigung deines heiligen Worts und Evangelii willen verurtheilet bin / mit deiner Hülffe möge ſteiff und ſtandhafftig tragen. Als er mit einer groſſen verroſteten Ketten angebunden wurde am Pfal/ ſagte er: Er wolte die Kette gern dulten um des Nahmens JEſu Chriſti willen / denn er wiſſe wohl / daß er viel eine ſchwerere Noth und Bande um der Sünder willen getragen hätte. Da er noch itzo zum Widerruff ermahnet wurde/ ſagte er: Ach welche Irrthum ſoll ich widerruffen / ſo ich mich doch keines Irrthums ſchuldig weiß ? Denn die Dinge/ die fälſchlich wider mich fürbracht ſind/ habe ich nie gedacht / ich geſchweige / daß ich ſie ſolte geprediget haben. Das aber iſt der Zweck und das fürnehmſte Ende geweſen meiner Lehre/daß ich die Menſchen lehrete die Buſe und Vergebung der Sünden nach der Warheit des Evangelii Chriſti JEſu / und nach Außlegung der H. Lehrer / derohalben ich itzo mit freudigen Gemüth bereit bin darauff zu ſterben. Hierauff ging das Feuer an/ Huß aber fing mit lauter Stimme an zu ſingen: Jeſu Chriſte Fili Dei vivi, qui paſſus es pro nobis,

bis, miſerere mei. Das iſt / JEſu Chriſte / du Sohn des lebendigen Gottes / der du für uns gelittē haſt / erbarm dich meiner. Und als er diß zum dritten mahl geſungen hatte / erſtickte er von der Flammen und Rauch / den Ihm der Wind in Halß trieb. So geſchehen Anno 1415. den 6. Julii. Auß Joh. Sturmio de Concilio Coſtnicenſi. Luth. in præf. in Dan. c. 12. v. 39. Joh. Huß verkündigte im Geiſt die Reformation der Kirchē in ſeiner Marter: Uber hundert Jahr ſolt ihr Gott und mir antworten. Itē. Sie werden eine Ganß braten (Huß heiſt Ganß) es wird ein Schwan nach mir kom̃en / den werdē ſie nicht braten.; Und iſt alſo geſchehen / denn er iſt verbrand A. 1416. die Reformation ging an Ann 1517.

28. Hieronymus von Prag. Da er auff den Richtplatz kommen / hat ſeine Kleider ſelbſt außgezogen / iſt auff ſeine Knie niedergefallen / und hat den Pfal / daran er ſolte verbreñet werdē / mit rechter Ehrerbietung umfangen. Als der Hencker wolte das Feuer / daß ers nicht ſehen ſolte hinter ſeinen Rücken anſtecken / hat er geſagt: Gehe herfür und zünde das Feuer vor meinen Augen an / denn hätte ich das Feuer gefürchtet / ſo wäre ich wohl an dieſe ſtatt nicht kommen / dieweil ich ihm wohl hätte mögen entrinnen. Nach dem angezündeten Feuer hat er anzefangen

den

den Glauben zu ſingen: Credo in unum Deum, das iſt/ Ich gläube an den einigen GOtt ꝛc. Darüber er auch von der Flammen erſtücket. (Hæc ex Pogio Florentino, qui huic Concilio interfuit, ad Leonhardum Aretinum.) Weitleufftiger / aber dieſen gantz ehnlich iſts zu finden in einer alten warhafftigen Hiſtorie alſo: Als man ihn mit Holtz umlegete / ſang er mit frölicher lauter Stimme das Oſterlied: Salve feſta dies toto venerabilis ævo, Qua Deus infernum vicit & aſtra tenet. Sei gegrüſſet du heiliger Tag / den wir allezeit ehren ſollen/ An welchen GOtt die Hölle überwunden / und den Himmel eingenommen / ꝛc. Darnach ſang er die Articul des Chriſtlichē Glaubens/ und redete das Volck alſo an: Ihr allerliebſten/ daß ſolt ihr eigentlich wiſſen/ und gewißlich dafür halten/ daß ich alſo von gantzen Hertzen gläube/ wie ich itzund mit den Munde geſungen und bekand habe. Ihr ſolt auch keinen Zweifel haben daran/ daß ich wie ein Chriſten-Menſch ſterben will/ als der ich gäntzlich glaube alles das/ das einem Chriſten-Menſchen zuhalten und zugläuben gebühret. Daß ich aber itzund verbrennet werde / geſchicht allein darüm / dieweil ich nicht habe wollen mit einſtimmen in das Urtheil/ ſo die Geiſtlichen wider Johann

Huſſen /

Huſſen/Seel. Gedächtniß/gefället haben/ und auch in viele andere mehr ihre unchriſtliche und unbillige Stücke. Nachdem das Feuer angegangen/ſang er mit lauter Stimme: In manus tuas, Domine, commendo ſpiritum meum. O HErr in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Darauff er in Böhmiſcher Sprache noch ernſtlicher geruffen: O HERR allmächtiger GOtt erbarme dich mein und vergib mir meine Sünde/du weiſt doch/daß ich allewege deiner heiligen Wahrheit und deines heiligen Worts ein Liebhaber geweſen bin. HERR erbarm dich mein! Da er denn erſticket/ſo geſchehen anno 1416. den 30. Maji. Rabus Tom. II. d. martyr.

29. Georgius Marggrafe zu Brandenburg/Friderici Sohn/ſtarb ſelig/59. Jahr alt/den 27. Dec. An. 1543. Als er itzt abſcheiden wolte/und ihm ein Crucifix für gehalten wurde/ ſahe er daſſelbe mit Fleiß an/ſagend: Ach lieber HErr JEſu CHriſte/ich weiß wohl/daß du nicht mehr am geſchnitzten Creutze hängeſt/ſondern zu der rechten Hand GOttes ſitzeſt/in gleicher Majeſtet und Herrligkeit mit dem Vater und heiligen Geiſt. Ich

irdi-

tröſte mich aber und gläube feſtiglich/du werdeſt der mahl einſt am Jüngſten-Tage ſichtbarlich wider kommen/und meinen ſterblichen Leib wieder aufferwecken/denſelben auch dermaſſen verklären/ daß er ehnlich werde deinem verklärten Leibe. Darům befehle ich dir auch nun hiemit mein Leib und Seele/du haſt mich erlöſet HErr/du getreuer GOtt. Und mit dieſen ſchönen Worten gab er ſeinen Geiſt auf. Krüger. in Catal. Vir. illuſtr. p. 204. b.

30. Jodocus VVillichius Med. Doctor und Prof. zu Franckfurth an der Oder/wird auff der Gaſſen/als er aus der Kirchen wieder zu Hauſe gehen will/ von Schlage gerůhret/ und weil er nicht mehr reden kan/ ſchreibet er mit Kreiden/aus eigenem Antrieb: JEſu, Fili DEI, miſerere mei, JEſu du Sohn GOTTES/ erbarm dich meiner! Und ſtirbt auch darauf gegen Abend ſanfft und ſtill den 5. Jul am 3. Sontage nach Trinitatis An. 1590. in 47. Jahre ſeines Alters. Krüg. ibid. p. 142. b.

31. Johannes Keiſersbergius, welcher um das Jahr Chriſti 1496. zu Straßburg unter dem Pabſtthum ein Prediger geweſen/ hat dieſen ſchönen kurtzen Seufftzer offt geführet:

lm-

Immenſa DEI Patris miſericordia, pretioſiſſimum meritum acerbiſſimæ paſſionis JEſu Chriſti appareat mihi in ultimo mortis agone, die unendliche Barmhertzigkeit Gottes des Vaters/ das allerteureſte Verdienſt des bitterſten Leidens JEſu Chriſti erſcheine mir in der letzten Todes-Noth. M. Joh. Jacob Beck in Lutherthum vor Luthero. p. 18. Gerh. Conf. Cathol. Tom. IV.

32. Eine Gottſelige Frau ſtarb Anno 1600. den 10. Mart. in dieſem Gebet und Worten: weil es nun Abend worden iſt/ ſo bleib bei uns HERR JEſu CHriſt. Herberg. in Magnal. part. 1. p. m. 165.

33. Caſpar Tauber ein Bürger zu Wien in Oeſtereich/ wurde wegen der Erkäntniß des Evangelii gefangen genommen/ er aber ſprach unter andern: Wenn achtzig tauſend Doctores weren/ können ſie mir nichts abgewinnen/ weil das Wort Gottes auff meiner Seiten ſtehet. Da er zum Gericht geführet wurde/ ermahnete man ihn er möchte durch die Beichte GOtt ſeine Seele befehlen/ und er ſagte: Ich habe Gott meinem himmliſchen Vater gebeichtet/ und habe meine Seele ſchon verſorget/ und wenn ich ja noch achtzig tauſend.

Ser;

Seelen hätte / ſo weren ſie heute alle durch dieſen meinen Glauben zu Gott verſorget. Darauff hub er ſeine Augen gen Him̃el / ſagend: O HERR JEſu CHriſte / der du ům unſert willen und fůr uns geſtorben biſt / ich ſage dir danck / daß du mich Unwůrdigen erwehlet und wůrdig gemacht haſt ům deines göttlichen Worts willen zu ſterben. Hierauff machte er mit dem rechten Fuſſe ein Creutz auff die Erden / kniet frölich nieder / und nachdem er ausgezogen war / ſchlug er die Hände in einander / hub ſeine Augen auff gen Himmel / und ſprach mit lauter Stimm aus frölichen inbrůnſtigen Hertzen drei mahl: HErr JEſu CHriſte / in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Und ward enthauptet. Anno 1524. Rab. part. VI. de Martyr. p. 32.

34. Hoſtius wurde wegen der Bekäntniß der Evangeliſchen Warheit verbrennet; und betete vor ſeinem Ende mit gebogenen Knien: O ewiger Gott / himmliſcher Vater / der du nach deinen Verheiſſungen JEſum Chriſtum deinen Sohn geſand haſt / daß er die Sünde deren / die an dich gläuben / als er ſich in den Tod geopfert hat / austilget / ich dein armer Knecht / der letzten und geringſten

ſteneiner / der ich viel geſündiget habe von Jugend an biß auff dieſe Stunde / bitte dich / du wolleſt mir Gnade und Barmhertzigkeit mittheilen um JEſu Chriſti deines Sohns willen! Ich bitte auch euch / hertzallergeliebteſten Brüder / ſo viel euer hier zugegen ſind / daß ihr auch Gott den HErrn für mich anrufen wollet / daß er mir nach ſeinen väterlichen Verheiſſungen biß in die Stunde meines Todes beiſtändig ſein / und mich mit ſeinen heiligen Geiſt tröſten und ſtärcken wolle. Als ihn der Hencker mit dem Strange nun erwürgete / rief er: O himmliſcher Vater / in deine Hände befehl ich meinen Geiſt! Rabus Part. VII. de Martyr.

35. Jacobus Chobardus ein Schulmeiſter in Lothringen wurde An. 1545. zu St. Micheln daſelbſt verbrant / weil er gelehret / es helffe die Tauffe und das H. Abendmahl nichts / wo es nicht in Glauben empfangen werde. Indem er aber zum Volck nichts reden durffte / ſeufftzete er offt zu GOtt: Ach mein GOtt / erbarm dich mein! Ach mein GOtt / erbarm dich über dieſen deinen Zeugen und Märtyrer! Rabus ibid.

36. Aymondus à Via ein Evangeli-

geliſcher Prediger wurde wegen ſeiner Predigten / damit er den Päbſtiſchen Pfaffen ihr Einkommen ſehr verminderte / An. 1545. zu Burdigal (heute heiſt es : Bourdeaux) ſehr lange gefänglich gehalten. Er hette dieſem Elend wohl können entgehen / aber er ſprach: Es gezieme einem guten Hirten nicht zufliehen / ja wenn er tauſend Leben hätte / ſo wolte er ſolche gerne dahin geben / ſeine Evangeliſche Lehre zu beſchützen. Als er zum Richt-Platze geführet ward / hat er ſein Bekänntniß oder eine Ermahnung für dem Volck nicht thun dürfen / darum er ſchon auff der Leiter nur noch dieſes betete: Domine, ad auxiliandum mihi feſtina, & ne quid tarda &c. HErr / eile mir zu helfen / und ſäume nicht / das Werck deiner Hände wolleſt du nicht verachten. Verzeihe dieſen / denn ſie wiſſen nicht / was ſie thun. Ihr meine Brüder / ich bitte euch / ihr wollet an das Evangelium Fleiß anwenden / denn alleine des HErrn Wort bleibet in Ewigkeit. Lernet die Erkäntniß des Willens GOttes. Fürchtet euch nicht für denen / die nur macht über den Leib haben / nicht aber über die Seele. Endlich ſagte er: Dieſes Fleiſch ſtreitet wunderbahrlich mit dem Geiſte / aber ich will daſſelbe itzo bald ablegen. HErr / in deine Hände befehle

fehle ich meinen Geiſt. Meine lieben Herren betet zu GOtt für mich. Wiederholete hernach offt: HErr/ in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Biß er von der Leiter herabgeſtoſſen / erwürget / und darauff ſein Leib verbrennet worden iſt. Criſpinus de Martyr. l. 2. p. 87.

37. Martinus Lutherus, der teure Gottes Mann/ als Er nach Eißleben/ da er gebohren und getaufft / in einer wichtigen Sachen verreiſet war/ ſprach Er daſelbſt noch die Mittwoche für ſeinem Ende: Wenn ich meine Sachen verrichtet / und meine liebe Landes-Herren/ die Grafen von Manßfeld allhier vertragen habe / ſo will ich heimziehen / und mich in meinen Sarck legen/ und den Würmen meinen Leib zu eſſen geben. Demſelben Abend ging Er mit dieſen Worten in ſeine Schlaff-Kammer / da Er drauff früh geſtorben: In manus tuas commendo Spiritum meum, redemiſti me Domine, Deus veritatis. Das iſt: In deine Hände befehle ich meinen Geiſt / du haſt mich erlöſet/ HErr / du getreuer GOtt! Als er um ein Uhr wieder auffgeſtanden / und in die Stube gangen / hat er dieſelben Wort in dem Schritt über die Schwellen abermahl

mahl geſprochen / auch etlich mahl geſaget: Lieber GOtt/ mir iſt ſehr Wehe und Angſt/ ich fahre dahin / ich werde nun wohl zu Eißleben bleiben. D. Jonas und M. Celius ſprachen zu ihm: Reverende Pater, ruffet euren lieben HErrn JEſum Chriſtum an/ unſern Hohen-Prieſter/ den einigen Mittler/ ihr habt einen groſſen guten Schweiß gelaſſen/ GOtt wird Gnade verleihen/ daß es wird beſſer werden. Lutherus antwortete: Ja es iſt ein kalter Todes-Schweiß/ ich werde meinen Geiſt auffgeben / denn die Krankheit mehret ſich. Er betete auch: O mein him̃liſcher Vater / ein GOtt und Vater unſers HErrn JESU Chriſti / du GOtt alles Troſtes / ich dancke dir / daß du mir deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum offenbahret haſt / an den ich gläube / den ich geprediget und bekant habe / den ich geliebet und gelobet habe / welchen der leidige Pabſt und alle Gottloſen ſchenden / verfolgen und leſtern / ich bitte dich / mein HErr JESU Chriſte / laß dir mein Seelichen befohlen ſein. O him̃liſcher Vater / ob ich ſchon dieſen Leib laſſen und aus dieſem Leben hingeriſſen werden muß/ ſo weiß ich doch gewiß/ daß ich bei dir ewig bleibẽ/ und aus deinen Händẽ

mich

mich niemand reiſſen kan. Weiter ſprach er: Sic Deus dilexit mundum &c. Das iſt: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ꝛc. Und die Worte aus den 68. Pſalm: Deus noſter, Deus ſalvos faciendi, Dominus eſt Dominus educendi ex morte. Das iſt: Wir haben einen GOtt des Heils / und einen HErrn HErrn / der mitten aus den Tode uns führet. Endlich ſprach er noch einmal: Ich fahre dahin / meinen Geiſt werde ich auffgeben / und ſagte dreimal auff einander / eilend: Pater in manus tuas &c. Vater in deine Hände befehle ich meinen Geiſt / du haſt mich erlöſet / HErr / du getreuer GOtt. Als er ein wenig ſtille worden / rieffen D. Jonas und M. Celius ihm ſtarck zu: Reverende Pater, wollet ihr auff Chriſtum / und die Lehre / wie ihr die geprediget / beſtändig ſterben? Darauff er / daß man es deutlich hören können / geſaget: Ja. Welches auch ſein letztes Wort geweſen / und iſt bald darauff ſanfft und ſelig verſchieden den 18. Febr. A. 1546. ſeines alters 63. Jahr. M. Bruno Quinos in Diſce Mori Part. I. Exempl. I. In Luth. Tom. Jen. VIII. fol. 384. ſeqq.

38. Anna / gebohrne Gräfin zu Manßfeld / Graff Wolffgangs zu Barby andere

Gemahlin / iſt an der Peſt geſtorben A. 1575. hat im Anfang der Kranckheit das H. Abendmahl empfangen/ und von ſich ſelbſt gebetet.: HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und GOtt/ ꝛc. Eſ. 53. Fürwar Er trug unſere Kranckheit / und lud auff ſich unſere Schmertzen. Wir aber hielten Ihn für den / der von GOtt geſchlagen und gemartert wäre ; Aber Er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet/ und um unſerer Sünde willen zuſchlagen. Die Strafe liegt auff Ihm / auff daß wir Friede hätten / und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Und was Ihr der Prieſter wollen fürſagen von Sprüchen der heiligen Schrifft / die hat ſie alſobald fertig ausgeredet. Nach genommenen Abſchied von ihrem Gemahl / und andern gethanen Gebeten/ iſt ſie ſtille worden/ und hat auf die Frage: Ob ſie in ihrem Bekändniß verharren / und Chriſtlich abſcheiden wolte? geantwortet: Ja/ mit Gottes Hülffe/ und da ich durch ſeine Gnade dieſes erlange / bin ich wol hie geweſen. Endlich hat ſie das Vater Unſer dreimahl aufeinander gebetet / biß ihr die Sprache mit dem letzten Amen entfallen. M. Bruno Quinos l. c. Exempl. XIV.

39. Ein Kindlein in Mutterleibe wurde bei eröfnung ſeiner todten Mutter lebendig gefunden/

funden / mit zuſammengelegten Händlein / als betend / und über ſich ſchauenden Angeſicht / von einen berühmten Frantzöſiſchen Chirurgo, Ambroſio Paræo, der es hoch beteuret und bei einen Eide bekräfftiget. Johann Rudolph. Camerarius, in ſeinem Bericht für ſchwangere Weiber / & ex eo Jac. Wellerus in Faſcic. Viv. p 676.

40. Matthefii Weib / befahl an ihrem Ende ihre Sachen unſerm GOtt / und tröſtete ihren Mann etlich mahl: Wie ſtellet ihr euch alſo? Haben nicht eure guten Freunde (deren ſie etliche erzehlete) auch ihre liebſten Hauß-Frauen GOtt wieder heimgehen laſſen / und ſind unverlohren / ihr werdet mich auch wieder finden. Ihr habt um einen Erben gebeten / damit ihr auch unſerm GOtt einen Diener hinter euch ließet: Nun hat euch GOtt ſieben Kinderlein von mir beſchehret / daran ihr euer und mein / auch meines lieben Vaters und Bruders / auch eurer Mutter und Schweſter Bild ſehet / die laſſet euch um des HErrn Chriſti und meinet willen befohlen ſein / denn GOtt wird mit euch und ihnen ſein / und uns in kurtzen wieder frölich zuſammen bringen. Darneben ruffte ſie Gottes Sohn von Hertzen an / tröſtete ſich ihrer

heiligen Tauffe/und daß ſie durch einen Kir-
chen-Diener abſolviret, und öffentlich/ da ſie
noch zu Stege und Wege gehen können/ den
Leib und Blut JEſu Chriſti empfangen/
und ſeines Leibes Gliedmaß worden were.
Endlich da die Schmertzen gröſſer worden/ und ihr
die Leibes Kräffte entgehen wolten/ danckte ſie Gott/
daß ſie zur Erkändniß des Evangelii kom-
men/ und biß ans Ende dabei erhalten wor-
den: Geſegnete auch ihren Ehe-Mann mit
viel Thränen/ befahl ihr Seelichen dem
Sohne Gottes zu treuen Händen. Und da ſie
ihre liebe Mutter fragte: Wem ſie ihre kleinen ſie-
ben Kinderlein befehlen wolte? ſprach ſie mit ſehn-
lichen Seufftzen: Meinem treuen GOtt und
lieben Manne. Den ſiebenden Tag nim̃t die Hitze
überhand/ ſie fühlete auch die Schwachheit des
Hauptes/dafür ſie ſich lange gefürchtet/und ſprach:
Ach GOtt/ wie geſchicht mir! wolte ich doch
auch gerne ſanfft und ſtille einſchlaffen. Lie-
ber HErr JEſu Chriſte/ tröſte mich mit dei-
nem Geiſte/ und erhalte mich an deinem
Worte/ und nim̃ mich in einem ſeeligen
Stündlein auff/ wie du S. Stephani Geiſt-
lein auffnahmeſt! Darauff lag ſie etliche Stun-
den ſtill/ und verlaſch wie ein Liechtlein. Mattheſius
in Leichenpr. Part. III. Conc. 1.

41. Johan-

41. Johannes Matthesius, der fromme berühmte Evangeliſche Prediger in Joachims Thale / predigte nur drei Stunden vor ſeinem Ende von der Witwen Sohn zu Nain/ und that ſich gleichſam ſelbſt die Leichen-Predigt. Unter der Predigt rühret ihn der Schlag/ daß man ihn von der Kantzel getragen. Er betete aber hertzlich vor ſeinem Ende: O HErr JEſu Chriſte/ ſpanne mich aus/ ich will gerne ſchicht (Feierabend) machen/ ſpanne mich aus/ ich habe mich müde gezogen. (gearbeitet) ich muß ſchicht machen/ es ſage der Schirmeiſter dazu/ was er wolle. Redete wie ein Bergman nach dem Verſtande ſeiner Pfarrkinder/ welche als Bergleute dieſe Sprache am beſten verſtunden. Hierauff begehrete er heim. Da man ſagte/ man wolte zu erſt einen Stul hohlen/ daß man ihn nach Hauſe tragen könte/ ſprach er: Nicht dahin/ ſondern gar heim. Und im tragen wiederholete er oft dieſe Worte: Wenn ich dich nur habe/ HErr JEſu/ ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden: aus den 73. Pſalm. Und verſchied darauf ſelig den 7. Octobr. auff den Sontag An. 1565. ſeines Alters 61./ ſeines Predigambs 34. Jahr. Jac. Well. in Faſcic. Viv. p. 108.

42. Johann Friederich Hertzog zu Sachſen / ließ ſich in ſeiner Kranckheit zu Jehna fürleſen die Hiſtorie von Lazaro, den CHriſtus aufferwecket hat Joh. 11. und das folgende zwölffte Capitel. Und als man mit leſen kam auff den 24. Vers, und geleſen wurde: Amen/ Amen/ warlich / warlich ich ſage euch / es ſei denn/ daß das Weitzen-Korn in die Erde falle / und erſterbe / ſo bleibets alleine / wo es aber erſtirbt / ſo bringets viel Früchte; ſo kam bei dem Hertzog die letzte Todes-Angſt/ darinnen er ſeine Hände gen Himmel auffhub / und dieſe letzte Worte Lateiniſch ſagte: Domine Jeſu, in manus tuas commendo ſpiritum meum, quia redimiſti me, HErr JEſu / in deine Hände befehle ich meinen Geiſt/ weil du mich erlöſet haſt; und verſchied Anno 1560. Joh. Roſinus in orat. funebr.

43. Johannes Marggrafe zu Brandenburg hat nach vielen Chriſtlichen Geſprechen zwei Tage für ſeinem Ende D. Georgio Cœleſtino befohlen eine Predigt zuthun über den 31. Pſalm/ dieweil in demſelben der ſchöne Spruch enthalten: In manus tuas commendo ſpiritum meum, redemiſti me, Domine Deus veritatis, ſagte darzu: Lutherus hat es gegeben / du getreuer Gott; Er hielte auch dafür / es ſei einerlei; denn

weil

weil Gott wahrhaftig iſt / ſo iſt er auch getreu. Nach zweien Tagen iſt er auch in dieſen Worten verſchieden / da er gebetet: In manus tuas &c. das iſt / in deine Hände befehle ich meinen Geiſt / du haſt mich erlöſet / HErr du getreuer GOtt! O JEſu hilff! du haſt mich erlöſt / du Gott der Wahrheit / ô JEſu / mein Erlöſer / ô hilff / und kom̃ ô lieber HErr Jeſus. Cœleſtinus in conc. funebri. Iſt verſchieden den 13. Jan. Anno 1571.

44. Chriſtianus, ChurFürſt zu Sachſen / hat in ſeiner Kranckheit einen Monat durch ſtets geſeufftzet: Ach bleibe nicht lange! Die Worte zum Philip. am 1. v. 23. hat er alſo ausgeſprochen: Ich begehre ausgeſpannet und bei CHriſto zu ſein / und ſich ſelbſt getröſtet: Nu / Er wird nicht lange bleiben. Auch dieſen Spruch wiederholet 1. Joh. 1. Das Blut JEſu CHriſti des Sohns GOttes machet uns rein von aller Sünden. Iſt endlich in dieſen Worten ſelig entſchlaffen: In deine Hände befehle ich meinen Geiſt / du haſt mich erlöſet / HErr du getreuer GOTT! Solches iſt geſchehen den 25. Septembr. Anno 1591. Ex compendio cit. M. Mylii.

45. Anna Königin in Engelland /

als ſie ihr Herr/ König Heinricus ließ enthaupten in Jun. 1536. / hat ſie unter andern geſaget: Ich wünſche euch allen / ihr Chriſtlichen Männer uñ Brüder von Hertzen/ daß es euch möge wohlgehen/ und bitte inſtändig / ihr wollet für mich fleiſſig beten. Erbarm dich mein/ ô HErr! Dem HErrn befehl ich meine Seele. Auf ihren Knien betete ſie noch zuletzte: O HErr JEſu/ nimm mein Selichen auf! Ex Compend. cit.

46. Johannes Hopperus Biſchoff zu Gloceſtria in Engeland / wurde den 8. Febr. Anno 1555. ům der Evangeliſchen Lehre willen verbrennet. Als man das Feuer zum erſten mahl anzündete/ ſagte er: O HErr JEſu/ du Sohn David / erbarme dich mein und nim̃ meine Seele auf! Das Feuer aber verlaſch. Da das Feuer zum andern mahl verlaſch / wiſchete er ſeine Augen mit den Händen ab / ſagte zu dem Volcke mit mäſſiger Stimme: Ihr Männer lieben Brüder bringet doch nach der Liebe / die ihr gegen Gott traget/ mehr Feuer her. In dem dritten Feuer ſprach er: HERR JEſu erbarm dich mein! HErr JEſu nimm meinen Geiſt auf! und hat dieſe greuliche Marter in die drei Tage erdultet. Foxus in Martyrol.

47. An-

47. Annas Burgius ein vortreflicher Raht zu Pariß ward wegen der Evangeliſchen Religion / die er angenommen / erhencket und hernach verbrennet / er ſoll an ſeinem Ende heftig geruffen haben: ô JEſu, Chriſte, Fili Dei, ne me jam deſeras, ne & Te deſeram, ô JEſu / Chriſte / du Sohn GOttes / verlaß mich itzo nicht / damit ich dich auch nicht verlaſſe! So geſchehen A. C. 1559. den 21. Decemb. ſeines Alters 37. Jahr. Dieter. conc. in Sap. P. II. p. 156. Andere ſchreiben ſeine letzten Worte weren genommen geweſen aus dem 80. Pſalm v. 18 und 19. alſo: (1.) Ach HErr / wenn ich ſonſt von iederman verlaſſen bin / ſo verlaß doch du mich nicht! (2.) Ach HERR verlaß mich nicht / denn ich verlaße mich auf dich! (3) Ach HErr mein GOtt und Vater / verlaß mich ja nicht / damit ich dich nicht verlaſſe! Compendium Mart. Mylii apophthegmatum morientium, Hamburgi excuſum.

48. Laurentius Medices von Florentz / Leonis X. des Papſtes Vater / der in benannter Stadt regirte / und auch daſelbſt ſtarb den 8. April. Anno 1492. Sein letztes Gebet / bei welchem er das Heil. Abendmahl empfing / iſt dieſes geweſen zu ſeinem HErrn JEſu: Wilſt du denn / du ſanfftmüthigſter JEſu / wilſt du dieſen deinen boßhafftigſten Knecht würdigen zu beſuchen?

ſuchen? Aber was ſag ich / deinen Knecht? Ja viel mehr deinen Feind / und zwar den undanckbahrſten / der von dir mit ſo vielen Wohlthaten überſchüttet worden / und bin dir doch nicht einmahl gehorſam geweſt / ſondern habe vielmehr ſo offt deine Majeſtet beleidiget. Darüm bitte ich dich üm der Liebe willen / damit du das gantze menſchliche Geſchlecht geliebet / welche dich auch von Himmel herab zu uns auf die Erde gebracht / und dich mit der menſchlichen Natur gleichſam angekleidet / welche dich bewogen Hunger / Durſt / Kälte / Hitze / Mühe / Schmach / Geiſſel und Schläge / ja welche dich endlich auch den Todt und das Creutz auszuſtehen bewogen; Durch dieſe Liebe bitte ich dich / ich flehe dich an / heilſamſter HErr JEſu / wende doch dein Angeſicht von meinen Sünden / daß wenn ich für deinem Richter-Stul ſtehen werde / dahin ich wohl empfinde / dz ich ſchon längſt bin citiret und gefordert worden / nicht mein Betrug / nicht meine Schuld geſtraffet werde / ſondern mir ſolches durch deines Creutzes Verdienſt möchte vergeben werden. Es gelte doch / es gelte doch in meiner

Sa-

Sache dein Blut / O JEſu / dein teureſtes Blut / das du die Menſchē zu erlöſen auf den hohen Altar unſerer Erlöſung vergoſſen haſt. Worauff Hieronymus Savanarola zu ihm kömt / erinnernd / daß er ſolte in ſeinen Glauben beſtändig ſein; JA / ſpricht er / ich halte ihn unzerbrechlich. Weiter ermahnet Savanarola: Er ſolte ihm für ſetzen / hinführo auffs reineſte zu leben: Er wolle es / ſpricht Laurentius Medices, mit allem ernſte thun. Endlich: Er ſolle den Tod / wo es würde ſo ſein müſſen / geduldig ausſtehen: Darauf antwortete dieſer: Es ſoll mir nichts angenehmers ſein / wenn es alſo von Gott beſchloſſen iſt: Seinen Sohn Petrum ermahnete der Sterbende: Befleiſſige dich der Tugend und des guten Gewiſſēs / es wird dir von Himmel nicht am Schutze mangeln: Es werden gute Rathſchläge gute Ausſchläge bringen. Und weil alle Regimenter ein Leib ſind von vielen Häuptern / und man nicht einem jeden gehorchen kan / ſo folge in ſolchen Fällen dieſem Rath / welchen du wirſt ſehen / daß er der Gerechteſte ſei / und ſorge mehr für die gantze Gemeinde / als für einem iglichen inſonderheit. Bucholcerus in Indice p. m. 439. ſeq. ex Politiano l. 4. ep. 2.

49. D.

49. D. Saccus der erſte Evangeliſch Thumprediger zu Magdeburg ward plötzlich z GOtt genommen / als er mit dem ConRector etwas geredet hatte / daß er nichts ſagte / als Ach HErr JEſu! Aus ſeiner Leich predigt D. Röberus in conc. fun. D. Philippi Hahns.

50. Ein Geiſtlicher ſoll ſein in ſeinem Gebet für dem Crucifix vom Donner erſchlagen worden. ex Zvvingeri Theatro p. 476. D. Roberus cit. l.

51. Chriſtoph. Pflug wiederhohlete in ſeiner Kranckheit oft den 25. Pſalm ließ denſelben ſamt den 18. ihm auch nach dem Abend deſſen für ſeinem Ende vorleſen. Bereitete ſich zum Ende mit dieſen; HErr JEſu / dir lebe ich / dir ſterbe ich auch / dein bin ich und bleibe ich tod und lebendig / laß dein Verdienſt an mir nicht verlohren ſein. Starb darauf Anno 1589. Joh. Schapewald Paſtor in Dalzig in conc. fun.

52. Joachimus Cureus, ein vornehmer Medicus und Theologus ſtarb an einem hitzigen Fieber den 21. Jan. Anno 1573. ſeines Alters 40. Jahr. In ſeiner Kranckheit betete er allzeit ſehr hefftig. Führete immer im Munde die Wor-

te

te Hiſkiæ Eſ. 38. v. 12. Meine Zeit iſt dahin/ und von mir auffgeräumet / wie eines Hirten Hütte/ und reiſſe mein Leben ab/wie ein Weber. Er ſäuget mich dürre aus / du macheſt mti mir ein Ende den Tag vor Abend. It. Ich werde zerſchlagen / HERR / aber ich habe genung/daß dieſes deine Hand thue/ und nicht der Satan. Wenn du mich auch töden wirſt/dennoch will ich auff dich hoffen. Der Leib leidet zwar Schmertzen/aber meine Seele tröſteſt du/ GOtt/ mit gewiſſeſter Hoffnung und Erwartung des ewigen Lebens. Ich gläube HERR/aber hilff meiner Schwachheit. Ich habe eine Antwort des Todes empfangen/aber ich will mit dir HErr JEſu ſtreiten / biß mir erſcheine und auffgehe die Morgenröthe deines Lichts. Ich will dich nicht laſſen/du ſegneſt mich deñ. Du wirſt mich ſegnen/ HERR JEſu / und mir geben Vergebung der Sünden und das ewige Leben. Komm / HErr JEſu / und alle die dich lieben / ſollen ſagen: Koṁ. Wer dich nicht liebet/der ſei verbannet. Du weiſt GOtt/der du ein Hertzenkündiger biſt / daß ich dich liebe/und du mich liebeſt / und du liebeſt

beſt mich wahrhaftig / du biſt mein Erlöſer durch dein Verdienſt und deine Krafft. In deine Hände befehle ich meinen Geiſt / du haſt ꝛc. Ich will bei dir ſein beim Anfange des neuen Jahres / ich will ſatt werdē von deinem Angeſicht über deinem Tiſche. Ich wil mit dir trincken den neuen Safft der ewigen Freude in dem Hauſe deines Vaters / da viel Wohnugen ſind / da auch für mich ein Ort ſein wird / da ich will ſitzen an deinem Tiſche. Erquicke mich / du Sohn GOttes / mit deinem Geiſte und mit deiner lebendigmachenden Gegenwart. Ich komme zu dir JEſu CHriſte / nimm mich auff nach deiner Verheiſſung / welche iſt meiner Seelen Erquickung. Mein Hertz brennet itzund in Anſchauung des ewigen Lebens / deſſen Anfang ich empfinde. Das iſt aber das ewige Leben / daß ſie dich Vater / und den du geſand haſt / JEſum CHriſtum erkennen. Ich habe gelernet dich recht erkennen / und habe es auch andere gelehret / daß ſie dich recht erkenneten. HERR JEſu Chriſte / erkenne mich auch hinwiederum / und ůmfange mich mit deiner heilſamen Gnade / und mit deinem heiligen Geiſt / und übergib meine Seele deinem him-

liſchen

liſchen Vater/der ſie/wenn du ſie ihm wirſt übergeben/gerne wird auffnehmen/ich verlange und freue mich zu Ihm zu kommen/ und weil ich noch nicht komme/iſt mir aller Verzug lang uñ beſchwerlich. Du Soñe der Gerechtigkeit/leuchte mir vor zum ewigen Lichte und Gerechtigkeit. Mache mich loß/ ich bin gar zu ſehr abgemattet/ich erwarte eine Herberge. Wenn mich meine Stimme und Rede verlaſſen wird/ſo laß doch zu/daß in meinem Hertzen rede und vor mich bitte mit unausſprechlichen Seufftzen dein heiliger Geiſt/laß ihn doch in meinem Hertzen aufwallen/und dein Hertz zur Barmhertzigkeit gegen mich bewegen. HErr JEſu Chriſte/der du ſitzeſt zur rechten deines ewigen Vaters/nimm meine Seele auf. Ich will dich/meinen Erlöſer ſehen in deinem Fleiſche/ welches du erhöhet haſt zur Rechten deines ewigen Vaters. Du wirſt auch meinem Leibe zu Wächtern zugeben deine heilige Engel/daß ſie meine Gebeine und Aſche bewahren/welche geweſen ſind/und noch ſein und und in alle Ewigkeit ſein ſollen eine Wohnung des heiligen Geiſtes. Es iſt unmüglich/

daß dieſes mein Fleiſch/ welches ein Tempel des heiligen Geiſtes iſt/ dz dieſe meine Haut/ Fleiſch und Bein / welches gerecht gemacht iſt/ durch Ausgieſung und Mittheilung des heiligen Geiſtes / und alſo einverleibet dem Fleiſche Chriſti/ ſolten zu nichts werden oder in dem tode bleiben/ oder ewig Staub und Aſche bleiben/ ſondern du/ du Geber des Lebens/ wirſt ja wieder fordern von der Erde dein Ebenbild aus den kleinen Stäublein und Aſche/ wenn du deinen Odem ausgehen läſſeſt/ wirſt du wieder auffbauen meinen herrlichen und lebendigen Leib/ welcher ſein wird eine Wohnung der Gottheit immerdar. Da wollen wir dem Lamme nachfolgen allezeit/ wo es hingehet. O ein herrliches/ annehmliches und himmliſches Lamm! Da wollen wir ſingen den neuen Geſang ; Laſſet uns frölich ſein / Alleluja! Kommet / laſſet uns unſerm Heiland entgegen gehen. Unſere Bürgerſchaft iſt in Himel. In dieſem Leben müſſen wir anfahen das ewige Leben/ und folgen der Ordnung/ die CHriſtus angeſtellet. Daſſelbe geliebteſte Lamm Gottes wird uns führen zu den lebendigen Waſſerbrunnen/

und

und wird abwiſchen alle Thränen von unſern Augen. Was kein Auge geſehen/kein Ohre gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt/hat GOtt bereitet denen/die ihn lieben. Dieſes irrdiſche Leben iſt ein Tod/ das iſt aber das rechte Leben / das der Sohn Gottes in mir angefangen. Ich lebe itzund nicht/ſondern CHriſtus lebet in mir. Derowegen gelobet ſei CHriſtus! Ich ſehe den Himmel offen. HErr nun läſſeſt du deinen Diener in Friede fahren. Du HErr biſt die Aufferſtehung und das Leben. Wie lieblich ſind deine Wohnungen/HErr CHriſte/ mein Erlöſer. Ach nimm doch du meine Seele wohl in acht/daß ſie ja nicht einen Schaden bekom̃e von dem ſchrecklichen und helliſchen Drachen /dem Teufel. Meine Seele ſei eingebunden in den Bindel der lebendigen. Dieſer mein Abſcheid ſei mir eine Reiſe zu den lebendigen in dem himmliſchen und ewigen Leben. HErre GOtt/ du wirſt auch ein Helffer ſein meiner Witwen und meinen Weiſen: Meinem Weib und Kindern hilf doch/daß ſie nothwendige Mittel zum Leben und zur Gottesfurcht haben

mögen. Und deßwegen will ich dich/du Sohn GOttes/ in Himmel anrufen für dem Angeſicht deines Vaters/ der heiligen Engel/und Außerwehlten/ daß doch dieſe lieben Kinder/ welche du mir gegeben haſt/ nicht mögen verlohren werden. In dieſen allen wird mich gewiß erhören der Sohn Gottes/ unſer HErr JEſus CHriſtus/welcher weil er ein Menſch iſt/ leſſet er kein menſchliches Elend ihm frembde und zuwider ſein. Der HErr Chriſtus hat ein recht menſchliches Hertz/ er iſt Bein von unſerm Gebein/und Fleiſch von unſerm Fleiſche. Derowegen wird ihm wahrhaftig zu Hertzen gehen alles Elend unſers Fleiſches/ und des Leibes/ ſo ihm verwand und ehnlich iſt. Als er erinnert wurde/ er ſolte das beſte hoffen/ GOTT würde ihn ſchon helffen; ſprach er: Ja wohl/ GOtt wird mir helffen mit der endlichen Aufflöſung/ nach dem Worten: Selig ſind die Toden/ die in dem Herrn ſterben/der mein Leben iſt. Ich will ſterben in Erkändniß/ Glauben und Vertrauen meines Erlöſers/ der iſt mein Schatten und mein Schutz/ und mein Bruder/ der mich kleidet

mit

mit dem Rocke ſeiner Gerechtigkeit. O der mir angenehmen Enderung/ und Abſchiedes aus den Sünden zur Gerechtigkeit/ aus dem Finſterniß zum Lichte/ aus den Tode zum Leben. Compend. Apophth. mor. Martini Mylii.

53. Eraſmus Roterodamus, ſo gebohren Anno 1466. den 28. Octobr. und geſtorben zu Baſel Anno 1536. den 11. Julii/ nach dem er faſt einen gantzen Monat beim Hieronymo Frobenio an der rothen Ruhr kranck gelegen. Als ihn etliche Tage vor ſeinem Ende Bonifacius Amerbachius, Hier. Frobenius uñ Nic. Epiſcopius beſuchten/ als ſeine beſten Freunde/ hat er ſie erinnert der dreien Freunde Hiobs! / und gefraget: Wo nun die zerriſſenen Kleider/ und Aſche/ die er auf ſein Häupt ſtreuen ſolte/ weren? Er hat das Jahr/ und wenig Tage für ſeinem Tode/ auch den Tag ſeines Todes zuvor angezeiget. Ohne auffhören hat er geſeufftzet: ô JEſu misericordiæ, libera me Domine, Domine miſerere mei! Ah Domine fac finem, fac finem! ô du Barmhertziger HErr JEſu/ ach HErr erlöſe mich/ ach HErr erbarm dich mein! Ach HErr machs ein Ende / machs ein Ende! Sein letztes Wort war aus dem 89. Pſalm: Miſericordias Domini in æternum cantabo,

ich will ſingen von der Gnade des HErrn ewiglich. Caſp. Goldwurm in Calendario Sacro. Außführlich iſt es zufinden in Epiſtola Beati Rhenani ad ArchiPræſulem Colon. præfixa operibus Origenis, allwo die letzten Worte Eraſmi ſo geleſen werden: ô JEſu, Miſericordia, Domine libera me, Domine fac finem, Domine miſerere mei. Und Teutſch dieſes Wort: Liever Got, ſonſt habe er kein ander Wort von ſich hören laſſen/ſchreibt bemeldeter Autor bald nach Eraſmi Tode den 18. Sept. Anno 1536.

54. Eraſmus Reinhold von Salfeld/ Profeſſor Matheſeos zu Wittenberg ſtarb in ſeinem Vaterlande Anno 1553. ſeines Alters 40. Jahr/ beſchloß ſein leben mit dieſen verſu:

Vixi & quem dederas curſum mihi, Chriſte, peregi,

Ich habe ausgelebet/uñ den Lauf/den du mir/ HErr CHriſte/ haſt vorgegeben/ geendet. In Compend. cit.

55. Joachimus Auſutzius ein Studioſus zu Franckfurth hat offt wiederhohlet dieſe Worte/ da er ſterben ſolte:

Vivo tibi, moriorque tibi, dulciſſime JEſu,
Mortuus & vivus ſum maneamque tuus!

Liebſter HErr JEſu/ dir lebe ich/ dir ſterbe

be ich/dein bin und bleib ich tod und lebendig. Compend. cit.

56. Johanna eine Jungfrau von 16. Jahren zu Rom hatte groſſe Bruſt Schmertzen/ nū in dem ſie ſterben wolte/hielte ſie ihren Mund ſtets an die eröffnete Seite Chriſti am Crucifix, ſagend: **JEſu/ JEſu nimm doch mein Hertz auff/ und gib mirs nicht wieder.** Endlich beſchloß ſie: **Ich bitte dich ům deiner arme willen/ die du am Creutze ausgeſtrecket haſt/ vergib mir meine Sůnde!** Woerg. in lib. ſing. obſervationum pag. 72.

56. M. Alexius Prætorius, Superintendens zu Meiſſen fing in ſeiner Kranckheit an ſehr zu winſeln und zu klagen. Der Diaconus und Schulmeiſter fragen ihn/ wie ihm ſei? Er antwortet: Ich winſele und klage nicht deßhalben/als daß ich ungedultig und Gott in meinem Leiden ungehorſam ſein wolle/ ſondern darům/ daß ich hiemit euch zu verſtehen gebe/daß ich auch Blut und Fleiſch bin/der ich mir weder durch meine/noch durch

anderer Leute Kräffte und Vermögen nunmehr helffen kan / und bedürffe itzund des rechten einigen Nothhelffers / des wahren / ewigen Sohns GOttes / der im Himmel zur rechten Hand ſeines Vaters ſitzet / damit er auch meine Noth und Klagen erhöre / ſich meiner erbarme / und mir aus dieſen Aengſten und Schmertzen helffe und mich erlöſe. Darauff ſprach er endlich aus den 68. Pſalm: Deus noſter, Deus ſalvos faciendi, & Deus Dominus eripiendi ex morte: Wir haben einen GOtt / der da hilfft / und einen HErrn HErrn / der vom Tode errettet. Titius in Exempel-Buche de morte c. 1. §. 17.

58. Johannes Rivius, ein vornehmer Rector der Fürſtl. Schule in Meiſſen / ſtarb A. 1552 mit ſeinem Weibe und etlichen Kindern an der Peſt. Als ihm der Sohn Hieronymus zurieff: Er ſolte alle Hoffnung auff GOtt und ſeinen Chriſtum ſetzen: antwortete er getroſt: Mein lieber Sohn / das habe ich ſchon längſt in acht genommen / und habe ſolches nicht verſchoben biß auff die letzte Stunde meines Lebens / und bin gewiß / daß ich einen gnädigen Gott im Himmel habe um Chriſti willen / der mich

durch

durch ſeines heiligen Geiſtes Gegenwart auch im Tode nicht verlaſſen wird. Darauff auch geſaget: Ich bin die Aufferſtehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich ſtürbe / und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr ſterben / Joh. 11. v. 25. 26. Und gebetet: O GOtt von unmäßlicher Barmhertzigkeit / erbarm dich meiner um des Verdienſtes deines Sohns JEſu Chriſti willen: Ach / von meinen verborgenen Fehlern reinige mich auch? Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz / und nim̃ deinen heiligen Geiſt nicht von mir! Mache mich in Glauben feſte! Zu den Umſtehenden hat er geſaget mit gefaltenen Händen: Ich befehle euch alle GOtt. Und: JEſu Chriſte / du ewiger Sohn Gottes / in deine Hände übergebe ich meinen Geiſt. Endlich: Du gnädigſter GOtt / noli, noli me diutius in hac vita hærere, matura finem, tu adjutor es in opportunitate, laß mich doch ja nicht länger in dieſen Leben bleiben / beſchleunige das Ende / du biſt ein Helffer zu rechter Zeit. Wormit er auch verſchieden den 1. Jan. An. 1553. Georg. Fabricius in ejus vita.

59. Am-

59. Ambroſius Claviger, Prediger zu Dreßden am Hoffe/ ſagte auff ſeinem Sichbette mit tieffen Seufftzen/ Er bekümmere ſich nicht um Glück oder Unglück der Seinigen / ob es ihnen in dieſer Welt wohl oder übel gehen möchte/ ſondern / das einige Stück bitte und wüntſche er allein von GOtt/ daß er mit ſeinen Kindern möge ſelig werden. Wenn ich das erlange / ſagt er/ wie ichs denn gewiß bin / daß ich um meines HErrn Chriſti willen erhöret werde / ſo habe ich genung / und ſind wir alle / Ich / mein Weib / Söhne und Töchter gar wohl und gnung verſorget. Ex Wilhelm Willens Legend. pie defunct. Tit. I. c. c. 4. ſ. 25.

60. Eine Fürſtin zu Croſſen ſagte von ihren Perlen-Krönlein und Edelgeſteinen/ da ſie in dem Tod-Bette lag: Thut hinweg den Unflath. O HErr JEſu Chriſte / kleide meine Seele in deinen Ehren-Schmuck / und hilff / daß ſie dir hier zeitlich und dort ewig wolgefalle. Ex M. Joach. Pollionis Geiſtlichen Toden-Seigerlein conc. 5. Tit. I. c. ſ. 28.

61. M.

61. M. Friderich Roth / Superintendens zu Arnſtad / wird nach Witzleben gefordert/ allda die Gräfl. Schwartzburgiſche Witwe zu abſolviren. Nach der Predigt und Communion, ſpricht er den Segen / und in den Worten: Der HErr erhebe ſein Angeſicht auff dich / ſincket er nieder/und verſcheidet alsbald/daß man ihn tod aus der Kirchen getragen. Titius ibid. §. 80.

62. D. Georg Weinreich / Prof. und Superintendens zu Leipzig / befiehlet bei ſeinem herannahenden Ende die Kirche der Gnade Gottes/ und bedancket ſich gegen den Rath / ſeine Collegen, und die gantze Gemeinde vor alles erwieſene Gute/ darauff begehret er zu ſchlaffen und ſpricht: Der heilige Geiſt ſei in mir / und die heilige Dreifaltigkeit ſei mit Euch! Jam ibo in vitam æternam, itzt will ich in das ewige Leben gehen. Und iſt ſelig darüber verſchieden. D. Schmuck in der Leichenpr.

63. Chriſtianus II. Chur-Fürſt zu Sachſen / ſagte vier Tage vor ſeinem Ende: Dieſe Welt iſt mein überdrüſſig / und achtet mein nicht mehr / ſo achte ich ihr auch nicht mehr /

mehr / und ſehne mich auch nicht mehr zu leben. Komm HErr JEſu / komm mit gnaden / und nim mich in dein ewiges Reich / denn wil ich wohl geſichert ſein. Den Abend / als er noch geſtorben / ſtehet er von der Tafel auf / da er des Morgends zeitlich bei der Kirchen ſich eingefunden / und den gantzen Tag mäſſig gelebet / gehet etliche mahl hin und wieder / ob ihm beſſer werden möchte / legte ſich an die Lehne / und ſeufzete offt mit aufgehabenen Augen: Ach mein GOtt sei mir armen Sünder gnädig! Wie geſchicht mir abermahl! Ach mein Gott / mein Gott erbarm dich mein! Wie geſchicht mir? Mein Gott ſei mir gnädig! Darauff er bald ſelig verſchieden. Röberus in Arcu Triumph. Part. III. p. 429. ſeq.

64. Guſtavus Adolphus, der Glorwürdige König in Schweden / als er den 6. Novemb. 1632. vor Lützen ſchlagen ſolte / ſprach zu ſeinen Soldaten: Nun wollen wir dran / ihr Brüder / das walte der liebe Gott! Hub ſeine Augen auff gen Himmel / und rieff: JEſu / JEſu / JEſu / hilff mir heute ſtreiten zu deines Nahmens Ehr! Erlangte noch denſel-

demſelben Tag die hīmliſche Sieges-Krohne/ſeines Alters 38. Jahr. Joh. Jac. Otho in Evangeliſchen Krancken Troſt p. 90.

65. **Eine Frau** an den Polniſchen Grentzen / rieff auff ihrem Tod-Bette: Riſch / riſch/ tiſch! Man fragte / was ſo geſchwinde ſein ſolte? Sie ſprach: **Mein HErr JEſus ſoll kommen.** Als man ihr ſagte: Er werde bald kommen/ und ſie zu ſich hohlen/ als ſeine treue Dienerin/ ſprach ſie mit auffgehabenen Händen: **Das helffe mir der HErr JEſus Chriſtus!** Und beſchloß bald ihr Leben. Idem ib. p. 1066.

66. **Joachim Becher** / Prediger zu Speier / nahm auff ſeinem Todbette von den Seinigen Abſchied/ und ſprach: **Nun iſt die Stunde kommen / nun wil ich einſchlaffen in Nahmen Gottes des Vaters/ Sohns/ und heiligen Geiſtes: Betet / betet.** Das waren ſeine letzte Wort. So geſchehen den 31. Jan. A. 1643. Ottho l. c. p. 401.

CAP.

CAP. II.

Letzte Glaubens- und Troſt-Reden/ derer die ſich an ihrem Ende ihres Heilandes JEſu Chriſti getröſtet.

1. JAcob der heilige Patriarche redet in groſſen Glauben und Vertrauen von JEſu in ſeiner letzten hohen Prophezeiung alſo: HErr/ ich warte auff dein Heil/ Gen. XLIX. v. 28. Hier ſtecket verborgen der heilſame und ſeligmachende Glaube Jacobs/ in welchem er alleine wartet/ nicht auff die Erlöſung Gideons/ welches ein zeitlich Heil iſt; Auch nicht auff die Erlöſung Simſons/ welches ein vergänglichs Heil iſt/ ſondern auff die Erlöſung des Meſſiæ, des Sohns David/ welcher (nach Jacob) kommen wird/ daß er die Kinder Iſrael zu ſich führe/ nach deſſen Erlöſung verlanget die Seele Jacobs; wie es alſo der Chaldeiſche Ausleger erkläret. Nehmlich auff den wartet/ hoffet/ lebet und ſtirbet Jacob/ in welchem alleine Heil/ Hülffe/ Vergebung der Sünden iſt/ und da auch ſonſt kein ander Nahme den Men-

Menſchen gegeben/darinnen wir ſollen ſelig werden/ Act. IV. v. 12.

2. Petri des Heil. Apoſtels Weib.

Als Petrus ſahe / daß ſein Weib zum Tode hingeführet wurde / erfreuete er ſich / daß ſie darzu von GOtt beruffen war / und nun wieder in ihr Eigenthum(zum Himmel/als zu den rechten Vaterlande) kehrete. Rieff ihr auch ſtarck zu / ermahnete und tröſtete ſie/ nennet ſie bei ihren Nahmen/und ſprach: μέμνησο ὦ αὕτη τȣ̃ Κυρίȣ, das iſt / **O du mein liebes Weib/ gedencke an den HErrn.** Euſeb, l. 3. c. 27.

3. *Ignatius*, ein Schüler des Evangeliſten Johannis; der Chriſtum noch in Fleiſche geſehen/und der andere Biſchoff nach den Apoſteln zu Antiochia war / da er aus Syrien nach Rom geführet/ den wilden Thieren ſolte vorgeworffen werden / hat unterwegens in ſeinen Valet-Brieffen an etliche Chriſten-Kirchen ſehr ſchöne Troſt-und Glaubens-Reden von JEſu Chriſto geführet / darvon wir wollen dieſe hier anmercken: Daß doch möchten wilde Thiere über mich kommen / welche ſchon auff mich bereit ſtehen / ja ich wünſche / daß ſie möchten angereitzet werden auff mich loß zu gehen / und

mich

mich zu verſchlingen. Daß ſie ja nicht / wie bei andern Märtyrern ſich möchten ſcheuen/ meinen Leib anzurühren. Wenn ſie nicht auff mich kommen wollen/ ſo wil ich ſie beleidigen und zwingen / daß ich von ihnen verzehret werde. Verzeihet mir / lieben Kindlein/ was mir das Nutzen ſoll / das weiß ich. Nun fange ich erſt an Chriſti Schüler zu ſein / indem ich weder was ſichtbar / noch was unſichtbar iſt verlange / damit ich nur JEſum Chriſtum erlange. Laſſet herkommen Feuer und Galgen/und ein hauffen wilde Thiere/ zermalmung meiner Gebeine/ zerreiſſung meiner Glieder und meines gantzen Leibes Marter und Folter / laſſet herkommen alle des Teuffels Marter und Pein/ nur allein daß ich meinen HErrn Jeſum Chriſtum erlange.

Ich bin ein Weitzen-Körnlein Gottes und werde mit den Zähnen der wilden Thiere zermahlen / daß ich ein rein Brod möchte erfunden werden. Euſebius in ſeiner Kirchenhiſt. l. 3. c. 33.

Er ſchreibet auch: JEſus CHriſtus / der für uns im Fleiſche ans Holtz genagelt / hat

hat alles gelitten / daß wir ſelig würden. In Nahmen JEſu wil ich den Tod und alles ausſtehen / weil der mich ſtärcken wird / der ein vollkommener Menſch worden. Es irre ſich niemand / wer nicht gläubet an das Blut JESU / der iſt ſchon gerichtet.

Er ermahnet Krancke und Geſunde / daß ſie zu JEſu Chriſto als zu einem einigen Tempel und ſichern Ort ſolten ihre Zuflucht nehmen / weil nichts beſſers ſei als JEſus Chriſtus / in dieſem einigen werden wir ſelig / dieſer einige ſei unſere Hoffnung / von welchem ein Chriſt weder in ſeinem Leben noch Tode ſich ſolte trennen laſſen.

Welche mir von JEſu Chriſto nicht reden / die ſind gleichſam der Todten Gräber. Das Creutz Chriſti / der Tode Chriſti / die Aufferſtehung Chriſti / und der Glaube an Chriſtum ſind es / darinnen ich wil gerecht werden. Ohne JEſu Chriſto habe ich kein warhafftiges Leben.

Ich wil lieber ſterben um JEſu Chriſti willen / als ſonſten herrſchen über den Erdboden. Den ſuche ich / der für mich geſtorben

iſt ; den begehre ich / der um meinet willen aufferſtanden iſt / der iſt mein Gewinn. Ich ſchreibe das am leben / aber ich begehre zu ſterben / denn meine Liebe iſt gecreutziget. Ich beluſtige mich nicht an einer ſterblichen Speiſe: Das Brod Gottes verlange ich / welches iſt das Fleiſch JEſu Chriſti / und den Tranck wil ich / welcher iſt ſein Blut. In ſolchen Glauben ging Ignatius zum Tode. Hildebr. de art. mor. c. 6. §. 13. und 14.

Er iſt zu Rom auff einem öffenlichen Schauplatz den wilden Thieren vorgeworffen worden / wie Chryſoſtomus von ihm meldet; In hinausführen ſol er ſtets geſeufftzet haben: O dulciſſime Jeſu, O du ſüſſeſter HERR JESU! Da man nach der Urſache dieſes unabläſſigen Seufftzens gefraget / ſoll er geſaget haben: Ich habe den Nahmen JEſu in meinem Hertzen eingeſchrieben / deßhalben muß ich ihn immer nennen. Und nach ſeinem Tode / wird erzehlet / habe man ſein Hertz aus dem Leibe gezogen und zerſpalten / dariñ man den Nahmen JEſus Chriſtus mit güldenen Buchſtaben geſchrieben gefunden. Wiewohl dieſes in keinem gewiſſen alten Hiſtorico gefunden wird.

4. Bern-

4. Bernhardus ein Gottſeliger/ lieblicher / und nach des Bellarmini Urtheil / Apoſtoliſcher Lehrer ſoll täglich / nebſt acht Verſiculn aus dem Pſalm Davids genommen/ dieſes Gebet zu Gott üm ein ſeliges Ende gethan haben: O Allmächtiger GOtt/ ich bitte dich demütigſt/ üm des Todes deines Sohnes willen / gib mir eine glückliche und ſelige Stunde / wenn meine Seele vom Leibe ſcheiden wird! O du gecreutzigter HErr JEſu CHriſte/ üm deines Todes Bitterkeit willen / welche du für mich am Creutze außgeſtanden haſt/ inſonderheit da deine Seele von deinem Leibe geſchieden / erbarme dich doch über meine Seele/ wenn ſie auch ausfahren wird/ der du lebeſt und regireſt mit dem Vater und dem Heil. Geiſt in alle ewige Ewigkeit / Amen! Hildebr. l.c. c. 7. ſ. 3.

Als er einſt kranck worden / hat ihm gedeuchtet/ als wenn er für GOttes Richterſtul geſtellet / und von dem Satan hefftig anklaget würde. Darauff dem Bernhardo vergönnet worden ſeine Antwort zuthun; da er denn unerſchrocken geſaget: Fateor non ſum dignus ego, nec propriis poſſum meritis regnum obtinere cœlorum. Ceterum duplici jure illud obtinens Dominus me-

us, hereditate ſcil. Patris & merito paſſionis. Altero ipſe contentus, alterum mihi donat, ex cujus dono ju e illud mihi vendicans, non confundor, Ich bekenne / daß ich des Himmels nicht werth bin / und kan auch denſelben mit meinen eigenen Verdienſten nicht erlangen. Aber meinem HErrn (JESU) gehöret der Himmel aus zweierlei Recht / einmahl als ein Erbtheil vom Vater / und hernach weil Er ſolchen mit ſeinem Leiden erworben hat. An dem einen rechte hat Er für ſich genung / das andere aber ſchencket Er mir. Und aus ſeinem Geſchencke eigne ich mir nun auch den Himmel mit rechte zu / und will deßwegen nicht zu ſchanden werden. Darüber war der Satan ſelbſt zu ſchanden worden / Bernhardus aber wieder zu ſich ſelbſt kommen / und damahls geneſen. In vita Bernhardi Guilielmus Abbas l. 1. c. 13. col. 188. Er iſt geſtorben Anno 1153. den 20. Auguſti, ſeines Alters 63. Jahr / wie zu ſehen in lib. 5. c. 2. l. c. col. 1947. Herberg. in Part. I. der Trauerbinden conc. XI. p. 138. gedencket / daß er ſich in ſeiner Todes Angſt getröſtet mit dem 68. Pſalm. v. 21. Wir haben einen GOtt / der da hilfft / und den HErrn HErrn / der von Tode errettet. Hermannus in Heptalogo Chriſti führet aus dem Gerſone an, daß dieſer Bernhardus auch

an ſeinem Ende in kindlicher Zuverſicht habe ergriffen den Spruch aus den 51. Pſalm v. 19. Die Opfer/die GOtt gefallen ſind ein geängſter Geiſt/ ein geängſtes und zerſchlagen Hertz wirſt du/ Gott/ nicht verachten. Vide Welleri Leichenpredig. p. m. 570.

5. Elcearius, wie ihn Surius beſchreibet / ein wohl frommer und recht Chriſtlicher Mañ/ als derſelbe zu Paris in einer Kranckheit eine zeitlang liegen muſte / hat er ihm etlich mahl laſſen das heilige Abendmahl reichen / auch keinen andern Troſt gehabt in ſeinen gröſten Schmertzen / als allein aus der ſtetigen Erinnerung **der Schmertzen unſers HErrn JEſu Chriſti /** deßwegen er ſich ſtets ließ vorleſen die Hiſtorie von den Leiden Chriſti. Als er (nach damahligen Papiſtiſchen Gebrauch) die letzte Oehlung empfing/ und dieſe gewöhnlichen Worte darzu geſaget wurden: Per crucem & paſſionem tuam libera eum Domine, das iſt/ Hilff ihm lieber HErr Gott durch dein Creutz und Leiden / ſagte er dreimahl: Per crucem & paſſionem tuam libera me Domine! **Durch dein Creutz und Leiden hilff mir lieber HErre GOTT!** Sagte darauff: **Das iſt meine einige**

Hoffnung/in dieſer habe ich bei mir beſchloſſen zuſterben. In ſeiner letzten Hertzens-Angſt ruffte er laut: ô welch eine Gewalt der böſen Geiſter! Aber es hat ſie unſers HErrn JEſu Tod und Kraft/ als die viel ſtärcker/zertreten und zu nichte gemachet: Darauff er ein wenig ſtill geſchwiegen/aber bald geſaget: jam vici; Nun habe ich überwunden! Iſt endlich mit dieſen Worten verſchieden. Ego me totum æquitati divinæ ſubmitto, ich übergebe mich gäntzlich der Göttlichen Güte. Laur. Surius Tom. V. ad Annum 1323. d. 27. Sept.

6. Agneſa eine Chriſtliche Jungfrau von 18. Jahren/ als ſie ein vornehmer Heidniſcher Jüngling zur Ehe begehrte/ ſchlug ſie ſolches ab mit ſchönen Worten. Sie wurde endlich als eine Chriſtin zum Tode geführet. Da ſie aber ſchöne roth ausſahe/ſagte der Scharffrichter/ ſie hätte Wein geſoffen/ das ſtünde einer Jungfrau übel an. Sie antwortete: ô nein/das ſei ferne von mir/ daß ich meinem Seelen-Bräutigam Chriſto ſolte eine naſſe / trunckene Seele überantworten/ich will dir aber wohl Urſach meiner

röthe anzeigen. Mein Hertz hat den alleredelſten HErrn lieb/ ſeine Mutter iſt eine Jungfrau/ſein Vater hat keine Ehefrau/ die Engel dienen Jhm/ Sonn und Mond wundern ſich über ſeiner Schönheit/ Er gibt ſich kein mahl arm/ Er kan Toden erwecken/alle Kranckheit heilen/ hat mir den Ring ſeines Geiſtes zum Pfande gegeben/ daß ich ſein eigen ſoll ſein/er will mein ſein/ und der hat mit ſeinem Blute mein Hertz gezeichnet und gerötet/dieſelbe Röte trite über ſich und ſchlegt in die Höhe/ daß auch mein Geſicht röthlich iſt/Er hat mich in ſeinen Armen/ewige Schätze habe ich von ihm zugewarten ꝛc. Als ſie auf den Scheiterhauffen geſetzet wurde/ zertheilten ſich die Flammen in zwei Theil/ verbranden neben ihr das darbei ſtehende Volck/ſie aber rühreten ſie nicht an/ da hub die H. Agnesa mitten im Feuer ihre Hände auff/ betete ernſtlich zu Gott und ſprach: O Allmächtiger/ ewiger GOtt/den allein alle Menſchen anbeten/ verehren und fürchten/du ewiger Vater unſers HErrn JEſu CHriſti/ich ſage dir ewiges Lob und Danck/daß du mich durch deinen eingebohrnen/ lieben Sohn aus den

Händen der Gottloſen ſo gewaltiglich erlöſet / und vor aller Schande/die mir der Teufel zugerichtet / ſo gnädiglich und väterlich behütet haſt. Siehe nun erliſcht auch durch die Krafft des H. Geiſtes und wird gantz gedämpfet das Feuer/das ſie üm mich hergemachet/die Feuer-Flammen thun ſich von einander / und treffen eben die / ſo ſolch Feuer mich zu brennen / angeſchieret haben. Ich lobe und preiſe dich/O GOtt Vater / dem ja alle Ehre allein gebühret/daß du mich auch itzund mitten in den Feuer-Flammen ſo gar unerſchrocken und wohl getröſtet zu dir in dein ewiges Reich auffnimmeſt. Denn ſiehe/was ich bißhero geglaubet habe/das ſehe ich itzund gegenwertig mit meinen Augen / was ich bißhero gehoffet habe / das beſitze ich itzund in der Wahrheit / ja was ich bißhero von grund meines Hertzens begehret habe / das habe ich nun itzund gantz und gar. Dich bekenne ich mit meinem Mund und Hertzen / zu dir ſtehet alle mein Verlangen. Siehe ich komme nun zu dir/der du alleine der rechte/wahre und lebendige GOtt biſt / der du auch mit deinem lieben Sohne unſern HErrn

JEſu Chriſto und dem H. Geiſte lebeſt und regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

Als aber hierauff das Feuer und Rauch vergingen/ließ auff des Volckes tobender Stadhalter ihr ein Meſſer in Hals ſtechen und ſie alſo hinrichten. Das geſchehen Anno 306. Ambroſius conc. 91. Herberger in Gloria Lutheri conc. 7. ex Hiſt. Lombardica, & P. l. Magnal. med. 20.

7. Hilarion ein alter Einſiedler hatte/ als er ſterben ſolte/ einen Rock von Camelhaaren an/welches in der erſten Kirchen eine Kleidung derer war die Buſſe thäten/und bat/ daß man ihn/ ſo bald er geſtorben were/ möchte in dieſem Habit begraben/ anzuzeigen/ daß er nicht nur bußfertig geſtorben/ſondern auch noch ſolche Bußzeichen mit ins Grab genommen. Er redete auch vor ſeinem Ende ihm ſelbſt alſo zu: Egredere anima, quid dubitas? Egredere, quid times? Septuaginta prope annis Chriſto ſerviiſti, & mori times? Fahre doch nur gern aus/ meine Seele/ was zweifelſt du? Fahre aus/ liebe Seele/ was fürchteſt du dich? Du haſt ja nun faſt ſiebenzig Jahr Chriſto gedienet/ und fürchteſt dich zu ſterben? Hieronym. in vita Hilarionis. edit. Georg. Majoris p. 77. Der Seel. Herr Lutherus

therus ſetzet von dieſen letzten Worten des Hilarionis dieſes Urtheil: Iſt Hilarion ſolcher Meinung geſtorben / wie dieſe Wort lauten / ſo iſt er nicht wohl gefahren / denn das heiſt ſich gegründet nicht auff CHriſtum / ſondern auf ſeine eigene Werck. Ich will aber dennoch hoffen / daß ihm einander Licht und Blick des Glaubens in letzten Zügen erſchienen ſei. Auff diß Wort darff und will ich nicht ſterben / noch mit ihm fahren. Denn wo bleibt die weil CHriſtus mit ſeinem Thun und Verdienſt wenn wir das ewige Leben erſt auffs neue durch unſere Wercke verdienen ſollen! Tom. VI. Jen.

8. Agatha eine Chriſtliche Jungfrau ſo unter dem Diocletiano gemartert worden / ſagte zu Qvinctiano dem Stadhalter: Præparet Qvinctianus Leones, accendat rogum, diſtendat equuleos, aperiat portas inferni, ſi poteſt, omnemque Dæmonum vim & tormenta contra me concitet, libens omnia excipiam, ut moriar Chriſtiana. Das iſt / Qvinctianus mag fertig halten die Löwen / anzünden den Scheiterhauffen / die Marter und Folterback fertig machen: Er mag / ſo er kan / die Pforten der Hellen auffthun / und alle Macht und Pein

der

der Teuffel wieder mich erwecken / ich will alles gern erdultẽ / damit ich als eine Chriſtin ſterbe: Als ſie Quinctianus ſelbſt für ſich kommen ließ / ſie von der Wahrheit abzutreiben / ſagte ſie: **Auſſer Chriſto begehre ich weder Leben / noch Heil / oder auch etwas anders.** Und du darffſt dir / Quinctiane, nicht einbilden / als wolleſt du mit deinen Dräuen / Grauſamkeit und Marter mich ſchrecken. Denn du ſolt wiſſen / daß keine müde und dürſtige Hindin ſei / die alſo hefftig das helle Waſſer begehre / als ich begehre und dürſte nach deiner Pein / damit ich durch dieſelbe **meinen Chriſtum** ergreiffe / und mit Ihm vereiniget werde. Wilt du über mich zücken das Schwerd / ecce collum, ſihe / da iſt der Hals; oder die Peitſchen / hie iſt der Rücken; oder das Feuer / da iſt mein Leib. Hier biete ich dir dar meine Hände / meine Füſſe / meine Glidmaſſen / peinige ſie / wie es dir gefält. Ure, ſeca, lacera, diſtende, liga, excrucia, occide, &c. Brenne / zerſchneide / zerreiſſe / dehne / binde / peinige / tödte; je grauſamer du mit mir wirſt umgehen / je gröſſere Wohlthat

wirſt

wirſt du mir erzeigen ; je mehr Troſtes und Ehre werde ich von meinen lieben Bräutigam empfangen. Jacob Weller in Faſcic. Viv. conc. X. p 431. ſeq.

9. Ein Probſt zu S. Aphra in Meiſſen hat einen frommen / gelehrten Jüngling / einen Canonicum zu ſich erfordert / ihn gebeten / er möchte doch / wenn er bei ſeinem / des Probſtes / Ende ſein würde / ihn in der letzten Noth dreier Dinge erinnern : Erſtlich / des Todes-Kampffs und blutigen Schweiſſes Chriſti / welchen Er in ſeiner höchſten Hertzens-Angſt häuffig vergoſſen / damit ich nicht möchte in meiner groſſen Bangigkeit durch die Menge meiner Sünden unterdrücket werden. Zum andern / aller Pein und Schmertzen / die Chriſtus JEſus an Stamm des Creutzes ausgeſtanden hat / damit ich nicht möge in meinē Schmertzen die Strengigkeit und Straffen meiner Sünde empfinden. Zum dritten / der letzten Worte Chriſti / in welchen Er für ſeine Creutziger gebeten / und dem Schächer das Paradiß

Paradiß verſprochen / damit ich nicht möge in meinem letzten Seufftzen ſchwach werden / ſondern das Chriſtus nach ſeiner Liebe mich in ſeine Hände nehmen / und mir den Himmel auffſchlieſſen wolle. Denn durch meine Verdienſte kan ich nicht ſelig werden / noch den Himmel erlangen. Da hernach der Jüngling dieſen Alten ſo freudig geſehen auff dieſen Troſt ſterben / hat er dieſes offenbahr gemachet. Georg. Fabricius in Chronici Misnici ſupplemento, Anno 1263. Hildebrandus de arte mor. p. 108. §. 13.

10. Johannes Syringus, Theol. Doctor, in der Oberſten Stiffts Kirchen in Magdeburg Canonicus und Prediger / annoch in Pabſtthum / (bei welchem / als er geſtorben / ſein Enckel D. Johannes Syringus geweſen) hat gantzer vier Tage zuvor den Tag und die Stunde ſeines Todes geſaget / in welcher gantzen Zeit er mit allem fleiß ſich alleine an die Verheiſſungen Gottes von der unverdienten Göttlichen Gnade in Chriſto gehalten / ſich darmit getröſtet / und alle menſchliche Verdienſte und Hülffe hindan geſetzet. Und als er am letzten Ende dreimahl wiederholet: Vater in deine Hände befehle

fehle ich meinen Geiſt/ ꝛc. iſt er frölich / getroſt / und beſtändig verſchieden. Wolff. in lectionibus memorabil. Cent. 16. pag. 16. Catal. Teſt. verit. Tom. II. c. 19. p. 895.

11. Heinricus IV. Römiſcher Keiſer / welcher geſtorben den 7. Aug. An. 1106. Als er ſterben wolte / brachten ihm die Mönche mancherley Troſt für von ihren Seelmeſſen und dergleichen/ Er aber ſprach: O eures leidigen und elenden Troſtes / ich tröſte mich meines lieben Heilandes und Erlöſers Jeſu Chriſti / der für mich geſtorben. Er iſt zwar lange unbegraben gelegen / aber ſeine Seele hat er hiermit wohl verſorget. Jacob Weller in der erſten Jagt-Predigt. p. m. 24.

12. Ein Prior in Kloſter Reinhardsbruñ in Thüringen / als er tödlich kranck war/ und zu ſeinen anweſenden Brüdern mit ſeufftzen ſprach: Ah premit & anguſtat me totus mundus, omnes creaturæ mihi ſunt adverſæ! Ach! es drücket und ängſtet mich die gantze Welt / alle Creaturen ſind wider mich! Haben ihm die Brüder geantwortet: Wo er mit ſolchen Worten herkäme / er habe ja in ſtrenger Ordens Obſervantz alle andere übertroffen? Darauff er geſagt: Horum nihil

coram

coram Dei judicio ſubſiſtit, ſed Chriſtus Jeſus Crucifixus eſt teſtamentum & juſtitia mea; O dieſer keines beſtehet für Gottes Gerichte/ ſondern der gecreutzigte Chriſtus JEſus der iſt mein Teſtament und meine Gerechtigkeit. M. Johan. Jac. Beck. in Lutherthum ante Lutherum pag. 20. Wellerus in der Klappermühle p. 139.

13. Hertzog Ernſt zu Sachſen/ Ertz-Biſchoff zu Magdeburg / als er ſterben wollen/ iſt Clemens Scheu ſein Caplan mit zweien Franciſcanern für ſeinem Bette geſtanden / unter welchen einer zu dem Biſchoff geſaget: Gnädiger Fürſt und Herr ſeid frölich und getroſt / wir wollen Ew. Fürſtl. Gn. alle unſere und des gantzen Minoriten-Ordens gute Wercke und Verdienſt mittheilen/ es iſt kein Zweiffel/ ihr werdet mit denſelben vor dem ſtrengen Richterſtul GOttes beſtehen/ gerecht und ewig ſelig werden können. Darauff der Biſchoff geantwortet: Nein traun/ ich begehre eure guten Wercke nirgend zu / verlaße mich auch auf meine eigene nicht / meines HErrn und Heilands JEſu CHriſti Wercke müſſen es alleine thun / darauff verlaſſe ich mich getroſt. Iſt auch alſo den 3. Aug. 1513. geſtorben. M. Beck. l. c.

14. Mar-

14. Martinus Threnzingius, ein Mönch / als er in Pauliner Kloſter zu Leipzig A. 1473. tödlich kranck gelegen / hat ihn der Abt gefraget: Worauff er ſein Vertrauen ſetzen wolle in ſeiner letzten Noth? er ſprach: Er wäre zwar ungelehrt und hätte nicht viel ſtudiret / wenn aber die andern Brüder ihre Horas ſingen / und den Pſalter leſen / ſo betrachte er unterdeſſen ein Stück aus der Paſſion von dem bittern Leiden und Sterben ſeines Heilandes JEſu Chriſti / und dancke ſeinem getreuen Seligmacher darfür von Hertzen / und ſpreche mit David aus ſeinem 71. Pſalm: Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn / ich preiſe deine Gerechtigkeit alleine. M. Beck. l. c.

Da er ſterben wollen / hat er geſaget: Ich halte alle meine Gerechtigkeit und gute Wercke / wie den Koth auff der Gaſſen gegen dem ewigen Schatz / den mir mein HErr Chriſtus durch ſeinen Todt erworben hat. Und iſt auff ſolches Bekäntniß geſtorben. D. Tobias Heidenreich Leipz. Chron. p. 65.

15. D. Creutzenach / ein eiferiger Papiſt / der viel Meſſen geleſen / viel gefaſtet / viel Allmoſen gegeben / ꝛc. Da er in die letzte Noth kam / und an ein

gut

gut Werck nach den andern gedachte / wolte ſich damit tröſten / wolte es doch nicht beſſer werden ; und nach dem er etlich mahl wiederholete : Will das auch nicht helffen oder beſtehen ? Ließ er letzlich einen ſehr tieffen und ſehnlichen Seufftzer von Abgrund ſeines Hertzens / daß ihm auch die Thränen mildiglich über ſeine Wangen floſſen / und ſprach : Will denn nichts wider Sünde / Todt / und Höllen-Angſt helffen / ei ſo helffe mir ; Miſerere mei, Deus, propter Jeſum Chriſtum ! **Erbarm dich mein / lieber GOtt / um JEſu Chriſti willen !** Oder wie es andere beſchreiben : Miſerere mei, Deus, propter dilectum Filium tuum, Mediatorem meum Jeſum Chriſtum ! **Erbarm dich mein / mein GOtt / um deines geliebten Sohns / meines einigen Mittlers JEſu Chriſti willen!** Da fühlete er wieder Troſt / und kunte ſeine Seele in die Hand des HErrn befehlen. D. Jac. Weller. in Faſcic. Viv. p. 572. ex Mattheſ. Sarept. Conc. IV.

16. Carolus Quintus, wie Zenocarus von ihm meldet / hat das letzte Jahr ſeines Lebens im Kloſter eingezogen / nüchtern / mäſſig zugebracht /

 nur

Bayerische Staatsbibliothek München

nur zwölff Menſchen bei ſich / und ein einig Pferd zu ſeinem Gebrauch gehabt. Nennete ſich nicht Kaiſer/ſondern nur Carolus. Sagte / er wäre weder GOtt/ noch der Welt mehr nütze/ und wünſche nur/ daß er in dem ewigen Leben GOtt loben möchte. Bat GOtt offt um Einigkeit der Kirchen/ ſagend: In manus tuas, Domine, tradidi Eccleſiam tuam: HERR / ich habe dir deine Kirche in deine Hände übergeben. Beklagte mit Seufftzen ſeine begangene Fehler / und daß er GOtt in ſo vielen Jahren / als er gelebet / nicht einen Tag nach Gebühr habe gedienet. Als er ſterben ſollen / hat er die Worte Bernhardi, daß der HErr Chriſtus zweierlei Recht zum Himmel habe/ 2c. (ſuche oben pag. 84.) offt wiederholet/ iſt auch von ſeinem Beicht-Vater Conſtantino treulich unterrichtet worden / wie er einig und allein auff JESU Chriſti Verdienſt ſein Vertrauen ſetzen ſolte. Deßwegen er auch das Bildniß des gecreutzigten Chriſti ſtets in Augen / Armen und Hertzen getragen/ und geſagt: Daß er allein auff Chriſtum alle ſein Heil/ Hoffnung und Seligkeit ſetze. Als er das Heilige Sacrament unter beider Geſtalt von einem Mönch im Kloſter empfangen/ (welcher deßwegen etliche Jahre nach ſeinem Tode wieder ausgegraben und verbrand worden) hat

hat er dieſe ſchönen Worte gebrauchet: In me mane, dulciſſime Jeſu, ut ego in æternum in te maneam! in manus tuas commendo ſpiritum meum! Ach bleibe in mir / O du Allerſüſſeſter HErr JEſu / daß ich ewig in dir bleibe! Jn deine Hände befehle ich meinen Geiſt! Und erzehlets ein Papiſt ſelbſten / daß ein Biſchoff an den Pabſt geſchrieben / daß Carolus V. als er geſtorben / geſaget: Jhm deuchte allerdings / daß der Lutheraner Lehre von der Rechtfertigung und Gerechtigkeit eines armen Sünders vor GOtt / recht ſei. B. Wellerus l. c. p. 352. M. Beck. l. c. p. 22. Bucholcerus in Indice Chronol. p. 590. M. Bruno Quinos l. c. p. 564. gedencket auch dieſer ſchönen Rede / welche dieſer hochlöbliche Kaiſer geführet kurtz vor ſeinem Ende: Jch bitte dich gütiger GOtt / du wolleſt mir meine begangene Sünde und Miſſethat vergeben / und in deinem unſchuldigen Blute meine ſündige Seele waſchen / die noch naß und befleckt iſt / indem ſie offtmals vieler tauſend Creaturen Blut hat vergieſſen laſſen / von wegen der thörichten Urſachen dieſer nichtigen Herrſchafften und vergänglichen irrdiſchen Güter; Wolleſt ſie empfahen in

die Arme deiner Barmhertzigkeit / auff die ich allein / als meines himmliſchen Vaters / meine Hoffnung geſetzet habe.

17. Ferdinandus I. Römiſcher Käiſer und Caroli V. Bruder / befahl ſeinem Beichtvater auff dem Todbette / daß er in ſeiner letzten Noth gegen ihm keine Majeſtetiſche Titul gebrauchen / ſondern ihn nur bei ſeinem Tauffnahmen nennen und ſagen ſolte: Mein Bruder Ferdinande / ſtreit wie ein frommer Ritter CHriſti / ſei deinem HErrn biß in Tod getreu / und ſetze dein Vertrauen allein in die blutige Wunden deines Erlöſers JESU Chriſti / es wird am Jüngſten Tage wenn wir alle für dem Richterſtul CHriſti müſſen / nicht zu prangen ſein mit den hohen Tituln / ſondern werden alle / wie die Knechte und Schaffner von unſern Haußhalten müſſen Rechenſchafft geben. Ihr ſolt mir auch nichts für halten / denn allein das meritum / Tod / Blut und Aufferſtehung JESU Chriſti / Darauff will ich getroſt und ſelig von hinnen ſcheiden. Stirbt darauff am Tage

ge Jacobi Anno 1564. M. Bruno Quinos l. c. p. 565. ſeqq.

18. Maximilianus II. auff ſeinem Todbette/ wolte den Biſchoff von Neuſtad D. Lambertum Gruterum nicht für ſich laſſen/ er verſpreche denn/ daß er nichts anders/ als von CHriſti JEſu Verdienſt und Gnugthuung aus GOttes Wort mit ihm reden wolte. Welches der Biſchoff auch gethan. Da er den ſterbenden Käiſer endlich fragte: Ob er auch auff ſolchen Glauben und Troſt abſcheiden wolte? Hat er freudig geantwortet: Non aliter faciam; Ja ich begehre es nicht anders zuthun. Hat auch hirmit ſeine Seele auffgegeben den 12. Octobr. Anno 1576. ſeines Alters 49. Jahr. Thuanus l. 21. Hiſt. & alii, vide B. Weller. l. c. p. 350.

19. Eberhardus Hertzog zu Würtenberg hat/ als er Anno 1496. den 26. Mart. zu Tübingen ſelig verſtorben iſt/ ſich eine Stunde zuvor in Bette auffgerichtet/ und mit zuſammen geſchloſſenen Händen geſprochen: Ach HErr Jeſu/ ich habe nichts mehr übrig/ denn nur deine Barmhertzigkeit und Verdienſt!

Jch dancke dir / ô HErr JEſu / daß du meinem Gewiſſen ſo groſſen Troſt erzeiget haſt. M. Joh. Jac. Beck l. c. p. 24. Er hat auch an ſeinem Ende gebetet: Ach HErr GOtt / wir ſein alle arme Sünder / bin ich in meiner Regierung einigem aus meinen Unterthanen / oder jemand anders beſchwerlich oder überlåſtig geweſen / ſo ſtraffe mich noch in dieſem Leben an meinem Leibe / und ſchone der Seelen in jenem Leben. Zinckgref. part. I. Apophthegm. Germ. p. m. 161.

20. Ein Abt in einem Teutſchen Kloſter ſtarb für wenig Jahren / der erklåret ſich / er wolle bleiben bei dem Spruche 1. Joh. 1. Das Blut JESU CHRJSTJ des Sohns GOttes machet uns rein von allen unſern Sünden. Darum ſagte hernach der Kloſter Prediger: Wer will unſern Herrn Abt ſtrafen / er hat ſein Hertz mit dem rothen Blute CHRJSTJ gezeichnet / wie Rahab ihr Hauß mit dem rothen Schnürlein / er wird wohl beſtehen. Valer. Herberger præf. in part. VIII. Magnal.

21. Der edle Siegmund von Re-

chen-

chenberg iſt geſtorben den 14. Sept. A. 1610. als er merckete ſein Ende/ ſtimmet er ſelbſt mit Freuden an: Allein zu dir HErr JEſu CHriſt meine Hoffnung ſteht auff Erden: Er kunte ſich auch an dieſem Geſange nicht ſatt hören. Da man ſtille ſchwieg / ſagte er bald wieder: Allein/ gab zu verſtehen / er wolle es noch einmahl hören. Als ihm die Sprache ſchwer wird/ ſagte er dennoch immer: All / All. Und verſchied darauff.

Aus dieſem ſeinem Allein und letzten All ſchlieſſen wir alle / daß er allein bei JEſu CHriſto bleiben / und daß allein JEſus ihn und uns alle am beſten und kräfftigſten könne tröſten: Wie Herberg. Chriſtlich l. c. urtheilet.

22. Taulerus ein vornehmer Prediger in Pabſtthum; auff ſeinen Grabſtein zu Straßburg in der Prediger Kloſter ſoll ſein Bildniß ſtehen / welches mit Fingern auff das Lamm GOttes weiſet: Mit welchem Gemählde entweder er ſelbſt / oder ein anderer hat anzeigen wollen / daß er (Taulerus) alleine Chriſtum / als das Lamm GOttes / das der gantzen Welt Sünde träget / geprediget habe/ mit Hindanſetzung aller menſchlichen Ver-

Ich dancke dir/ ô HErr JEſu/daß du meinem Gewiſſen ſo groſſen Troſt erzeiget haſt. M. Joh. Jac. Beck l. c. p. 24. Er hat auch an ſeinem Ende gebetet: Ach HErr GOtt / wir ſein alle arme Sünder / bin ich in meiner Regierung einigem aus meinen Unterthanen/ oder jemand anders beſchwerlich oder überlåſtig geweſen/ ſo ſtraffe mich noch in dieſem Leben an meinem Leibe/und ſchone der Seelen in jenem Leben. Zinckgref. part. I. Apophthegm. Germ. p. m.161.

20. Ein Abt in einem Teutſchen Kloſter ſtarb für wenig Jahren/ der erklåret ſich/ er wolle bleiben bei dem Spruche 1. Joh. 1. Das Blut JEſU CHRJſTJ des Sohns GOttes machet uns rein von allen unſern Sünden. Darum ſagte hernach der Kloſter Prediger: Wer will unſern Herrn Abt ſtrafen / er hat ſein Hertz mit dem rothen Blute CHRJſTJ gezeichnet / wie Rahab ihr Hauß mit dem rothen Schnürlein / er wird wohl beſtehen. Valer. Herberger præf. in part. VIII. Magnal.

21. Der edle Siegmund von Rechen-

chenberg iſt geſtorben den 14. Sept. A. 1610. als er merckete ſein Ende/ſtim̃et er ſelbſt mit Freuden an: Allein zu dir HErr JEſu CHriſt meine Hoffnung ſteht auff Erden: Er kunte ſich auch an dieſem Geſange nicht ſatt hören. Da man ſtille ſchwieg / ſagte er bald wieder: Allein/ gab zu verſtehen / er wolle es noch einmahl hören. Als ihm die Sprache ſchwer wird/ſagte er dennoch immer: All/All. Und verſchied darauff.

Aus dieſem ſeinem Allein und letzten All ſchlieſſen wir alle / daß er allein bei JEſu CHriſto bleiben / und daß allein JEſus ihn und uns alle am beſten und kräftigſten könne tröſten: Wie Herberg. Chriſtlich l. c. urtheilet.

22. Tauſerus ein vornehmer Prediger in Pabſtthum; auff ſeinen Grabſtein zu Straßburg in der Prediger Kloſter ſoll ſein Bildniß ſtehen / welches mit Fingern auff das Lamm GOttes weiſet: Mit welchem Gemählde entweder er ſelbſt / oder ein anderer hat anzeigen wollen / daß er (Taulerus) alleine Chriſtum / als das Lamm GOttes / das der gantzen Welt Sünde träget / geprediget habe/ mit Hindanſetzung aller menſchlichen Ver-

dienſte / Gerechtigkeiten und Heiligkeiten. Und iſt das Denckwürdig / und halten viel darfür / es ſei durch Gottes ſonderliche Schickung geſchehen / daß / da ſelbiges Kloſter in eine Schule iſt verwandelt worden / ungefehr / und zum wenigſten ohne menſchlichen Anſchlag / daſſelbige Begräbniß mit dieſem Leichenſtein eben für das auditorium und Lehrſtube kommen / gleich als wenn GOtt alle Eingehende dadurch hätte erinnern wollen / was für eine Lehre da gelehret werden ſolte. Catal. Teſt. verit. l. 18. Tom. II. p. 774.

23. Hoſius ein Cardinal hat in ſeinem Teſtament ſich ſolcher Worte gebrauchet / daß auch Calixtus, da er ſolche erzehlet / ſaget ; Er verlange keine andern zugebrauchen / denn er ſpricht : Ich komme zu den Thron deiner Gnaden / der du ein Vater der Barmhertzigkeit biſt / und ein GOtt alles Troſtes / daß ich Barmhertzigkeit erlange / und Gnade für deinen Augen finde. Du magſt / was du bei mir auffgehoben haſt / wieder fordern / wenn du wilt / ſo befehle ich dir in deine Hände meinen Geiſt / welchen / wenn du wirſt anſehen / wie er beſchaffen nach ſeinem eignen Vermögen und Thun / ſo geſtehe ich / daß er nicht werth ſei

ſei / daß er für deiner Majeſtet Augen komme / dieweil er voller Unflath iſt. Wenn du aber wirſt deines Sohns Blut / damit er gewaſchen und gereiniget iſt / wenn du wirſt ſeine höchſten Martern / welche er für meine Sünde ausgeſtanden / dz er uns bei dir ausſöhnete / anſehen / ſo werden dieſelben würdig ſein / üm welcher willen du dieſen meinen ſo teuer erkaufften Geiſt theilhafftig macheſt der ewigen Glori und Herrligkeit. Gnädigſter Vater / ſiehe doch nicht an / ſiehe doch nicht an mein Angeſicht / ſondern wende vielmehr dein Angeſicht von meinen Sünden; und du unſer Beſchützer / O Gott / ſiehe doch / ſiehe doch in das Angeſicht deines Chriſti; ſiehe doch in das Angeſicht deines geliebten Sohns / der für meine Sünde am Creutze gehanget und geſtorben / und zu der Sünden Vergebung aus ſeiner verwundeten Seiten das Blut häuffig vergoſſen hat. Ich bekenne dir / mein Vater / daß meine Sünde ſehr ſchwer ſind / mit welchen ich deinen Zorn verdienet habe. Aber ach daß du doch / ô HErr / ſie legteſt auff die Wage / und zugleich wügeſt die Schmach / die für mich dein unſchul-

diger Sohn getragen / es würde fürwar dieſes Leiden viel mehr wehrt und wichtig ſein/ üm welches willen du mir Barmhertzigkeit wiederfahren laſſeſt/als meine Sünde ſolten ſein/daß du mir üm derſelben willen ſolteſt in Zorn deine Barmhertzigkeit verſagen. Ich bin nicht werth/daß du mich mit den Augen deiner Majeſtet anſeheſt/aber unterdeſſen iſt doch derſelbe es höchſtwürdig/ daß du um des Verdienſtes ſeines Leidens und Todes willen nicht nur mich anſeheſt / ſondern auch kröhneſt. Derowegen komme ich zu dir / gnädigſter Vater / ich komme mit keinen meinen eignen / ſondern mit vielen deines Sohns meines HErrn und Erlöſers JEſu CHriſti Verdienſten beladen / welcher / weil Er mit ſeinem teureſten Tode nicht nur für meine/ſondern auch für der gantzen Welt Sünde hat überflüſſig genung gethan / ſo bringe ich dieſes Todes Verdienſt/in welches ich alleine meine Hoffnung und alle mein Vertrauen feſte geſetzet habe / zu dir: Dieſes iſt meine Gerechtigkeit/meine Genugthuung/meine Erlöſung und meine Verſöhnung. Mein Verdienſt iſt der Tod meines

HErrn

HErrn. &c. Calixtus de arte nova p. 374. ſeq.

24. Fridericus II. der Käiſer ward auff dem Florentiner Schloße kranck; wie er mercket / diß würde der Ort ſeines Abſchieds ſein / rüſtete er ſich zur ſeligen Wanderſchafft ins ewige Leben / forderte den Ertz-Biſchoff zu Panormitan zu ſich / that dem ſeine Beichte mit viel Thränen und Seufftzen / erklärte ſich / daß er auff Chriſti Verdienſt / wolte ſterben / und gewiß hoffte ſelig zu werden; erzeigte ſich in der Bekändniß ſeiner Sünden ſo ernſtlich / daß Maynardus Biſchoff zu Imola ſagte: Er ſehe aus ſolcher Buſſe / daß dieſer Käiſer von GOtt zum ewigen Leben müſte erwehlet ſein. Iſt geſtorben Anno 1251. Michael Sachſe in der Käiſer Chronick.

25. Joachimus II. ChurFürſt zu Brandenburg iſt nach dem nacht Eſſen auff die Betrachtung des bittern Leidens und Sterbens Chriſti gerathen / und dieweil er keinen Mahler bei der Hand haben kunte / hat er das Bildniß des Leidenden Chriſti / ſo ihm entweder vorgezeiget worden / oder er ihm in ſeinen Gemüthe ſelbſt gefaſſet / mit Kreiden gar artig

und

und ſchön auf die Tafel gemahlet / und in ſolchen Gedancken iſt er zu Bette gegangen / und bald darauf geſtorben / als ihm ſein Medicus, Lippoldus ein Jüde gift in Malvaſir zum Schlaftrunck gegeben / und alſo dieſen ſchnellen Tod verurſachet hatte. Iſt geſtorben Anno 1571. ſeines Alters 66. Jahr. Ex Joh. Cernitio in libr. von zehen ChurFürſten von Brandenburg M. Zeilerus in Sendſchr. Part. l. Ep. 19. cent. a.

26. Leonhard Kaiſer / welcher um der reinen Lehre des Evangelii willen An. 1527. den 15. Auguſt. zu Paſſau verbrand ward / da er zum Feuer geführet wurde / ſagte er zu den Schergen: Lieben Freunde / thut was euch befohlen. Ihr thut mir keinen Zug oder Bund / es wils Chriſtus mein HErr haben / ihr ſeid nur ein Werckzeug von GOtt verordnet. Da er zum Feuer kam / ſprach er: Chriſte / du muſt mit mir leidē / Chriſtus / du muſt unter mich / du muſt mich tragen / mit mir iſt es umſonſt und verlohren. Da er den Scheiterhauffen anſahe / ſprach er: Da wäre die Ernde / da ſoll man Ernder in die Ernde haben / bittet den Hauß-Vater des Schnits / daß Er Schnitter in ſeine Ernde ſchicke. Er ermahnete das Volck / daß ſie ihm fleiſſig hülffen bitten für alle ſei-

ne

ne Widerſacher. Und wo er einen Menſchen mit ſeinem Leben oder Exempel beleidiget hätte / wie er denn vor dieſem nicht recht geprediget hätte / ſolchs wolte man ihm verzeihen/ auch für ihm bitten / daß er ſtürbe in einem feſten Chriſtlichen Glauben / und ſolten beten für die / die noch nicht erleuchtet. Als man ihn auff den Scheiterhauffen zog / bat er das Volck / ſie ſolten ſingen: Komm Heiliger Geiſt/ꝛc. In dem das Feuer angezündet/ ſchrey er etlich mahl laut: JEſus/ ich bin dein/ mache mich ſelig. Lutherus in III. Tomo Jen. Germ. fol. 418.

27. Eine Nonne lag in der letzten Noth. Ihre Schweſtern wieſen ſie auf ihre guten Wercke/ die ſie ſelig machen würden/ darzu kam ein Münch / und ſprach: Weichet von dannen ihr verführeriſchen Schweſtern! Du keuſche züchtige Schweſter aber traue auff Chriſtum JEſum/ ſihe das Creutz an / an welcher Chriſtus um deiner Sünde willen gehanget hat / welche weder du/ noch deine Väter haben bezahlen können / ſo wirſt du ſelig werden. Deine Wercke helffen in geringſten nichts

zum

zum ewigen Leben. Wir ſind in Sünden empfangen und gebohren/und ſündigen täglich in unſerm gantzen Leben ſehr ſchwehrlich wider GOtt und den Nechſten / und wären werth/ daß wir um unſerer Verdienſte willen ins ewige Feuer geworffen würden. Allein Chriſtus iſt unſer Heiland / Erlöſer / Erretter und Lebendigmacher / ja der Mittler bei GOtt dem Himmliſchen Vater / der / wie die Schrifft redet / für der gantzen Welt Sünde genug gethan hat. Als ſolches die ſterbende Schweſter vernahm/ ſprach ſie: O ich elendes Weib / wie verderblich habe ich in dieſem Kloſter gelebet! Wie ſo gar nichts ſind alle meine Wercke! Chriſte JEſu/ erbarm dich mein/und vergib mir alle meine Sünde/ denn auff dich allein vertraue ich. Als ſie dieſes kaum ausgeredet / gab ſie ihren Geiſt auff. Dieſes hat eine andere Nonne / die es gehöret und geſehen / erzehlet dem M. Joh. Gaſtio, der ſolches auch beſchrieben in Memorabilibus. B. Gerhardus in Confeſſ. Cathol. l. 2. Special. part. 3. p. 911.

28. Bajardus des Königs in Franckreich Franciſci General, als er mit einer Bleikugel durchſchoſſen / unter einer Eichen lag / und itzo ſterben

ben wolte / bat er den HErrn JEſum / Er möchte ihn umbgeben / ihn umfahen / ihn beſchützen / und nachdem er die zuvorher begangenen Sünden vergeſſen / ſeine Seele zu ſich nehmen / ſeinen ſündlichen Unflath nach ſeiner Freundlichkeit und Gnade abwaſchen / ſeiner / als eines elenden Menſchen verſchonen / und ihn mit gnädigen / verſöhnten Angeſicht entweder als einen Knecht / oder / ſo Er lieber wolte / als einen ſchuldigen Verklagten / anſchauen ; Auß Gnaden ſei er von ihm zum Sohne angenommen / durch ſeine Ubertretung aber ſei er ſchuldig worden. Da möchte nun die Gnade die Schuld überwinden / auff daß bei groſſer Sünde die Göttliche Güte deſto mehr wächſe und zunehme. Nicht ohne wäre es / daß er ſo viel Jahr her die Göttliche Majeſtät wenig erkennet hätte / und fehlete an einem wenigen / daß die Freundligkeit durch ſeine Sünde übertroffen würde : Er aber / nachdem er des Satans Joch von ſich geworffen / wolte weiter auff nichts / als auff die Wolthat des vergoſſenen Bluts / und auff den Beiſtand und Vorbitte des Allergütigſten

Heilan-

Heilandes Chriſti ſeine Hoffnung ſtellen. Gerhardus ibid,

29. Carolus Graf zu Manßfeld / ein berühmter General des Kaiſers wider die Türcken / ſo geſtorben A. 1595. den 14. Aug. ſeines Alters 52. Jahr. Dieſem gibt Georg Scherer ein Papiſt ſelbſt das Zeugniß: Es habe Ihr. Gn. zwar allezeit / fürnehmlich in der Sterb-Stunde ihren einigen Troſt und Zuverſicht geſetzet in das bittere Leiden und Sterben des für uns gecreutzigten Sohns Gottes / in deſſen Bluttrieffende Wunden haben ſie ſich allein befohlen. Auff dieſes Verdienſt und Gehorſam / den Er ſeinem Vater biß in Tod des Creutzes geleiſtet / haben ſie getrauet und gebauet: An dieſen außerwehlten Eckſtein haben ſie ſich ſteiff und feſt gehalten. Und ſolches anzuzeigen nahmen ſie das Crucifix bald in die Arm / umfingen und küſſeten es / ſchlugen die Augen über ſich gen Himmel / legten auch ihr Haupt auff das Crucifix / und ruheten alſo; als ob ſie mit Paulo ſagē wolten: Es ſei ferne von mir / daß ich mich rühme / denn allein in dem

Creutze

Creutze unſers HErrn JEſu Chriſti: Darinnen ſtehet mein Heil/ meine Hoffnung/ mein Leben und Aufferſtehung/ darinnen finde ich alle Ergetzligkeit und Erquickung meiner Seelen/ das ſoll mein Ruhe-Bettlein und letztes Haupt-Küſſen ſein. Ex Sermone Georg. Scherers Weller. in Faſcic. Viv. conc. 14. p. 353.

30. Hertzog Heinrich/ ein frommer/ Evangeliſcher Fürſt zu Sachſen/ Hertzog Georgens/ des groſſen Feindes Lutheri Bruder/ als er ſterben ſolte/ und gefraget wurde: Ob er auch auff Chriſtum ſterben wolte? antwortete: Ich halte ja wohl/ ich werde keinen beſſern Fürſprecher bekommen können/ als eben dieſen. Zinckgref. in Apophthegmatibus Germanorum p. 149. Part. I. Iſt geſtorben den 19. Aug. Anno 1541.

31. Catharina/ dieſes Hertzogs Gemahlin/ eine gebohrne Hertzogin von Mechelnburg/ dieſe ſagte in ihrer letzten Kranckheit für ihrem Ende mit groſſem Eifer offt dieſe Worte: Ich will an meinem HErrn Chriſto kleben bleiben/ wie eine Klette am Rocke/ die ſich ehe zerreiſſen/ als davon abreiſſen läſ-

H ſet.

ſet. Als dieſe Worte ihrem Herrn Sohne/ Hertzog Auguſto, geſaget wurdē/ ſprach er zu den Anweſendē: GOtt helffe mir auch alſo an meinem letzten Ende / ich will auch durch ſeine Gnade an Ihm kleben bleiben / und meinen HErrn Chriſtum bekennen/ Er laſſe mich nur in ewigen Leben ſeinen Schuchhader ſein / ſo habe ich genug. Selneccerus in conc. funebr. hujus Auguſti. Dieſe Hertzogin iſt geſtorben den 6. Jun, A. C. 1561. da ſie ins 21ſte Jahr eine Witwe geweſen. Herberger in l, part. der Trauerb. conc. II. p. 19. erzehlet / daß auch dieſe ſchöne Rede ſie auff ihrem Todtbette habe geführet: Unſer Hertz ſoll ein Grüblein ſein / darein das Creutz des HErrn JEſu gepflöcket ſei.

32. Johannes Altus, ein Poet / tranck gerne Wein/ und pflegte gemeiniglich darbei zu ſagen: Oſſa merum ſitiunt, meine Gebeine dürſten nach guten Wein. Als er aber nun faſt in letzten Zügen lag / und von ſeinem Bekanten einem gefraget ward: An & nunc oſſa merum ſitiunt? Dürſten die Gebeine noch nach guten Wein? Hat er unverſehens / und gleichſam als entzuckt mit dieſem vers geantwortet:

Oſſa Deum ſitiunt, dum ſpiritus aſtra petivit,
Munde vale, Chriſti mors mea vita fuit.

Die

Die Bein dürſt n itzt nach GOtt / die Seel
thut ſich begeben
Gen Himmel: Welt Ade: Chriſti Todt
iſt mein Leben.

Zinckgref. l. c. part. l. p. 239.

33. Heinrich Voëſus und Joh. Eſch, zwei Auguſtiner Münche / welche zu Brüſſel A. 1523. den 1. Jul. verbrennet worden / als ſie zum Gerichte geführet wurdē / bekenneten ſie mit Freudē / daß ſie um der Ehre Chriſti / und der Lehre des Evangelii und der Apoſtel willen / als Chriſten ſtürbē / und daß ſie gläubeten eine heilige Kirche des Sohnes Gottes; Bekräfftigten auch / daß dieſer Tag / an welchem ſie alſo ſterben müſten / eben derſelbe ſei / welchen ſie ſi ſehr gewünſchet. Einer unter den Lehrern die da warē / ſehend die Freudigkeit Voëſi, ſagte / Er möchte doch nicht ſo thörlich rühmen. Er aber ſprach: Es ſei ferne von mir / rühmen / denn allein von dem Creutze unſers HErrn JEſu Chriſti / (Gal. VI. 14.) Ein anderer ermahnete ihn / Er möchte GOtt für Augen haben: Dem antwortete er: Ich habe Ihn warhafftig / und trage Ihn in meinem

Hertzen. Der Andere / Joh. Eſch, als unter ſeinen Füſſen das Feuer angezündet wurde / ſprach: Es kämen ihm dieſe Flammen für / als wenn liebliche Roſen unter ihm geſtreuet würden. Auff dem Scheiterhauffen ſang einer um den andern das: HErr Gott dich loben wir ꝛc. und beteten die Glaubens-Articul. Im Feuer rieffen ſie etlich mahl: JEſus / biß ſie erſtickten. Rabus part. II. p. 115. ſeqq. Johan. Criſpinus de Martyribus poſt Wiclef. lib. 1. p. 43.

34. Johannes Clerick / ſeines Handwercks ein Ferber / wurde zu Metz verbrand / weil er die Bilder / ſo die Papiſten anbeteten / zerbrochen. Als er nun ſchon angeſchmidet war / ſprach er zum Volcke: Ich bitte euch alle / daß ihr für mich ein heiliges Vater Unſer beten wollet / damit mir GOtt rechten wahren Glauben ſchencke. Die darbei ſtehenden Päbſtler fragten: Warum begehreſt du nicht auch ein Ave Maria? Er antwortete: Wers ſprechen will / der ſpreche es / ich begehre es zwar nicht / nicht daß ich die Allerheiligſte Jungfrau wolle verachten / ſondern diweil ich bleibe beim HERRN JEſu Chriſto / der auch für mich geſtorben iſt / und dieſer iſt der einige Mittler und einige

nige Fürſprecher zwiſchen GOtt und den Menſchen / wie Paulus ſaget (1. Tim. 2. v. 5.) und Johannes. (1. Joh. 2. v. 2.) Als ihm nun die Naſe mit glüenden Zangen abgeriſſen / und das Haupt herum in einem Circul zerfleiſchet wurde / iſt er gantz beſtändig blieben / hat auch noch im Feuer wider alle Abgöttiſche Bilder den 115. Pſal: Nicht uns HErr / nicht uns HErr / 2c. geſungen. So geſchehen Anno 1525. Rabus part. III. de Martyr.

35. Eine vornehme Frau wurde von einem Münche getröſtet / mit ihrer / der Münche / Fürbitte / und dem grauen Mantel Mariæ, und mit den Seelmeſſen nach ihrem Tode / 2c. darauff ſie mit Freuden und ſelig ſterben könte. Als dieſer hinweg kömmt / tritt hinzu ein feiner junger Geſell / der Kinder Pædagogus, Johannes Mathesius, der hernach ein groſſer Prediger worden iſt / und ſaget von JEſU Chriſti Leiden / Blut / Sterben / Verdienſt. Da ſaget die fromme Frau: Das gibt Safft und Troſt / das vorige wolte nicht ins Hertz. Herb. Magnal. part. I. p. m. 387.

36. Johannes Mollius Montilcinus wurde zu Rom auff dem Campo de flor Anno 1553. den 5. Decembr. verbrennet / welcher nach vielen Gefängniſſen und groſſen Verfolgungen wegen des reinen geprediegten Evangelii / in Er-

känntniß Chriſti ſo zugenommen / daß er endlich in ſolche Brunſt / ernſtliche und hitzige Liebe gegen Chriſtum entzündet worden / daß er auch den **Nahmen Chriſti ohne Thränen und Weinen niemahls genennet.** Zu Rom thät er auch zu guter letzt für allem Volck eine herrliche Bekäntniß / daß die darüber erzürnete Römiſche Geiſtligkeit ihn alſobald zum Tode verdammete. Da er das hörete / ruffte er: **Ach HERR JEſu Chriſte /** du hoher Prieſter und ewiger Hirte / mir kan zwar auff dieſer Erden nichts angenehmers wiederfahren / denn daß ich mein Blut um der Bekäntniß deines heiligen Nahmens willen itzund vergiſſen ſoll. Er erſchrack zwar auch ſehr / da für ihm ein Evangeliſcher Puenuſiniſcher Weber erhenckt wurde / daß er auch zum Scharffrichter ſagte; daß er bald thäte / was er thun ſolte; Er erholete ſich aber auch bald wieder / und betete für dem Volcke: Ewiger GOtt / meine Sünde ſind ſo groß und grauſam für dir / daß ich mit denſelben nicht allein dieſen leiblichen Todt / ſondern auch den ewigen Todt der Seelen verdienet; Derohalben vertraue ich nicht meinen Kräfften oder meiner Gerechtigkeit / auch nicht meinen

nen

nen unreinen und befleckten Wercken / ſondern deinen Verheiſſungen / deiner Barmhertzigkeit / und allein dem Verdienſt JEſu Chriſti deines eingebohrnen Sohnes. Und bitte dich von gantzen Hertzen / daß du mir verzeiheſt / und ruffe deine Barmhertzigkeit an / denn ich weiß wohl / daß du nicht wilt den Todt des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Sihe / lieber GOtt / ich bin entſetzt aller Menſchlichen Hülffe und Zuflucht / und kehre mich allein zu dir / denn du biſt meine Hoffnung und Stärcke wider alle meine Feinde / ſichtbare und unſichtbare. Ich weiß gewißlich wohl / ſo ich mit dem Glauben an dich / als eine ſtarcke und feſte Säule angebunden bin / daß mich keine Angſt oder Noth / kein Schwerd oder Creatur kan abſcheiden von der Liebe im Glauben / die ich zu dir habe / denn du deinen Sohn darum in die Welt geſand haſt / die Sünder ſelig zu machen / unter welchen ich der Gröſte bin. Ich kan dir itzt in dieſem letzten und Ende meines Lebens nicht auffopffern meine Wercke und mein Verdienſt / oder meine Gerechtigkeit / ſondern meine

Undienſt/ meine Sünde / und meine Miſſethat/ daß ſie verdecket/ verborgen/ und gewaſchen werden im Blute deines eingebohrnen Sohnes. In dieſem fall will ich itzt nichts anders haben / denn Chriſtum meine Gnugthuung für mein Verdienſt und für meine Gerechtigkeit. O HErr / ich ſage dir unendlichen Danck für deine groſſe Güte/ daß du mir am Ende meines Lebens / da ich itzt bin / eine ſolche fröliche Tröſtung verleiheſt/ dz ich ein Zeuge ſol ſein von deinet- und der Wahrheit wegen / und von wegen der Chriſtlichen Kirchen. Als ihn der Hencker hinrichten wolte/ rieff er noch zuvor 3. mahl mit auffgehabenen Augen in Him̃el/ und mit groſſer Stim̃e: Chriſte/ Chriſte/ Chriſte hilff mir! Darauff wurde er mit dem Strange erwürget/ und darnach verbrennet. Rabus III. part. de Martyr.

37. Möllendorff des fürnehmſten Tempels zu Magdeburg Decanus ließ ſich in ſeinem Epitaphio abmahlen / mit ausgeſtreckten Händen und Armen / und ſein Angeſichte auff den Gecreutzigten gerichtet; Hier ſprach er / wil ich liegen/ als wie ein verworffe-

nes

nes Würmlein/ mit ſteiff gerichteten Augen auff meinen Heiland / deſſen Blut überflüſſig auf mein Haupt uñ Bruſt fliſſen wird. Mit dieſen hinzugeſetzten Spruch 1. Joh. 1. das Blut JESU CHRISTI/ des Sohns GOttes macht uns rein von aller Sünde. Siegfridus Saccus in concion. funebr.

38. Ein Jüngling wurde zu Merindeln/ als welcher Ort damahls wegen der Evangeliſchen Lehre gantz verheeret worden / an einen Baum gebunden und durchſchoſſen; dieſer hielt in wehrender ſeiner Marter ſeine Augen immer auffgehoben gen Himmel / und ruffte hefftig. Und ſagt man/ ſein letztes Wort ſei geweſen: HErr GOtt / dieſe Leute nehmen mir zwar das mühſelige und elende Leben/aber du wirſt mir um JEſu CHriſti deines Sohns willen das ewige Leben geben! Joh. Criſpinus de Martyr. l. 3. p. 115 b.

39. Eine ſterbende Gottſelige Perſon ſagte: Was ſol ich mich für dem Tode fürchten / habe ich doch den in Hertzen / der den Tod gefreſſen hat? Meinete JEſum Chriſtum / der dem Tode zum Gifft worden/und

den Tod zum Spott gemachet. Herberg. in Magnal. l. 2. p. m. 113.

40. Ein ſterbender Studioſus zu Wittenberg wurde von D. Luthero gefraget: Ob er auch gerne ſterben wolte? Er antwortete: Ja / wenns mein GOtt haben will / ſo muß ich wohl / und will es gerne thun. Lutherus fragte: Was wilt du denn deinem GOtt mit bringen? Alles gutes / Herr Doctor. Lutherus ſprach weiter: Wie wilt du Jhm was gutes bringen / weil du ein groſſer Sünder biſt? Darauff ſeufftzet der Patient und ſprach: O Domine Doctor, cor contritum & humiliatum, conſperſum ſanguine Filii Dei, ô Herr Doctor, ich will meinem GOtt bringen ein geängſtetes und zerſchlagenes Hertz / beſprenget mit dem theuren Blute des Sohns GOttes. Traun / lieber Sohn / ſagte der Doctor, alſo wirſt du ein willkommener Gaſt ſein / denn der Vater hat ein hertzlich Wohlgefallen an ſeinem Sohn / und iſt durch ihn mit uns verſühnet / und üm ſeines Blutes willen / helt Er alle die für Gerecht / die ſich inglaubiger Zuverſicht auff ſeines

Sohns

Sohnes Blut/ Opfer und Fürbitte verlaſſen. Matthesius conc. funebr. 4. Part. III.

41. Catharina eine gebohrne Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg/ eine Gemahlin Herrn Heinrichs des Jüngern/ Burggrafen zu Meiſſen/ hat ſich iederzeit fleiſſig zu einem ſeligen Ende bereitet/ auch nur 8. Tag für ihrer Kranckheit die Grabſchrifft Fürſt Wolffgangs zu Anh[illegible] in ihr Gebetbuch geſchrieben. Darauff hat ſie bald die Blattern bekommen. Als man ſie getröſtet/ ſie werde wohl wieder geſund werden/ hat ſie geſaget: Es werde nicht lange mit ihr wehren/ ſie wolle dieſe Blattern mit gen Himmel nehmen. (Das iſt/ an dieſen Blattern würde ſie ſterben.) Nach Empfahung des H. Abendmahls hat ſie geſagt: Es iſt mir hertzlich leid/ und reuet mich ſehr/ daß ich geſündiget habe. O wie ein groß Ding iſt es üm die Sünde! Doch iſt GOttes Gnade und Barmhertzigkeit gröſſer/ denn meine und aller Welt Sünde. Hat darauff die ſchönſten Sprüche Joh. 3. 16. Ezech. 33. v. 11. Matth. 11. v. 28. 1. Tim. 1. v. 15. 1. Joh. 1. v. 7. Wohl zugebrauchen gewuſt. Als ihr Beicht Vater ſie gefraget: Ob ſie etwa ruhen wolte? Hat ſie geantwortet: Mein lieber Herr Johannes/ ich höre gerne GOttes

Wort

Wort/ihr könnet mir nicht gnugſam aus der Heil. Schrifft vorſagen/ich höre es deſto lieber. In ihren groſſen Schmertzen ſprach ſie mit freudigen Hertzen: Der HErr Chriſtus iſt mein HErr/dem gehöre ich an/ der iſt mein Heiland/ mein Erlöſer/ mein Seligmacher/ mein Troſt/ meine Freude und Hort/auff meinen HErrn CHriſtum/ auff den ich getaufft bin/ den ich allezeit bekant habe/den ich ſtets habe angeruffen/auff den wil ich leben und ſterben. Dem Prediger iſt ſie üm den Hals gefallen/und hat geſaget: Ach ich bitte/mein lieber HErr Johannes/ durch das bittere Leiden und Sterben des HErrn JEſu CHriſti/ helfft alle für mich bitten. Als man ſie getröſtet mit der treuen Vorbitte ihrer Unterthanen/die würden ihr bei GOtt wohl das Leben erhalten/ hat ſie geantwortet: Ach meine liebe Unterthanen/meine Lieben Kinder/ die lieben Kinder werden herüm gehen/ wie die irrenden Schäflein/die keinen Hirten haben. Iſt dem Prediger abermahls üm den Hals gefallen/ſagend: Ach durchs bittere Leiden und Sterben JEſu Chri-

Chriſti / du bitter Leiden und Sterben unſers HErrn Chriſti hilf mir! Das liebe Blut Chriſti helffe mir! Welches ſie offt wiederholete. Sang darauff frölich gantz ans Ende: Chriſt / der du biſt der helle Tag / für dir die Nacht ꝛc. Kunte der letzten Worte: Du heilige Dreifaltigkeit / wir loben dich in ewigkeit! nicht ſatt werden / ſondern wiederholete ſie wohl 9. mahl. Endlich hat ſie noch das Lied: HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und GOtt ꝛc. gantz hergeſaget / und Chriſti und Stephani letzte Worte oft gebetet, In der letzten Hitze / fragte ſie: Ob der Brief fertig? Ob er auch verſiegelt? Wo der Bote? Als die umſtehenden ſagten: Itzt komt er; Ja recht / ſagte ſie / itzt kommen die lieben Boten / die lieben heiligen Engel / und wollen meine Seele tragen in das ewige Leben. Bald darauff iſt ſie gantz ſanffte entſchlaffen. den 10. Decembr. Anno 1565. Ihres Alters 18. Jahr. M. Bruno Qvinos in Disce Mori Part. II. Exempl. II.

42. Heinrich / Burggraf zu Meiſſen / ein Gemahl der itzo angeführten Hertzogin / wurde am 19. Jan. vom Schlage gerühret / daß er nicht hat reden können / drum hat er alſobald nach

ſei-

ſeinem BeichtVater geſchicket / in ſchreiben vermeldet: Es were mit den HErrn Chriſto gut Kreiſten. Hat auch eine ſchrifftliche ſchöne Bekäntniß gethan / darinnen ſonderlich dieſes: Ich will den Herrn (den BeichtVater) hirmit zu einen Zeugen angerufen haben / mir deſſen am Jüngſten Gerichte Zeugniß zugeben/daß ich bekenne/daß ich mich auf nichts anders/ denn auff das ewige vollſtendige Opfer/Gnugthuung und Bezahlung meines einigen Erlöſers und Seligmachers CHriſti verlaſſe / meine Seligkeit allein drauff gründe / wiſſend / daß Er mich dadurch und darmit von Sünden/Tod/Teuffel / Helle/Zorn GOttes habe erlöſet und errettet / und mir erlanget die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/das ewige Leben / Segen und ewige Seligkeit. In Summa / Er habe mich mit ſeinem allerheiligſten / teureſten / roſinfarben Blute aus dem Buche des Todes ausgeleſchet/ und mit der Rubricken ſeines allerheiligſten Roſinfarben Blutes in das Buch des Lebens immatriculiret und einverleibet / daraus ich

nun

nun in Ewigkeit nicht kan außgetilget oder außgeleſchet werden / darauff lebe ich / darauff ſterb: ich / und bitte von euch die H. Abſolution. Hat auch ſolche auff den Knien angenommen. Er hat aber nach dem Gebet und gebrauch der Artznei wieder angefangen zureden / ſagend: Ich habe mich dem Willen meines GOttes gantz ergeben / und zweiffle nicht / Er werde es mit mir gnädiglich ſchicken zu ſeinem Göttlichen Lobe und meiner Seelen Seligkeit. Als er immer von einem Orte zum andern begehrte / nahm er ſeinen Beicht Vater bei der Hand / und ſagte: Wer alſo wandert / der machet ſich gerne aus dem Staube. Nach dieſem hat er ſich ſelbſt mit ſchönen Sprüchen getröſtet. Als er einſten ſagte: Er wüſte nicht / wo er für Schmertzen bleiben wolte; Und ihm geantwortet würde: Bei dir HErr Chriſt alleine; Hat er geſaget: Daß weiß ich wohl / da wil ich bleiben / In hoc reſpiro, & totius fiduciæ meæ certitudo eſt in pretioſo ſanguine Domini mei Jeſu Chriſti, in dieſem tröſte und erhohle ich mich wieder / und die Gewißheit alles meines Vertrauens iſt in dem teuren Blute meines HErrn JEſu Chri-

Chriſti. Er führte auch dieſe Worte: Es iſt ein unbeſtēdig/ungewiß Ding mit aller Menſchen Leben auf dieſer Erden/& avolamus;(und wir fliehen dahin) wir nehmen auch nichts mit/ etliche Schaufeln voll Erden wirffet man auff uns/das iſts gar. That darauff abermahl ſein Bekänntniß/fiel ſelbſt auff die Knie/ und betete mit andern ein andächtiges Vater unſer. Nach dieſen ſprach er: Mit Menſchen-Hülffe iſt es verlohren/ es iſt doch ja kein ander nicht/ der uns helffen kan/ denn du unſer GOtt alleine. Als er ſeiner vorigen Bekänntniß erinnert wurde/ war dieſes ſeine Antwort: Ja es ſoll mich von meinem Erlöſer Chriſto nichts abwenden/noch reiſſen/ kein Schmertz/noch Noth/auch der Tod nit. In der Stille hörte man ihn dieſe Wort beten: Hilff du lieber GOtt! Als er anfing zu raſſeln fragte der Prieſter: Ob er wolte auff ſeinem Erlöſer alleine ſterben? Dem antwortete er deutlich: Auff den Gecreutzigten und keinen andern. Iſt darauff bald ſanfte verſchieden/der letzte dieſes Stammes/der Burggrafen zu Meiſſen/am Tage Vincentii Anni 1572.

ſei-

ſeines Alters 35. Jahr. M. Bruno Quinos l. c. Exempl. III.

43. Johannes Georgius I. Chur-Fürſt zu Sachſen / als Er in ſeiner Schwachheit gefraget worden: Ob Er das Heilige Abendmahl brauchen wolte: Antwortete: Ach! hertzlich gerne / wer nur wegen groſſer Schwachheit es thun könte? Da er die Beichte des Zöllners zu thun erinnert wurde / ſprach er mit auffgehabenen Händen: Ja / von Hertzen; GOtt ſei mir armen Sünder gnädig! Nach empfangener Abſolution ſagte er: Eilet / wenn doch JEſus wolte / daß ich das Heilige Abendmahl nun auch könte gebrauchen / ehe ich ſterbe. Nach dem Segen hat er faſt laut geſaget: Ei GOtt Lob und Danck! GOtt Lob und Danck! Darauff ſeine Gemahlin geſegnet / und ſeinem Beicht-Vater / D. Jacobo Wellern / die Hand gegeben ſagend: Habt Danck / daß ihr euch meiner Seelen ſo treulich angenommen. Und den Abend darauff ſprach er: Nun GOtt lob / ich bin genung getröſtet durch das Heil. Abendmahl und Abſolution. Wie nun GOtt will / ſo gehe es. Er hat von der Communion an biß an ſein ſeliges Ende gantzer zehen Tage andres nichts / als die Anruffung

des Nahmens Chriſti JEſu/andächtige Seufftzer/ gewaltige / ſchöne Gebetlein und hertzliches Vertrauen auff ſeinen JEſum von ſich hören laſſen. Einſten hat er geſeufftzet : **JEſu / erbarm dich mein! JEſu ich laſſe dich nicht/du haſt mich erlöſet / JEſu du biſt mein JEſus und Heiland.** Als er erinnert worden mit Jacob bei JEſu zu halten: **HErr JEſu / ich laſſe dich nicht/ du ſegneſt mich denn ;** Hat er freudig geantwortet: **Meinen Jeſum laß ich nicht.** Nach einigen ſchlummern ſagte er ſeinem Gebrauch nach abermahl: **Ach JEſu/ JEſu/ JEſu/ ach JEſu/ erbarm dich meiner! JEſu hilff mir! JEſu ich laſſe dich nicht.** Auff den angeführten Spruch: **Kommt her zu mir alle** ꝛc. ſprach er: **Ja ich komme / JEſu ich laſſe dich nicht.** Darnach hat er ſeine Hand auff ſeines Hoff-Predigers Hand geleget/ ſie gedruckt / und geſaget: **Ich ſterbe.** Als es der Hoff-Prediger nicht recht verſtund/ und die Auffwärterin fragte : Was ſein Herr geſaget? Antwortete er ſelbſt: **Ich ſage / ich ſterbe euch. JEſu / in deine Hände befehle ich mich.** Als der Hoff-Prediger wolte etwas weitleufftig darauff antworten/ ſprach er: **Machts nur nicht lang / denn GOtt eilet.** Nach dieſem

ſem hat er / wiewohl faſt heimlich ſeine Gemahlin angeredet: Ich ſterbe / und befehle euch hiermit GOtt dem HErrn. Als Sie saget: Sie hoffe ein anders durch die Gnade JEſu Chriſti / der werde helffen. Hat er geantwortet: JEſu / dir lebe ich / dir ſterbe ich / dein bin ich / tod und lebendig / Amen. Bei nennung des Nahmens JEſu wolte er ſein Mützgen abnehmen / blieb aber mit der ein wenig zitternden Hand an der Stirn / da fragte ſeine Gemahlin: Ob Ihr. Liebden der Kopff wehe thäte? und er ſprach noch laut: Ach nein. Darauff Ihm vorgebetet worden die letzten Verſe aus dem Liede: Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir / ꝛc. dabei er ſeine Hände gefalten / letzlich aber eine jedwedere ſäuberlich auff ihre Seite nieder gelegt / und iſt gantz unvermerckt unter dem Gebet und Segen ſelig eingeſchlaffen den 8. Octobr. Anno 1656. ſeines Alters 71. ſeiner Regirung 45. ſeines Eheſtandes 49. Jahr. D. Jacob Weller in conc. fun.

44. Magdalena Sibylla, Chur-Fürſtin zu Sachſen / itzo hochermeldeten Chur-Fürſtens Gemahlin / als ſie mit Schwachheit überfallen / und ihren Beicht-Vater und Hoff-Prediger / Herrn D. Jac. Wellern / eine gute Zeit / der ſie beſuchet / angehöret / hat ſie nach ſeinem Abſchied geſa-

get: Wie kom̃ts/daß D. Weller von mir itzt ſo eilet/ und ich höre ihn doch gerne/ und mit Hertzensfreude zu/ wenn er von Chriſto JEſu mit mir redet; habe abermahl/ GOtt lob/ guten Troſt gehöret. Als er ſie wieder beſuchet/hat ſie ſich gantz Fürſtlich erkläret: Sie wäre mit Chriſto JEſu/ in deſſen Wunden ſie ſich durch den ſeligmachenden Glauben gantz eingeſchloſſen/ in allen wohl zu frieden/ und hätte ein ruhiges Gewiſſen. Als ſie bei der Absolution erinnert/ ſo ſie einige Feindſchafft hätte/ ſolche abzulegen/ hat ſie gantz laut geantwortet: Ich habe keinen eintzigen Menſchen in der Welt/ dem ich feind wäre; GOtt erleuchte alle/ und Er wird auch die Meinigen aus aller Noth erretten. Sie hat auch offt wiederholet: Wie GOtt wil. Gottes Wille iſt gut/ kan es böſe nicht meinen/ weil er mich durch den Todt JEſu Chriſti erlöſet hat. Nach ſchönen genommenen Abſchiede von jeglichen Dero Chur- und Fürſtlichen Kindern und Kindes Kindern/und nach dem einem jeglichen abſonderlich gegebenen Segen/ hat ſie auch dem Chur-Fürſtlichen Printzen/ Herrn Johan. Georgio dem III. vertröſtet/ wenn er folgen würde/ ſo wäre Ihr Gebet erhö-

erhöret/daß er an Tapfferkeit/Weißheit und Glückſeligkeit alle ſeine Vorfahren übertreffen / eine teure Seele der Evangeliſchen Kirchen/ und ein Troſt und Schutz der gantzen werthen Chriſtenheit werden / ſein und bleiben möge. Da ihr nachmahls Herr D. Welter in groſſer Schwachheit wieder auffwartend / Troſt/ Freude und Ruhe von JEſu Chriſto wünſchete/ſagte ſie: Hier wird aus der Ruhe nichts werden / im Himmel wollen wir bei JEſu Chriſto ruhen. Betete darnach den 23. und den 146. Pſalm mit verwunderung von Wort zu Wort/ mit der Erklärung: Sie wüſte JEſus Chriſtus wäre König / ihr GOtt ewiglich / Er würde ſie ſchon zu rechter Zeit aus aller Noth erretten / und Er würde König und HErr bleiben. Nachdem ſie auch den Beſchluß auß dem Liede: Wie ſchön leuchtet der Morgen-Stern/ ꝛc. mit erhabenen Händen nachgeſprochē: Amen / Amen / komm du ſchöne Freuden-Krohne/bleib nicht lange/ deiner wart ich mit verlangen: Hat ſie ein ſchön Geſicht geſehen/und mit Freuden geſaget: Lieber GOtt / ich habe nun faſt ein gantz Jahr in dieſem Gemach gewohnet / und die Engel darinnen noch nie geſehen/ ſehet / was vor ein ſchöner Luſtgar-

ten iſt dort / wie wunderſchöne Treppen gehen doch hinauff: Ach wie frölich gehen doch die heiligen Engel darinnen mit einander um / wie freudig iſt doch alles anzuſehen / ſolche Freude habe ich die Zeit meines Lebens nicht geſehen. In welchen Gedancken ſie ſtets bliebẽ/und viel darvon geredet/und hat von der Zeit an / als in lauter Frölichkeit und Lachen gleichſam gelegen. Sie hat auch ihres Beicht-Vaters Hand gefordert/ſie in ihre beide Hände geſchloſſen/ uñ ſehr ſchönen Abſchied von ihm genommen. Letzlich fragte ihr Herr Beicht-Vater: Ob ſie vernommen/ was er ihr geſaget / wie ſie ſich ſolte in die Wunden JEſu Chriſti einſchlieſſen? Da ſie faſt lauterer/ als ihr Zuſtand es ertragen wollen / geſaget: Ach ja: **Auff JEſum hab ich gelebet / auff JEſum ſterbe ich auch.** Vater in deine Hände befehle ich meinen Geiſt/ du haſt mich erlöſet/ du treuer GOtt. Darauff ſie bald / wiewohl mit ſchwacher Stimme geſaget: **JESU / ich laſſe dich nicht.** Komm du ſchöne Freuden-Krohne / bleib nicht lange / deiner wart ich mit verlangen. Als ihr Beicht-Vater ſagte / daß dieſes die letzten Worte in der gantzen Bibel / und wie ihr JEſus auch ſchon auff den Wege wäre / und käme ſie abzuholen/

holen/ ꝛc. und die Worte wiederholet: Ja/ ich komme/ Amen. Ja/ komm HErr JEſu/ Amen. Hat ſie es auch wiederholen wollen/ auff den Worte Amen aber behalten/ wider ihren willen/ denn ſie faſt zu völliger Außredung ſich nöthigen wolte/ aber mehr nicht kunte ſagē/ als Am/ Am. Welches auch ihr letztes Wort geweſen/ darauff ſie bald ſelig verſchieden den 12. Febr. A. 1659. Ihres Alters 72. Jahr. D. Jacob. Wellerus in conc. funebri.

45. Juliana gebohrne Gräfin zu Naſſau und Katzenellenbogen/ Graff Albrechts zu Schwartzburg Gemahlin/ eine Hochverſtändige/ gegen die Armen inſonderheit hochrühmlich gutthätige/ recht auffrichtig Chriſtliche Gräfin ſtarb zu Rudelſtadt den 31. Aug. An. 1588. als ſie 4. Tage zuvor eines jungen Herrns geneſen/ in dem 42ſten Jahr ihres Alters. Als ſie in ihrer groſſen Schwachheit gefraget wurde: Ob Ihr Gn. ſich Gottes Willen gäntzlich ergeben/ auch auff JEſu Chriſti Verdienſt frölich und getroſt abſcheiden/ und Ihre Seele ihrem Erlöſer zu treuen Händen befehlen wolten? ſprach Sie: Ja/ Herr Pfarr-Herr/ nicht anders. In dem Ihr viel Gebet und Sprüche vorgeſaget wurden/ und ſie ſolche angefangene

fangene meiſt hinauß betete / und einen jeden Spruch mit einem Ja zu Ende beſtetigte / ſo fragte ſie der Pfarr-Herr: Ob nicht das viele Reden ihrem Haupte beſchwerlich wäre? Ach gar nichts / ſagte Sie / ich höre es gerne / fahret nur fort Herr Pfarr-Herr / und haltet an / mir kan nichts liebers wiederfahren. Sie hörete und verſtünde / GOtt lob / alles / ſo kranck ſie auch wäre / und es wäre ihr ſehr tröſtlich in ihrem Hertzen. Als es faſt zu Ende ging / fragte ſie der Pfarr-Herr abermals: Ob ſie denn gar von hier wolte? Darauff ſie gar kräncklich geſaget: Herr Pfarr-Herr / da will keines bleibens ſein. Wo wollen denn E. Gn. hin? fragte er weiter: Sie antwortete: Zu meinen frommen GOtt in Himmel. Er ſprach noch einmahl: Was wollen denn Eu. Gn. Ihrem lieben GOtt in Himmel mitbringen / denn leer dürffen Sie für Ihm nicht erſcheinen? Sie ſprach: Ein Hertz von Sünden hart gekrenckt / mit JEſu Chriſti Blut beſprengt. Zu allerletzte erinnerte dieſe fromme Gräfin der Pfarr-Herr des Nahmens JEſu / als der ſein Volck ſelig und von Sünden rein gemachet / und bat / weil ſie nicht mehr reden

könte /

könte/ ſie wolte doch ein Zeichen von ſich geben/ daraus man ſpühren könte/ daß Ihr Gn. auff Chriſtum getroſt zu ſterben/ und durch Ihn ewig bei GOtt zu leben gewiß weren/ darauff hat ſie das Weiſſe in den Augen ümgewand/ und iſt ohne alles Ach und Weh verſchieden. Friderich Kellner/ Decanus zu Rudolſtad in conc. funebri.

46. **Ludwig Günther/ Graff zu Schwartzburg und Hohnſtein/ itzo hochbemeldeter Gräfin Herr Sohn/ ein Chriſtlicher/ ſorgfältiger/ gnädiger Vater des Landes/ der ſich inſonderheit Kirchen und Schulen höchſtrühmlich angenommen/** (wie/ nur einiges Exempel anzuführen/ davon zeiget die aus dem Grunde von dieſem Herrn auff eigene Koſten zur Ehre GOttes aufgeführte ſchöne/ Rudelſtetiſche Kirche) als er ſeines Endes bei wehrender Leibes-Schwachheit gedultig erwartet/ hat er nach gethaner hertzlichen Beichte/ und mit groſſer Ehrerbietung empfangenen H. Abendmahl/ ſich allezeit in Geiſte wohl getröſtet/ und keine Anfechtung empfunden/ ſondern ſich dem willen GOttes gantz gedultiglich gelaſſen und ergeben/ ſagend: **Ich meine es/ wie GOtt: Mit ſeinem willen bin ich gar wohl zufrieden.** Seufftzete darzu mit gefaltenen/ erhobenen Händen: **Ach lieber GOtt! Hilff mir aus aller Noth!**

Wenn ich nur / HErr / dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden / und wenn mir gleich Leib und Seele verſchmacht / ſo biſt du doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. Was man von GOttes Gnade / und ſeinem wohlgemeinten väterlichen willen / von der Erlöſung und Verſöhnung JEſu CHriſti / und andern Tröſtungen vorgeſaget aus GOttes Wort / iſt bei dieſem GOtt ergebenen Hertzen alles Ja und Amen geweſen. Wie er denn einsmahls auf die vorgehaltene Fragen: Ob er an ſeinen Heiland und Erlöſer JEſum CHriſtum gedächte / denſelben in Hertzen hette / ſich ſeiner Erlöſung tröſtete / und auf ſeine Gnade ſelig zuſterben hoffete? Mit rechten Glaubens-Worten geantwortet: Je Jeſus Ja. Darauff er vor Schwachheit nicht viel hat reden können / und iſt bald unter ſchönen / tröſtlichen zuſprechen und Gebeten ſelig und ſanfte / wie ein Schlaffender in CHriſto verſchieden den 4. Nov. 1646. ſeines Alters 65. Jahr und 4. Monat. D. Johann. Rothmahler in conc. fun.

47. Æmilia Gräfin zu Schwartzburg und Hohnſtein / gebohrne Gräfin zu Olden-

denburg/meines itzo löblich/Gott gebe/ſehr lange! regierenden Landes Herrn/Herrn Albert Antons &c. Liebſt geweſene Frau Mutter/ uñ des nechſt hochermeldeten Grafen und Herrn geweſene hertzliebſte Gemahlin/ welche/ wie Chriſtlich/Gutthätig/gedultig/ſorgfältig und beſtändig ſie geweſen/iſt aus ihrem gantzen Leben zu erſehen. Welches ſie auch dergeſtalt GOtt alleine gewidmet/daß ſie ohne Ihm nichts angefangen/nichts geendiget. Des Morgends/Mittags und Abends/ja auch wohl in der Nacht hat ſie ſich mit beten/leſen und ſingen hören laſſen/und ihren Kindern alle Morgen einen neuen Bibliſchen Spruch/ den ihr der HErr Chriſtus ins Hertze gegeben/gantz erfreuet mitgetheilet. Zu dem Tode hat ſie ſich mit aller Freudigkeit bereitet/und gewiß darfür gehalten/daß ſie der HErr JEſus in ſingen oder lachen darzu bringen werde. Als ſie den 1. Advent/den ſie in und auſſer der Kirchen mit Heil. Andacht zugebracht/auff dem Abend kranck ward/hat ſie dem Dreieinigen GOtt vor alle Geiſt- und leibliche Gaben/ inſonderheit/ daß er in gantzen Schwartzburger Lande/und auch in der von ihr neu erbaueten Schloß-Kirchen ſein Heil. Wort reine predigen/und ihr ihre vorgenommene Bücher/als Arnds Poſtilla und Pſalter und andere in verfloſſenen Jahre

durch-

durchleſen laſſen/hertzlich gedancket/des andern Tages gegen Hrn. M. Joh. Georgium Rothen/Adjunctum zu Leutenberg in einem Chriſtlichen Geſpräche dergleichen gethan/und ſich erinnert ihres Leib-Spruches: Auff dich HErr traue ich. Als ihrer HochGräfl. Kinder gedacht wurde/ſprach ſie: Gott hat alles wohl gemachet/wirds auch noch alles mit mir/denen Meinigen und allen wohl machen; Welches ſie etlich mahl wiederholete. Sie ergetzte ſich an den Worten Davids: HErr wenn ich nur dich habe ꝛc. Sagte mit Paulo: Ich begehre abzuſcheiden und bei CHriſto zu ſein/welches auch beſſer were. Und etlich mahl: Ich fürchte mich nicht für dem Tode/und bin auch bereit heute zuſterben: Erinnerte ſelbſt ihren BeichtVater/er ſolte getroſt mit ihr handeln; Als dero einiger und einig geliebteſter Herr Sohn/ſambt ſeiner HochGräflichen Gemahlin zu ihr kommen/hat ſie ſich für alle erwieſene kindliche Liebe und Treue bedancket/ſie zur Beſtändigkeit in der wahren Evangeliſchen Religion/(darinnen ſie ja auch dz Ihnen beiderſeits von Gott geſchenckte Söhnlein erziehen/und zum rechten Himmels-Weg bringen

gen möchten/) und zu allen Chriſtlichen Tugenden/ auch daß ſie bei Ihren geliebten Fräulein Töchtern Vater und Mutter Stelle vertreten ſolten/ vermahnet/ hat auch nebſt dieſen Ihren Mütterlichen Segen ihnen mitgetheilet/ und groſſe Freudigkeit zum ſterben bezeuget/ weil ſie für ſich einen gnädigen Gott hätte/ denen Ihrigen auch einen gnädigen Gott verlieſe/ und aller Ihrer hertzgeliebten Kinder Hertzen als ein Hertz in Liebe und Treue vereiniget wüſte. Nach dem dero HErr Sohn einen Abtritt genommen/ ſagte ſie zu denen Fräulein Töchtern: Ich habe euch dem lieben Gott und euren Bruder anbefohlen. Nun will ich mich nur üm ein ſeliges Ende bekümmern. Als ſie die Nacht nicht geſchlaffen? ſonder ihr immer laſſen vorleſen/ gab ſie auff die Frage: Wie ſie geſchlaffen? Dieſe antwort: Ich habe zwar nicht geſchlaffen/ aber **in JEſu Wunden wohl geruhet.** Darauff hat ſie nochmahls von Ihren Fräulein Töchtern Abſchied genommen mit Chriſtmütterlichen wüntſchen/ dancken und ermahnen. Darnach immer laut und heimlich gebetet/ und dergleichen ſchöne Seufftzer/ welche in ihrem Leben nie von ihr gehöret/

ſon-

ſondern / nach ihre Auſſage / erſt vom HErrn CHriſto in ihrem Hertzen gemachet würden / mit frölichen Munde hergeſaget / darnach ſich Ihr Sterb-Geräthe anlegen / auch dero Herrn Sohn und geliebte Gemahlin zu ſich holen laſſen / mit frölichen Munde ſagend: Ich ſchmücke mich itzo meinem Seelen Bräutigam zugefallen. Vor dem Heil. Abendmahl ſeufftzete ſie: Daß der Heilige Geiſt itzo über ihr / als wie über ihrem Tauffwaſſer ſchweben wolte! Bei dem H. Abendmahl wurde ſie geführet und gehalten in den Armen Ihres Herrn Sohnes. Nach dem H. Abendmahl ſatzte ſie ſich (nachdem ſie bei und nach dem Heil. Abendmahl Ihre Andacht kniend uñ ſtehend verrichtet) nieder uñ ſprach: Iſt mir doch itzo recht wohl: Ich bin geſund an Seele und Leib! Sang mit heller Stimme: Nun lob mein Seel den HErren ꝛc. JEſus iſt mein Auffenthalt ꝛc. Mein Hüter und mein Hirt iſt GOtt der HErre ꝛc. Preiſete GOtt vor dieſe groſſe Wohlthat / und danckte dero Herrn Sohne / daß er ſie geführet / denn er ſie nie beſſer / als itzo zu ihren Seelen-Bräutigam / von dem ſie den rechten Zehrpfennig bekommen / führen können. Als ſie ihres Leib-Spruches erinnert / und / ob ſie darbei bleiben

wol-

wolte? Gefraget worden/ hat ſie geſaget: Ach ja/ darauff will ich leben und ſterben. Betete hierauff beweglich: Wenn mein Stündlein vorhanden iſt ꝛc. Wie ſie denn bei den letzten Verſe ihre Hände ſehnlich gen Himmel ausbreitete: So fahr ich hin zu JEſu Chriſt / meine Arm thue ich ausſtrecken. It. Was mein Gott will das geſchehe allezeit ꝛc. Sie ſprach auch inſonderheit: JEſu Chriſti des gecreutzigten Schwachheit ſei meine Stärcke! Chriſti Wunden ſein meine Artznei! Chriſti Creutz ſei mein Sieg! Chriſti Tod ſei mein Leben! Chriſti Blut-Vergieſſung ſei mein Labſal und Erquickung! Amen. Dieſes redete ſie ohne Anſtoß und getroſt aus/ wolte darauf ruhen und betete: In Nahmen Gottes lege ich mich ſchlaffen / auff meinen lieben GOtt will ich mich gantz verlaſſen / der mir das Leben hat gegeben / dem will ich Leib und Seele befehlen! In Nahmen GOttes des Vaters/ des Sohns und des Heil. Geiſtes! Amen. Da ſie ihr Ende gemercket/ hat ſie nach genom̃enen Verlaß zu denen Fräulinnen geſaget: Gehet hin in JESU Nahmen! Als ihr ihr Hoffprediger von JEſu zuſprach / antwortete ſie noch zweimahl: JA / neigte das Häupt/ ließ die Hände ſincken / athmete noch etwas

gleich-

gleichſam mit lachendē Munde/uñ wurde ihr noch etlichmahl zugerufen: Vater in deine Hände ꝛc. HErr JEſu dir leb ich ꝛc. Nichts/ nichts/nichts kan und ſoll mich ſcheiden von der Liebe GOttes in CHriſto JEſu. Darunter ſie in den Armen dero älteſten zweien Fräuleinē gantz unvermerckt entſchlieff/am andern Sontag des Advents den 4. Decembr. Anno 1670. Ihres Alters 57 ſiebſt halb Jahr weniger 9. Tage. Juſtus Söffing Theol. D. und Superintendens zu Rudelſtadt in der unverwelcklichen Myrten Krohne.

48. Sophia Juliana ein HochGräfl. Schwartzb. Fräulein/der preißwürdigſten itzo angeführten Æmilien älteſte Fräulein Tochter. ein zur groſſen Verwunderung JEſu gantz ergebenes Hertz. Ihr erſt und letztes Wort war JEſUS. Ihr erſtes Gebet das ſie in der Zeit ihrer Wallfahrt GOtt mit der Zungen und Hertze geopfert/iſt geweſen: Komm du ſchöne Freuden-Krohne ꝛc. Da ſie ein wenig zum Verſtande kommen/ hat ſie alles zeitliche verachtet/uñ ſich zu Gott gehalten. Ihre Gedanckē/ welches ihre ſchöne componirte JEſus-Lieder bekräfftigen/hatte ſie von JEſu/ in welchem/ wenn es müglich geweſen/ſie gleichſam zerſchmeltzē wollē. Alle Tritt und Schritt thet ſie mit GOtt/ihre

Au-

Augen ſahē nach Gott/ihr Mund redete von Gott/ihre Hände erhuben ſich zu Gott/ihre Knie beugten ſich für Gott/ihr Hertz hüpfte in Gott/ihre Seele ſehnete ſich nach Gott. In ihren vier letztē Lebens-Tagen/ſind dieſe Reden von ihr gehöret/und von dem HochGräfl. Herrn Bruder/deſſen HochGräfl. Chriſteifrigſten Gemahlin/auch dero HochGräfl. Fräulein Schweſter Ludo-Æmilia Eliſabeth (die auch bald darauff seligſt verſtorben) und von ihrem Herrn Beicht Vater/Herrn D. Juſto Söffingen fleiſſigſt auffgemercket worden. **Ich habe meinem JESU alles anheim geſtellet/wie Ers machen wird/ſo will ich Ihn loben und preiſen. JESUS iſt mein JESUS und bleibet mein JESUS. JESUS iſt mein Helffer/JESUS iſt mein Troſt/JESUS iſt in mir und ich in Ihm. JESUS kan töden und lebendig machen. JESUS kan und wird mich ſelig machen. Wie JESUS will; auff JESUM will ich leben und ſterben.** Vor und nach Empfahung des Heil. Abendmahls ging ihr Hertz von JESU wie allezeit in ihrem Leben (da/wenn ſie das Heil. Abendmahl genoſſen/ihr Leib ſo zu ſagen nur auff Erden/und die Seele bey ihrem Schatz JEſu war) alſo auch damahls in tode über/daß ſie ſagte: JESUS/

K JE-

JESUS / JESUS! Welchen Nahmen ſie von ſolcher Zeit an biß zum Abſchiede immer im Munde führete / und in einem Seufftzen bald 30 / bald 40 / bald 50. mahl mit lauter Stimme nennete. Es iſt gewiß / (ſind Worte Herrn D. Juſti Söffings ihres Herrn Beicht Vaters) ich ſage die Wahrheit in CHriſto / es haben Ihre Gn. den Nahmen JESUS nicht 10 mahl / nicht hundert mahl / nicht tauſendmahl / ſondern etliche tauſendmahl mit inniglicher Liebe uñ hertzlicher Andacht ausgeſprochẽ. JESUS iſt mein gantzes Leben. JESU / du in mir / und ich in dir / das wil ich dancken für und für. JESUS über mir / JESUS neben mir / JESUS in mir. JESUS iſt mein alles / ich nicht / ſondern JESUS iſt es. JESUS Hertz und mein Hertz iſt ein Hertz. JESUS iſt mein Eigenthum / und ich bin ſein Eigenthum / denn er hat mich erlöſet / daß ich ſein eigen ſei.

Als es demſelben Tag (war der Sonntag) zu Mittage 12. ſchlug / erzehlete ſie / daß ſie eben in dergleichen Tag und Stunde gebohren were / danckete ihrem JESU mit erhöbenen Augen und Händen für die H. Taufe / und ſang mit lauter Stimme: JESUS Blut der edle Safft hat ſolche Stärcke und Krafft / daß auch ein Tröpf-

lein

lein kleine die gantze Welt kan reine/ ja gar aus des Teuffels Rachen frei/ loß und ledig machen. Des folgenden Montags waren dieſes ihre Reden: Jeſulein/ Jeſulein/ Jeſulein du biſt doch mein und bleibeſt mein. Ach laß mich in deiner Liebe/ und Erkäntniß nehmen zu ꝛc. Welches ſie laut aus ſang. Ubi ſunt gaudia? Nirgends mehr denn da/ in ewigen Leben/ Eja weren wir da? Ah trahe me poſt te! Ecce homo! conſumatum eſt! Vater in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Welchen Seufftzer ſie auch ſehr vielmal brauchte und einſten darzu ſagte: Das ſoll/ wie meines JEſu/ alſo auch mein letztes Wort ſein/ und wenn ich ſo ſchwach werde/ daß ichs nicht mehr mit dem Munde ausreden kan/ wil ichs doch in Hertzen dencken.

O JEſu CHriſt/ mein ſchönſtes Licht/ der du in deiner Seelen ſo hoch mich liebeſt/ daß ich es nicht ausſprechen kan/ noch zehlen. ꝛc.

Sie machte auch etliche hochtröſtliche Syllogiſmos: Wer gläubt und getaufft wird/ der wird ſelig. Ich gläube und bin getaufft; darüm werde ich ſelig. Alle die an den Sohn

GOttes gläuben/ſollen nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Ich gläube an den Sohn GOttes / meinen JESUM; Drüm werde ich nicht verlohren/ ſondern werde das ewige Leben haben. CHriſtus hat ſich ſelbſt für alle dahin gegeben zur Erlöſung. Je derowegen ſo hat Er auch mich erlöſet. Ich bin ein ſelig Kind / nichts kan mich ſcheiden von der Liebe GOttes. Wer in Glauben zu JESU kömmt / der wird ſelig. Ich komme alſo zu Ihm/drüm werde ich ſelig.

Am Dinſtage führete ſie ſolche Reden: Ich bin ſchon in Himmel. Mein Himmel iſt auch auff Erden in JESU. JESUS hat ſeinen Him̃el in mir/und ich habe meinen Himmel in Ihm. Ich bin ſelig in Glauben/und bald auch in ſchauen/ ich fühle einen Vorſchmack der Seligkeit / und iſt mir/ als were ich ſchon in Himmel. Ach wie wohl iſt mir? Da kömt mein JESUS her voller Bluts-Tröpflein / faſſt mich an ſeine Hand/ſchmücket mich mit ſeinem Heil. Blute / als ſeine Braut / und führet mich zur himmliſchen Hochzeit / da ich die Meinigen mit Freuden erblicke. Sehet ihr ümſtehenden

den JESUM nicht? Ich ſehe ihn wohl/ hier lege ich meine Hände in ſeine Heil. Wunden: Ich klopffe in meine Hände und ſage: Wie bin ich doch ſo hertzlich froh/daß mein Schatz iſt das A und O/ der Anfang und das Ende/Er wird mich doch zu ſeinem Preiß/auffnehmen in das Paradeiß/ des klopf ich in die Hände. Ach was vor Freude! JESUS mein Bräutigam hat ſeine Braut/JESUS mein Hirte/hat ſein Lämmlein/ JESUS der Wiederfinder hat das Verlohrne; Sünder und Seligmacher ſind beiſammen. Ein einig Bluts-tröpflein meines JESU gilt mehr / denn meine und der gantzen Welt Sünde. JESUS hilfft mir/ich laſſe ihn nicht/Er mache mich denn ſelig. JESUS iſt mein/und ich bin ſein. JESUS Wille iſt mein Wille. Ach JESUS verlaß mich nicht/daß ich dich auch nicht verlaſſe. Ich gründe mich auff deine Barmhertzigkeit und Gnade. JESUS/nichts als JESUS/ allein JESUS/ pur lauter JESUS. Wo iſt denn mein JESUS hin? Fragte ſie/nach dem ſie geſchlummert hatte/antwortete aber

ber auch ſelbſt. Ach da iſt Er/ mein allerlieb-ſter und ſchönſter JESUS/ den laſſe ich nicht/ und er läſſet mich auch nicht. Ich bin gleich der Braut im hohen Liede Salomonis/ ich suchte meinen liebſten JESUM/ und fand Ihn nicht; Nun/ GOtt lob! habe ich Ihn funden/ nun will ich Ihn feſte umfaſſen/ und durchaus nicht von mir laſſen/ biß Er mich in Himmel leitet. Sehet/ ich hange als eine Klette an Ihm. Es hilft mir nichts als JESUS; Wenn ich ein Blutströpflein von ihm habe/ ſo iſt mir geholfen. JESUS allein iſt meine Hülffe. Er iſt gantz mein/ und als wie gar alleine mein. JESUS iſt mein/ ſagte ſie in die 20. mahl mit auffgehobenen Händen und Augen. Setzte auch darzu/ und widerholets etlich mahl: Solteſt du deine Wunden ſchlieſſen mir/ die/ JESU/ ſind meine Gnaden-Thür/ das überredet niemand mich/ dein Hertz müſte ehe verbluten ſich. Ich weiß von keiner Sünde mehr/ mein JESUS hat ſie alle getilget. GOtt lob und danck für dem Troſt und die Gnade/ ſo Er mir erweiſet. Wenn man mein Hertz aufſchneiden würde/ weiß ich

ich gewiß / der Nahme JESUS würde drinnen gefunden werden. Ich bin voll lauter JESUS / der flammet lichter Lohe aus meinem Hertzen. Mein JESUS bleibet doch mein; Wenn ich den nicht hette / wo wolte ich bleiben? Ach JESU / du verläſſeſt mich nicht / und kanſt mich nicht verlaſſen / denn ich bin dein Ephraim / den wirſt du nimmermehr verlaſſen. Ach ich ſehe meinen JESUM / rieff ſie mit heller Stimme / daß man es in gantzen Gemach hören kunte. JESUS und ſonſt nichts als JESUS. Mit JESU kämpfe ich / mit JESU ſiege und überwinde ich / mit JESU triumphire ich / mit JESU wollen wir Thaten thun / nicht ich / ſondern JESUS wirds thun. JESUS mit ſeinem Blut übertrifft alles; Ein einig Tröpflein hilfft mir / und wenn ich nicht mehr reden kan / ſo werdet ihr Bluttröpflein JESU lauter Zungen und betet für mich. Mein Leib wird nach dem Tode als ein edles Gewächſe in die Erde geſetzet: Kein Beinlein / noch Stäublein aber wird davon ümkommen / ſondern alles am Jüngſten-Tage / als im

rechten Frühling wie eine ſchöne Blume wieder hervor blühen. Sie wünſchete mit hocherhabenen Händen daß nur ihr JESUS bald kommen/und den Vorhang ihres ſterblichen Leibes / daß ſie GOtt von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen könte/wegziehen wolte. Sie ſang darauff über 20. ſchöne Lieder / und fing ſie mehrentheils ſelbſt an: In der Nacht wurde ſie nach hertzlichen Gebet etwas ſtille / antwortete aber und ſagte/auff unſerer Gn. Gräfin gutes Zureden noch von ihrem JESU und deſſen Purpur: Mein Freund iſt mein / und ich bin ſein. Komm du ſchöne Freuden-Krohne. In deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Letztens fragte ihr Beicht Vater / auff unſers Gn. Herrns Befehl: Ob ſie die Umſtehenden noch hörete / und allein auff ihren liebſten JESU Mein ſchlaffen wolte? Darauff gab ſie mit ihren Augen ein ſehnliches Zeichen. Kurtz vor her da ſie kaum die Zunge noch erheben kunte / und die Glieder faſt erſtorben waren / war ihr letztes Wort: lauter JESUS! Verſchied alſo gantz ſanfft und ſelig den 14. Febr. Anno 1672. Vid. Dn. D. Juſtus Söffing. l. c.

49. Ludo Æmilia Eliſabeth, Fräulein zu Schwartzburg/die andere Fräul. Schwe-

Schweſter / nach ihrer itzt beſchriebenen Hoch-Gräfl. und Hoch-Chriſtlichen Fräulein Schweſter Tode / tröſtete ſie ſich und andere kräfftig unter andern: Uber meine Schweſter / die in das Land der Lebendigen zu ihrem JEſu / nach dem ſie ſo hertzlich verlanget / eingegangen / iſt weinen? O wäre uns allen ſo wohl / wie ihr / ſo würde unſer Mund voll Lachens / und unſere Zunge voll Rühmens ſein. Sie ſihet für die Welt den Himmel / für die Menſchen den DreiEinigen GOtt. Dieſes ihr letztes Lied / (deren ſie ſehr viele ſelbſt gemachet) hat ſie vor Hochermelteter ihrer Fräul. Schweſter Todes-Bette ohne eintzige Mühe auffgeſetzet:

1\. Was meine Seele denckſt du doch /
Daß du alhier muſt leben noch /
Da es offt geht ſo wunderlich /
Und wunderlich GOtt rettet dich /
Was denckſt du in dem Labyrinth?
Ich dencke ich bin Gottes Kind.

2\. Wann dir die Sonne ſcheinet itzt /
Wenn es bald regnet / ſchneiet / blitzt /
Bald Freude da iſt / bald auch Noth /
Und alſo mit dir wechſelt GOtt /
Was denckſt du in dem Labyrinth?
GOtt ſpielet wohl mit ſeinem Kind.

3\. Wen

3. Wenn aber GOtt die Ruthe dir
Hält öffters als den Zucker für /
Dich tråncket hier mit Wermuth-Wein /
Und täglich mehret deine Pein /
Was denckſt du in dem Labyrinth?
Je ſchärffer Ruth / je lieber Kind.
4. Wann du auch fleiſſig ſchaueſt an /
Was dir GOtt thut und hat gethan /
Da Er dich durch das Creutze übt /
Gedult und Freud darbey dir gibt /
Was denckſt du in dem Labyrinth?
Nim̃ Vater Danck von deinem Kind.
5. Wann du noch länger hier ſolt ſeyn /
Wann Freud und Leid ſich ſtellet ein /
Wenn dich der Tod will hohlen ab /
Und du dich legen ſolſt ins Grab /
Was denckſt du in dem Labyrinth?
Ich bin und bleibe Gottes Kind.

Als ſie bald darauff auch die Maſern bekam / legete ſie ſich mit dieſer Erklärung ins Bette: Hier lege ich mich in JEſus Nahmen nieder / der ſchicke es mit mir / wie es ſein allein guter Wille iſt. Als ſich die Kranckheit mehrete / ſprach ſie: Sie hoffete / ihr HERR JEſus würde es mit ihr / wie mit ihrer Fräul. Schweſter

machen /

machen / ſie mit ſeinem Liebesſeile ins Himmelreich ziehen / daß ſie bald ihr ſehnliches Himmels Verlangen erlange. Es wolte ſich auch nur niemand deßwegen andere Hoffnung machen / denn ſie wüßte ſolches gewiß. Da ſie erinnert wurde / hiermit die Ihrigen nicht zu betrüben / ſagte ſie: Denen / die GOtt lieben / muß auch ihr Betrüben lauter Zucker ſein. Sie empfing das heilige Abendmahl mit höchſten Verlangen und hertzlicher Andacht. Sagte darauff zum öfftern: GOtt ſchicke es nun mit mir zum leben oder zum ſterben / mein Wille iſt meines JEſu Wille / Ich bin GOttes Kind. Nichts / nichts ſoll mich ſcheiden von der Liebe GOttes / die da iſt in Chriſto JEſu. GOtt hat mich ſelig gemacht itzo im Abendmahl / und auch vorhero in meiner Tauffe. Wenn nach ihrem Zuſtande gefraget wurde / ſprach ſie allezeit: Mir iſt gar fein / Ich dancke GOtt / daß Er mir die Kranckheit zugeſchicket hat; Er ſchlage immer / Er liebe nur. Ich habe noch lange nicht ſo viel ausgeſtanden / als ich nach meinem Verdienſte ausſtehen ſolte; Ich bitte um nichts / als

als mit Gedult und guten Verſtand biß an mein Ende; Es gehe mir / wie es wolle / mit JEſu iſt wohl leben / wohl leiden / wohl ſterben. Und ob es wehrt biß in die Nacht / und wieder an den Morgen / doch ſoll mein Hertz an Gottes Macht verzweiffeln nicht / noch ſorgen. JEſus iſt mein JEſus. Solteſt du deine Wunden ſchlieſſen mir / die / JEſu / ſind meine Gnaden-Thür / das überredet niemand mich / dein Hertz müſte ehe verbluten ſich. Ach Gott Lob! daß ich in der rechten wahren / Chriſtlichen / Lutheriſchen Religion erzogen / an meiner Seligkeit nicht zweiffeln / ſondern gewiß / gewiß glauben darff / daß ich durch JEſus Blut ein Kind der ewigen Seligkeit bin / und in dem Nu / da ſich mein Leib und Seele trennet / zu meinem GOtt im Himmel kommen kan. Die Nacht für Dero Abſchiede / betete ſie unabläßlich / ergab ihre Seele ihrem Schöpffer / ſang bey herandbrechenden Morgen: Des Morgens wenn ich früh auffſtehe / ꝛc. Das walt GOtt Vater und GOtt Sohn / ꝛc. Was mein GOtt will / das geſchehe allezeit / ꝛc. JEſu meine Freude /

Freude/ ꝛc. Betete: HErr GOtt Vater/ was du erſchaffen/ HErr GOtt Sohn/ was du erlöſet/ HErr GOtt heiliger Geiſt/ was du geheiliget haſt/ das befehle ich in deine Göttliche Hände. Mein JEſu/ du wirſt mich nicht verlaſſen! Solte mich mein Vater laſſen? das geſchiehet nimmermehr. Ziehe mich nach dir! Ziehe mich nach dir! Erſcheine mir zum Schilde/ zum Troſte in meinem Tod/ und laß mich ſehen dein Bilde in deiner Creutzes-Noth; denn will ich nach dir blicken/ denn will ich Glaubens voll/ dich feſt an mein Hertz drücken/ wer ſo ſtirbt/ der ſtirbt wohl! Darauff nahm ſie Abſchied von unſerer Hoch-Gräfl. Landes-Mutter/ deren Hände ſie druckte/ ſagend: Wir haben ja wohl einander/ weil wir zuſammen aufferzogen/ mehr als Schweſterlich geliebet/ zu tauſend guter Nacht/ bleibt mir nun im Tode/ wie im Leben getreu; Meinen JEſum habe ich in Himmel/ und Euch auff Erden/ bleibt bei mir biß in Tod/ und laſſet mich nach dem Tode/ (wie ſie denn alles ſelbſten befahl) nach meinem Willen anthun.

Nach dieſem nahm ſie Abſchied von Ihrem

Hoch-

Hoch-Gräfl. Bräutigam/ Herrn Christian Wilhelmen / Grafen zu Schwartzburg und Hohnſtein/ ꝛc. dem Sie verſprochen war / druckte ihm die Hände / und bedanckte ſich vor Dero in ihrer Kranckheit faſt Tag und Nacht bewieſene groſſe Treue / wüntſchete ihm von GOtt reiche Vergeltung / und allen Seegen / ſagte: Es wären viel vornehme Leute zu finden / Gott würde ihn gewiß ſchon gar wohl verſorgen. Drittens auch von unſerm Hoch-Gräfl. Gnädigen Landes-Herrn; ſagte zu Ihm / als Sie Ihm ſahe: Das iſt mein liebſter Bruder / GOtt laſſe es Euch / Eurer Gemahlin und Kinde zeitlich und ewig wohlergehen / vergelte Euch alle Treue und Liebe / daß Ihr miteinander / als die Gerechten des HErrn geſegnet ſeid. Endlich ließ ſie auch ihren zwei krancken Fräul. Schweſtern eine gute Nacht ſagen. Als ſie ſonderlich unſere Hochbemeldete gnädige Frau Gräfin ſo frölich und freundlich anſahe/ward ſie deßwegen gefraget/ und antwortete: Ich ſehe den Himmel offen/ und meinen JEſum voller Blut und Wunden vor mir/ ſehet ihr Ihn nicht auch? Ach Freude! Nun darff ich nicht mehr / wie biß daher / die Tage zehlen. Heute komme ich zu meinem lieben JEſulein / ja zu Gott

Vater/

Vater/Sohn und heiligen Geiſt. Ich ſinge mit den lieben Engeln das Heilig/ Heilig/ Heilig. Ach mein Hertzliebes JEſulein! Ach wie wird mich JEſus hertzen! Ach wie groſſe Freude iſt dort! Ach GOtt / were ich doch da! were ich doch da! Hat auch ſelbſt angefangen zu ſingen: Chriſte/ du Lam̃ Gottes / ꝛc. O Lam̃ Gottes unſchuldig / ꝛc. Und als Sie kaum die Zunge mehr regen kunte/ſang Sie zuletzt: Freu dich ſehr o meine Seele/ꝛc. gantz aus; und wo Ihr die eigentliche Worte nicht einfielen/ gebrauchte ſie andere Chriſtliche Worte/ daß die Reime völlig wurden. Wenn ſie gefraget ward / ob ſie die umſtehenden Berenden noch verſtünde/ und ihren JEſum noch in Hertzen halte? Hat ſie geantwortet: Ach ja! Meinen Jeſum laß ich nicht / Er läſſet mich auch nicht / Er kan mich nicht laſſen / denn ich bin ja ſein Ephraim (welches Wort ſie lebenslang hertzlich geliebet/ und biß in den Tod ſich alſo daran ergetzet/ daß ſie bezeuget/ ſo offt ſie dieſes liebe Wort Ephraim hörete / hüpffte ihr ihr Hertz im Leibe / und zöge ſie gleichſam in Himmel. Kein Honig were ſo ſüſſe/ kein Liebes-Nahme

ſo empfindlich/ dieſes Wort Ephraim übertreffe alles weit weit.) Sihe / ich ſtehe für der Thür. Nichts ſoll mich ſcheiden von der Liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt. Vater in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Heute wil ich bei meinem JEſu in Paradiß ſein; wie meine Schweſter Sophia Juliana auff ihren JEſum eingeſchlaffen / ſo und nicht anders will ich auch thun. Ach wer ſchon in Himmel wäre! Liebſter Schatz / bei dir/ bei dir! Ach wäre ich ſchon da! Eja wären wir da! Da iſt Freude über Freude. Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ 2c. O JEſu ſüß/ wer dein gedenckt/ 2c. Als ſie noch einmahl von ihrer Dienerin gefraget wurde / warum ſie nochmahls lachete? Gab ſie zur Antwort: Ich verlache die Welt/ und ſehne mich nach meinem Himmels-Bräutigam. Ich muß zu meinem Bräutigam / Ich kan nicht länger bleiben/ das iſt JEſus/ Gottes-Lamm / von dem mich nichts ſoll treiben. Alſo redete ſie mit den Umſtehenden laut; wenn dieſelben auffhöreten / regete ſie ihre Lippen und ſeufftzete heimlich. Uber der Betſtunden / welche vor ihrem Bette gegen 12. Uhren Mittages gehalten worden / erquickte ſie ſich

Hertz-

hertzlich/antwortete auch/wenn ſie gefraget wurde/ ob ſie das Gebet noch hören könte? mit Ja/ blieb bei Verſtande und hertzlicher Andacht biß ſie ſanfft und ſelig verſchied/ ſo geſchehen bald nach 1. Uhr/den 12. Mart. A. 1672. Ihres Alters 32. Jahr weniger 3. Wochen und 4. Tage. Dn. D. Juſtus Söffing/ laudato loco.

50. Chriſtiana Magdalena, Fräulein zu Schwartzburg/ die Dritte JEſum liebende/ in JEſu willige/ allen Armen abſonderlich viel gutes erzeigende/ geduldige/ und in JEſu seligſt verſchiedene Hoch-Gräfl. Schweſter. Als ſie ſich auch an Maſern niederlegte/ ſagte ſie beſtändig: Sie legte ſich gleich zum Leben oder Sterben in die liebſten JEſus-Hände. Wie es mein JEſus wird machen und mit mir fügen/ daran wil ſtetig ich gerne mich laſſen vergnügen: Ich will hier ruhen/ſehen/was JEſus will thun/ Leiden und Freude erwarten. JEſu dem trau ich/ dem geb ich mein Alles in Allen/ wie es mein JEſus macht/ſoll es mir alles gefallen/ Er ſoll mein GOtt bleiben im Leben und Tod/ nichtes uns beide ſoll trennen. Ich bin in meiner Kranckheit gantz getroſt/

mit JEſu will ich Thaten thun / leben / leiden und ſterben / was Er will / und wie Er will / das will auch Ich. Sie freuete ſich / ſo oft ſie ſich in ihrer Kranckheit anſahe / und wegen der Flecke / als ein Ebenbild ihres gegeiſſelten liebſten Jeſus ſich befande. Sie danckte mit frohen Munde vor jeden Zufall und jeden Schmertz in ihrer Kranckheit abſonderlich / stets ſagend: Lob ſei GOtt auch in dieſer Noth. Sie wuſte ſich recht gut in ihrer Leidens-Zeit / daß ſie ſolte mit ihrem leidenden JEſu auch leiden / und hoffte mit Ihm in die Herrligkeit einzugehen. Sie ſagte offt: Sie wüßte / GOtt würde ſie bald / und vermuthlich in dieſer Kranckheit aufflöſen / daß ſie GOtt von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen würde / ſie hätte es auch von GOtt erbeten / Er ſolte ihr die hertzliche Freude / die ſie ſich gemachet / gönnen / daß / ob ſie gleich nach der Geburts-Ordnung die Dritte / ſie doch in ſterben die Andere ſein / vor Dero zweiten Fräulein Schweſter nur eine viertel Stunde eher ſterben / und ſie droben im Himmel frölich empfangen möchte. Welches auch geſchehen / denn ſie 10. Stunden vor Dero Andern Fräul. Schwe-

ſter

ſter geſtorben. Als ſie vermerckete/ daß ſie nicht würde wieder auffkommen/ wandte ſie ſich zu ihrem himmliſchen Artzte/ und bat hertzlich: HErr hilff mir/ da haſt du mein Hertz/ bereite es/ wie du wilt/ und richte es dir dergeſtalt durch dein heiliges Blut ſelbſten zu/ daß du itzo den höchſten Schatz in Himmel und auff Erden/ deinen Heiligen Leib und Blut/ welches ich im Heiligen Abendmahl noch gerne empfangen wolte/ darein legen kanſt. Sie erforderte ihren Beicht-Vater/ den offt wohlbenañten Herrn D. Juſtum Söffingen/ und als Er kommen/ nahm ſie mit beiden Händen ſeine Hand/ ſagend: Ach Er bleibe ja die Nacht hieroben/ und gehe nicht von mir/ ich erquicke mich an ſeinen Reden; gehet er ja weg/ ſo komme er gleich wieder/ denn mir allezeit die Zeit lang wird/ biß er wieder zu mir kömt. Weil ſie entſchloſſen war des folgenden Morgens/ als Sontags das H. Abendmahl zu empfahen/ aber groſſe Hitze des Abends merckete/ ſprach ſie: Ich will mir eine ruhige Nacht machen/ und das Heil. Abendmahl lieber heint/ als morgen empfangen/ bin ich nicht würdig/ wird mich JEſus Blut wohl würdig machen; Habe ich keinen ſtarcken Glauben/ ſo habe ich doch einen wahren Glauben an

meinem GOtt/und iſt ein Fünckgen ſo wohl Feuer/ als ein groß Feuer; ein kleines Kind kan ſo wohl eine Perle halten / als ein erwachſener Menſch. Ich halte mich an meinen lieben HERRN JEſum / der mache mein Hertz zu einer Königlichen Wohnung vor Ihm. Nach empfangenen Heil Abendmahl fing ſie an mit heller Stim̃ zu ſingen: Nun freuet euch lieben Chriſten gemein/ 2c. Allein Gott in der Höhe ſei Ehr / 2c. und andere ſchöne Danck-Lieder. Sagte auch vielfältig voll Freuden: Mein JEſu / dich habe ich nun in Leibe / dein ich bleibe / weil ich lebe / dir zu eigen ich mich gebe. JEſu/ich bin dein außerwehltes Kind / nichts mag mir ſchaden meine Sünd. Des folgendẽ Soñtags blieb ſie in ihrẽ Gebet beſtändig/ führete unter andern ſchönen Reden auch dieſe: Was mein GOtt wil/ das geſchehe allezeit / ſein wille der iſt der beſte. Mein Gott gebe nur mir/was ihm gefällig/ und mir ſelig iſt/ ſo bin ich gantz vergnüget. Weil meine Schweſter Sophia Juliana vorangegangen / vielleicht gibt Gott mir bald eine gute Nachfolge. Nu was mein JESUS will. Er mache mich geſund oder ſelig/ will ich ihm dancken.

Ich

Ich wüntſche mir nichts / als was ihm ge-
fellt. Was mein JESUS wil / wil ich
auch. HErr wenn ich nur dich habe / ſo fra-
ge ich nichts nach Himmel und Erden. Ich
habe ja einen gnädigen GOtt in meinem
JESU / das glaube ich feſt. Wenn auch
nur zween Menſchen zum ewigen Leben auß-
erwehlet weren / ſo glaube ich doch / daß ich
einer mit unter denſelben ſei. In Himmel
iſt gut wohnen / in Himmel iſt gut wohnen /
ſagte ſie etlich mahl / wenn ihr neue Geſundheit an-
gewüntſchet ward. Das iſt meine Freude / das
ich mich zu GOtt halte. An JESUM
will ich mich beſtändig halten / und wenn et-
wa die Hitze das Haupt einnehme / und was
anders geredet würde / ſo weiß ich / GOtt
wird mirs nicht zurechnen. Ich will bald zu
GOtt kommen / und wohl die nächſte ſein
nach der Schweſter Sophia Julianen. Ich
habe mich GOtt ergeben. GOtt helffe mir
überwinden. Hierauff nahm ſie hertzbeweglichen
Abſchied von dero Herrn Bruder / wie auch von de-
ro HochGräfl. Gemahlin / ertzehlend / wie ſie vor
etlichen Stunden gantz auſſer ſich ſelbſten ge-
weſen / und in einer ſolchen Freude / die kein
Auge geſehen / und kein Ohre gehöret. Der

Heil. Geiſt hette ſie in ihrer gröſten Hitze ſo lieblich angewehet/ daß ſie nach nichts mehr/ als nach ſolchen lieben Lüfftigen ſeufftzete/ käme ſolches / ſo were ſie gewiß bei GOtt. Darnach bat ſie / weil ſie allezeit in hertzlicher Liebe verbunden geweſen / ſie wolten ſie itzt vor / in und nach dem Tode nicht verlaſſen/ keinen Tritt von ihr gehen/ und wo müglich / ihre ſchöne JESUS Seufftzer/ die ſie am letzten Ende nicht deutlich heraus ſagen könte/ ihr aus dem Munde nehmen/ und ſie öffentlich ausſprechen : Sie und ihr JESUS wüſte zwar ihr Hertz / aber ſie wolte auch gern / daß deſſen Gedancken mit dem Munde für der Welt bekennet würden. Sie ließ auch von dero Fräul. Schweſtern/ ſo ebenfals in der Kranckheit erwarteten / wie es GOtt mit ihnen ſchicken würden / und dem jungen Herrn/ den ſie ihre eintzige Freude nannte / und dem Höchſten in ſeinen Schutz übergab/ einen ſehnlichen Abſchied nehmen. Als ſie gegen ein Uhr ſich zurechte legte und ſagte: Das walt GOtt der Vater / GOtt der Sohn und GOtt der Heil. Geiſt. Ward ſie ſtille / und entſchlieff mit guten Verſtande ſanfft und ſelig unter dem Liede: Mit Fried und Freud ich fahr dahin/ den 12. Mart. früh gegen 3. Uhr. Anno 1672. Ihres Alters 29. Jahr/

Jahr / 3. Monat / und 6. Tage Dn. D. Juſtus Göſ-ſing. l. c.

51. Antonius Cölerus, ein vorneh-mer Juriſt und Bürgemeiſter zu Lübeck ließ an ſei-nem letzten Lebenstage gottſelige Gebet und geiſtli-che Gedancken von des HErrn CHriſti Leiden ſich vorleſen / die er andächtig anhörete. Wenn der bei ihm ſtehende Leſer innen hielt / erinnerte er ſich allezeit der hertzlichẽ Barmhertzigkeit Gottes / welche über alle Menſchen gehet / und ſprach oft! O gnädiger und barmhertziger Gott! Du barmhertziger Gott hilff! Und als einer von den ümſtehendẽ ſagte: Wie ſich ein Vater über Kin-der erbarmet ꝛc. Hat er ſich ſehr erfreuet / und an-gefangen die unendliche Barmhertzigkeit GOttes gegẽ die Menſchen zu loben und zu preiſen. Daneben hat er auch ſehr offt in ſeinem Munde geführet den göttlichen Spruch Johannis / Das Blut JE-ſu CHriſti des Sohnes GOttes machet uns rein von aller Sünde / und zu ſich ſelbſt ge-ſagt: Ab omnibus, ab omnibus peccatis, non à paucis! Von aller / von aller Sünde / nicht von wenigen; und das ſagte er mit ſolchem freu-digen Angeſichte / daß man daher wohl ſeines Her-tzens Freude und Troſt aus dieſen Worten ſpühre-te. Auch ſo offt man ihm auff dieſe Gedancken brach-

te/ſchiene es/ als wenn ſein Hertz vor Verlangen nach dem Himmel brennete. Etliche Stunden/ehe er ſeinen Geiſt auffgab/ ſagte er entweder aus einer Entzückung/ oder daß er gantz in himmliſchen Gedancken begriffen/ faſt nichts anders/ als daß er unabläßlich bei ſich erſeufftzete: ô ſanguinem! ô ſanguinem dulciſſimum! ſanguinem, quo redemtus ſum! ſanguinem ſordes abluentem! ô viam floribus ſtratam, per quam eundum mihi! O Blut! O ſüſſeſtes Blut! O Blut/ damit ich erlöſet bin! Blut/ das die Makel der Sünden abwäſchet! O ein Weg der mit lauter Blumen beſtreuet/ welchen ich gehen ſol. Und unter ſolchen Worten und ſeufftzen verſchied er. Ex Henrico Bangerto in vita hujus Viri, Woergerus in libro ſing. Obſervat.

52. Ein Schüler in der Fürſten Schule zu Meiſſen/ Laurentius Otto genannt/ von Hertzberg/ wurde in ſeiner Kranckheit von ſeinem Præceptore erinnert/ er ſelte an ſeine Sünde gedencken und Reue haben. Er antwortete aber alſobald: Ich weiß von keinen Sünden/ denn mein Sündenträger und Erlöſer iſt CHriſtus JEſus/ den habe ich/ und laſſe mich nichts

nichts mehr anfechten. Und auff ſolchen Troſt iſt er ſeelig entſchlaffen. Jac. Weller. in Faſcic' Viv. p. 289. ex Rivandro.

53. Nicolaus Molitor ein Alter und von den andern heilig gehaltener Mönch kam zu Joh. Voigten / einem Mönch zu Weimar / welcher aus Lutheri Schrifften die rechte Art ſelig und gerecht zu werden erlernet hatte / auch deßwegen ſehr verfolget wurde. Er unterrichtete auff ſein bitten den Molitorem, in der Betrachtung des Leidens Chriſti / wie man ſich müſte daſſelbe zueignen / und recht gläuben; darauff dieſer Molitor ſprach: GOtt ſei gedancket / nun hab ich auch ſatt! Und ging darvon. Nicht lange hernach ward dieſer alte Münch kranck. Seine Fratres oder Brüder kamen ihn zu tröſten / lobten ſein heiliges Leben nach den Orden Francisci. Er aber ſprach: O nein / nein / das iſt mein Troſt nicht / ſondern das Leiden und Blut Chriſti / wie ich von Joh. Voigten gehöret habe / darauff will ich bleiben. Rabus de Martyr. Part. VI. p. 4. ex relatione Ipſius Johannis Voigtens.

54. Caſparus Kaplirz, von Sulewitz / ein Ritter / zog auf dẽ Tag / da er ſolte hingerichtet werdē / ſeine gewöhnlichen Kleider an / und ließ ſich

 dar-

darüber einen Rock von der reineſten Seide/ der ihm biß auff die Füſſe ging / anziehen / und ſagte zu M. David Lippachen/dem Prediger: Sehet ich ziehe mein hochzeitlich Kleid an. Darauff der Prediger ſagte: Der Rock der Gerechtigkeit CHriſti zieret inwendig viel ſchöner: Er antwortete: Ich weiß es. Ich wil mich aber auch zu Ehren meines Bräutigams euſerlich ſchmücken laſſen. Ex hiſtoria perſec. Eccleſiæ Boh. c. 64.

55. Jeremias Saltzer ein Bürgemeiſter zu Erffurt ſtarb Anno 1589. den 13. Septemb. Wohl einen Monat vor dem Sonntage von der Witwen Sohn zu Nain hat er zu ſeinem Weibe/ und ſechs Tage vor ſeinem Ende zum Prieſter und andern geſaget/ auf denſelben Tag würde ihn GOtt abfordern/und er würde ſein Weib als eine Witwe hinterlaſſen / welches auch geſchehen. In ſeiner Kranckheit hat er ſich ſehr erfreuet über den Worten Ezech. 33. So war als ich lebe/ will ich nicht den Tod des Sünders ꝛc. Weil GOtt ſo teuer darinnen ſchweret. Und an denen zum Römern am 5. Da ich noch Gottes Feind war/ bin ich mit GOtt verſöhnet worden durch den Tod ſeines Sohns; vielmehr werde ich ſelig werden

den durch ſein Leben / ſo ich nun verſöhnet bin. Er hat auch dieſe ſchöne Rede gebrauchet: Ich will mich in die Wunden meines lieben HErrn JEſu Chriſti verbergen für GOttes Zorn/ der wird mich mit ſeinem Gnaden-Mantel bedecken. Nach den gebeteten Worten: Vater in deine Hände ꝛc. hat er geſungen / und andere heiſſen ſingen: Mit Fried und Freud ich fahr dahin ꝛc. GOtt der Vater wohn uns bei ꝛc. Und iſt unter dem Gebet des 25. 103. und 118. Pſalmes verſchieden. Ex conc. funebri, Compend. Mylii.

56. Dieterich Puſch ein vornehmer Mann zu Franckfurth an der Oder / ſagte auff ſeinem Todbette: Wenn ich ſterbe/ wil ich mich in die Wunden JESU Chriſti einwickeln/ darinnen will ich leben uñ ſterben. Herberg. Part. I. Magnal. med. 24. p. m. 438.

57. Ein frommer Studioſus ſagte an ſeinem Ende: Sum Chriſti, ich bin des HErrn Chriſti. Idem in conc. von Himmel. Jeruſalem p. m. 127.

58. Ei-

58. Eine fromme Matron von Adel ließ in ihre Schlaffkammer das Hirten-Bild / Luc. 15. mahlen. Auff ihrem Tod-Bette ſahe ſie es ſtets an / ſagte zu ihrem Beicht-Vater: Ich bin diß Schäflein / welches Chriſtus auf ſeinē Achſeln träget / der hat mir alle Sünde vergeben / mich zu Gnaden angenom̃en / und der wird mich auch durch das finſtere Thal des Todes tragen / und zu ſeiner himmliſchen Heerde bringen. Das weiß ich gewiß / denn Jeſus nimbt die Sünder an! Otho in Evangel. Krancken Troſt. p. 510.

59. Joſephus Scaliger iſt in den feſten Vertrauen auff die Gnugthuung Chriſti verſchieden / daß auch ſein Tod einem Schlaffe gantz ehnlich geweſen. Er hat mit vielen heiſſen Thränen beweinet ſein gar zu langes Leben / daß er biß auff die Zeit gelebet / da das Verdienſt und Gnugthuung JEſu CHriſti / unſers Erlöſers in zweifel gezogen würde. Woergerus l. c. ex Dominici Baudii oratione II.

60. Juſtus Lipſius lag an einer tödtlichen Kranckheit darnieder / ſo offt er zu Bette ging / ſagte er: ad lectum, ad lethum, zum Bette / zum

zum Tode. Da ihn an ſeinem Ende ſein Freund erinnerte / er ſolte bedencken / daß er ein Philoſophus were/ und ſolte ſich halten im Tode / wie er im Leben gethan. In demſelben Augenblicke/ da man abſcheiden / da man mit den Schmertzen/ Kranckheiten und dem Tode ſelbſt kämpfen müſſe / ſei zu aller förderſt vonnöthen ἀπάθεια illa inter Stoicos celebrata, dieſelbe Unempfindligkeit / welche die Philoſophi, Stoici genennt / hochrühmen. Darauff ſagte Lipſius mit friſchen Muthe: Apage Philoſophiam iſtam! Weg mit dieſer Philoſophia! Wendete ſich aber zum Bildniß des gecreutzigten CHriſti / und ſprach: En Philoſophia mea! Siehe das iſt meine Philoſophia, mein Wiſſen und meine Weißheit! Hildebr. de art. mor. cap. II. §. 4. p. 14. Woerg. l. cit. p. 70. ex Jacobo Lobbetio Tom. 1. p. 210.

61. Fridericus Taubmannus, da einen Tag für ſeinem Ende zu ihm kommet / Herr D. Balduinus, Superintendens zu Wittenberg / und ihn fraget: Wie es ihm gehe? ſpricht er: Hic jaceo & luctor cum Domino meo Jeſu Chriſto ad exemplum Jacobi, non dimiſſurus eum, donec animæ meæ benedicat, hie liege

ich

ich und ringe mit meinem HErrn JEſu CHriſto / nach den Exempel des Ertz-Vaters Jacobs / und wil ihn nicht laſſen / biß Er meine Seele ſegnet. Iſt auch den folgenden Tag geſtorben / den 24. Mart. Anno 1613. M. Eraſ. Schmidius in orat. funebri, & alii.

62. **Valerius Herberger** / der berühmte Prediger zur FrauenStadt in der Kron Pohlen ſtarb Anno 1627. den 18. Maji, ſeines Alters 65. Jahr. Er hat / ſo offt er bei M. Valent. Preibisio, Pfarrer zu groſſen Klogau geweſen / denſelben allezeit gebeten / er wolte an ſeinem Ende uñ in ſeiner Leichen-Predigt von ihm nichts anders rühmen / als das: Daß er ſeinen HErrn JESUM hertzlich geliebet / ihn ſeinen Zuhörern treulich vorgetragen / und daß er auff Ihn und ſein teuer Verdienſt gelebet und ſelig geſtorben. In ſeiner Kranckheit / und auff ſeinen Tod-Bette hat er allewege den Nahmen JEſu in ſeinen Mund und Hertzen geführet und geſaget: ô Jeſus, Jeſus, Jeſus, ô Jeſu eſto Jeſus! O JEſus / JEſus / JEſus / O JEſu ſei doch JEſus! Preibiſius in conc. fun.

63. Con-

63. Conradus Hildebrand, Bürgemeiſter zu Braunſchweig/ als er nicht mehr reden kunte/ zeigte er H. D. Jacob Wellern in ſeinem Pſalmen Buch des Anshelmi/ eines wohl bekannten Biſchoffs in Engelland Lateiniſche Frageſtücklein und Toden-Gebetlein/ die er bei geſunden Tagen ihm zum Troſte ſelbſten darein geſchrieben. Darinnen wird ein Krancker gefraget: Ob er ſich freue/ daß er in den Glauben an JEſum CHriſtum werde ſterben? it. Ob er gläube allein durch das Blut Jeſu CHriſti/ welches vor ihm vergoſſen/ ſelig zu werden? Und wenn der Krancke mit ja geantwortet/ ſolte ihn der Prieſter alſo anreden: Nun wohlan/ ſo lange die Seele in dir iſt/ ſo dancke ihm allezeit/ und ſetze alle dein Vertrauen in dieſem Tod allein; Dieſem Tod vertraue dich gantz/ und wickle dich gantz darein. Und wenn dich der HErr richten wil/ ſo frage frei: Lieber HErr/ ich ſetze zwiſchen mich und dich und dein Gerichte den Tod meines HErrn Jeſu CHriſti/ anders kan ich mit dir nichts zu thun haben. Wenn er wird ſagen: Ja du haſt den Tod verdienet und die Verdamniß; ſo antworte; ich lege den teuren Tod Jeſu

ſu Chriſti zwiſchen mich und meine böſe Thaten / und opffere oder bringe das Verdienſt ſeines allerheiligſten und würdigſten Leidens an ſtatt des Verdienſtes / welches ich hette haben ſollen / und leider Gottes! habe es nicht. Und ſage ferner: Ich ſetze den Tod meines HErrn Jeſu Chriſti zwiſchen mich und dich und zwiſchen deinen Zorn. Darnach ſage er: HErr in deine Hände befehle ich meinen Geiſt! und die da beiſtehen / ſagen auch: HErr in deine Hände befehlen wir dieſes Menſchen Geiſt. Hierbei hat der Bürgemeiſter mit auffgehobenen Händen und Chriſtlichen Geberden ſeine Hertzens-Andacht gnugſam an Tag gegeben / und Herr D. Weller ſprach über ihn das Gebetlein / ſo er (der Bürgemeiſter) in Lateiniſcher Sprache aus dem Anshelmo dartzu geſchrieben: Der HERR JEſus ſei bei dir / daß er dich behüte! Er ſei in dir / daß er dich erquicke! er ſei vor dir / daß er dich geleite! er ſei hinter dir / daß er dich erhalte! Er ſei über dich / daß Er dich ſegne / der da mit dem Vater und Heiligen Geiſt lebet in alle Ewigkeit / Amen. Starb mit dieſen Troſte ſelig Anno 1641. den 19. Maij, ſeines Alters 62. Jahr. D. Weller in Faſcic. Vivent. p. 353. ſeqq.

64. Pane-

64. Pancratius Suſenbach / ein Schuldiener / ward gefraget von ſeinem Beicht-Vater: **Ob er denn zum Tode kranck lege?** Antwortete aber: Ego non letaliter decumbo, ſed vitaliter: Chriſtus ideo pro me eſt mortuus, ut ego ipſius morte vivam. Mors ſicut vipera ſuā in me devorabit matrem, peccatum: **Dieſe Kranckheit iſt nicht zum Tode / ſondern zum Leben. Chriſtus iſt deßwegen für mich geſtorben / daß ich Krafft ſeines Todes in Ihm leben und ſelig werden ſoll. Der Tod aber muß ihm ſelbſt zur Schlange und Gifft werden / und an mir ſeine Mutter / die Sünde verſchlingen.** Promtuar. Exemplorum Hohndorff ſub præcepto X.

65. Siegmund von Kottwitz / hat den Nahmen JEſu immer in Munde geführet. In ſeiner Kranckheit hat er allezeit geruffen: **JEſu von Nazareth / du König der Jüden / erbarme dich mein!** Als er gemercket / daß ſein Stündlein herbei nahe / hat er ſeine drei Söhne und liebes Töchterlein für ſich gefordert / ſie zu aller Tugend vermahnet / und Creutzweiß den Segen über ſie geſprochen / nach dem Exempel Jacobs / und ſtug auch ſolche Hiſtorie laſſen auffſchlagen, Gen. 48. v. 14. ſeqq. Sein letztes Wort

iſt geweſen: O Lämlein GOttes JEſu Chriſt/ weil du für uns geſtorben biſt/ nim̃ weg alle unſere Miſſethat/ und ſteh uns bei in aller Noth/ auch in der letzten gröſten Noth/ beſchehre uns lieber HErr JEſu Chriſt einen ſeligen Tod. Herberg. Part. 1. der Trauerb. conc. II.

66. Ein alter Krieges-Mann/ welchen D. Juſtus Jonas am Tage Mariæ Liechtmeß zur Erkäntniß des Evangelii gebracht hat/ ſagte kurtz für ſeinem Abſchiede: Ich wil mich in das Blut-Fähnlein JEſu Chriſti einwickeln/ und wider den Erbfeind meiner Seeligkeit verbergen. Herberg. ibid. p. 17.

67. Polycarpus Lyſerus, der vornehme Theologus iſt in Verfertigung ſeiner Harmonia der Evangeliſten kommen biß auff die Worte: Lazare veni foras, Lazare kom̃e herauß. Deſſen wurde er auff ſeinem krancken Bette erinnert/ daß der HErr des Lebens JEſus Chriſtus am jüngſten Tage ihn auch alſo würde wieder aufferwecken; darauff er geſaget: Ich weiß/ daß mein Erlöſer lebet. O HERR JEſu/ durch deinen Tod/ Kampff und blutigen Schweiß/ durch dein Creutz und Tod/ hilff mir und erbarm

barm dich mein! O Jeſu propter temet ipſum ſis mihi Jeſus! O JESU/ um dein ſelbſt willen ſei mir auch ein JESUS / ein Heiland und Seligmacher! Als er letzlich ſehr ſchwach worden/ ſpricht er: Ach wenn ich doch nur eine Stunde vor meinem Ende noch ſchlaffen möchte! In dem er ſich zu rechte leget / ſich in Gebet GOtt befiehlet / ſchläfft er unvermuthet gantz ſelig ein. A. 1610. den 22. Febr. ætat. 58. ſeines Alters 37. Jahr. M. Paul Jehniſch in der Leichenpr.

68. Albrecht Friederich / Graff zu Barby / ein beſtändiger Liebhaber des Göttlichen Worts / ſagte zum öfftern vor ſeinem Ende: Was und wie GOtt will/ daß ſei mein Ziel. Mein frommer und getreuer GOtt wirds wohl machen/ wie er weiß/ daß es mir nützlich iſt/ und Ihme zu Ehren ſeines Nahmens gereichet. Er erklärete ſich alſo: Ich habe und behalte meinen HErrn JEſum ſtets und feſte in Gedächtniß. Da er zuletzt gefraget worden: Ob er ſeinen HErrn JEſum noch feſte in ſeinem Hertzen hätte? Antwortet er: Ja / und beſchloß alſo ſein Leben mit Ja. Olearius in Gottſel. Alter p. 827. ſeq.

69. Joh. Hülſemann/ D. als er an ſeinem Ende erinnert worden / er ſolte JEſum ſei-

nen Heiland beſtändig in ſeinem Hertzen behalten/hat er geantwortet: **Den laß ich nicht.** Und iſt bald darauff ſelig verſchieden. A. 1661. den 11. Jun. ſeines Alters 59. Jahr. Olearius ib. p. 887.

CAP. III.

Letzte Troſt- und Glaubens-Reden derer/ Die ſich der Gnade Gottes getröſtet.

1. LUcius. Als Urbicius Ptolomæum, den Præceptorem einer Chriſtlichen Matron nur deßwegen / weil er ſich einen Chriſten bekandte/ ließ zum Tode führen/ ſahe ſolches Lucius, auch ein Chriſt / ſagte zum Urbicio: Was iſt das für eine Art / daß du dieſen Menſchen/ welcher weder die Ehe gebrochen/ noch Hurerei/ noch Todſchlag begangen hat/ noch ein Dieb/ noch ein Räuber geweſen / auch nicht das geringſte Böſes begangen hat/ nur wegen der Bekänntniß ſeines Chriſten Nahmens ſo verurtheilet haſt. Deine Urtheil werden weder dem Gottſeligen Kaiſer / noch dem Philoſopho, des Kaiſers Sohne / noch dem teuren Rathe anſtehen / ô Urbici! Darauff antwortete Urbicius: Und du

du ſcheineſt mir auch ein ſolcher (ein Chriſt) zu ſein. Lucius ſagte: Ja freilich. Darauff wurde er hingeführet. Er bedanckte ſich und ſprach: Auff ſolche weiſe werde ich doch frei von den böſen Herrn/ und reiſe nun zu dem gütigen Vater/ zum Könige/ Gott in Himmel. Und wurde gerichtet. Euſeb. in der Kirchen-Hiſt. l. 4. c. 17.

2. Ambroſius, als er etliche Tage kranck war/ baten ihn die umſtehenden Chriſten/ er möchte doch von GOtt um erlängerung ſeines Lebens bitten/ darauf er geantwortet: Non ita inter vos vixi, ut vivere me pudeat, ſed nec mori timeo, quia Bonum Dominum habemus, das iſt: Ich habe hier unter euch nicht alſo gelebet/ daß ich mich ſchemen müſte länger zu leben/ ich fürchte mich aber auch nicht zu ſterben/ weil wir einen gnädigen GOtt haben. An ſeinem Ende ſoll er das Haupt geneiget/ und ſeine Hände ausgeſtrecket haben/ daß er in geſtalt eines Gecreutzigten gelegen. Iſt geſtorben den 4. April. Anno 398. Paulinus von dem Leben Ambroſii.

Die Rede Ambroſii hat Auguſtinus hoch gerühmet und geſaget: Darum hat dieſer heilige Mann geſaget: Ich fürchte mich nicht zu ſter-

ben/ weil wir einen gnädigen HErrn und GOtt haben. Damit man nicht möchte dafür halten/ er hätte ſich auf ſein heiliges Leben verlaſſen/ ſondern wenn er geſaget: Ich habe nicht alſo gelebet/ daß ich mich ſchämen müſte noch länger unter euch zu leben/ das hat er gemeinet/ ſo vielnehmlich ein Menſch von dem andern wiſſen kan. In dem er aber wol wuſte das Gnaden-Gerichte und Urtheil der Göttlichen Güte über uns/ ſo ſagte er/ daß er ſich mehr auf den gnädigen Herrn und GOtt/ als auf ſein eigen Verdienſt verlaſſe. In dem er auch in dem Vater Unſer täglich betete: Verlaß uns unſere Schuld/ ꝛc. Poſidonius von dem Leben Auguſtini. Chemnit. P.I. Exam. Conc. Trid. de Juſtificat. m. p. 162.

3. Stephanus ein Mönch. Dieſer ſol den Tag für ſeinem Tode plötzlich erſtarret ſein/ und mit ſteiffen Augen bald zur rechten/ bald zur lincken Seiten geſehen haben/ ſagend: Ita ſane, ſic revera eſt; ſed pro hoc tot annis jejunavi, es iſt in Warheit alſo/ es verhält ſich Warhafftig ſo/ jedoch habe ich ſo viel Jahre dafür gefaſtet. Bald aber habe er angefangen: Non certe, ſed mentimini, hoc non feci, nein/ das iſt nicht ſo/ ſondern ihr lieget/ das habe ich nicht gethan.

gethan. Wiederum: Ita vere eſt, ſed flevi, ſed miniſtravi: Rurſus: vere me accuſatis, ad hæc quid dicam, non habeo, & quidem miſericordia opus eſt. Das iſt: Es iſt ja alſo / aber ich habe es auch wiederum beweinet / ich habe ja andern gedienet. Abermahl: Ihr beſchuldiget mich billich / ich weiß auch nicht / was ich darauff ſagen ſol / es iſt ja nur Barmhertzigkeit GOttes mir von nöthen. Ex Climaco grad. 7. cap. 1. Dn. D. Geierus in Zeit und Ewigk. Part. I. p. 198.

4. Joanna eine gebohrne Hertzogin zu Suffolk / Gilberti Dudlæi des Hertzogs zu Northumbrien Gemahlin / Hochverſtändig und in Griegiſcher und Lateiniſcher Sprache wohlgeübe und gelehrt/bey 17. Jahren/wurde in London ſamt ihrem Gemahl und alten verlebten Vater (dieweil ſie von etlichen Ständen des Reichs zur Königin iſt erwehlet worden) öffentlich/auf Befehl Mariä der Königin in Engeland / Ihrer Blutsfreundin enthauptet. Welchen unſchuldigen Tod ſie mit Freuden gelitten / und auf der Richeſtatt öffentlich vor iedermann geſaget: Si juſtitia humana jus habet in meum corpus, certe anima mea in cœlo jus inveniet in Dei miſericordia, wenn die menſchliche Gerechtigkeit zu meinem Leibe Recht

hat / ſo wird gewiß meine Seele im Himmel auch ihr Recht und Theil haben und finden in GOttes Barmhertzigkeit. Anima mea in conſpectu Dei ſuam proferet innocentiã, meine Seele wird für Gottes Angeſicht ihre Unſchuld ans Tagslicht bringen. M. Wolffgang Kruger. in catal. vir illuſtr. p. 78. b.

5. Felicitas eine Chriſtliche Frau iſt mit Perpetua, derer auch Tertullianus und Auguſtinus gedencken/ in Mauritania, zur Zeit der Verfolgung Käyſers Severi Anno 202. üm Chriſti Bekäntnüß willen hingerichtet worden. Als ſie den Tag zuvor / ehe ſie zur Marter geführet wurde / in Kindesnöthen ſehr ſchrie / daß man es auch auf der Gaſſen hören kunte/ ſagte einer zu ihr: Wie wilſt du doch morgen frölich den Tod außſtehen / indem du in der Geburt ſo ungedultig biſt? Sie aber ſprach: Naturæ debitas pœnas naturali tantum virtute perſolvo; ſupplicia autem, qvæ ſubminiſtrat impietas, divina gratia ſuperabit; Die Schmertzen der Natur die ſtehe ich nur mit natürlichen Kräften auß / aber die Martern und Strafen / welche von Gottloſen mir angethan werden/ dieſelbe wird ſchon die Göttliche Gnade überwinden und überwinden helffen. Ex Baronio Hornej. Hiſt. Eccl. l. 3. c. 2. §. 8.

6. Johan-

6. Johannes Gerſon Cancellarius zu Pariß/ zugleich ein berühmter Theologus, ſo geſtorben A. 1429. hat/ da er die grauſamen Irrthümer in der Kirchen geſehen/ kurtz vor ſeinem Tode die Knaben in der Kirchen zuverſammlen pflegen/ als ihr Præceptor auch ihnen dieſes Gebet in bekanter Sprache mit ſolchen Worten fürgebetet: Mi Deus, Creator meus, miſerere miſeri tui famuli, Johannis Gerſonis! **Mein GOtt und mein Schöpffer/ erbarme dich deines elenden Knechtes Johannis Gerſonis!** Deutlich genung anzeigend/ er ſchreibe ſeine Seligkeit einig und allein zu der Barmhertzigkeit Gottes/ und ſonſt keinem Verdienſt/ Seelmeſſen ꝛc. Man hält auch dafür/ er ſey üm dieſer Erkäntnüß willen von den Schul-Lehrern der Papiſten getödet worden. Catal. Teſt. Verit. Tom. II. l. 28. p. 805. In Opere Tripartito de Arte bene moriendi particula 3. Hat dieſer Gerſon einem Sterbenden ein ſolch Gebet fürgeſchrieben: **HErr JEſu/ ich begehre dein Paradiß/ nicht wegen der Wichtigkeit meiner Verdienſte/ ſondern üm der Wichtigkeit deines hochgelobten Leidens/ dadurch du mich Elenden haſt wollen erlöſen; und üm der Kraft deines theuren Blutes willen/ dadurch du mir das Paradeiß haſt erkauffen wollen.** Wenig Monate vor ſeinem Ende, ſoll er haben ein Teſtament gemachet/ welches

welches er mit dieſem Abſchieds-Wundſche beſchleuſt:

Qvæ mortalia ſunt, mortalibus ultro relinqvo,
Corpus humum redeat, Spiritus ad Dominum!
Spiritus, ô Jeſu, meus à Te ſuſcipiatur,
Spes Mea, Tu Jeſu, Gratia, non opera!

Das iſt: Was ſterblich iſt/überlaſſe ich willig den Sterblichen / der Leib kehre wieder zur Erden und der Geiſt zum HErrn! O JEſu/ nim doch du meinen Geiſt auf! Du/ O JESU / biſt meine Hoffnung / und deine Gnade/ nicht aber meine Wercke! D. Hildebr. de art. mor. c. 7. §. 10 p. 105.

7. Johann Friderich Hertzog und Chur-Fürſt zu Sachſen/ als er den 2. Martii, A. 1554. das H. Abendmahl empfangen / und Ihm ſein Hof-Prediger M. Stoltz ſagte: GOTT der Vater / der E. Fürſtl. Gn. an der Seelen geſpeiſet/ der ſtärcke und tröſte Sie auch an dem Leibe / antwortete: Lieber Magiſter / ich habe mich dem lieben GOTT befohlen/und dem alles heimgeſtellet / der wirds wohl machen nach ſeinem Göttlichen Willen. Lebe ich/ ſo lebe ich dem HErrn/ ſterbe ich/ ſo ſterbe ich

be ich dem HErrn/ dieſem hab ich mich gantz und gar befohlen. Darauf M. Stoltz ſagte: Ja HErr/ wir leben oder ſterben/ ſo ſind wir des HErrn / deß tröſten ſich E. F. Gnaden. Bald hernach / als ihm Nicolaus von Amßdorff wieſe auf den ſpruch Matth. xi. Kommet her zu mir alle/ die ꝛc. ſprach er: Ich weiß/ daß mich Chriſtus mit ſeinem teuren Blute erlöſet hat/ ich bin ein groſſer Sünder/ und habe ſchwerlich geſündiget/ aber darum wil ich nicht verzweiffeln/ denn ich weiß/ das Gottes Gnade und Barmhertzigkeit gröſſer iſt / denn meine Sünde. Darauf ſagte er etlich mahl: Ach mein GOtt hilff mir / und ſei mir gnädig! Seine Söhne hat er ermahnet zur Gottſeligkeit / und Beſtändigkeit in der unverfälſchten Wahrheit. Denn alſo werde erfolgen / daß ob gleich die innerliche Kriegesflamme lichter lohe brennete / und allenthalben groſſe Gefahr were / ſie doch unter dem Schirm und Schatten der Gnaden-Flügel Gottes ſicher bleiben / und der noch übrigen Land und Leute in Fried und Ruhe genieſſen würden. Letzlich ward ihm Angſt / greif mit der Hand hin und wieder auf die Seiten / und ſprach mit

mit gewöhnlicher Stimme zu dem von Amßdorff: Gehet ein wenig bei ſeit/ ich wil aufſtehen/ und mir das Bette machen laſſen/ ich werde ja nicht in ihren Händen ſterben. Als man ihn aufhub/ ſanck er nieder und ſprach: HErr GOtt/ in deine Hände befehle ich meinen Geiſt! Hernach mit heimlicher ſchwacher Stim̃e: **Biß mir armen Sünder gnädig!** Als der von Amßdorff zu ihm lieff/ und ſprach: Alſo hat GOtt die Welt gelibet/ daß Er ſeinen ꝛc. Und darauf fragte: HErr höret ihr das auch? Antwortete er laut mit ſtarcker Stim̃: Ja/ ja. Und entſchlief alſo/ daß er den Tod nicht fühlete. M. Bruno Quinos in Diſce Mori Part. I. exempl. II. Iſt geſtorben frühe nach 9. Uhr den 3. Mart. An. 1554. Salomon. Glaſſ. in præfat. de Script. Interpretatione.

8. Sibylle die Gemahlin itzo angeführten Chur-Fürſtens/ hatte ſehr viel und groß Elend ihres Herrn und Gemahls wegen ausgeſtanden/ als es nun zum Tode kam/ und ſie ein hartes Ende ausſtehen muſte/ alſo/ daß eine hohe Perſon den Spruch Chriſti Luc. 23 darzu ſagte: Geſchicht das am grünen Holtze/ was wil am dürren werden? Hat ſie in ihrer groſſen Noth GOtt angeruffen: Ach lieber HErr/ wilt du ſchier kom-

kommen? Ihre Hände zuſammen geſchlagen / gen Himmel geſehen / und die Tröſtungen aus Gottes Wort angenommen Und GOtt erhörete ihr Gebet / daß/in dem ihr fürgehalten wurde der tröſtliche Spruch Joh 3. Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ ꝛc. und man ihre Seele dem gnädigen Gott in ſeine Hände befohlen hat / ſie noch Amen darzu geſaget / und iſt verloſchen wie ein Lichtlein / xi. Tage für ihrem Herrn. M. Bruno Quinos l. c. exempl. 3. ex conc. funebri.

9. Catharina M. Esromi Weib/ Herrn Joachimi Camerarii Tochter / jung und ſtarck / ſtarb gantz ſanffte / faſt ohne Kranckheit / deſſen ſich Philippus Melanchthon an ſeinem Ende erinnerte/ und ſprach zu ihrem Mann / da ſie etwa anderthalb Jahr zuvor geſtorben war: Heute hat mir von eurem Weibe geträumet / wie ich ſie hätte ſterben ſehen; auch lobte er ſie/als eine Gottſelige Frau / ſonderlich rühmete er ſehr / wie er hätte von ihr gehöret / daß ſie geſaget: Ich weiß GOtt wird mich nicht verlaſſen. Und der Rede / ſprach er / kan ich nicht vergeſſen. Da einsmahl gedacht wurde der Lehre von Zweifel / ſagte er zu M. Esromo: Alſo redete eure liebe Hausfrau ſelige nicht / da

da ſie ſterben wolte. M. Bruno Qvinos l. c. Exempl. V.

10. Johannes Velcurio Profeſſor Phyſices zu Wittenberg/ wurde gefragt: Ob er betrübt wäre in ſeiner Kranckheit/ die ſich zum Tode anließ? Und antwortete: Pater eſt Amator, Filius Redemtor, Spiritus S. Conſolator: qvomodo igitur triſtitia affici poſſem? Der Vater iſt mein Liebhaber/ der Sohn mein Erlöſer/ der heilige Geiſt mein Tröſter: wie könte ich denn wohl traurig ſein? Iſt ſelig verſtorben A. 1534. den 6. Febr. Jacob Weller in Faſcic. Viv. p. 449.

11. Johannes Ranzovius ein Hollſteiniſcher von Adel/ dreier Könige in Dennemarck Krieges-Obriſter und Rath/ ſagte unter andern/ da er ſterben wolte/ zu ſeinem Sohne: Ich bin mit dieſem Beding gebohren/ daß wenn mich der gnädige GOtt auß dieſem ſterblichen Leben wird abfordern zu den ewigen und himmliſchen/ ich deſſelben Willen nicht wiederſtreben darf/ und darf auch ich inſonderheit mich für dem Tode ſo eben nicht fürchten/ welchen ich ſchon lange in den gefährlichſten Zufällen habe lernen verachten:

Ich

Ich habe auch niemahls geſcheuet den Tod / (den wir / nach abgezehrten Kräften / der Natur ſchuldig ſind/) für mein Vaterland/ und zumahl einen ehrlichen Tod/auch da ich noch bei vollen Kräften meines Leibes geweſen / außzuſtehen. Denn wie auf den Tag die Nacht folget/alſo auf das Leben der Tod/ der einem beſſern Leben den Anfang machet. Dieſen verhoffe ich gewiß von der Barmhertzigkeit Gottes / auf welche alleine alle meine Zuverſicht geſetzet iſt / und dieſen verlange ich mit hertzlichſten wüntſchen einig / habe auch alle irrdiſche Gedancken gantz aus meinem Gemüthe abgethan / und alle meine heilige Gedancken zu erlangung der ewigen und angenehmſten gemein- und bekantſchaft mit der himliſchen Schaar nur allein gerichtet. Je ehe nun GOtt meine Seele wird gnädig aufnehmen / je glückſeliger werde ich ſein. Nach dieſem ſtarb er gantz ſanffte A. 1565. den 12. Decembr. ſeines Alters 73. Jahr. Compendiom ex Martini Mylii apophthegmatibus.

12. Gregorius Strigenitius, ein vornehmer Theologus hat in ſeiner Kranckheit immer wiederhohlet die Worte 1. Theſſ. 5.

GOtt

GOtt hat uns nicht geſetzt zum Zorn/ ſondern die Seligkeit zu beſitzen durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ ꝛc. Welcher Spruch auf ſein Grab-Creutze auch iſt geſchrieben worden / dieweiln er ſich damit der Gnaden Gottes auch bei den allergröſten Zornzeichen hat wiſſen zu tröſten/ und auf ſeine Perſon zu appliciren. Titius in Exempelb. de morte cap. 4. §. 39.

13. Ludwig von Lochau / Dombechant zu Magdeburg hat ſich kurtz vor ſeinem Ende vernehmen laſſen: Er wolle GOtt dem Vater / der ihn erſchaffen / GOtt dem Sohne / der ihn erlöſet / ja GOtt dem Heil. Geiſte / der ihn zu allen Guten geheiliget/ ſeine Seele zu treuen Händen anbefehlen / und an Göttlicher Barmhertzigkeit durchaus nicht zweiffeln. Item: Er wolle/ gleich wie ſonſt allzeit/ alſo auch in ſeiner letzten Todes-Stunden bei den Blutflieſſenden Wunden JEſu Chriſti bleiben / leben und ſterben/ und ſagen: Gedencken wil ich an deinen Tod / HErr JEſu / deine Wunden roth/ die werden mich erhalten. Iſt geſtorben A. 1626. den 11. Sept. Titius l. c. c. 6. § 62.

CAP. IV.

CAP. IV.

Letzte Troſt- und Glaubens-Reden aus der H. Schrifft genommen.

1. CORnelius ein berühmter Biſchoff / an welchen Cyprianus 14 ſchöne Epiſteln geſchrieben / iſt mit groſſer Freudigkeit zu Rom geſtorben / für ſeinem Ende ſagend aus dem 118. Pſalm: Non moriar, ſed vivam & opera Domini enarrabo, ich werde nicht ſterben / ſondern leben / und des HErrn Werck verkündigen. Mich. Sachſe in der Kaiſer Chron. Part. I. p. 167.

2. Mauritius ein Römiſcher Kaiſer / als er im Traum von einem Manne gefraget wurde: Ob er ſeiner böſen That halben / die er an ſeinen Soldaten begangen (in dem er 12000. gefangene Soldaten mit geringen Koſten hätte löſen können / in anſehung aber ſolcher Koſten / zuließ / daß ſie alle von ſeinem Feinde jämmerlich hingerichtet worden) in dieſem oder in jenem Leben lieber ſich wolte ſtraffen laſſen? Hat er geantwortet: Du Liebhaber der Menſchen / HErr und gerechter Richter / hier vielmehr / nicht aber in jener zukünfftigen Zeit! Darauff er

dieſe Stimme gehöret: So übergebet ihn mit ſeinem gantzen Hauſe dem Phocæ! (einem vom Krieges-Volcke damahls erwehlten neuen Kaiſer) Phocas bekommet nach dieſem Mauritium und ſein Weib und Kinder gefangen / und läſſet ſie am Ufer des Meers alle hinrichten; Mauritius muſte zuſehen / und ſo offt eines hingerichtet wurde / ſagte er: Juſtus es Domine, & juſta ſunt judicia tua! HErr du biſt gerecht und deine Gerichte ſind recht! (aus dem 119. Pſalm) Als die Säug-Amme den jüngſten Sohn Mauritii verbarg / und den ihrigen an ſeine ſtatt herzu trug / ſagte Mauritius, das were nicht ſein Kind / man ſolte ſeines herzu bringen / damit nicht unſchuldig Blut vergoſſen würde. Aus Niceph. l. 18. c. 19. Paulo Diac. l. 17. & aliis.

3. Abibus, ein Diaconus zu Edeſſa / Anno Chriſti 316 ein tapferer Märtyrer gab dem Tyranniſchen Licinio auff ſeine Frage: Was ihm denn nun nütze / oder was er davon hätte / daß er durch das ſchreckliche Foltern alle Glidmaſſen alſo hätte zerdehnen und zerfleiſchen laſſen? dieſe Antwort: Ei / dieſer Zeit leiden iſt nicht werth der Herrligkeit / die an uns ſoll offenbahret werden. (Rom. 8. v. 18.) Geierus in conc. funeb. 1 X. Part. I. p. 314.

4. Ra-

4. Ramirus, ein König hat am Ende ſeines Lebens mit vielen Thränen geſaget: Nacket bin ich von meiner Mutter Leibe kommen/ nacket werde ich wieder dahin fahren. (Hiob. 1. v. 21.) Ex Spondano ad An. 950. Woerg. in lib. ſingul. obſervationum c. 4. p. 40.

5. Johannes Textor kam an ſeinem Ende auff den Spruch 1. Tim. 1. v. 18. Das iſt je gewißlich war / und ein teuer werthes Wort / daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die Welt die Sünder ſelig zu machen / und ſprach: GOtt Lob! Die Sünder ſeelig zu machen! Ei GOtt Lob und Danck / noch einmahl / die Sünder ſelig zu machen / das iſt je gewißlich war / und ein teuer werthes Wort. Starb drauff ſelig. Weller in Faſcic. V1v. conc. 14. p. 571.

6. D. Regius lieff in ſeinem Creutz und Elend (und alſo auch vermuthlich an ſeinem Ende) zu dem Spruche Jerem. 23. Ich wil dem David ein gerecht Gewächs erwecken / und ſoll ein König ſein / der wohl regiren wird / und Recht und Gerechtigkeit auff Erden anrichten. Zu derſelben Zeit ſoll Juda geholffen werden / und Iſrael ſicher wohnen / und das

wird ſein Nahme ſein/daß man Ihn nennen wird / HErr / der unſere Gerechtigkeit iſt. Und ſagte von dieſem Spruch: Ich bin mein lebelang noch nie ſo betrübt geweſt / daß mich dieſer Spruch nicht habe getröſtet. Ich wolt ihn nicht um hundert Welt geben. Wellerus ibid. p. 570.

7. Agneſa/eine Gräfin von Wittgenſtein/ Graff Albrechts von Solms Gemahlin/ erinnerte ſich auf ihrem Sichbette der Hochzeit zu Cana in Galilea (Joh. 2.) wie Chriſtus daſelbſt hätte einen Unterſchied gemachet zwiſchen der Maria Stunde / und ſeiner Stunden / in dem er ſprach: Meine Stunde iſt noch nicht kommen. Darauff ſprach ſie: Fleiſch und Blut hat der Maria Stunde lieb/ ſintemahl wir alle gern wolten/ Chriſtus ſolle in unſerer Noth bald / bald wunder thun. Wir müſſen aber Chriſti Stunde erwarten / und das will ich gerne thun. Zinckgref. in Apophth. Germ. Part. I. p. m. 184.

8. Hermann/ Chur-Fürſt und Ertz-Biſchoff zu Cöln / welcher wegen der Reformation der Päbſtlichen Lehre aller ſeiner Würden entſetzet /

ſetzet / in ſeinem Lande geſtorben / ſagte etliche Wochen für ſeinem Tode zu Johann Alsdorffen / Pfarrern zu Wird: (der dieſes auch auffgezeichnet) Seid ſtandhafftig und gedultig / der allmächtige GOtt (providebit) wird es wohl verſehen und ſorgen: Wer beharret biß ans Ende / der wird ewig lebē. Der Pfarrer antwortete: Gnädigſter Herr / wir müſſen beſtändig bleiben / und in der Kranckheit und Leiden Gedult tragen / und uns in Gottes Hand / Gewalt und Barmhertzigkeit ergeben. Der Biſchoff antwortete: Hoc fac, & vives, thue das / ſo wirſt du leben. Er befahl auch dieſem Prieſter / daß er ihm an ſeinem Ende ſolte kürtzlich fürhalten / inſonderheit den Spruch Joh. 3. v. 16. Alſo hat GOtt die Welt geliebet / ꝛc. und v. 36. Wer an den Sohn Gottes gläubet / der hat das ewige Leben. Er ſolte ihm auch den Glauben langſam und mit guten Verſtande vorſprechen / und ihm das Hochwürdige Sacrament des wahren Leibes und Blutes unſers Erlöſers JEſu Chriſti / nach der Einſetzung ſeines teuren Wortes / reichen. Welches auch geſchehen / als ſich die Kranckheit bei ihm mehrete den 6. Auguſti. Da er nichts mehr reden kunte / ſagte er auf alle

Fragen / Ja oder Nein. Den 15. Auguſti ließ beſagter Prieſter die Titul auſſen / und ſprach öffters: O Hermann / Hermann / ſtreit itzo ritterlich/und bleib feſte in Glaubē und Vertrauen zu GOtt / auf das Verdienſt ſeines einigen Sohns JEſu Chriſti / unſers ewigen Erlöſers und Seligmachers! Um 8 Uhr hielt er ihm den Glauben für und ſprach: O Hermann/ nim̄ zu Hertzen den rechten Glauben / den ich dir in deinem letzten Streit fürhalte! Sprach den Glauben dreimahl / und ſetzte hinzu: Wer an mich gläubet / der wird nicht ſterben ewiglich. (Joh. 6. v. 47.) It. Vater in deine Hände befehle ich meinen Geiſt/ 2c. welches 5. mahl wiederholet worden. Endlich nahm dieſer Prieſter des ſterbenden Chur-Fürſtens Hände in ſeine Hand/rief ihm den rechten Glauben mit heller und lauter Stimme langſam für/ und darauff: Vater in deine Hände 2c. darüber er verſchied. Welches geſchehen An. 1552. Rabus de Martyr. Part. VIII.

9. Auguſtus, Hertzog zu Sachſen/ ſo den 26. Decemb. A. 1615. in 26. Jahr ſeines Alters ſelig verſchieden / hat ſich mit den Worten: Das Blut JEſu Chriſti / des Sohnes

nes Gottes / macht uns rein von allen Sünden / 1. Joh. 1. täglich getröſtet / ſonderlich noch am letzten Abend vor ſeinen ſeligen Abſchiede. Aus Daniel Hänichen / D. Joh. Olearius in Gottſeligen Alter Part. III. tit. 3. p. 990.

10. Bernhard, Fürſt zu Anhalt / ein ſehr Chriſtlicher Herr / ein ſonderbahrer Liebhaber der H. Schrifft / und inſonderheit des Pſalters. Sein Symbolum hatte er erwehlet aus den 27. Pſalm v. 4. Eins bitte ich von HErrn / das hätte ich gern ꝛc. als mit welchem Spruch er aufſtund / und zu Bette ging. Er hat ſich eine gute Zeit zu ſeinem Ende bereitet / und Gott für ſeine Leibes Schwachheit gedanckt / als dadurch er mit Gewalt / und gleichſam als durch einen Zaum und Gebiß were in Gottesfurcht erhalten worden / wer weiß / ſagte er / was ſonſt aus mir worden wäre? Nach etlicher ſeiner hohen Verwanden ſeligen Abſterben / hat er geſagt: Ich gedencke hinfort nicht einen Fürſten von Anhalt mehr zu begraben / ſondern ſelbſt zu folgen. Ließ auch bald ſeinen Grab-Stein fertig machen. Als er ſich lange auf einen vornehmen Gaſt geſchicket / und derſelbe auſſen blieben / hat er ſich vernehmen laſſen: Er vermer-

cke wohl / daß ſein Heiland JEſus Chriſtus bei ihm auff eine beſondere weiſe in kurtzen einreiten werde / und der ſolte ihm auch der allerliebſte Gaſt ſein. Darauf iſt er von einem geſchwinden Blut Fluß durch Mund und Naſen überfallen worden. Er hatte zuvor viel der ſchönſten Troſt Sprüche mit eigener Hand zuſammen getragen / und keine gröſſere Luſt gehabt / als ſchöne geiſtliche Reden zu hören und auch mit andern zu halten / wie ſolches weitläufftig zu finden in M. Quinos in Disce mori Part. I. Exempl. XI. In ſeiner Kranckheit verordnete er drei Edle Knabē / deren ein jeder drei Stunden in der Nacht leſen muſte / damit der Pſalter alle Nacht über mehr denn einmahl geleſen würde / und geſchach ſolches in die ſechs Wochen nach einander. In dem ſtarcken Zufall ſeiner Kranckheit hat er aus dem 118 Pſalm geſaget: Das iſt der Tag / den der HErr gemachet hat / laſſet uns freuen und frölich darinnen ſein. Ach HErr hilff! O HErr laß wohl gelingen! Komm HErr Chriſte / du König der Ehren komm mit Friede! Und ſolches thät er auch in folgenden Zufällen / ſagte zu ſeinem Prediger: Ich begehre abzuſcheiden / und bei Chriſto zu ſein. Chriſtus iſt mein Leben / Sterben iſt mein Gewinn. Ich weiß / daß

mir

mir mein HErr Chriſtus für diß zeitliche / nichtige Leben / ein ewiges / unverwelckliches und unvergängliches Erbe in Himmel zu- ſtellen wird. Darauff hoffe ich / darnach ſind alle meine Gedancken gerichtet / beide itzt und allezeit. Gegen ſeine Unterthanen hat er ſich in öffentlicher Kirche vor erwieſene Treue und Gehorſam bedancken laſſen; bit- tend / ſie wolten zu GOtt nur beten / daß er möchte in Glauben und Troſte erhalten wer- den / und / wo er jemand unbillich beſchweret / deſſen er doch nicht bewuſt were / man es ihm verzeihen wolte. Und ſo er ſterben würde / wolte er hiermit alle ſeine liebe Unterthanen GOtt befohlen und Chriſtlich geſegnet ha- ben.

Das Heil. Abendmahl hat er zweimahl in ſeiner Kranckheit gebrauchet. Nachdem ſein Teſtament gnugſam bekräfftiget / hat er folgende Sprüche drauff geſchrieben: Diß iſt mein Teſtament und letzter Wille. In manus tuas, Domine, commendo ſpiritum meum, redemiſti me Do- mine, Deus veritatis. Veni Rex gloriæ, Chriſte, veni cum pace. In deine Hände / HErr / be- fehle ich meinen Geiſt / du haſt mich erlöſet / HErr du getreuer GOtt. Komm du König der

der Ehren / Chriſte / komm in Friede ! Nach ſchönen Gebeten und Reden hat er angefangen zu ſchlummern / iſt aber bald wieder erwachet / und hat lachend geſaget : Ich meine ja das heiſt geſchlaffen / ich fühle wohl / es wil nicht mehr mit mir fort. Führete darauff ſchöne Sprüche an von der Treue und Wahrheit Gottes. Sagte endlich aus dem 119. Pſalm : Ehe ich gedemütiget war / irrete ich / aber nun halte ich deine Worte. Der HERR behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an biß in Ewigkeit ! Worauff er nicht verſtändlich mehr reden kunte / bemühete ſich aber doch die vorgeſagten Troſt-Sprüche nachzuſprechen. Wiederholete letztens dieſen Spruch halb Lateiniſch : In manus tuas, Domine, in deine Hände HErr ! Und wie ihm vorgeſagt wurde : In te ſperavi, Domine, non confundar in æternum : HErr auff dich traue ich / laß mich nimmermehr zu ſchanden werden / ſagte er noch nach : In æternum, nimmermehr ! welches ſein letztes Wort geweſen / damit er in die Ewigkeit aus der Zeitligkeit gegangen. So geſchehen den 1. Mart. A. 1570. ſeines Alters 30. Jahr. M. Bruno Quinos l. c.

11. Gregorius Heimburgius,

ſo noch vor Luthero gelebet / und um des Evangelii

willen

willen in des Pabſts Banne geſtorben. Kurtz vor ſeinem Ende fraget ihn ein guter Freund; Was man ihm ſolte für ein Epitaphium auf ſeinen Grabſtein hauen? Den hat er gebeten / man wolte ihm den Spruch aus der 1. Cor. 4. v. 4. mit groſſen Buchſtaben drauff hauen laſſen: Non judicabit me humana dies: Es wird mich kein menſchlicher Tag / das iſt kein menſchliches Urtheil richten. Bezeugte hiermit ſeine Unſchuld / und der Menſchen Ungerechtigkeit / nun aber würde ihn nicht dergleichen menſchliches / betrügliches / ungerechtes / ſondern Gottes Urtheil / der treu und gerecht iſt / richten / für welchem er wohl zu beſtehen gedächte. Gregorius Strigenicius de Conſcientia p. m. 80.

12. Nicolaus Gripp, ein Studioſus zu Wittenberg lag A. 1556. lange / wolte nicht reden / gab auch wenig Zeichen / daß der zugeſprochene Troſt bei ihm haffte / biß er endlich für ſich ſelbſt anfing und ſprach: Gratia ſit Deo Patri, Filio & Spiritui Sancto! Victoriam obtinui. Sic Deus dilexit mundum, ut Filium ſuum unigenitum daret, ut omnis, qui credat in eum, non pereat, ſed habeat vitam æternam. Ego Nicolaus Gripp credo. E. non peribo, ſed habeo vitam æternam. Danck ſei GOtt dem Vater / Sohn und

Heili-

Heiligen Geiſte! Ich habe den Sieg erhalten. Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. Ich Nicolaus Gripp glaube. Darum werde ich nicht verlohren ſein / ſondern habe das ewige Leben. Jac. Wellerus in Faſcic. V. iv. p. 11.

13. Ein Schüler zu Goldberg / lag kranck / der traurige Vater ſpricht zu ihm: Liebes Kind / wo dich GOtt wil im Himmel haben / wilt du auch gerne ſterben? Der Sohn antwortet: Lieber Vater / warum ſolte ich mich für dem Tode fürchten? Habe ich doch am Sonntage in der Schulen von Herrn Trotzendorffen gelernet / daß JEſus ſpricht: Warlich / Warlich / ſo jemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht ſehen ewiglich. Herberger in Trauerbinden Part. II. conc. 9. p. m. 119.

14. Fridericus III. Chur-Fürſt und Pfaltz-Grafe / hat etliche Tage für ſeinem Ende geſaget: Es mag mich mein gnädigſter Vater abfordern / wenn er wil / Ich habe ein frölich und gutes Gewiſſen in Chriſto / dem ich

von

von Hertzens Grunde diene / durch deſſen Wohlthat ich auch das erlebet / daß in meinen Schulen und Kirchen meine Unterthanen von der Menſchlichen Autoritât allein zu Chriſto gebracht und geführet werden. Drei Tage für ſeinem Ende ſprach er: Ich habe euch nun genug gelebet / ich wüntſche / daß ich nun auch möge einmahl mir leben. Und zwei Tage für ſeinem Tode / hat er wiederhohlet aus der 1. Tim. 1. v. 15. Das iſt je gewißlich wahr / und ein teures wehrtes Wort / 2c. Am Tage ſeines Todes frühe ſprach er aus der 2. Tim. 4. v. 4. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / Ich habe den Lauff vollendet / Ich habe Glauben gehalten / hinfort iſt mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit. Iſt geſtorben den 26. Octobr. An. 1576. ſeines Alters 62. Jahr. in Compendio Apophthegmatum Morientium Martini Mylii.

15. Ludovicus Elector Palatinus hat ſein Leben beſchloſſen mit den Worten: Ich habe luſt abzuſcheiden / und bei Chriſto zu ſein / Phil. 1. v. 23. Und: Unſer keiner lebet ihm ſelber / unſer keiner ſtirbt ihm ſelber. Leben wir / ſo leben wir dem HErrn / ſterben wir / ſo ſterben wir dem HErrn. Darum wir leben oder

ſterben /

ſterben/ ſo ſind wir des HErrn/ Rom. 14. v. 7. 8. Ex oratione funebri Schechſii Compendium eit. Iſt geſtorben den 12. Octobr. A. 1583.

16. Mauritius, Chur-Fürſt zu Sachſen/ ſtarb in dieſen Worten Chriſti Joh. 16. v. ult. Seid getroſt/ Ich habe die Welt überwunden. Er hat auch befohlen an ſeinem Ende ihm dieſe zwei Haupt-Sprüche vorzuſagen/ Joh. 3. v. 16. Alſo hat GOTT die Welt geliebet/ ꝛc. Und Joh. 10. v. 19 Meine Schafe hören meine Stimme/ und folgen mir/ und ich kenne ſie/ und gebe ihnen das ewige Leben. Niemand ſoll ſie auß meiner Hand reiſſen. Iſt geſtorben den 11. Jul. A. 1553. Röberus in Arcu Triumph. Part. I. p. 413. conc. 13.

17. Ægidius Mechlerus ſagte an ſeinem Ende aus der 2. Cor. 5. GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuſte/ für uns zur Sünde gemacht/ daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. O eine herrliche Verenderung! Der Sohn Gottes/ der alleine iſt ἀναμάρτητος καὶ ἀνυπεύθυνος, ohne Sünde und ohne Mackel/ der hat und trägt unſer Sünde und groſſe Miſſethaten/ uns aber gibt und ſchencket er ſeine Gerechtigkeit/

tigkeit / nicht zwar eine ſolche / von welcher die Weltweißen und Phariſeer reden / welches iſt eine elende und unreine Heuchelei / ſondern ſeine Gerechtigkeit / welche alleine GOtt wohlgefället / und durch den Glauben auff uns gebracht wird. Als er dieſes redet / ruffet ihn der Sohn Gottes aus dieſer Welt. An. 1547. Victorinus Strigelius in II. Tomo Orat. ſuarum.

18. Eine Gottſeelige Matron muſte von ihrem Gottloſen närriſchen und verſoffenen Ehe-Manne viel ausſtehen / davon / als ſie Gott durch den zeitlichen Tod erlöſen wolte / hat ſie drei Tage in Todes Zügen gelegen / und endlich zu ihrem Seelſorger D Antonio Muſa freudig dieſe Wort geredet: Lieber Herr / ich dancke es GOTT von Hertzen / daß Er mich meine Sünde erkennen lernet / und tröſtet mich wieder durch ſein heiliges Wort / in welchem mir verkündiget wird Vergebung aller meiner Sünden. Itzt / itzt verſtehe ich dieſe Worte ; Deine Sünde ſind dir vergeben; D. Röberus in conc. fun. D. Hahns ex Manlii Collect.

19. Joh. VVenzki, Hertzog Georgen zu Liegnitz Hoffrath / wurde für des Hertzogs Gemache

mache vom Schlage gerühret. Als ihn der Prieſter ermahnete / daß er ſich bemühen ſolte / damit er möchte fein Gottsfürchtig ſterben; antwortete er: **Ei thue ichs doch.** Setzete darzu ſein Symbolum: In Deo ſpes mea, **auff GOtt ſtehet meine Hoffnung.** Der Prieſter bittet / er möchte ihm doch einen Spruch ſagen / mit welchem er ſich tröſtete / und darauff er zu ſterben gedächte; Da ſagte er deutlich den gantzen Spruch her Johan. 3. **Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / ꝛc.** Setzte abermahl darzu: **GOTT meine Hoffnung.** Er hat auch von dieſem Spruch geſagt: **Hilff ewiger GOtt! welch ein tröſtlicher Spruch iſt das! Ich für meine Perſon habe eine beſondere Freude dran / und weiß gewiß / daß / wer ſich daran hält / derſelbe des rechten Wegs zum Leben nicht fehlen könne.** Starb Anno 1562. den 17. Octobr. Matt. Mylii Compendium de Apophthegm. morient. M. Balth. Hartranft ex Herbergero.

20. Levinus â Schulenburg /

liebte ſehr und wiederhohlete bei ſeinem Ende offt die Worte Chriſti Matth. 11. **Kommet her zu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeid / Ich wil euch erquicken.** Und ſagte davon: **Wer nun mühſe-**

mühſelig und beladen iſt / der ſoll kommen / und ſol bald kommen / weil die Gnaden-Thür noch offen ſtehet / ſo ſoll ihm geholffen werden / und da ſchlieſſe ich mich auch mit ein / und laſſe mich nicht ausſchlieſſen / kehre mich an keinen Streit / ꝛc. weil der HERR Chriſtus ſpricht / daß wir zu Ihm kommen ſollen / ſo bleibe ich bei Chriſto. Er helt einen wohl Schadloß. Sagte oft: (1. Joh. 1.) Das Blut JEſu Chriſti / des Sohnes Gottes / macht uns rein von aller Sünde. Kurtz vor ſeinem Ende fing er an mit ſachter Stimme zu ſingen: Die Welt erzittert ob den Tod / wenn einer ligt in der letzten Noth denn will er erſt from̃ werden; Einer ſchafft diß / der andere das / ſeiner armen Seelen er gantz vergaß / dieweil er lebet auff Erden. Und wenn er nimmer leben mag / ſo hebt er an eine groſſe Klag / will ſich erſt GOtt ergeben. Ich fürchte für-war die Göttliche Gnade / die er allzeit ver-achtet hat / wird ſchwehrlich ob ihm ſchweben.
Siegfrid Saccus Thum Prediger zu Magdeburg.

21. Als ein Mann A. 1547. ſolte nach Urtheil und Recht ſterben / machte der Probſt des Orts die Anſtalt / man ſolte ihm die zweene Sprüche:

O Alſo

Alſo hat GOtt die Welt geliebt/ ꝛc. Und: Das iſt je gewißlich wahr / und ein teures wehrtes Wort / ꝛc. wohl fürhalten. Als das Stündlein herbei kömmet / fellet der Verurtheilete auff den erſten Spruch / bittend / man ſolte bei demſelben bleiben. Als er um die Urſach gefraget wurde/ gab er zur Antwort: Wenn ich ſage: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab: So thut ſich mein Hertz auff / wie zwo groſſe Schüſſeln/und greifft nach dem geſchenckten Sohne Gottes. Wenn ich aber ſage; Auff daß alle die an Jhn gläuben/nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben: So ſchließt ſich mein Hertz gantz feſte zu / und gläubet / es ſei Ja und Amen. Ludovicus Franck in conc. funebri ſuper hoc dictum.

22. Eliſabeth/eine Gräfin von Naſſau/ als ſie in der Geburt ſterben wolte/ und hörete dieſen Spruch Eſaiæ am 43. Jch / Jch tilge deine Ubertretung um meinet willen/ und gedencke deiner Sünde nicht; Rieff ſie aus einer ſonderbahren geiſtlichen Freude: Dieſer Spruch iſt 50. Thaler werth. Chriſtoph. Pezelius in conc. funebri.

23. Abra-

23. Abraham von Einſiedel / ſtarb An. 1568. den 16. Mart. und wiederholete biß an ſeinen letzten Othem ohne auffhören den Spruch Joh. 17. v. 24. Vater / Ich will / daß wo Ich bin / auch die bei mir ſein / die du mir gegeben haſt / daß ſie meine Herrligkeit ſehen / die du mir gegeben haſt / denn du haſt mich geliebet / ehe denn die Welt gegründet ward. M. Thomas Vinitor, Paſtor in Wolkenſtein in orat. funebri.

24. Andreas Zoch / JCtus, ſtarb An. 1581. den 19. Octobr. und als er ſeine Seele wolte auffgeben / ſpricht er: Se cupere diſſolvi, ut diverrat ad Chriſtum; Er begehre auffgelöſet zu ſein / damit er möge bei Chriſto einkehren. Die Worte ſind genommen aus der Epiſtel an die Phil. am 1. v. 23. Compend. Martini Mylii.

25. Bartholomæus Radtmann Doct. wurde an ſeinem Ende von dem Diacono zu Franckfurth an der Oder getröſtet mit den Worten aus den 110. Pſalm: Der HErr hat geſchwohren / und wird Ihm nicht gereuen. Der Sterbende ſpricht drauff: Jusjurandum juravit nobis: Einen Eid hat uns der HErr geſchwohren / und gab damit ſeine Seele auf A. 1585. den 12. April. Herberg. in Magnal. Part. III. med. XX.

26. Johannes Crato, dreier Kaiſer/ als Ferdinandi, Maximiliani II. und Rudolphi II. Medicus, tröſtete ſich in ſeiner höchſten Todes Noth mit den außerleſenſten Sprüchen der H. Schrifft. Als: Ich weiß/ an welchen ich gläube/ und bin gewiß/ daß Er kan mir meine Beilage bewahren biß an jenen Tag/ 2. Tim. 1. v. 12. Haltet in Gedächtniß JEſum Chriſtum/ der von den Todten auferſtanden iſt/ 2. Tim. 2. v. 8. Und ſonderlich hat er ſich mit dieſem getröſtet: Ich lebe/ und ihr ſolt auch leben/ Joh. 14. v. 19. Chriſti Blut nennete er eine Panaceam und ἀλεξιφάρμακον, eine allgemeine Artznei und Mittel wider allē Sünden-Gift. Er machte ihm ſelbſten dieſes Epitaphium und Grabſchrifft vor ſeinem Ende:

Saucius invidiæ morſu, ſed vulnere ſanus,
Chriſte, tuo, jacet hîc in requiete Crato.
Conſcia mens recti, Chriſto confidere docta
Omnia fert, ferat, ut ſcire Deum ſatis eſt.

Das iſt: Hier ruhet Crato, der offt vom Neide verwundet worden/ aber allezeit in deinen Wunden/ O Chriſte/ iſt heil und geſund geweſen. Ein gut Gewiſſen/ daß auf Chriſtum hat lernen trauen/ verträget alles/ und ſoll es auch vertragen/ und hat ge-

nug

nug daran/ daß GOtt die Sache wiſſe und kenne. Matth. Dreſſerus in orat. fun.

27. Jacobus Bordingus, Rector der Univerſität Coppenhagen und Königlicher Medicus, fing die Nacht für ſeinem Tode an zu ſingen: Wir gläuben all an einen GOtt/ 2c. Und weil ihm die Stimme entfiel/ befahl er/ daß die Umſtehenden ſolchen Geſang möchten hinaus bringen. Ließ ihm vorleſen das 53. Cap. Eſaiæ, und das 3. Cap. Johannis des Evangeliſten. Als er gar nicht mehr reden kunte/ ſagten ihm die Prieſter vor: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / 2c. Joh. 3. v. 16. und Rom. 8. Iſt GOtt für uns / 2c. Dafür danckte er mit darreichung ſeiner Hand/ und verſchied. An. 1561. Martini Mylii Compendium cit.

28. Petrus Monau, ein Medicus von Preßlau ſtarb zu Prag A. 1558. Als ihm der gegenwertige Prieſter ſagte: Mein Herr Doctor, ihr liebet allezeit die Pſalmen Davids/ und habt ſie bißhero in eurer Kranckheit viel gebrauchet/ ſeid eingedenck der Worte: In deine Hände befehle ich meinen Geiſt / 2c. Er antwortete: Ihr erinnerts gar wohl/ und das ſol auch mein Latein ſein. Und verſchied darauff bald. Wie dieſes nun ein Rede iſt / ſo in Schulen

 gebräuch-

gebräuchlich / alſo hat ſein Bruder offt zu ſeinen Freunden geſaget: **Mein Bruder iſt auf Schulen Art geſtorben.** Ibid.

29. Gorgonia, des Biſchoffs Gregorii Nazianzeni Schweſter / lag in letzten Zügen / alſo daß jedermann meinte / es were zum Ende mit ihr; Sie fing aber wieder alles verhoffen an ihre Lippen zu regen. Da man genau auf ſie hörete / hat ſie die Worte / zwar mit ſachter / doch deutlicher Stimme gebrauchet: **Ich werde liegen und ſchlaffen gantz mit Frieden.** Darüber ſie ſanffte einſchlieff. Möllerus in Leichen-Predigten conc. 1. ex Gregor. Nazianzeni orat. funebri hujus ſuæ ſororis.

30. Georgius Sabinus, der vornehme Poët und Redner iſt auff der Reiſe in Welſchland kranck worden / und endlich wieder nach Franckfurt kommen / da die Kranckheit überhand genommen. Bei ſolcher hat er immer wiederhohlet den Spruch Matth. 11. **Kommet her zu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeid / ich will euch erquicken / rc.** Wenig Stunden vor ſeinem abſterben / hat er **die Glaubens-Articul und das H. Vater Unſer geſprochen** / und hinzu geſetzt: **Es deuchte ihm / er ſehe itzt mit ſeinen Augen in die Freude des ewigen Lebens.**

Dar-

Darauff er auch bald ſanffte entſchlaffen/eben in der Stunden/ da er vor 52. Jahren und ſechs Monden iſt gebohren worden. Tit. in Exempelb. de morte c. 1. §. 27.

31. Eine Jungfrau hatte auff ihrem Tod-Bette ſondere Freude über den Spruch Eſaiæ 61. Ich freue mich im HErrn/ und meine Seele iſt frölich in dem lebendigen GOtt/ denn Er hat mich angethan mit Kleidern des Heils ꝛc. Sie ſprach: Nun bin ich recht ſchön in dieſem Kleide/ itzt ſagt mein Bräutigam/ ſoll ich zu Ihm kommen. Ach ich ſehe Ihn allbereit für mir ſtehen/ ich muß mich in ſeine Arme machen. Die Heiligen Engel warten auff mich/ und wollen mich auch bei ſich haben. Iſt das nicht ein ſchönes Kleid/ damit ich angethan bin? Damit kan ich bedecken alle meine Sünde und Gebrechen/ darinnen bin ich verſichert vor Hitze und Froſt/ darinnen will ich heilig und gerecht beſtehen für meinem lieben GOtt/ darinnen wil ich gehen in das ewige Leben. Dreſſerus de arte moriendi.

32. Philippus Hertzog in Pomern/ als ihm an ſeinem Ende fürgehalten der Spruch Pauli 1. Tim. 1. Das iſt je gewißlich war/ und

ein teuer ꝛc. Und er gefraget worden: Ob er das auch gewiß glaube? Hat er geantwortet: Da zweifle der Teufel an / der hat keine Zuſage: Ich weiß / daß GOtt mein gnädiger Vater iſt. In der letzten und gröſten Angſt / begehret er / man möchte ihm vorhalten den Spruch Johan. 3. Alſo hat GOtt die Welt geliebet / ꝛc. und ließ ihm kurtz vor ſeinem Tode die Abſolution wiederhohlen / darauf er mit geneigten Haupte saget: HErr / meine Seele befehl ich in deine Hände. Und verſchied ſelig An. 1560 ſeines Alters 45. Jahr. Ex Crameri Pommeriſchen Kirchen Hyſt. cap. 32. Tit. l. c. c. 4. § 37.

33. Franciſcus Burcardus D. Matthæi Weſenbecii Schwiegervater hatte an ſeinem Ende im̃er im Munde die Worte des 116 Pſ. Sei nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HErr thut dir gutes. Denn du haſt meine Seele auß dem Tode geriſſen / meine Augen von Thränen / meinen Fuß von gleiten. Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Matthæus Weſenbecius in epiſt. ad Senatorem qvendam Belgam.

34. Bartholomæus Bertram, ein Rathsverwander zu Calbe / dem kömmet / da er in ſeiner Kranckheit Artznei einnehmen ſoll / ein

Schaf

Schlaf an / will ein wenig überſchlaffen / leget ſich auf die rechte Seite / ſagend: HErr nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren. Und ſtirbt in dem. Titius in Exempelb. de morte c. 4. §. 42.

35. Martin Rabener hat ihm auf ſeiner letzten Heimfahrt auß dieſer Welt zum Troſt außerleſen den Spruch 1 Tim 1. Das iſt ie gewißlich wahr / ꝛc. Dieſen Spruch hat er nicht allein bei ſeinen geſunden Tagen oft gebetet / bei aller Gelegenheit in die Bücher geſchrieben / ſondern auch in ſeiner Kranckheit denſelben oft gebrauchet / mit Vermeldung / dieſes ſei ſein Bekäntniß / dabei wolte er bleiben tod und lebendig / dieſen Spruch ſolte man auch bei ſeinem Begräbniß erklären / und wenn es müglich were / daß er es hören könte / ſolte auch ſein todter Leib ein Zeichen geben / daß dieſes doch ſeine Meinung und Glauben wäre / was uns in dieſem Spruche verſprochen. Er hat auch ſein Leben in wiederholung dieſes Spruches geendet. Tit. l. c. §. 49.

36. Sebaſtian Müller / Studioſus von Breßlau ſtirbt zu Wittenberg den 6. Sept. A. 1630. Da er vor ſeinem Ende gefraget worden: Ob er auch gläube / daß ſein HErr JEſus den Tod über-

überwunden / und ihn nicht im Grabe laſſen / ſondern ewig ſelig machen werde? Hat er geantwortet: Ich weiß / daß mein Erlöſer lebet / und er wird mich hernach auß der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieſer meiner Haut ůmgeben werden / und werde in meinem Fleiſche GOTT ſehen / denſelben werde ich mir ſehen / und meine Augen werden ihn ſchauen / und kein Fremder. Ex Hiob. 19. v. 25. Röberus in Arcu Triumph. Part. II. conc. 45. p. 108.

37. Ein frommer Juriſt / ſtärckete ſich in ſeiner Kranckheit mit dem 53. Cap. Eſaiä / und ſagte darvon: Nun ſehe und erfahre er / was es nütze / Gottes Wort von Jugend auf auswendig lernen. Denn er hätte das 53. Capitel Eſaiä in der Jugend auch außwendig lernen müſſen / dafür wolte er itzo nicht nehmen aller Welt Schätze / Geld und Gut. Es hülffe und tröſte ihn dieſes Capitel mehr / deñ ſonſt alle andere Bücher / ſo nur genennet werden könten / die doch weder Kraft noch Saft hätten gegen dieſes einige Capitel Eſaiä zu rechnen. Er wolte auch lieber alle Bücher verlieren / vergeſſen und hinweg thun /

thun / denn daß er dieſes Capitel entbehren ſolte. Röberus l. c. p. 1129. ex Selneccero ſuper Eſ. cap. 53.

38. Rolandus Caroli M. Schweſter-Sohn / ein tapfferer Chriſten-Held / als er den ungeheuren Rieſen Ferracutum glücklich überwunden hatte / und vor unleidlichen Durſt / Hitze und Mattigkeit verſchmachten muſte / hat er ſich allein mit den Worten Hiobs cap. 19. getröſtet: **Ich weiß / daß mein Erlöſer lebet / und er ꝛc.** Dn. D. Joh. Olearius in den Gottſeligen Alter Part. III. c. 3. tit. 1. p. 739.

39. Georgius Fürſt von Anhalt / der ſelbſt Gottes Wort ſeinen Unterthanen geprediget / und wie ihn Joachimus Camerarius nennet / ein heiliger Fürſt geweſen / hat auf ſeinem krancken Bette alle ſeine Gedancken / Hertz / Sinn und Gemüthe zu dem ewigen GOTT gewand / ſein Bekänntniß im wahren Glauben gethan / und den Sohn Gottes / welchem er gedienet / **hertzlich üm Beiſtand des Heil. Geiſtes angeruffen / daß er in ihm den Glauben und Liebe erhalten wolle.** In ſeiner letzten Zeit hat er oft wiederholet dieſe ſchöne Sprüche Joh. 3. **Alſo hat GOTT die Welt geliebet ꝛc. Niemand wird meine Schafe auß meiner Hand reiſſen / Joh. 10.**

Kom-

Kommet her zu mir alle die ihr mühſelig ꝛc. Matth. 11. Und meldet D. Major in Beſchreibung des Lebens dieſes Fürſten: Es iſt in dieſem Fürſten ſo groſſe Freudigkeit des Hertzens geweſen / daß man wohl geſehen / wie in ſeinem Hertzen ein rechter brennender Glaube auf den Sohn Gottes / ſo von Gott ſelbſt angezündet / geleuchtet und gebrennet habe. Olear. l. c. p. 824 ſeqq. Vid. Welleri Faſc. xiv. p. 11.

40. Sigismundus König in Pohlen gieng A. 1548. am Heil. Oſtertage ſehr frühe / ehe man zur Kirchen gelautet / mit wenig Kammer-Junckern in ſeine ſchöne Capell / beſahe da fleißig ſein Marmelſteinern Grab / ſeufzete und ſprach: Ich weiß / daß mein Erlöſer lebt / der wird mich einmahl wiederum mit dieſer meiner Haut ümgeben / und auß dieſem meinem Ruhekämmerlein auferwecken / ja mit dieſen meinen Augen will ich alsdenn meinen lieben Heiland anſchauen / der heute vom Tode erſtanden iſt. Fiel auf ſeine Knie / betete bei einer halben Stunden / und gab darüber ſeinen Geiſt auf. Otho in Evang. Krancken-Troſte p. 327. ex Zeileri Trauergeſch.

41. Nicolaus Krell / geweſener Chur-Fürſtl. Cantzler wurde A. 1601. den 9. Octobr. zu

Dreß-

Dreßden/ nach 10. Jähriger Gefängniß / mit dem Schwerde gerichtet / als ein Überwieſener Perturbator pacis, Vaſtator Eccleſiarum & Scholarum, introductor der Calviniſchen Religion ꝛc. ließ nach ſeiner Buſe eine öffentliche Abbitte thun/ und vor ſeinem Ende betete er mit den Predigern/ ſagte auch: **Jhre Gegenwart wäre ihm lieber / als wenn er Engel ſehe. Die ihm vorgebetete Sprüche/ Lieder/ Gebet** applicirete er allezeit auf ſich. Inſonderheit ſprach er dieſen Schluß freudig nach: **Wer da gläubet und getauft wird / der ſoll ſelig werden. Jch Nicolaus Krell bin getauft und gläube an JEſum Chriſtum. Derowegen ſo werde ich gewißlich ſelig werden: denn GOtt kan nicht liegen/ er iſt ein GOtt der Warheit.** Als er ſeines Tauf-Nahmens und deſſen Bedeutung erinnert wurde / er ſolte auch ſein ein Nicolaus / ein Überwinder über Welt/ Teufel / Tod / Sünde / ꝛc. ſprach er: Vici, ich habe ſie überwunden / GOTT ſei Lob/ in wahren Glauben an CHriſtum / ſie ſollen mich nun nicht ſcheiden von der Liebe Gottes in Chriſto JEſu/ Röm. 8. Er hat auch endlich die Calviniſche Lehre als irrig / und Gottes Wort zuwieder ganz verworffen. Mich. Saxe in der Käyſer-Chron. Part. IV. p. 482.

42. Ein

42. Ein frommer alter teutſcher Schulmeiſter ſagte für ſeinem Ende beim Gebrauch des H. Abendmahls: Zu Eva hat GOtt geſaget: Ich will dir (und deinen Töchtern) viel Schmertzen ſchaffen / wenn du ſchwanger wirſt / mit Schmertzen ſolt du Kinder gebähren; nun iſts zwar allbereit lang / und über die ſechſthalb tauſend Jahr / daß die Göttliche Majeſtät dieſe Worte geſprochen hat / noch haben ſie ihre Krafft und Nachdruck auf heute eben ſo ſtarck / als wenn ſie erſt dieſe Stunde wären außgeſprochen worden / wie unſere Weiber täglich erfahren. So friſch und wahr aber ſolches Wort iſt / eben ſo Amen / gewiß und wahr muß auch dieſes ſein / daß Chriſtus der mächtige Schlangentreter ſei: Denn es hat beides ein GOtt / zu einer Zeit / in einem Capitel geredet. Drauf (ſprach er) wil ich leben / drauf will ich leiden / drauf will ich ſterben / GOtt gebe mir ſeine Gnade darzu / Amen!

Otto l. c. p. 249.

CAP.

CAP. V.

Letzte Troſt-Reden derer / die ſich der H. Sacramenten getröſtet.

1. CONſtantinus Magnus, nach etlicher Meinung / der erſte Chriſtliche Römiſche Käiſer / als er merckte / daß ſein Ende herbei nahen möchte / nahm er ihm zuförderſt für / Vergebung ſeiner Sünden zu erlangen / durch Krafft der heiligen Sacramenten und Abwaſchung des heilſamen Bades der neuen Geburt ſein Hertze zu reinigen / darüm fiel er auf ſeine Knie und bekennete in der Kirchen ſeine Sünde / und betete zu GOtt demüthig: Darauf ihm die Hände durch Gebet aufgeleget wurden. Hiernechſt berieff er die Biſchöffe und redete ſie alſo an: Meine Brüder / das Heil und Seligkeit / warum ich nun viel Jahr her GOtt mit begierigen Hertzen und allen Verlangen gebeten habe / das hat mir der heutige erwünſchte Tag auch gebracht. So iſt es nun Zeit / daß ich endlich daſſelbe hohe Gnadenwerck / durch welches wir die ſeelige Ewigkeit erlangen / gebrauche und genieſſe. Wiewohl ich nun ſolches in dem Waſſer und Orte des Jordans / allwo unſer

unſer Heiland uns zum Exempel iſt getauffet worden / auch zu thun mir vorgenommen hatte; ſo würdiget mich doch GOtt/ als der/ was mir am bequemiſten iſt / ſchon erſehen hat / eben an dieſem Orte auch mit eben denſelben hohen Geheimniſſen. So ſei nun aller Zweifel hingeleget. Wenn derjenige / in deſſen Gefallen und Macht Tod und Leben beſtehet/ mir unter euch länger zu leben vergönnet / und es iſt ſein Wille / daß ich ins künfftige auch das gemeine Gebet mit den Haufen des Volcks GOttes in der Kirche zugleich verrichten ſoll / ſo will ich ſolche Lebens-Geſetze / die einem Diener Gottes ziemen / zu halten auch nicht aufſchieben. Als nun dieſes Heilige Werck der Tauffe verrichtet / und Conſtantinus neu gebohren / voll Göttliches Lichts / und himliſcher Freude in Glauben worden / legte er ſich in Königlichen Schmuck nieder auf ein rein und herrlich Bette / von ſich ablegend ſeinen Purpur/ welchen er nicht mehr berühren wolte/ und danckte ſeinem GOtt mit heller Stimme / ſagend: Nun erkenne ich gewiß/ daß ich ſelig bin/ daß ich des unſterblichen Lebens würdig / und des Göttlichen Lichtes theilhafftig gemachet worden. Nennete auch die unglückſelig / welche dieſer

dieſer Göttlichen Gaben beraubet ſind. Als ſeine Hauptleute und Obriſten für ihm kamen / weineten / und ihm ein länger Leben wüntſchten / antwortete er: Er habe in der Tauffe das rechte warhafftige Leben erlanget / Er allein verſtündte und erkennete / was für einer groſſen Glückſeligkeit er ſei theilhafftig worden. Derowegen eile er / und wolle ſeine Abreiſe zu GOtt nicht auffſchieben. Nachdem er / was er nöthig zu ſein meinete / klar und deutlich befohlen / iſt er daſelbſt / zu Nicomedia, am Pfingſt-Feſte den 22. Maji. A. 337. ſelig verſchieden / ſeines Alters 64. Jahr. Euſeb. in vita Conſtantini l. 4. c. 61, 62, 63, 64.

2. Serapion, ein frommer alter Mann / der zwar lange Zeit unſchuldig gelebet hatte / in der Verfolgung aber nicht beſtändig blieben / ſondern abgefallen war. Bat hernach offt / man möchte ihn wieder in die Chriſtliche Gemeine auffnehmen; aber es wolte ihn niemand hören. Als er franck worden / hat er drei Tage ſtumm gelegen / und nichts gefühlet. Da es am vierdten Tage beſſer worden / ruffte er ſeiner Tochter Sohn zu ſich / ſagend: O mein Sohn / wie lange haltet ihr mich auff? Ich bitte / eilet und abſolviret mich bald. Heiß den Prieſter zu mir. Darauff er wieder verſtummete. Der Knabe thut es / aber der Prieſter war franck / und war auch Nacht /

daß er nicht kommen kunte. Weil aber Dionyſius Biſchoff zu Alexandria ſeinen Prieſtern befohlen hatte / wenn die einmahl Abgefallene ſterben wolten/und ſuchten zuvor demütig/daß man ſie in die Chriſtliche Gemeine wolte wieder annehmen / ſolte man es thun / daß ſie möchten auff eine gute Hoffnung gegründet/ aus dieſer Welt abſcheiden. Als hat auch dieſer Eltiſte dem Knaben ein wenig (Euchariſtiæ) vom geſegneten Brote gegeben/ und befohlen/ er ſolte ſolches einduncken (nehmlich in Wein / denn ſie meineten/ es würde der Wein durch berührung des geſegneten Brotes auch geſegnet) und dem alten Serapioni in Mund geben. Als der Knabe noch in der Nähe/und noch nicht in das Hauß eingegangen war/ruffte Serapion: Kömſt du/mein Sohn? ich weiß zwar / daß der Prieſter nicht kommen kan / aber thue du geſchwinde / was dir derſelbe befohlen hat / und laß mich loß. Der Knabe gabs ihm in Mund/ und als ers ein wenig gekoſtet/ gab er ſeinen Geiſt auff. Euſeb. l. 6. c. 43. ex Dionyſio Alexandrino Epiſcopo.

3. Theodoſiolus, ein fürtrefflicher Krieges Obriſter des Kaiſers Valentis, ſolte nur / weil ſich ſein Nahme auch anfing auff die 5. Buchſtaben T.H.E.O.D. (denn einer/deſſen Nahmen ſich mit dieſen Buchſtaben anfing / ſolte/ nach des

des Wahrſagers Geiſts Außſagung / an Valentis ſtat kommen) hingerichtet werden / er bat aber zuvor / daß man ihn erſt täuffen wolte / damit er als ein Chriſte in der Vergebung der Sünden ſterben möchte; als das geſchehen / hielt er ſeinen Halß dem Hencker freudig hin. Socrat. Hiſt. Eccleſ. l. 3. c. 15.

4 Monica, die Mutter Auguſtini, eine fromme Witwe. Von ihr erzehlet Auguſtinus ſelbſt / wie ſie ſich nicht habe bekümmert um ein gut und herrlich Begräbniß und dergleichen / ſondern vielmehr habe ſie alleine verlanget / bei dem Altar begraben zu werden / dem ſie ohne unterlaß gedienet / und davon ſie wüßte / daß auf demſelben das heilige Opffer außgetheilet würde / durch welches die Handſchrifft / die wider uns war / außgeleſchet worden; durch welches überwunden iſt der Feind / der unſere Sünde zehlet / und ſuchet / was er uns möchte vorwerffen / aber er findet nichts in dem / in welchem auch wir überwinden. An dieſes hochteure Sacrament hat ſie ihre Seele durch das Band des Glaubens angebunden / damit ſie niemand möchte aus Chriſti Schutze reiſſen. Weil ſie aber auf einer Italiäniſchen Reiſe geſtorben / habe ſie ihm (dem Auguſtino)

 frei

frei geſtellet / er möchte ſie begraben laſſen / wo er wolte / und geſaget: Nihil longe eſt Deo, neque timendum eſt, ne ille non agnoſcat in fine ſeculi, unde me reſuſcitet, GOtt iſt nichts zu ferne und abgelegen / und darff man ſich auch nicht fürchten / daß etwa GOtt nicht wiſſe / wie und wo Er mich am Jüngſten Tage wolle wieder aufferwecken. Auguſtinus l. 9. Confeſſ. c. 13. Theatrum Zwingeri.

5. Spes, ein Abt / als er merckte / daß sein Ende nahe wäre / ließ ſeine Mit-Brüder zuſammen ruffen / und empfing mitten unter ihnen ſtehend das Sacrament des Leibes und Blutes des HErrn / worauff er mit ihnen anfing heilige Geſänge zu ſingen / und verſchied in dem er in ſingen und Gebet andächtig war. Hildebr. de art. mor. c. 8. ſ. 2. ex Gregor. l. 4. dial. 10.

6. Ludovicus Pius, Römiſcher Kaiſer / als er ſich des Sterbens verſahe / thät er für etlichen erforderten Ertz-Biſchöffen ſeine Beichte und Bekäntniß / vergab allen ſeinen Feinden / was er wider ſie hatte / und empfing das Sacrament in hertzlicher Andacht / lag 40. Tage / und da er keine leibliche Speiſe zu ſich nahm / ließ er ihm die Hiſtori des Leidens und der Auferſtehung Chriſti fürleſen / betrachtete ſie mit

Andacht /

Andacht / und betete immerdar hertzlich / empfing auch täglich das Hochwürdige Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti / und ſtarb ſeliglich. Michael Sachſe in Kaiſer-Chron. Part. III. p. 43.

7. Vandregiſilus kunte keinen Troſt finden aus ſeinem Kloſterbau / da ihn der böſe Geiſt anfocht/darum muſte dieſes Wort ſeine Bruſtwehre ſein: Chriſti lavacro tinctus ſum, ich bin ein getauffter Chriſt. Herberg. Magnal. Part. II. med. 14. p. 172.

8. Fridericus Barbaroſſa, Römiſcher Kaiſer / da er vom Pferde ins Waſſer gefallen / und wieder heraus geſchleppet war / aber ſein Leben drüben laſſen muſte/ ſprach: Mein GOtt/ wie bin ich zum Bade kommen / itzt tröſte ich mich des Bades der Wiedergeburt/ meiner Tauffe/ dazu ich in meiner Kindheit bin getragen worden / ach GOtt / den alten Troſt/den du mir in der Kindheit beim Tauf-Waſſer zugeſaget haſt / den laß neue werden an mir armen Menſchen / der ich in groſſe Waſſers-Gefahr bin gerathen / und nim mich nach deiner Zuſage ins ewige Leben. Herberg. l. c. Michael Sachſe in der Kaiſer Chron.

Part. III. p. 289. erzehlet unterſchiedene Meinungen von dem Ende dieſes Kaiſers aus unterſchiedenen Hiſtoricis ; Endlich führet er des Spangenbergs Erzehlung aus ſeiner Chronicke an/ welche überein ſtimmet mit der ſchon angeführten/ darzu ſetzend: Dieſes ſollen ſeine letzte Wort geweſen ſein/ daß er geſaget hat / da er ein wenig zu ſich ſelbſt kommen: O GOtt/hochgelobet in Ewigkeit/ der du mich armen Sünder / als ich in dieſe Welt kam / durchs Waſſer und Heiligen Geiſt neugebohren haſt / ich bitte dich / du wolleſt mich itzunder / gleich als durch das Waſſer abermahl gereiniget / in das ewige Leben auffnehmen. O HErr JEſu / nim̃ du meinen Geiſt auff. Darauff er ſelig entſchlaffen den 10. Jun. An. 1190. Cranzius in Saxon. l. 7. cap. 1. p. m. 173. ſetzet dieſes löblichen Kaiſers letzte Worte alſo : Benedictus Deus, qui me per aquam regeneravit ; ſi per aquam me de mundo vocat, queri non poſſum : Gelobet ſei GOtt / der mich durchs Waſſer wiedergebohren hat ; wenn Er mich nun auch durchs Waſſer von dieſer Welt abfordert / kan ich mich deßwegen nicht beklagen. Da er hierauf ſeine Augen gen Himmel erhoben / ſei er verſchieden.

9. Joh.

9. Joh. Hunniades, der wider die Türcken ſo ſieghaffte König der Ungarn/ als er gefährlich kranck war/ riethen die Räthe/ man ſolte den Prieſter zu ihm kommen laſſen/ der ihm den Leib des HErrn reichen möchte/ er aber ſagte: Das ſei ferne/ daß mein Heiland mir nachgehen ſolte/ ich wil lieber in ſein Hauß gehen/ und ſo es meine Kräffte nicht zulaſſen/ ſo will ich mich laſſen entweder auff den Wagen hinein führen/ oder durch meine Diener hinein tragen. Denn wenn ich ſo viel reiſen/ arbeiten/ Gefährligkeiten habe um der Menſchen willen ausgeſtanden/ warum ſolte ich nicht auch itzo meinem Heilande entgegen gehen/ der mich mit ſeinem Leibe und Blute ſpeiſen will zur Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben? Darauff hat er ſich laſſen in die Kirchen bringen/ und nach gethaner Bekäntniß der Sünden/ und empfangenen Hochheiligen Abendmahl/ hat er bald/ in beiſein der Prieſter/ ſeine Seele/ die der Welt überdrüſſig war/ GOtt wieder gegeben. Woergerus in lib. ſing. obſervationum c. 5. Abraham Bucholcerus in Indic. Chronol. p. 409. Er iſt am 10. Sept. oder wie Leonclavius will/ am 11. Auguſti/ Anno 1456. geſtorben.

10. Heinricus VIII. König in Engeland / nach dem er nicht löblich gelebet / auch wider die Evangeliſche Religion mit Schrifften und Thaten geſtritten / aber doch auff ſeinem Todes-Bette das Heil. Abendmahl empfangen wolte / ſo ſtund er von ſeinem Bette auff / fiel auff ſeine Knie zur Erden. Als ihm einer unter den Umſtehenden zuredete / ſeine Königliche Majeſtet könte wohl / zumahl bey ſolcher Schwachheit / das H. Abendmahl ſitzend empfahen: Antwortete er mit hohen Geiſt: **Wenn ich mich gantz auff die Erde nieder legte / oder auch unter die Erde / ſo würde ich doch dieſem Könige nicht ſatt Ehre erweiſen / der mir alles gegeben hat / und nun auch alles von mir wieder nehmen wird.** Ex Florimundo Remundo de orig. hæreſ. l. 6. c. 5. n. 3. Woerg. l. c.

11. Ferdinandus, König in Caſtilien hat ſich laſſen den Tag hernach / da er iſt kranck worden / in Königlichen Pracht / mit Begleitung ſeiner Biſchöffe / in die Kirche tragen / hat darinnen allen Königlichen Zierath abgeleget / und ſolches / als wenn er GOtt / was Ihm gehöre / hiermit wieder gebe / für dem Altar legen laſſen / er aber iſt mit einen Sack angethan / und mit Aſchen beſtreuet auff die Erde gefallen / mit Thränen ſagend: HErr /

HErr / das reich / das ich von dir empfangen habe / gebe ich dir hiermit wieder ; Ich bitte dich / führe mich in das ewige Licht / in das ewige Leben. Den Tag darauff hat er das Heilige Abendmahl empfangen / und iſt in demſelben Tempel auch geſtorben. Ex Spondano ad Annum 1065. Woerg. l. c. p. 53. Solches iſt geſchehen am dem Heiligen Weinacht-Feſte Ex Roderico Toletano l. 9. Rer. Hiſpan. c. 14. Hildebrandus de art. mor. p. 197 §. 6.

12. Ludovicus Craſſus, ein König der Francken / welcher geſtorben A. 1138. als er ſeines Lebens Ende vor der Thür zu ſein vermerckete / berieff er die Biſchöffe / beichtete ſeine Sünde / und brauchte das Heilige Abendmahl / den Leib und das Blut des HErrn / als einen Zehr-Pfenning. Darnach ließ er ihm ein Lager auff die Erde / und ein Creutz von Aſchen machen / und ſich darauff legen / damit er möchte auff dem Creutze ligend ſterben: Glaubend / er würde durch die Krafft des Creutzes Chriſti / oder vielmehr / des gecreutzigten Chriſti für dem ewigen Tode bewahret ſein. Hat auch ſeine Hände auff dieſem Creutze in geſtalt eines gecreutzigten ausgebreitet / und iſt alſo geſtorben. Hildebr. de art. mor. c. 7. §. 6. ex Roberto l. 6. rerum Francicarum. Als er Sugerium, einen Abt ſahe ſeinetwegen weinen / ſprach

ſprach er: Mein Liebſter / weine nicht um mich / ſondern freue dich vielmehr / daß ich durch Gottes Gnade ſo / wie du ſiheſt / bereitet bin dem HERRN entgegen zu gehen. Hildebr. l. c. cap. XI. §. 5. ex Sugerio in vita hujus Regis.

13. Cedoaldus, König in Engeland / iſt nach Rom zum Pabſte Sergio kommen ungefehr A. 690. daß er von ihm getaufft würde. Er ſoll aber bald nach der Tauffe / da er noch in ſeinem weiſſen Kleide geſtanden / umgefallen und geſtorben ſein. Mich. Sachſens Kaiſer-Chron. Part. II. p. 106. ex Chron. Ivonis & aliis.

14. Urſula, Herrn Siegfried von Promnitz Gemahlin / eine ſonderbahre Liebhaberin Göttliches Worts / alſo / daß ſie auch die Predigten in der Kirchen nachſchrieb; Ließ an ihrem Ende heimlich ihr Paten-Kettlein / ſo derſelben eine Fürſtliche Perſon eingeleget / hohlen / hing es an ihren Halß / und ſagte zu ihrem Herrn: Mein Herr / ich muß mich auch noch ſchmücken. Ob ich wohl weiß / wie ich mich meiner Tauffe hertzlich tröſten ſoll / jedoch weil mir meiner Baten eine diß Kettlein bei der H. Tauffe verehret hat / ſo muß ichs noch zu guter letzte zu ſeliger Erinnerung meiner H. Tauffe umhengen.

umhengen. Als bei ihrem letzten Stündlein ſie ihr Beicht-Vater fragte: Ob ſie ſich mit ihrem HErr Chriſto wohl gefaſſet hätte? ſprach ſie: Ach wenn ich den nicht hätte / wo ſolt ich bleiben? der wird mir durch ſeine Göttliche Verleihung aus meinem Hertzen nimmermehr kommen. Ich wil Ihn nimmermehr begeben / ſo wird er mich auch nimmermehr verlaſſen / deſſen bin ich gewiß / und meiner Seligkeit alſo verſichert / daß ich daran nicht zu zweiffeln habe. Sie begehrte auch / daß doch als ihr Leichen-Text ſein möchte aus den 4. Pſalm der 9. Verſ: Ich liege und ſchlaffe gantz mit frieden ꝛc. verſchied den 16. Octobr. An. 1587. in Titio continuato & illuſtrato M. Dan. Schneiders Loc. IV. §. 13.

CAP. VI.

Letzter Troſt derer / die ſich des ewigen Lebens getröſtet.

1. PUſices des Königes Saporis in Perſien Oberſter Werckmeiſter / als er ſahe Ananiam, der um Chriſti Willen ſollte hingerichtet werden / für dem Gerichte erzittern / rieff er ihm zu: O lieber alter Vater / thue

thue deine Augen ein klein wenig zu / und halte dich männlich / denn du wirſt bald das Licht Gottes ſehen. (Verſtand ohne zweiffel durch das Licht Gottes / das ſeligſte Freuden- und Himmels Licht / das ewige Leben.) Darum wurde dieſer Piſices auch vor dem König geführet / vor welchem er ſich für einen Chriſten bekennte / und bald das Urtheil erlangte / daß man ihn ſolte mit einer ungewöhnlichen und beſonders grauſamen Art hinrichten; wie ihm denn die Zunge durch den Nacken heraus gezogen / und er alſo ertödtet wurde. Sozom. l. 2. c. 10. Rabus l. 2. de Martyr. ſetzet auch / es habe ſich derſelbe in ſeiner Marter getröſtet mit Betrachtung des ewigen Lebens durch Chriſtum ihm erworben / und geſungen: Ich werde nicht ſterben / ſondern leben / und des HErrn Werck verkündigen / (Pſalm. 118. v. 17.)

2. Felicitas eine Edle Frau zu Rom wurde unter der Regirung Kaiſers Antonini wegen des Chriſtlichen Glaubens verklaget / ſolte auch ſamt ihren ſieben Söhnen Chriſtum verläugnen / und die Heidniſchen Götzen anbeten. Sie aber antwortete dem Stadhalter Publio: Du wirſt mich weder mit Verheiſſungen / noch mit Drohen gewinnen / denn ich habe in mir den H. Geiſt / der

der wird nicht zulaſſen / daß mich der Teufel ſoll überwinden / und zum Abfall bringen. Sie tröſtete auch ihre Söhne/ ſagend: Ach lieben Kinder/ſehet an und beſchauet den Himmel/ da euer wartet der HErr Chriſtus mit ſeinen lieben Engelein / ſtreitet ritterlich für eure Seelen / und bleibet treulich und ſtandhaftig in der Liebe Chriſti. Und iſt die Mutter darauff nach allen ihren Söhnen gemartert worden. Lucas Oſiander in Epit. hiſt. Eccleſ. cent. II. pag. 38.

3. Babylas Biſchoff zu Antiochia wolte Decium einen Heidniſchen Römiſchen Kaiſer und Verfolger der Chriſtē nicht in die Kirche laſſen/ trat in die Thür und ſagte: Er wolle nicht zulaſſen / daß ein Wolff dieſe ſeine Schäflein ſo unverſchähmt überfalle. Deßwegen er hingerichtet worden mit ſeinen Kindern., Bei ſeiner Marter aber freuete er ſich / und ſang aus dem 116. Pſalm: Sei nun wider zu frieden meine Seele/ denn der HErr thut dir gutes: Denn du haſt meine Seele aus dem Tode geriſſen / meine Augen von Thränen / meinen Fuß von Gleiten. Ich will wandeln für dem HErrn in Lande der Lebendigen. Er nahm auch ſeine Kinder, und ſagte; Sihe hier bin ich/ und die

Kin-

Kinder / die mir der HErr gegeben hat. Indem er nieder gekniet / hat er hefftig gebeten / man möchte ihn mit ſeinen Ketten / womit er gebunden war / begraben / damit er ſolches ſeines Schmuckes auch im Tode nicht entbehren müſſe. Chryſoſt. in concione de Babyla, Niceph. l. 6. c. 35.

4. Paula eine Römiſche Witwe / als ſie merckete / daß ſich ihr Ende nahete / hat ſie heimlich / doch daß mans hören kunte / geſaget: HErr ich habe lieb die ſtete deines Hauſes / und den Ort / da deine Ehre wohnet (26. Pſalm v. 8.) Und: Wie lieblich ſind deine Wohnungen / HErr Zebaoth: Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn. Ich wil lieber der Thür hüten in meines Gottes Hauſe / denn lange wohnen in der Gottloſen Hütten / (Pſal. 84. v. 1/2/11.) Oder wie ſie die Worte in Lateiniſchen nach der Verſione Vulgata gebrauchet: Domine dilexi decorem domus tuæ, & locum habitationis gloriæ tuæ. Qvam dilecta tabernacula tua, Domine virtutum, concupiſcit & deficit anima mea in atria Domini. Elegi abjectus eſſe in domo Dei mei magis, quam habitare in tabernaculis peccatorum. Iſt geſtorben Anno Chriſti 404. Den 26. Jan. ihres Alters 56. Jahr. Hieronymus.

5. Juven-

5. Juventius und Maximianus, zwei Trabanten Juliani Apoſtatæ, betaureten / daß Julianus ſo heftig drei unſchuldigen Chriſten nachſtellete / und brauchten auch einſten bei einem Mahl die Worte der Iſraeliten / ſo ſie in der Babyloniſchen Gefängniß führeten: HErr / du haſt uns einem Gottloſen König übergeben / wir ſind flüchtig und voll Jammers worden über alle Völcker der gantzen Welt. Deßwegen wurden ſie bei dem Kaiſer verklaget. Der Kaiſer ſetzte ſie auch zur rede; Sie aber ſagten: O Kaiſer / wir ſind in der wahren Gottesfurcht auferzogen / und gehorchen den beſtē Geſetzen / welche Conſtantinus und ſeine Söhne gegeben / wir haben geklaget / da wir geſehen / daß alles von Greueln und ſchändlichen Götzen-Dienſten erfüllet / und daß auch Speiſe und Tranck verunreiniget wird / dieſes haben wir zu Hauſe beweinet / und beklagen es noch itzo bei dir / und ſonſt ärgert uns nichts in deinem Reiche und Regimente. Darauff befahl der Kaiſer zorniglich / ſie zu martern und zu tödten. Sie aber tröſteten ſich: Wir haben einen gnädigen und barmhertzigen GOtt in Himmel / der iſt auch um eines einigen Opffers willen (ſeines lieben Sohnes) mit der gantzen Welt

ver-

verſühnet. Es iſt uns tauſend mahl beſſer / daß wir um des ewigen Königes willen hie zeitlich ſterben / denn um eines Gottloſen Königes willen. Wenn auch ſchon einer um ſeines Königes willen hie zeitlich ſtirbet / ſo kan ihm doch warlich der König ſolche Tapferkeit mit keinem Dinge belohnen. Und was wolte er / (wenn ers gleich gut im Sinn hätte) einem todten Menſchen thun? Dargegen aber / ſo wir um des Allmächtigen Königes willen / der auch über alle Engel herrſchet / ſterben werden / ſo ſeind wir des verſichert in unſern Hertzen / und wiſſen gewiß / daß wir am Jüngſten Tage viel einen herrlichern Cörper / mehr Ehre und Belohnung empfahen werden. Nach dieſem ſind ſie enthauptet worden. Theodor. hiſt. Eccl. l.3. c.15. Chryſoſt. in conc. peculiari. de his Martyr.

6. Antonius Panormitanus, ein trefflicher Poët und Hiſtoricus ſtirbt zu Neapolis Anno 1460. ſaget vor ſeinem Ende mit tröſtlichen Worten:

Me Pater ille, ingens hominum Sator, atque Redemtor
Evocat, & ſedes donat adire pias.

Es ruffet mich unſer Vater / der der groſſe

Schöpffer

Schöpffer und Erlöſer aller Menſchen iſt / von hinnen / und begnadet mich / daß ich in die Him̃liſche Wohnung / da die Heiligen Gottes ſind / eingehen ſoll. Krüger in catal. mille vir. Illuſtrium p. 29.

7. Amatricianus ein Märtyrer / als er in ſeiner Marter wolte weichmühtig werden / ſprach ihm ſeine Mutter zu: Lieber Sohn / verzage nicht in deiner Marter / ſihe doch den Himmel an / in has ſedes mox transfereris, in dieſes Schloß und in dieſe Wohnung wirſt du bald getragen werden / es iſt um ein Kleines zu thun / ſo wirſt du alle Quaal überwunden haben. Herberg. in Magnal. P. I. med. 7.

8. Eine ſterbende Frau / ſagte Anno 1582: Gen Himmel iſt die geradeſte Straſſe. Da es die Umſtehenden nicht verſtunden / recket ſie den Arm in die Höhe / und ſprach: Gen Himmel / gen Himmel. Herberg. in Magnal. l. c.

9. Ein frommer von Adel / dem der ſelige Herberger die Augen zugedrucket / als er ſterben wolte / muſte man ihm zu dreien unterſchiedenen mahlen das Fenſter eröffnen / damit Er ohne alle Hinderniß den Himmel möchte anſchauen. Herberg. de Regione viv.

10. Fridericus Myconius,
erſt ein Franciſcaner Münch / hernach ein reiner Theologus, Paſtor und Superintendens zu Gotha / welchen Lutherus vor ſeinen beſten und liebſten Freund geachtet / dieſer / als er hat ſterben wollen / ſagte mit frölichen Hertzen:

Von dieſer Welt / zu dieſer friſt /
Da nichts denn Zanck und Unruh iſt /
Ins Himmelreich ich ſcheiden thue /
Da werd ich finden Fried und Ruhe /
Und mit den Außerwehlten allezeit
Lebn in Fried und Einigkeit.

Iſt geſtorben An. 1546. 42. Tage nach dem Herrn Luthero / ſeines Alters 55. Jahr. Krüger. in Catal. Viror. Illuſtr. p. 102.

11. Heinricus VVinclerus,
ein gelehrter Jüngling ſtarb An. 1563. machte ſich den Tag für ſeinem Ende dieſes Epitaphium:

Terra vale, diſcedo libens, hoc raptus ab orbe,
Qvi mala perpetuo ſemina litis habet.
Nam vehor in cœli ſedes, ubi corda piorum
Candidus æterna pace ſerenat amor.

Dieſes hat Herr Cunradus Dietricus überſetzet:

Behüt dich GOtt / Welt / ich ſcheid von dir /
Mit Willen und Luſt / dann für und für
Unruhe und Streit ſich in dir ſind /
Ins Himmels-Saal fahr ich geſchwind /

In

In dem ewiger Fried und Freud/
Mir bei den Heiligen iſt bereit.
Dieter. conc. in Sap. Tom. I. p. 288.

12. Philippus Melanchthon, hat bald bei anfange ſeiner Kranckheit ſich dem Willen Gottes ergeben und geſaget: Wenn es Gottes Wille iſt/ daß ich ſterben ſoll/ ſo will ich hertzlich gern ſterben/und bitte GOtt nur allein um einen frölichen Abſchied. Item: Es ſolts ihm keiner wüntſchen/daß er ſo lange leben ſolte/ daß er für alter und ſchwachheit den Leuten nichts mehr dienen könte. Item: Wenn es GOttes Wille wäre/ ſo wolte ich gern ſterben/ ich begehre zu wandern/und bei meinem HErrn Chriſto zu ſein. Gedachte deßwegen an den Spruch zum Philipp. am 1. Ich begehre auffgelöſet/ oder/ ich habe Luſt abzuſcheiden/ und beim HErrn JEſu Chriſto zu ſein/ und ſprach: es were in Lateiniſchen nicht recht gegeben; Cupiens diſſolvi, es ſolte heiſſen: Cupiens migrare, ex hoſpitio parare abitum, diſcedere ex diverſorio hujus vitæ, ich begehre zu wandern/ mich auff den Weg zu rüſten/ auff zubrechen aus der Herberge dieſes Lebens. Als er in ſeiner Kranckheit

Brieffe bekam / wie der Pabſt zu Rom ein Concilium haben wolte / ſagte er: Es iſt mir viel beſſer ich ſterbe / denn daß ich auff das Concilum ziehen ſolte / denn was da für ein ſchändlich Gebeiß ſein würde / auch auff unſern Theil / das hätte ein jeder zu erachten. Er ſagte auch ſelbſt bei zunehmender Kranckheit / das Ende were nicht weit / und betete: Domine, fac finem! HErr / machs zum Ende! Als er in das Reiſe-Bettlein geleget wurde / ſprach er: Das heiſſet ein Reiſe-Bettlein / wie wenn ich drinnen reiſen müſte? Sein Tochter Kind ſegnete er ein: Liebe Tochter / ich habe dich auch hertzlich lieb gehabt / ſiehe zu / halte deine Eltern vor Augen / und ſei ihnen gehorſam / und fürchte GOtt / der wird dich nicht verlaſſen. Der Allmächtige GOtt behüte dich / und gebe dir ſeinen Segen / Amen. Als ihm geſchrieben wurde / wie man in Franckreich mit Gottſeligen Leuten ſo grauſam umgienge / ſagte er: Nu ich bin ſchwach / und mir iſt nicht wohl / doch thut mir alle meine Kranckheit nicht ſo wehe / als der groſſe Jammer und das Elend der Heiligen Chriſtlichen Kirchen / 2c. Er war einſten in einem groſſen Kampffe geweſen / da ſagte er dreimahl: Ich bin in Tode geweſen / aber GOtt hat

hat mich gnädiglich heraus geriſſen. Als ihm M. Joh. Sturius ſagte: Es iſt nichts verdam̃liches an denen / die in Chriſto JESU ſind / Rom 8. ſprach er: Chriſtus iſt uns gemacht von GOtt zur Weißheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlöſung; auff daß / wie geſchrieben ſtehet / wer ſich rühmen will / der rühme ſich des HErrn. Und wiederholet dieſe Worte ſehr offt: Ach HErr / erbarm dich mein! Da es nun faſt gar mit ihm aus war / und man ihm aus der Heil. Schrifft viel ſchöne Sprüche vorlaß / ſprach er / als auffgehöret wurde: Ich habe ſtets für mir den Spruch Johannis von dem Sohne Gottes / meinem HErrn JEſu Chriſto: Die Welt nahm Ihn auff / wie viel Ihn aber auffnahmen / denen hat er Macht gegeben Gottes Kinder zu werden / die an ſeinen Nahmen gläuben. In dem er aber nichts mehr reden kunte / und nur bei ſich ſelbſt betete / daß man ſahe die Lippen ſich regen / fragte ihn ſein Eidam D. Casparus Peucerus: Ob er etwas begehrete? und er ſprach: Aliud nihil niſi Cœlum, nichts denn den Himmel / darum laßt mich hinfort mit ſolchen Fragen zufrieden. Als man ihn darauff in einer Ohnmacht erquickte / ſpricht er: Ach was

macht ihr? Warum hindert ihr mich in meiner ſanfften Ruhe? Laßt mir doch meine Ruhe biß an mein Ende / es wird nicht lange mehr wehren. Darnach ſprach M. Fröſchel den Segen über ihn / und Veit Wintzheim Medic. D. ſchrie Ihm zu: In manus tuas Domine, &c. Vater in deine Hände befehle ich meinen Geiſt / du haſt mich erlöſet du getreuer und wahrhafftiger GOtt. Fragte auch: Ob ers gehöret / da antwortete Herr Philippus: Ja / ſo deutlich / daß mans in der gantzen Stuben hören kunte. Und als M. Fröſchel die Worte: HERR JEſu in deine Hände befehle ꝛc. zum dritten mahl ſprach / ſtarb er gantz unvermerckt / ſanfft und ſtille. M. Bruno Qvinos in Diſce Mori Part. I. Exempl. V.

13. Maria gebohrne Fürſtin zu Anhalt / Herrn Albrechten / Grafens zu Barby Gemahlin / hat 5. Jahr ſich Chriſtlich zum Tode bereitet und geſaget: Sie wolte ſich hinfort auch zum Sterben ſchicken / und etliche Troſt-Pſalmen für andern täglich dar zu beten. Als ſie einen ſchwehren Tod an einer Perſohn geſehen / hat ſie geſaget: Es ſcheinet wohl / als ſei der Tod ſchrecklich / wenn der Menſch alſo leit / und ſo gretzlich die Augen verkehret / und

und den gantzen Körper beweget / aber ich gläube / er ſei nicht ſo ſchwehr und böſe / wie er ſich ſtellet. Sie hat auch offtmahls geſaget: Sie dancke GOtt von Hertzen / daß Er ſie mit der Schwindſucht beladen / und wolte nicht wüntſchen / daß ſie derſelben möchte entlediget ſein / auff daß ſie nicht zu einem Welt-Kinde würde / und Gottes vergeſſe. Und war ihr Symbolum: GOtt hilff mir in Gedult! Als ſie einſten von Zerbſt wieder nach Barby kommen / hat ſie / ins Frauenzimmer gehend / zu ihrem Herrn geſagt: Nun will ich nicht wieder hinunter / man trage mich denn hinunter. Auf Oſtern genaß ſie eines Fräuleins / wurde aber von Tag zu Tag ſchwächer / reichete ihrem Hertzlieben Herrn die Hand / befahl ihm ihre beide junge Fräulein / bittend: Er wolle nicht für ihr (ſeiner Gemahlin) zeitliches Leben / ſondern daß ſie bald in das Ewige kommen möchte / GOtt bitten helffen. Hat ihn auch vermahnet zur Gottes Furcht / und für den Sünden / dadurch böſes über die Herrſchaft möchte von GOTT verhenget werden / ernſtlich gewarnet. Welches auch ihrem Herrn ſo zu Hertzen gegangen / daß er hernach ſtets einen

nen gemachten Sarg für ſeinen Augen ſtehend gehabt / darauf dieſe Worte ſtunden:

Fahr hin in Fried du treues Hertz /
Dein Warnung ſei mir ja kein Schertz /
Ach GOtt / mein Leben du regir /
Und hilff mir auch in Gdult zu dir!

Anderthalbe Stunden für ihrem Ende ſagte ſie zu einer Frau von Adel: Liebe Kethe / ich will euch bitten / wenn der liebe GOtt heut oder morgen über mich gebeut / ſo laſſet mir nur eine ſchwartze Harreſſe Hartzkappen machen / (das war damahls eine lange Weiber-Tracht) und ziehet ihr mir ſie an / und verſchleieret mir nur das Haupt / aber um das Maul und ſonſt verhenget mich nicht mit langen Schleiern / und thuts auch! Die Frau ſagte: Ja / Gn. Frau / ich will aber hoffen / E. Gn. ſollens auf dißmahl nicht bedürffen / wils GOtt. Sie ſagte aber ernſtlich: Da bittet ja nicht um / alle mein Verlangen nach GOtt. Als das Frauenzimmer weinete / ließ ſie ihnen ſagen: Sie ſollen nicht weinen / ſondern nur beten / daß der liebe GOtt balde komme / denn all ihr Seufzen ſtehe zu GOtt. Kurtz vor ihrem Ende begehrte ſie / daß ihr Beicht-Vater die Hiſtorie vom Schächer am Creutze noch einmahl ihr ſolte vorleſen. Und als

als er auff die Worte kam: HErr/ gedenck an mich/ wenn du in dein Reich kömmeſt! Und JEſus antwortet: Warlich/ ich ſage dir/ heute wirſt du mit mir in Paradiß ſein. Und zu ihr ſprach: Sie würde auch heute mit Chriſto in Paradiß ſein: Hat ſie ihre Hände zuſammen geſchlagen/ und fein langſam und wohlbedächtig geſaget: Ja/ ohne allen Zweiffel. Sie hat darnach ihrem Beicht Vater dieſe Worte nachgeſprochen: HErr/ in deine Hände befehle ich meinen Geiſt/ HErr du getreuer GOtt/ du haſt mich erlöſet. Als ſie erfahren/ daß M. Abraham Ulrich zu ihr kommen von Zerbſt/ nach welchen ſie zuvor ſehr verlanget/ hat ſie ihre Hände in einander geſchloſſen/ und GOtt gedancket. Als derſelbe gemeldete Hiſtorie von dem Schächer ihr nochmahls fürgeleſen/ und ſie auff angezeigte Art getröſtet/ hat ſie abermahl mit Ja geantwortet. Und iſt bald ſanfft und ſelig verſchieden an dem Sonntag Miſericordias Domini Anno 1563. M. Qvinos l. c. exempl. VIII.

14. Johannes Frîs, Königes Chriſtiani in Dennemarck/ Cantzlar/ da er in groſſer Leibes Schwachheit lag/ und ſeine Verwandten um ihn herum weineten/ daß ſie ſo eines guten Freundes und Beförderers hinführo ſolten beraubet ſein/ fing

fing an und ſagte zu ihnen: Diſcedite à me vos mortui, ego ſum inter vivos, weichet von mir ihr Todten / denn ich bin unter den Lebendigen. Jac. Weller. in Faſcic. Viv. p. 288. & 546.

15. Dorothea Friderici I. Königes in Dennemarck Tochter / Chriſtophori, Hertzogs zu Mecklenburg Gemahlin / ſuchte hierinn in ihrem letzten Kampffe einen ſonderbahren Troſt / daß auff dieſen zeitlichen Todt erfolge das ewige Leben. Sie hat auch offt die Worte wiederholet: Es war ein wunderlicher Krieg / da Todt und Leben rungen / das Leben behielt den Sieg / es hat dem Tode genommen all ſein Recht und ſeine Gewalt / da bleibet nichts denn Todes Geſtalt / der Würger kan uns nicht rühren. Iſt verſtorben An. 1575. Compendium Apophthegm. Mart. Mylii.

16. Lucas Pollio, ein Prediger zu Preßlau / der ſchöne Predigten von ewigen Leben geſchrieben / und ſich offt gewünſchet / daß ihm an ſeinem Ende das ſüſſe / kräfftige und Hertzſterckende Wort JESU möchte einfallen Matth. 25. Et ibunt in vitam æternam, die Gerechten werden ins ewige Leben gehen: Als er ſich bei ſeinem Ende ließ in die höhe richten / daß er ein wenig im Bette ſitzen möchte / fing er aus einem Geiſtvollen

Hertzen

Hertzen an/ und ſagte: Jtzt gehe ich in das ewige Leben. Darauff neiget er ſein Häupt/ und verſchied unter den Zuruff ſchöner Sprüche und Gebet A. 1583. ſeines Alters 47. Jahr. Herbergerus in conc. de Regione viventium.

17. Emmelia, D. Danielis Bucretii, Medici zu Preßlau Haußfrau/ ein Pfarr-Kind des itztbemeldeten Lucæ Pollionis, faſſet bei ihren herannahenden Ende ihren Herrn mit der rechten Hand/ und ſaget: Mein wehrter Schatz/ wie habe ich ſo einen gnädigen GOtt/ der mir itzund alles gewehret/ warum ich Jhn viel Jahr hertzlich habe gebeten/ und mich/ da es nun zum treffen kommet/ behütet (1.) für einen Sinnloſen/ (2.) für einen Troſtloſen/ (3.) für einen Sprachloſen/ und (4.) für einen Freundloſen Ende. Denn mir wird ja aller guter Wille von euch erzeiget. HErr/ dir dancke ichs nun in Ewigkeit. Hat auch in ihrer Kranckheit offt geſaget: Jch muß ja Gottes liebes Kind ſein/ weil ich keine Angſt in meinem Hertzen finde. Endlich ſpricht ſie: Und du (redet zu ihren Ehe-Herrn) mein allerliebſter Schatz/ GOtt ſegne dich! Jtzt gehe ich ins ewige Leben. Und verliſcht unter dem

Worte/

Worte / wie ein Lichtlein. Anno. 1613. den 2. Maji. Valer. Herberger l. c.

18. M. Antonius Geislerus, als er ſterben wolte / und gefraget wurde: Ob er ſich ſehnete nach ſeinen Eltern / oder nach ſeinem Vaterlande? Ja / ſprach er / itzt mache ich mich fertig auff den Weg / (weiſete mit den Fingern gen Himmel) und will mit meinem Vater mündlich reden / und wieder in mein Vaterland kommen. Starb auch An. 1585. den 27. Jan. Compend. Mart. Mylii.

19. Rudolphus II. Römiſcher Kaiſer hat auff ſeinem letzten Siechbette ſich des himliſchen Vaterlandes mit herlichen Verlangen erinnert / und erzehlet / mit was groſſen Freuden er aus Spanien zurück in ſein Vaterland gezogen / auff abfordern ſeines Herrn Vaters / alſo / daß er die gantze Nacht nicht dafür ſchlaffen können. Warum wolten wir uns denn (ſagte Er) nicht vielmehr freuen in das himliſche Vaterland zu reiſen? Da ferner keine Verwandelung der Zeit / noch Unfall mehr ſein wird. Röberus in Arcu Triumph. conc. 17. p. 634. Part. I.

20. Burchardus, ein Biſchoff zu

Wurtz-

Würtzburg / ſo An. 791. geſtorben / hat ſich alſo getröſtet: **Was betrübſt du dich / meine Seele / und biſt ſo unruhig in mir? Harre auff GOtt / denn ich werde Jhm noch dancken / daß er mir hilfft mit ſeinem Angeſichte.** Hierauf hat er ſich zu Chriſto ſeinẽ Heilande gewendet / und Jhn alſo angeredet: **Wie der Hirſch ſchreiet nach friſchen Waſſer / ſo ſchreiet meine Seele / GOtt / zu dir. Meine Seele dürſtet nach GOtt / nach den lebendigen GOtt / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angeſicht ſchaue? Wie lieblich ſind deine Wohnungen / HErr Zebaoth? Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn / mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt.** Röberus ibid. Part. II. p. 1128.

21. Dorothea, eine Jungfräuliche Märterin hat ſich getröſtet mit dem ewigen Leben / und zu ihren Verfolger geſaget: **Worauff warteſt du denn / du Tyrann / fahre nur fort / und verſuche an mir alle Marter und Quaal / die dir in Sinn kommen mag. Mein Himliſcher Bräutigam hat mich eingeladen an den Ort / da wunderſchöne Aepffel / Roſen /**

Lilien

Lilien und Blumen ohne Zahl zu finden ſind/ welche nimmermehr verwelcken / da die Brunnen des lebendigen Waſſers ſind/ welche nimmermehr verſiegen oder vertrocknen/ welche die Seelen der Heiligen genieſſen / und in Chriſto ewig frolocken und triumphiren. Theophilus der Beiſitzer des Præſidis oder Oberſten Richters / hat ſie / als ein Heide über ihren Aepffeln verlachet/ und von ihr begehret / wenn ſie in dieſes Paradiß komme/ ſolle ſie auch ihm von den ſchönen Aepffeln etwas ſchicken / welches er vor unmüglich gehalten / weil es eben in Winter den 6. Febr. geweſen. Es habe aber doch ein ſchön Knäblein Aepffel dem Theophilo von der Dorothea geſchicket/gebracht/ dadurch er auch ſoll bekehret worden ſein. Röberus l.c. p. 1472. ex Actis Dorotheæ & Baron. ad Ann. 304.

22. Wilhelm/ Hertzog zu Sachſen / ermahnete vor ſeinem Ende die Umſtehenden : Es geſchehe mir / wie GOtt will. Betet fleiſſig für mich / es mag darnach gerathen zu dieſem/ oder zum ewigen Leben. Sagte weiters: Man ſolte offt an den Tod gedencken / man dürffte ſich davor nicht fürchten / weil wir deßwegen nicht ehe ſtürben/denn ſonſt. Denn

GOtt

GOtt were getreu / und der HErr HErr / der vom Tode errettet. (1. Cor. 10. Pſalm. 68.) Als er erinnert wurde der Krohne der Gerechtigkeit / ſo Chriſtus JEſus an jenem Tage geben wird allen / die ſeine Erſcheinung lieb haben / 2. Timoth. 4. ſagte er deutlich: Ja dieſe Krohne hoffe ich zu erlangen. Welches auch ſein letztes vernehmliches Wort geweſen. Olearius von Gottſeligen Alter Part. III. tit. 3. exempl. 10.

23. Ernſt / Hertzog zu Sachſen / des itzt hochberührten Hertzogs Herr Bruder / ſo wegen ſeines hohen Geiſtes und Eifers in wahren Chriſtenthum und andern Chriſt-Fürſtlichen Thaten / unſterblich bei der gantzen wehrten Chriſtenheit ſein und bleiben wird / als ein / nach Gelegenheit der Menſchlichen Schwach- und Unvollkommenheit / vollkommener Fürſte und treuer Diener JEſu / war unter andern in Gebrauch des Heil. Abendmahls ſo beweglich / daß woll kein frommes Chriſten Hertz ſolches ohne ſonderbahre Erbauung wird angeſehen haben: Bei der Buſſe / war er ſo hertzlich / daß er vielfeltig mit Seuffzen auff ſeine Bruſt geſchlagen / ſagend: Ach! da ſitzet der alte Adam / und machet lauter Unruhe!

ruhe! Jch elender Menſch/ wer will mich er- löſen von dem Leibe dieſes Todes? Seine gröſte Klage zwar war über Schwachheit des Glaubens / und daß er nicht allezeit die gewüntſchte Freudigkeit des Geiſtes ver- ſpühren könte / aber doch wuſte er ſich bald aus GOttes Wort wieder auffzurichten / und ſagte ſonderlich einsmahls aus Lutheri Hauß-Poſtill: Es ſorget doch der Kirſchbaum nicht / wenn er im Winter noch ſo kahl ſtehet / Jch bin zu frieden / daß Chriſtus in den Schwachen mächtig iſt/ ꝛc. Zu anderer Zeit ſagte er von dem ſchönen Spruch: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ ꝛc. Jch wolte den einigen Spruch nicht um tauſend Welt gebē/ weil er ſolch ein Glaubens-Grund iſt / daß ihn kein Teuffel umſtoſſen kan. So offt er in ſeinen Anfechtun- gē des Sprüchleins: Das Blut Jeſu Chriſti ꝛc. erinnert wurde / brachen ihm die Glaubens- und Liebes-Thränen aus den Augen. Uber den Worten Johannis: Sihe das iſt GOttes Lam̃ ꝛc. freuete er ſich ſo inniglich / daß er einſt von ſeinem Lager auffſtund / zu ſeiner Hertzliebſten Gemahlin ging / und ihr er- zehlete / wie er durch diß Sprüchlein gleich-

ſam

ſam gantz neu gebohren were / weil er gewiß den Schluß daraus machen könte / daß der HErr JEſus auch ſeine Sünde getragen; Stracks von Anfange ſeiner Kranckheit biß zu letzte ließ er ſich mit einer / meiſtens aus Sterb-Liedern beſtehenden Chriſtlichen Muſic täglich bei der Tafel bedienen. Die gantze Zeit ſeiner beſchwehrlichen Kranckheit hatte er ſeine inbrünſtige Freude / und gleichſam einige Erquickung in der ſeligen Betrachtung des ewigen Lebens / und der ſüſſen Liebe unſers HErrn JESU / alſo / daß man ihn oft mit ſtammlender Zunge das ewige Leben bei ſich ſelbſt nennen gehöret. Da er in Anfange der Kranckheit etwas bei Kräfften war / hat er die Anweſende mehrmahls gefraget: Ob ihnen denn die Lehre vom ewigen Leben auch ſo ſüſſe ſchmecke / wie ihm? Kurtz vor der letzten Kranckheit hat er geſaget: Ach wenn einer doch den HErrn JEſum recht vollkommen lieb haben ſolte / wie würde ſich unſer Hertz freuen? Als geantwortet wurde: Der HErr JEſus nehme auch mit der Liebe vorlieb / die er ſelbſt pflantzete / hat er mit weinenden Worten geſprochen: Hertzlich lieb habe ich dich / O HErr / ich bitte du wolſt ꝛc.

In der letzten Kranckheit / da ihm die Sprache mehrentheils entfallen war / unterließ er doch nicht mit regung der Lippen die Gebet und Gänge nachzuſprechen / und mit einem Amen / wiewohl ſchwächlich / doch hertzlich zu bekräfftigen. Als man in der letzten Nacht mit Singen und Beten ein wenig innen hielt / aus Sorge / es möchte zuviel geſchehen / ließ er durch ein Zeichen ſein Verlangen noch mercken / und als man fragte: Ob weiter fortzufahren were / hat er noch einmahl Ja geſaget / und weiter auff der Welt nichts mehr reden können. Darauff er unter dem hertzlichen Gebet der auf ihren Knien liegenden Anweſenden / und zwar gleich mit dem Beſchluß des Vater Unſers ſanfte und ſelig eingeſchlaffen / den 26. Mart. 1675 ſeines Alters 73. Jahr. Aus dem Chriſt-Fürſtl. Lebens-Lauffe dieſes unvergleichlichen Hertzogs.

24. D. Georgius Mylius,

Profeſſor zu Wittenberg / hat in ſeiner Kranckheit ſich offt gebrauchet der Worte Cypriani: Illius eſt nolle mori, qui nolit ire ad Chriſtum, derjenige fürchtet ſich zu ſterben / der nicht Luſt hat zu Chriſto zu kommen. Titius in Exempelb. de morte c. 3. §. 17.

25. Ein Hirten Kind zu Mellingen /

als

als es in der Weimariſchen Sündfluth Ann. 1613. das groſſe Waſſer für Augen ſahe/ fragte ſeine Mutter: Mutter kommen wir denn auch in Himmel/ weñ wir erſauffen? Die Mutter antwortet: Ja/ wenn wir in wahren Glauben an JEſum Chriſtum biß an unſer Ende verharren/ ſo fahren wir von Mund auff gen Himmel/ und ſchadet uns das Waſſer an unſerer Seligkeit gar nichts. Ei/ ſprach der Knabe/ ſo will ich gern erſauffen; Gute Nacht/ lieber Vater/ gute Nacht/ liebe Mutter. Und alſo endet es das Leben in Waſſer. Tit. l. c. c. 5. §. 38.

26. Jacobus Martini, ein berühmter Theologus ſtarb zu Wittenberg den 30. Maji Ann. 1649. ſeines Alters 79. Jahr/ er ſagte vor ſeinem Ende offt: Was ich biß daher gelehret und geprediget habe/ dabei will ich verbleiben/ daſſelbe mit meinem Tode bekräfftigen/ und endlich durch das eintzige Verdienſt JEſu Chriſti von hinnen zur ewigen Herrligkeit abſcheiden. Des Tages für ſeinem Ende hat er in tieffen Gedancken in ſeinem Bette geſeſſen/ und/ daß dieſes die Urſach were/ mit Seufftzen und gefaltenen Händen geſaget: Ich ſinne darauff/ daß ich ein armer Sünder bin/ und daß GOtt der Allmächtige mich und alle arme

Sünder ſo lieb gehabt/daß Er ſeinen einigen Sohn in die Welt geſand / mich und alle fromme Chriſten durch ſein Verdienſt ſelig zu machen; deſſen ich mich auch in der Todes-Noth zu getröſten weiß / und darauff beſtändiglich beharre biß an mein Ende. Dieſes ſind hernach ſeine letzten Worte geweſen: Ich tröſte mich / daß die lieben Engel meine arme Seele in den Abrahams Schoß tragen werden. Derohalben HErr JEſu / dir befehle ich meinen Geiſt. Olearius l. cit. pag. 878. ſeqq.

CAP. VII.

Letzte Troſt-Reden derer / die ſich getröſtet ihres Chriſten-Nahmens.

1. Blandina, ein ſchwaches Weibesbild/ aber durch die Krafft GOttes über aller damahls gegenwertigen Chriſten Zutrauen und Meinung/ſo geſtärcket/daß ſie alle Torturn wohl überwand/ daß auch endlich ihre Peiniger ſelbſt müde an ihr wurden. Sie wiederholete immer unter ihren grauſamen Martern ihr Bekäntniß und ſagte: Sie würde erquicket und ergetzet / und fühlete auch ihre Marter nicht / ſo

ſo offt ſie ſpräche: Chriſtiana ſum, nec mali quicquam â nobis committitur, ich bin eine Chriſtin / und es wird von uns nichts böſes gethan. Darbei ſie auch beſtändig blieben / als ſie an ein Holtz gehenget wurde / daß ſie die wilden Thiere zerreiſſen ſolten; wiewohl ſie keines anrührete. Deßwegen muſte ſie wieder zum Gefängniß / ſahe die damahligen Märtyrer alle umbringen / ging aber zu aller ihrer Marter / als zu einem Hochzeit-Mahl / mit ſingen und ſpringen / frölich. Endlich ward ſie in einem Fiſchgarn einem böſen Ochſen fürgeworffen / welcher ſie mit den Hörnern hin und her warff; ſie fühlete aber keine Schmertzen / wegen ihrer feſten Hoffnung und Glaubens / und Unterredung / die ſie mit CHriſto hielte. Iſt auch alſo auffgeopffert worden. Euſeb. Kirchen-Hiſt. l. 5 c. 1. p. m. 52. ſeqq.

2. Sanctus, ein Märtyrer / ſtund vielfältige Martern und Torturen aus / die ein Menſch aus eignen Kräfften unmüglich ertragen könte; Die Peiniger aber höreten von ihm allezeit kein ander Wort / als: Chriſtianus ſum, ich bin ein Chriſt / das bekennete er / weñ ſie nach ſeinem Nahmen / nach ſeinem Geſchlecht / Vaterland oder Zuſtande fragtẽ. Sie brenneten ihn auffs hefftigſte / ſie zerriſſen ihn / daß er nichts als

lauter Wunden / Striemen und Narben war / und eines Menſchen Geſtalt gantz verlohren hatte/aber er blieb in ſeiner Bekäntniß beſtändig. Und bewieß in ihm Chriſtus / daß nichts ſchreckliches ſei / wo die Liebe des Vaters iſt / und nichts ſchmertzliches / wo Chriſti Ehre geſuchet wird. Summa: ſie thäten an ihm / was ſie wolten/ und erdencken kunten/ ſo höreten doch dieſe Heiden kein ander Wort aus ſeinem Munde / als: Chriſtianus ſum, ich bin ein Chriſt / biß er endlich ermordet worden. Euſeb. l. c.

3. Vincentius, als er in ſeinen Todesnöthen ſahe den Tod mit ſeinen gifftigen Pfeilen zu ſeinen Füſſen ſtehen / ſprach er: Was wilt du Tod? Meineſt du / daß du kanſt oder wilſt etwas an einem Chriſten gewinnen? Weiſt du nicht / daß ich ein Chriſt bin? Weller in Leichpredigten p. m. 582.

4. Johannes Timæus, ein frommer und gelehrter Diaconus zur Frauenſtadt/dem hatte ein Gelehrter aus Verſetzung der Buchſtaben in ſeinem Nahmen heraus gebracht: Ante omnia Jeſus, JEſus das Fürnehmſte! welches ihm ſo lieb / daß ers immer in Munde geführet/ und in ſeinen Brieffen oben angeſetzet / hat ſich auch damit an ſeinem Ende nebſt andern ſchönen

nen Sprüchen ſonderlich getröſtet. Den Tag für ſeinem Ende redet ihn ſein Collega, Valerius Herberger alſo zu: Ante omnia Jeſus, poſt omnia Jesus, per omnia Jeſus! ô Jeſu eſto mihi Jeſus, propter temetipsum eſto mihi Jeſus! propter hoc ſanctiſſimum nomen tuum fac mihi ſecundum nomen tuum! Das erſte ſei JEſus / das letzte ſei Jeſus / alles in allen Jeſus! O JEſus ſei auch mir ein JEſus / um dein ſelbſt willen ſei mir ein JEſus! um deines heiligſten Nahmens willen thue an mir nach deinen Nahmen. Herberg. in Trauerbinden Part. IV. conc. 7.

CAP. VIII.

Letzte Reden derer / die im Tode und höchſten Marter an GOtt beſtändig blieben.

I. Eleazarus / von welchem nachfolgendes zu leſen in 2. Buch der Maccab. cap. 6. v. 18. ſeqq. Es war der fürnehmſten Schrifftgelehrten einer Eleaſar / ein betagter und doch ſehr ſchöner Mann / demſelben ſperreten ſie mit Gewalt den Mund auf / daß er ſolte Schweinen Fleiſch eſſen. Aber er

wolte lieber ehrlich ſterben / denn ſo ſchändlich leben / und leid es gedultig. Und da er zur Marter ging / straffet er die / ſo verboten Fleiſch aſſen aus Liebe des zeitlichen Lebens. Die nun verordnet waren / daß ſie die Leute zu Schweinen Fleiſch wider das Geſetz dringen ſolten / weil ſie ihn ſo eine lange Zeit gekennet hatten / nahmen ſie ihn auff einem Ort / und ſagten / ſie wolten ihm Fleiſch bringen / daß er wol eſſen dürffte / er ſolt ſich aber ſtellen / als weñ es geopffert Schweinẽ Fleiſch were / und ſolts dem König zu Liebe eſſen / daß er alſo beim Leben bliebe / und der alten Kundſchafft genöſſe. Aber er bedachte ſich alſo / wie es denn ſeinem groſſen Alter und Eißgrauen Kopf / auch ſeinem gutem Wandel / den er von Jugend auf geführet hatte / und dem heiligen Göttlichen Geſetz gemeß war / und ſagt dürre heraus / ſchicket mich immer unter die Erden hin ins grab. Denn es will meinem Alter übel anſtehen / daß ich auch ſo heuchle / daß die Jugend gedencken muß : Eleaſar / der nun Neuntzig Jahr alt iſt / ſei auch zum Heyden worden. Und ſie auch durch meine Heuchelei verführet werden /

den / daß ich mich ſo für den Leuten ſtelle / und mein Leben / ſo eine kleine Zeit / die ich noch zu leben habe / alſo friſte / das were mir eine ewige Schande. Und zwar was hab ich darvon / wenn ich ſchon itzt der Menſchen Straffe entflöhe / weil ich Gottes Händen / ich ſei lebendig oder todt / nicht entfliehen mag? Darum will ich itzt frölich ſterben / wie es mir alten Mann wohl anſtehet / und der Jugend ein gut Exempel hinter mir laſſen / daß ſie willig und getroſt um des herrlichen / heiligen Geſetzes willen ſterben.

Da er dieſe Worte alſo geredet hatte / brachte man ihn an die Marter. Die ihn aber führeten / und ihm zuvor freundlich geweſen waren / ergrimmeten über ihn / üm ſolcher Wort willen / denn ſie meineten / er hätte es auß einem Trotz geſagt. Als ſie ihn aber geſchlagen hatten / daß er itzt ſterben ſolte / ſeufzet er und ſprach; Der HErr / dem nichts verborgen iſt / der weiß es / daß ich die Schläge und groſſen Schmertzen / den ich an meinem Leibe trage / wohl hätte mögen ümgehen / wo ich gewolt hätte / aber der Seelen nach leide ichs gerne / üm GOttes Willen. Und iſt alſo verſchieden / und hat mit ſeinem Tode ein tröſtlich Exempel hinter ſich gelaſſen / das nicht allein

allein die Jugend/ ſondern iederman zur Tugend ermahnen ſoll.

2. Sieben Brüder mit ihrer Mutter/ davon zu finden 2. Macc. am 7. cap. was folget: Es worden auch ſieben Brüder ſamt ihrer Mutter/ gefangen/ und mit Geiſeln und Riemen geſtäupt/ und gedrungen vom Könige/ daß ſie ſolten Schweinen-Fleiſch eſſen / das ihnen im Geſetz verboten war. Da ſagte der Elteſte unter ihnen alſo; Was wiltu viel fragen/ und von uns wiſſen? wir wollen ehe ſterben / denn etwas wider unſer väterlich Geſetz handeln. Da ergrimmet der König / und gebot / man ſolt eilends Pfannen und Keſſel über das Feuer ſetzen. Da man das gethan hatte/ gebot er / man ſolt den Elteſten die Zunge außſchneiden / und Hände und Füſſe abhauen / daß die andern Brüder und die Mutter ſolten zuſehen. Als er nun ſo zuſtümpelt war / ließ er ihm zum Feuer führen/ und in der Pfannen braten. Und da die Lohe allenthalben in die Pfannen ſchlug / ermahneten ſie ſich untereinander/ ſamt der Mutter / daß ſie unverzagt ſtürben/ und ſprachen: Gott der HErr wird das Recht anſehen / und uns gnädig ſein/ wie Moſes zeuget in ſeinem Geſang / und er iſt ſeinen Knechten gnädig.

Als der Erſte ſo verſchieden war/ führet man den Andern auch hin / daß ſie ihren Muthwillen mit

ihm

ihm trieben/und zogen ihm Haut und Haar ab/ und fragten ihn: ob er Sau-Fleiſch eſſen wolt / oder den gantzen Leib mit allen Gliedern martern laſſen? Er aber antwortet auf ſeine Sprache/und ſagte: **Ich wils nicht thun.** Da namen ſie ihn/und marterten ihn/ wie den erſten. Als er nun itzt in den letzten Zügen lag/ ſprach er: **du verfluchter Menſch / du nimmſt mir wohl das zeitliche Leben/ aber der HErr aller Welt wird uns / die wir üm ſeines Geſetzes willen ſterben/ auferwecken zu einem ewigen Leben.**

Darnach nahmen ſie den **Dritten** / und trieben auch ihren Muthwillen mit ihm / und da ſie es von ihm forderten/ recket er die Zunge frei herauß / und ſtreckte die Hände dar / und ſprach getroſt: **Dieſe Gliedmaſſen hat mir GOTT von Himmel gegeben / darüm wil ich ſie gerne fahren laſſen/üm ſeines Geſetzes willen/denn ich hoffe/ er werde mirs wohl wieder geben.** Der König aber und ſeine Diener verwunderten ſich / daß der Jüngling ſo freudig war / und die Mutter ſo gar nichts achtet.

Da dieſer auch tod war/ peinigten ſie den **Vierten** auch / und geiſelten ihn. Da er aber itzt ſterben wolte ſprach er; **Das iſt ein groſſer Troſt/ daß wir hoffen / wenn uns die Menſchen erwürgen/**

gen/daß uns GOtt wird wieder auferwecken/ du aber wirſt nicht auferwecket werden zum Leben.

Darnach nahmen ſie den Fünften/ und geiſſelten ihn auch. Der ſahe Antiochum an/ und ſprach zu ihm/ du biſt ein Menſch / und muſt ſterben / weil du aber gewaltig auf Erden biſt/ ſo thuſt du / was du wilt. Das ſolt du aber nicht in Sinn nehmen / daß uns GOtt gar verlaſſen habe/ verzeuch eine kleine Weile/ ſo ſolt du erfahren / wie mächtig GOtt iſt / der dich und dein Geſchlecht plagen wird.

Nach dieſem führeten ſie den Sechſten auch herzu / derſelbige ſaget auch / da er itzt ſterben ſolte: Du wirſt mich nicht ſo betriegen / denn wir haben diß Leiden wohl verdienet / darum daß wir uns an unſern GOtt verſündiget haben/ und er handelt ſchrecklich mit uns. Aber es wird dir nicht ſo hingehen / daß du alſo wider GOtt tobeſt.

Es war aber ein groſſes Wunder an der Mutter und iſt ein Exempel / das wohl werth iſt / daß mans von ihr ſchriebe / denn ſie ſahe ihre Söhne alle ſieben auf einen Tag nacheinander martern / und liede es mit groſſer Gedult / üm der Hoffnung willen / die ſie zu GOTT hatte. Dadurch ward ſie ſo muthig /

muthig/ daß ſie einen Sohn nach den andern auf ihre Sprache tröſtet/ und faſſet ein männlich Hertz/ und ſprach zu ihnen: Ich bin ja euere Mutter/ und habe euch gebohrn/ aber den Odem und das Leben hab ich euch nicht gegeben/ noch euere Gliedmaß alſo gemacht. Darum ſo wird der/ der die Welt und alle Menſchen geſchaffen hat/ euch den Odem und das Leben gnädiglich wieder geben/ wie ihrs ietzt um ſeines Geſetzes willen waget und fahren laſſet.

Da Antiochus diß höret/ meinet er/ ſie verachtet und ſchmähet ihn auf ihre Sprache/ und nahm den jüngſten Sohn für ſich/ der noch übrig war/ und vermahnet ihn mit guten Worten/ und geredet ihm mit einem Eide/ wenn er von ſeinen väterlichen Geſetz abtreten wolte/ ſo ſolt er einen gnädigen Herrn an ihm haben/ und wolt ihn reich/ und einen Herrn auß ihm machen. Da er ſich aber nicht bereden wolt laſſen/ ließ der König die Mutter für ſich kommen/ und vermahnete ſie/ ſie ſolte doch den Sohn dahin bereden/ daß er bei den Leben erhalten würde. Da er ſie mit vielem Worten gebeten hatte/ ſagt ſie ihm zu/ ſie wolt es thun.

Aber ſie ſpottet nur des Tyrannen/ denn ſie gieng zum Sohne/ und redet heimlich auf ihre Sprache mit ihm/ und ſprach: Du mein liebes Kind/

das

das ich Neun Monden unter meinem Her- tzen getragen / und bei drei Jahren geſäuget / und mit groſſer Mühe auferzogen habe / erbarme dich doch über mich. Siehe an Himmel und Erden / und alles was darinnen iſt / das hat GOtt alles auß nichts gemacht / und wir Menſchen ſind auch ſo gemacht; Darum fürchte dich nicht für dem Hencker / ſondern ſtirb gerne / wie deine Brüder / daß dich der gnädige GOtt / ſamt deinen Brüdern / wieder lebendig mache / und mir wieder gebe.

Da die Mutter noch mit dem Sohn alſo redet / ſprach der Jüngling; Worauf harret ihr? gedenckt nur nicht / daß ich dem Tyrannen hierinn gehorſam ſein will / ich wil das Geſetz halten / das unſern Vätern durch Moſen gegeben iſt: Du aber / der du den Jüden alles Leid anlegeſt / ſolt unſern HErrn GOTT nicht entlauffen / wir leiden üm unſer Sünde willen / das iſt wahr; und ob wohl der lebendige GOtt eine Weil über uns zornig iſt / und uns ſtrafet und züchtiget / ſo wird er doch ſeinen Knechten wiederum gnädig werden. Aber du Gottloſer verfluchter Menſch / überhebe dich deiner Gewalt nicht zu ſehr / und trotze nicht auf die eitele Hoffnung / daß du

die

die Kinder GOttes verfolgeſt / denn du biſt dem Gerichte des Allmächtigen GOttes / der alle Ding ſiehet / noch nicht entlauffen. Meine Brüder / die eine kleine Zeit ſich haben martern laſſen / die warten itzt des ewigen Lebens / nach der Verheiſung Gottes; Du aber ſolt nach dem Urtheil GOttes geſtrafft werden / wie du mit deinem Hochmuth verdienet haſt. Ich will mein Leib und Leben / ům meiner Väter Geſetz willen dahin geben / wie meine Brůder / und zu GOtt ſchreien / daß er balde ſeinem Volcke gnädig werde. Du aber wirſt noch ſelbſt bekennen můſſen / durch gröſſere Marter und Qvaal / daß er allein der rechte GOTT ſei; Aber GOttes Zorn wird an mir und meinen Brůdern wenden / welcher billig über unſer gantzes Volck gangen iſt.

Da diß der König höret / ward er toll und thöricht / und ließ ihn noch härter martern denn die andern / denn es verdroß ihn / daß ſie ſein noch darzu ſpotteten. Alſo iſt dieſer auch fein dahin geſtorben / und hat allen ſeinen Troſt auf GOtt geſtellet.

Zum letzten ward die Mutter auch hingerichtet.

3. **Von Andrea** dem Apoſtel des HErrn wird gemeldet / daß als ihm der Landvogt in Achaja

Ægeus

Ægeus mit dem Creutze gedrohet / habe er geantwortet: Hätte ich mich ie für dem Creutze entſetzet und gefürchtet / ſo wolte ich die Herrligkeit des Creutzes Chriſti nie geprediget haben. Darauf der Landpfleger befohlen ihn ans Creutze zu hängen. Da man ihn hinauß führete und er das Creutz erſahe / grüſſete er daſſelbe und ſprach / wie es Bernhardus beſchreibet: O du liebes Creutz / welches ich eine lange Zeit begehret habe / und nun mit begierigen Hertzen auffgerichtet ſehe / zu dir komme ich mit guten Gewiſſen und wohl getröſtet / damit du mich auch / der ich ein Jünger bin deß / der auch am Creutze gehanget hat / mit freuden auffnehmeſt / denn ich habe dich allewege geliebet / und mit höchſten Verlangen dein begehret. Sei willkommen du koſtbares / herrliches Creutz / du haſt ſolche Schönheit und Liebligkeit von des HErrn Chriſti ſeinen Gliedern bekommen. Sei willkommen / O Creutz / das durch den Leib Chriſti geweihet und geheiliget / und mit ſeinen Gliedern als mit koſtbaren Perlen gezieret iſt. Als er / wie etliche wollen / drei Tage am Creutze gelebet / und ihn auch fromme Chriſten haben wollen wieder herabnehmen / hat er GOtt gebeten: Ach HErr / gib

gib doch nicht zu/ daß ich lebendig wieder von Creutze genommen werde/ ſondern es iſt Zeit/ daß du meinē Leib in die Erden begrabē laſſeſt. Worauff er am Creutze verſchieden. Bernhard. Serm. I. in Vigil. S. Andreæ p. 260. ſeq. & Hohndorf ex variis Autoribus in Cal. Sanct.

4. Marcus und Marcellinus, zwei Brüder wurden zu Rom gemartert als Chriſten / gingen auch mit freuden zur Pein ; da ihre Füſſe mit ſpitzigen Nägeln auf Pfäle genagelt waren / ſang einer um den andern den 133. Pſalm: Sihe/ wie fein und lieblich iſts / wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen ? (Anzuzeigen/ daß es ſonderlich auch wohl ſtehe/ daß ſie/ als zweene Brüder in der Bekäntniß Chriſti / und in der Marter beiſammen hielten) Brauchten auch dieſe Worte : Nunquam tam bene epulati ſumus, quia modo cœpimus eſſe fixi in amore Chriſti; Utinam, ô judex, nos ſic eſſe permittas, quamdiu hujus corporis tegimur indumento! Wir haben niemahls ſo wohl und ſo herrlich mit einader gelebet / denn nun fangen wir erſt an mit Chriſti Liebe durchnagelt / und in Chriſti Liebe zuſammen genagelt zu ſein. Ach wolte GOtt / daß du / O Richter / uns alſo angenagelt bleiben lieſſeſt / ſo lange wir

noch mit dieſem Leibe überkleidet ſind. Nehmlich / ſie wolten gern / daß ſie möchten / biß ſie gantz vermodert weren / alſo angenagelt bleiben. Hohndorff. l. c. p. 157. a. Wellerus in Leichen-Predigten p. 431.

5. Laurentius, ein Diaconus Sixti, als er um Chriſti willen auff dem Roſte gebraten wurde / hat er auff demſelben den Richter nur verlachet und geſpottet. Prudentius beſchreibet es in hymno de Laurentio alſo: Nachdem das groſſe Feuer die eine Seite des Heiligen Laurentii gebraten hatte / redete er ihn / den Richter / von freien ſtücken kurtzlich auf dem Roſte alſo an: Wende um das eine Theil des Leibes / welches nun gnug gebraten / und verſuche / was dein Feuer habe ausgerichtet? Als ihn der Stadhalter hieß umwenden / ſagte Laurentius: Es iſt gebraten genug / friß es! Verſuche / ob es rohe / oder gekocht beſſer ſchmecke? Ambroſius l. 1. off. c. 12. faſſet die letzten Worte Laurentii alſo: Aſſum eſt, verſa & manduca: Es iſt gebraten / wende es umb und iß es!

6. Maurinus, ein Officirer in Kriege / vornehmes Geſchlechtes / und guten Vermögens. Als eine Hauptmanns Stelle offen war / und er darzu

darzu gelangen ſolte/ trat ein anderer vor dem Richter Stul/ bezeugte/ daß ihm ſolche Würde nicht gehöre/ weil er ein Chriſt were. Der Richter fragte Maurinum hiervon/ er aber bekante beſtändig/ daß er ein Chriſt ſei. Der Richter gab ihm drei Stunden Bedenckzeit. Da er vom Richterſtul weggieng/ nahm ihn Theotecnus Biſchoff zu Cæſarien zu ſich/ führete ihn bei der Hand zur Kirchen/ thät ſeinen Reiß-Mantel ein wenig von ihm/ und zeugte ihm ſein darunter hangendes Schwerd/ und wieß ihm zugleich die Heilige Bibel/ und fragte: Welches er unter dieſen beiden am liebſten erwehlen wolte? Er streckete alſobald ſeine rechte Hand nach der Bibel: Darauff ſagte Theotecnus: Hange feſte/ feſte an GOtt/ ſo wirſt du erlangen/ was du erwehlet haſt/ er wird auch dich ſtärcken und ſtandhafft machen/ gehe hin in Friede! Darauff er mit gröſſerer Freudigkeit für dem Richterſtul getreten/ ſein Urtheil empfangen/ und enthäuptet worden iſt. Es hat aber ein vornehmer Mann Aſtyrius, damahls darbei ſtehend/ den Leichnam mit einem herrlichen und köſtlichen Kleide bedecket/ auff ſeine Achſeln gefaſſet/ und ihn auffs allerherrlichſte/ als es ſein kunte/ begraben laſſen. Euſebius l. 7. c. 14. & 15.

7. Als etliche tauſend Chriſten unter dem Diocletiano zu Nicomedia in dem

Tempel das Feſt der Geburt Chriſti feireten / ließ der Kaiſer ihnen durch einen Herold anſagen: Wer ſein Leben retten wolte / der ſolte geſchwinde aus der Kirchen ſich machen / und auf den nechſten Altar/dem Jupiter zu Ehren erbauet / opffern. Darauff antwortete einer in Nahmen aller: Wir ſind alle Chriſten / und gläuben / daß Chriſtus ſei der einige GOtt und König / und demſelben / und ſeinem himliſchen Vater und dem Heiligen Geiſt ſind wir zu opffern/und uns alle auf einmahl Ihm hinzugeben gäntz bereit. Es war kaum das Wort geredet/ ſo ward der Tempel angezündet / und verbrennet ſamt allen denen Chriſten. Niceph. l. 7. c. 6. Michael Sachſe in der Kaiſer-Chron. Part. I. p. 146. erzehlet dieſer Chriſten Rede alſo: Sie wüßten von Jupiter nichts/ Chriſtus were ihr Helffer / der HErre und GOtt / bei deſſen Nahmens Ehre und Anruffung wolten ſie leben und ſterben. Und ſetzet darzu: Und war freilich ein Wunder über alle Wunder / daß in ſo groſſer Verſamlung vieler tauſend Chriſten / nicht einer erfunden ward/ der heraus begehret / und durch Verleugnung Chriſti das Leben zu retten geſuchet hätte. Alſo blieben ſie einmütig bei einander/

ſungen

ſungen/und lobten Chriſtum / ſo lange ſie für Rauche und Dampffe kunten die Zungen brauchen. Und waren ihrer achtzehen tauſend.

8. Als Diocletianus auch wütete wieder ſeine Hoffbedienten / und einen / Nahmens PETRUS, auffs allergrauſamſte martern und tödten ließ / ſagte DOROTHEUS und GORGONIUS, auch ſeine hohen Bedienten / dem Kaiſer ins Geſicht: **Herr Kaiſer / warum ſtraffſt du ſo an** Petro **ſeines Hertzens Glauben / den wir alle auch haben? Das iſt auch unſer Glaube / unſer Gottes-Dienſt / und gantz einſtimmige Meinung?** Darauff hat ſie der Kaiſer bald/nach der grauſamſten Marter / mit dem Strange erhencken und tödten laſſen. Euſebius l. 8. c. 6.

9. Mauritius, ein Obriſter über die Legion, ſo Thebæa genennet worden / iſt / weil er dem Kaiſer Maximiano nicht folgen / und den Götzen opffern / und wider die Chriſten ſtreiten wolte / mit ſeiner gantzen Legion, die aus lauter Chriſten beſtunde / jämmerlich hingerichtet worden. Denn als Mauritius dem Kaiſer geantwortet/daß ſie/als **Chriſten keinen andern GOtt verehreten und anbeteten / als GOtt Vater / Sohn / und Heiligen Geiſt / das were der einige wahre GOtt / und der rechte Nothhelffer in al-**

ler Noth / der hätte Himmel und Erden erſchaffen / regierte und erhielte noch alles / und hätte ſeinen Sohn geſand in die Welt / die Sünde der Welt zu büſſen / und allein um ſeines Verdienſtes willen gebe er den Hiñel und ewige Seligkeit allen / ſo an ihn gläubten: So wurde aus der Legion allezeit der zehende man getödtet / und ſolches ward zum andern und dritten mahl gethan. Endlich lieſſen dem Kaiſer die übrigen ſagen: Sie hätten die Waffen angenommen das gemeine Römiſche beſte zu beſchützen / und nicht wieder die Chriſten / und wolten ſie ehr ihnen laſſen das Leben nehmen / als ihren GOtt verleugnen / und ſich mit den Opffern der Teuffel beſudeln. Zuletzte ſagte in aller Nahmen Mauritius; Se mortem milites obituros ante, quam fidem Chriſti velint impugnare; ſie wolten lieber tauſend mahl ſterben / als wieder den Glauben Chriſti ſtreiten. Nach dieſen ſind ſie ſämtlich ermordet worden. Oſiander Cent. 4. p. 11. Michael Sachſe in der Kaiſer-Chron. Part. I. pag. 198. ſeq.

10. Vincentius Levita, als er auff der Tortur von dem Stadhalter Daciano in Spott gefraget wurde: Wo er nun were? ſagte er: In ſublimi,

ſublimi, unde te deſpicio: **Jch bin erhöhet / drum ſehe ich dich drunten / und verachte dich.** Als er ihm ein gröſſeres drohete / antwortete Vincentius: das ſind keine Bedrohungen / weil du mir anträgeſt / was ich mit allen Verlangen wünſche / als; Gefängniß / Hacken / glüende Zangen / Kohlen / brennende Fackeln und andere Martern. Prudent. hymno II. περὶ ςεφάνων. Auguſtinus: Beatus Vincentius vere Vincentius fuit &c.

II. Gordius, ein Haupeman zu Cæſarien, nachdem er ſich in wehrender Verfolgung lange in der Wüſten auffgehalten hatte / ſtellete ſich freiwillig bei dem Feſte / ſo dem Krieges-Gott / Mars, gehalten wurde / auff den Schauplatz / und rieff von einem erhabenen Orte: (aus der Epiſt. an die Römer cap. X. v. 20) **Jch bin erfunden von denen / die mich nicht geſuchet haben / und bin erſchienen denen / die nicht nach mir gefraget haben.** Zeugete damit an daß er freiwillig ſich geſtellet hette. Er wird für dem Richterſtul geführet / und gefraget / wer er ſei? Und antwortet dem Richter: **Jch bin aus der Wüſten hieher wieder kommen / daß ich JEſum Chriſtum meinen Schutz / Schatz und einige Zierde frei bekennete / und weil ich verſtanden / daß du**

 viel

viel grauſamer ſeiſt/denn andere/ ſo hat mir dieſe Zeit ſonderlich gefallen/daran ich mein Fürnehmen nach Hertzens-Wuntſch möchte erfüllen. Als man ihn auffs hefftigſte bedrohete/ ſprach er: Jch achte mir dieſes vor einen groſſen Schaden / daß ich nicht ſoll vielmahl und auff vielerlei Art und Weiſe können um Chriſti willen leiden und ſterben. Ja er hub ſeine Augen auff gen Himmel/ ſang mit David aus den 118. Pſalm: Der HErr iſt mit mir/darum fürchte ich mich nicht / was können mir Menſchen thun ? Jtem : Jch fürchte kein Unglück/ O JEſu/ du biſt bei mir ; Er ſchalt die Peiniger: Was thut ihr ? Was verziehet ihr ſo lang ? Warum wolt ihr mir ſolche Ehre nicht gönnen ? Nehmet meinen Leib nur flugs hin / zerhauet alle meine Glieder in ſtücke / richtet mich nur bald hin mit was vor Plagen ihr wollet ; denn je mehr ich Pein und Marter leide / je mehr Belohnung werde ich überkommen. Das Unglück dieſes Lebens bringet bei GOtt ewiges Wohlergehen. Bekommen wir hie gleich tauſend Wunden und Striemen / ſo werden wir in der Auferſtehung deſto ſchöner verkläret

ret werden. Vor Schmach und Schande werden wir Palmen und Krohnen überkommẽ. Euer drohen iſt ein Göttl. Same/ davon will ich das ewige Leben ernden. Zu ſeinen Freunden / die ihn mit weinen zum wiederruff bewegen wolten/ ſagte er: Weinet nicht über mich/ ſondern weinet über die Feinde Gottes / die ohne unterlaß fromme Chriſten verfolgen / und ſich ſelbſt hiemit dz hölliſche Feuer/ ja den ſchrecklichen Zorn GOttes am Jüngſten Tage ſam̃len und häuffen. Laſſet mich zu frieden / denn ich allewege willig und bereit bin tauſend Unglück / ja tauſend töde / wo es müglich wäre / um des Nahmens meines Heilandes JEſu Chriſti willen zu leiden. Als ihm ſeine Freunde riethen/ er ſolte nur mit dem Munde leugnen / wenn ers gleich in ſeinem Hertzen anders glaubete/ antwortete er: Meine Zunge / die mir mein HErr Chriſtus aus Gnaden gegeben hat / die ſoll dahin nimmermehr gebracht werden / daß ſie ihren Schöpffer verleugnen ſolte. Denn mit dem Hertzen gläubet man zur Gerechtigkeit / aber mit dem Munde geſchicht die Bekäntniß zum Heil und zum ewigen Leben. Solte ich meinen GOtt verleugnen? Iſt ihm nicht alſo / weder

der der Himmel/noch die Sonne/ oder andere Geſtirne würden mir mehr leuchten ? Ja ich glaube / das Erdreich würde unter mir brechen. Weil ohne das alle Menſchen ſterblich ſind / und durch Alter / Kranckheit und Tod die Welt verlaſſen müſſen/und wir hier keine bleibende ſtad haben / ach ſo leidet auch ihr um des HErrn Chriſti und ſeines Nahmens willen den zeitlichen Tod / damit ihr dort in Freuden ewig möget leben. Schonet doch nicht alſo eures Lebens / welches ihr ohne das bald verlaſſen müſſet ; thut euch ſelbſt hierinnen eine freiwillige Gewalt. Wenn die Welt/ ſamt allen/was drinnen iſt / ewiglich wehrete / ſo were es ja kein wunder / und möchte etlicher maſſen entſchuldiget werden/ wenn ihr um ſolcher willen die himmliſchen Güter übergeben woltet/ dieweil es aber alles zergenglich und Augenblicklich iſt/ja der ewigen Freude / die an uns ſoll offenbahret werden / nicht werth / was iſts denn für eine Thorheit / ja für eine Unſinnigkeit / viel darnach ſtreben / oder mit einen ſolchen Ernſt es begehren zu erhalten ? Und hiermit übergab er ſich denen Henckern ſo freudig und willig/ als wenn er ſich den Engeln übergebe / die ihn bald

ſolten

ſolten tragen in das ewige Himmelreich. Baſil. in concione de hoc Martyre fol. 144.

12. Heremitus oder Hemiterius und Chelidonius, Kaiſerliche Soldaten / wurden wegen des Chriſtlichen Glaubens verfolget / waren aber gantz beſtändig / und ſagten / wie es Prudentius de coronis hymn. I. beſchreibet: Sollen wir / die wir zu Chriſto und ſeinem Dienſte gebohren und gewiedmet ſind / dem Teuffel und der Welt gewiedmet werden? Sollen wir / die wir Gottes Ebenbild ſind / uns der Welt gleich ſtellen? Das ſei ferne / daß das himmliſche Licht gemeinſchafft haben ſolte mit der Finſterniß. Es ſei genug / daß wir in unſerer erſten Lebenszeit das unſrige wohl gethan / und dem Kaiſer / dem wir zu erſt in Kriege gehuldiget hattẽ / treulich gedienet haben. Es iſt nun Zeit / daß wir GOtt wieder geben / was Gottes iſt. Gehet nur hin ihr Fähnriche / gehet weg ihr Obriſten / thut nur weg eure güldenen Ringe / damit ihr beſchencket die tapffern Soldaten ſo in Kriege verwundet worden. Es ruffet uns von hier die herrliche Belohnung / die wir unter den Engeln empfahen / da Chriſtus herrſchet über

die

die Schaaren derer/ die mit weiſſen Kleidern angethan ſind / und verdammet von ſeinem hohen Thron die ſchåndlichen Götzen und euch/ die ihr lächerliche Ebentheuer zu Göttern und Heiligen machet. Als ſie dieſes redeten/ wurden ſie mit unzehlichen Plagen und Martern getödtet.

13. Romanus, als er gehöret / daß Galerius der Kaiſer mit ſeinem Hauptmann Asclepiade nach Antiochiam kommen / hat er die Chriſten für dem Abfall gewarnet. Asclepiades ließ ihn deßwegen auf die Tortur ſpannen. Weil man aber ſeines vornehmen Herkommens wegen ſeiner hierinn hat ſchonen wollen/ hat er geſaget: Das ſei ferne/ daß mich das Geblüte meiner Eltern / oder das Geſetz meines Vaterlandes Edel mache. Der Tapfere Glaube an Chriſtum machet rechte adeliche Leute. Als ihm Asclepiades ließ mit Pfriemen oder Dolchen ſeine Seiten auffreiſſen/ ſagte Romanus: Gratias ago tibi, ô Præfecte, quod amplioris mihi oris patefeciſti meatus. Tot ecce Chriſtum prædicant ora, quot ſunt vulnera, &c. O Hauptmann / ich ſage dir Danck / daß du mir gröſſere Ritzen und gleichſam etliche weitere Mäuler gemachet. Sihe ſo viel Mäuler predigen und prei-

preiſen Chriſtum / ſo viel du Wunden ge-
machet haſt. Ich verachte meinen Leib / als
welcher in das Grab doch kommen muß / ich
ſtrebe und ſtrecke mich nach der zukünfftigen
Herrligkeit / ich fahre fort zu GOtt / ich er-
kenne wohl / wer ich bin ? und überwinde die
Welt und dieſe Zeitligkeit. Der Hauptmann
befihlet mit den Torturen innen zu halten / redet zu
Romano / daß Chriſtus ein neüer GOtt / die Heid-
niſchen Götter aber alt weren. Darauf Romanus
viel redet von Chriſto / beruffet ſich auf ein Zeugniß
eines ſieben Jährigen Knabens / als welches Alter
ohne vorgefaſte Meinung urtheilte. Asclepiades
ruffet einen Knaben aus dem Hauffen / fragte ihn:
Iſt Chriſtus alleine GOtt / oder ſind mehr
Götter ? Der Knabe antwortet: Es iſt ein ei-
niger GOtt / und derſelbe iſt Chriſtus:
mehr Götter gläuben auch wir Knaben nicht.
Der Hauptmañ fragte / von wem er ſolches gelernet?
von meiner Mutter / ſagte der Knabe. Der Haupt-
mann ließ den Knaben ſehr peitſchen / die Mutter
ſahe es unter allen alleine ohne Thränen an / da der
Knabe einen Trunck Waſſers begehrte / ſchalt ſie ihn:
Er ſolte den Kelch erwarten / welchen die
Kinder zu Bethlehem / als ſie ertödtet wor-
den / getruncken / die auch ihrer Mutter-

Milch

Milch vergeſſen hätten. Der Hauptmann läſſet dem Knaben Haut und Haar über den Kopf abziehen Die Mutter rief ihm zu: Sei beſtändig / mein Sohn / du wirſt bald zu dem kommen / der dein geſchundenes und itzo entblöſtes Haupt mit einer güldenen Königlichen Krohne ſchmücken wird. Darauff der Knabe die Peitſchen und Wunden verlachete. Der Hauptmann meinete / es wäre Romanus hieran ſchuld / ließ ihn härter martern. Endlich wird er mit dem Knaben zum Richtplatze bracht. Die Mutter trug ihren Sohn auff ihrem Arm dahin / und als der Richter ihn begehrte / gab ſie dem Kinde einen Kuß / ſagend: Vale, dulciſſime fili! Gehab dich wohl / liebſter Sohn! Als der Richter dem Knaben den Kopff abſchlug / ſang die Mutter aus dem Pſalm: Der Todt deiner Heiligen iſt werth für den HErrn! Sihe hier iſt dein Knecht / HErr / und deiner Magd Sohn! Darauff iſt Romanus zum Feuer verurtheilet worden / der aber zuvor geſaget / es würde nicht geſchehen / daß er verbrennet würde. Wie denn auch ein ſtarcker Regen das gantze Feuer ausgeleſchet. Der Scharfrichter ſchneidet dem Romano die Zunge aus / aber: Chriſtum loquenti lingua nunquam defuit, Er preiſete Chriſtum auch noch im-

mer /

mer / und mangelte ihm niemahls an der Zungen / da er Chriſtum rühmen und loben wolte und ſolte. Hierauf iſt er erhencket worden. Prudentius hymn. XIV. de Romani ſupplicio.

20. Marcus, ein Biſchoff zu Arethuſa iſt von den Bürgern daſelbſt / zu gefallen dem Mammeluncken Juliano, weil er einen Götzen Tempel eingeriſſen / und an deſſen Stelle eine Chriſten-Kirche bauen laſſen / jämmerlich gemartert worden. Unangeſehen ſein groſſes Alter / haben ſie ihn ausgezogen / geſchlagen / durch die Pfützen geſchleiffet / denen Knaben übergeben / die ihn mit Griffeln und Pfriemen geſtochen. Darauf haben ſie ſeinen Leib mit Honig und Milch beſchmieret / in einem Korbe unter freien Himmel aufgehenget / daß er bei der gröſten Sonnen Hitze von Fliegen und Geſchmeiß viel leiden muſte / er aber hat zu ſeinen Verfolgern geſaget: **Ich bin nun erhöhet / und ſehe euch drunten auf der Erden kriechen.** Sie wolten aber von ihm erzwingen / er ſolte entweder den Götzen Tempel wieder aufbauen / oder ſolte die Unkoſten darzu herſchieſſen. Deren keines aber wolte er thun / und da ſie nur ein weniges forderten / ſagte er: Ad impietatem obolum conferre unum, perinde valet, ac ſi quis conferat omnia: **Zum böſen einen Heller geben / iſt eben ſo viel / als wenn**

einer

einer alles darzu gebe. Und muſte alſo ſterben. Theodoret. l. 3. c. 7. & Sozom. l. 5. c. 10.

15. Macedonius, Theodulus und Tatianus rißen des Nachts in der Stadt Meröe, in Phrygia die Götzen aus dem neu aufgerichteten Tempel. Als deßwegen andere ergriffen wurden / ſtelleten ſie ſich ſelbſt / und bekandten die That. Weil ſie aber nicht wolten den Götzen opfern / und alſo ihre Sünde büſſen / ließ ſie der Hauptmañ Juliani, Amachius genannt / nach vielen andern ausgeſtandenen Martern / auf den Roſt legen / da ſie nun anfingen zu braten / ſagten ſie: Wenn du / Amachie, wilſt gebraten Fleiſch eſſen / ſo wende nun unſere andere Seite um zum Feuer / damit / wenn wir nur halb gebraten weren / wir dir nicht etwa möchten übel ſchmecken. Und ſind darauff geſtorben. Socrat. l. 3. c. 13. Sozom. l. 5. c. 10.

16. Priſcus, Malchus, Alexander, dieſe / als ſie ſich zur Zeit der Verfolgung des Valeriani, zu Cæſarien in Palæſtina, auf dem Felde aufhielten / ſchalten ſie ſich unter einander ſelbſt / als nachläſſige und faule Chriſten / weil ſie dieſelben herrlichen Brabæa und Belohnungē / welche die itzige Zeit denen jenigen / die himliſche

liſche Dinge verlangeten/ austheilete / verſeumeten / und alſo die Krone der Märtyrer nicht auch zu ſich riſſen; Als ſie ſich alſo berathſchlaget/ und nach Cæſarien kommen/ haben ſie ſich bei dem Richter angegeben / und das / wornach ſie verlanget/ erlanget/ in dem ſie von den wilden Thierē ſind zerriſſen worden wegen ihres Glaubens-Bekäntniſſes. Euſebius l. 7. c. 11. in ſeiner Kirchen-Hiſtorien.

17. Als viertzig Krieges-Knechte unter dem Kaiſer Licinio waren / und ihnen angezeiget wurde des Kaiſers Befehl / daß bei Leib und Lebens-Straffe hinführo niemand den HErrn Chriſtum mehr bekennen ſolte; haben ſie einmütig ein jedweder für ſich bekennet: Siehe / ich bin ein Chriſte! Der Hauptman/ ſo dieſen Befehl handzuhaben und in acht zu nehmen geſetzet war / redete ihnen erſtlich auffs freundlichſte zu/ verhieß auch ihnen groſſe Dinge dieſer Welt: Hernach verſuchte er ſein Heil mit Drohung ſchrecklicher Marter: Aber er bekam von ihnen dieſe Antwort: Was unterſtcheſt du dich / der du doch ein abgeſagter Gottes Feind biſt / unſere Hertzen zu erweichen? Warum wilſt du uns zwingen / daß wir von dem lebendigen GOtt ſolten abtreten / und den ſchändlichen Teufeln und

T böſen

böſen Geiſtern dienen? Du verheiſſeſt uns viel deiner Güter/ meinſt du aber auch / daß du uns werdeſt oder könteſt ſo viel geben / als du uns begehreſt zu nehmen? Deine Gaben verachten wir / als die uns zur ewigen Verdamniß würden Urſach und Anlaß geben. Deine angebotene Ehre nehmen wir nicht an / denn dieſelbe würde uns zur ewigen Schande und Schmach dienen. Wilt du uns aber je etwas geben / ſo gib uns ſolch Geld / das für und für in Ewigkeit wehret / gib uns ein ſolch Ehren-Ampt / darinnen wir ewiglich bleiben mögen. Du wilt uns dem Kaiſer zum Freunde machen/ dargegen aber ſucheſt du / wie du uns von dem rechten wahren König trennen möchteſt? Was verheiſſeſt du ſolche geringe Dinge dieſer Welt / wiewohl ſie in deinen Augen für groß gehalten werden/ da wir doch die gantze Welt mit aller ihrer Herrligkeit verachten? Alles was man hier zeitlich ſehen kan/ iſt keines weges zu vergleichen der ſeligen Hoffnung/ die in uns iſt / in welcher wir auch für und für verharren. Du ſiheſt dieſen Himmel / wie lieblich er anzuſchauen / und wie

groß

groß er iſt; du ſiheſt das Erdreich / wie auch daſſelbige ſo groß und mit viel wunderbahrlichen Creaturen Gottes gezieret iſt? Aber was iſt ſolches alles / wenn man es halten wil gegen die Glückſeligkeit / und gegen das ewige Leben / darinnen die Gerechten ſein werden? Denn jenes iſt zergänglich / aber dieſes wehret für und für. Wir warten allein auff die herrliche Belohnung der Gerechtigkeit / wir ſtreben alleine nach der Ehre / die droben in Himmel iſt / nach derſelben ſind wir von gantzen Hertzen begierig / fürchten auch keine andere Straffe / denn die / ſo in ewigen helliſchen Feuer angehen wird / welches Feuer uns alleine erſchrecklich iſt. Denn das Feuer / das ihr uns drohet / iſt nur ein Werckzeug / und kan auch deren wohl verſchonen / die die Götzen und Bilder verachten. Eure Straf und Marter achten wir eben / als wenn es Pfeil und Geſchoß weren von jungen unmündigen Kindern. So ſchlägſt du allein den Leib / welcher denn auch ſo viel deſto herrlicher gekrönet wird / je mehr er ſich wieder dich ſetzen wird. Meinſt du denn / daß du auch über die Seelen Gewalt

habeſt / darum / daß du des Leibes mächtig biſt ? Denn ob ihr gleich unſers GOttes nicht achtet / und uns die höchſte Schmach und greulichſte Strafe anthut / ſo thut ihr doch in der Wahrheit anders nichts / denn daß ihr euch ſelbſt zum ewigen Verderben / uns aber zu aller Gottſeligkeit / und endlich zum ewigen ſeligen Leben befördert. Denn ihr thut ſolches nicht ſolchen Leuten / die das Fleiſch und das Zeitliche lieb haben / oder ſonſt erſchrecken / und nicht wohl bei Sinnen ſind / ſondern denen / die allewege willig und bereit ſind um der Liebe und um des Glaubens willen gegen GOtt / auch auf das Rad gelegt / oder ans Creutz gehenckt / oder in Feuer verbrennt zu werden / oder zuletzt allerlei Pein und Marter / auff was weiſe und wege es immer ſein kan / zu leiden.

Da ſie nun muſten nackend und bloß auf dem Eiſe / nach dem Befehl des Hauptmanns / unter freien Himmel auf der See ſtehen / darzu ſie denn freiwillig ihre Kleider außzogen / ſie von ſich warffen / und an den beſtim̃ten Ort eileten / ſo redeten ſie einander an mit dieſen Worten: Wir ziehen nicht die Kleidung aus / ſondern wir legen vielmehr von uns den alten Menſchen / der durch Lüſte in

Irrthum

Irrthum verderbet iſt. Darum/ O GOtt/ ſo ſagen wir auch dir ewiges Lob und Danck/ daß wir die Sünde durch dieſe Kleidung von uns werffen/ welche wir um der Schlangen willen haben angethan / aber itzund legen wir ſie von uns um unſers Heilandes CHriſti willen. Wie können wir unſerm HErrn CHriſto / der um unſert willen iſt beraubet und ausgezogen worden / genugſam danckbar ſein? Solle es denn ein groß Ding ſein/ wenn der Knecht wie ſein HErr leidet? Wir haben vielmehr ſchuld daran / daß Ihm ſein Kleid iſt ausgezogen worden / als die verwegenen Krieges-Knechte/ die Ihm ſolches genommen / und das Loß drum geworffen haben. Die Kälte iſt zwar hart und grimmig / aber dargegen iſt das Paradeiß luſtig und lieblich. Das Eiß plaget uns wohl / und thut uns wehe / dargegen iſt die ewige Ruhe über die maſſen anmuthig. So wir eine kleine Zeit verharren/ ſo werden wir ewiglich in dem Schoße Abrahæ erquicket werden. Es iſt um eine eintzige Nacht zu thun / ſo werden wir dargegen das Ewige erlangen. Was ſchadets uns dann / wann uns ſchon unſere

Füſſe abfrieren/ denn ſie werden hernach mit den Heiligen Engeln GOttes in Freuden ſpringen und tantzen? Was ſchadets uns/ wenn uns ſchon unſere Hände durch die Kälte erſterben; denn ſie ſich dadurch ſelber gegen den Allmächtigen ewigen GOtt aufheben? Zu dem wie viel findet man unter unſern Mit-Geſellen/ welche alle/ damit ſie ihrem ſterblichen König Glauben hielten/ umkommen ſind? Und ſolten wir nicht auch unſer Leben in die Schantze ſchlagen und verlieren/damit wir dem rechten wahren und lebendigen GOtt Glauben hielten? Wie viel ſind der Ubelthäter/ welche/ wann man ſie in ihren böſen Stücken ergriffen hat/ den Tod auch mannlich gelitten haben? Solten wir denn nicht auch um der Gerechtigkeit willen mannlich ſterben. Ach lieben Brüder und Mit-Geſellen/ laſſet uns nicht matt werden/ noch dem ſchändlichen Teufel nachgeben; dieweil wir doch alle GOtt einen Tod ſchuldig ſind/ ſo laſſet uns eines ſolchen Todes ſterben/ durch welchen wir zum ewigen Leben befördert werden. Darum/ O HErr und GOtt/ laß uns ein Opffer

für

für dir werden/ nim̃ du uns auf/ als lebendige Opfer/ die dir gefällig ſind / die wir itzund auch uns ſelber in dieſer grimmigen Kälte aufopffern / daß wir ja ein ſchönes Opffer / eine hübſche Gabe und herrlich Brand-Opffer ſein/ wiewohl es nicht durchs Feuer / ſondern durch die Kälte verzehret wird! Es iſt gläublich / daß ſie auf dieſe und dergleichen weiſe ſich unter einander im HErrn werden getröſtet haben. Sie beteten auch: O HErr/ es ſeind unſer viertzig auf dieſen Kampf-und Streit-Platz getreten / darum ſo gib uns auch ſo viel Sieges-Zeichen und Kronen. Laß dieſe Zahl gantz bleiben / alſo daß auch nicht einer mangele. Dieſe ſind auch dieſelbe Nacht alle erfroren/ und ihre Leiber hernach verbrennet worden / ohne einen / der untreu worden ; an deſſen Stelle doch der Hüter ſelbſt trat / als der zuvor die Heiligen Engel von Himmel geſehen / die allen dieſen Märtyrern/ einem ausgenommen/ Kronen austheileten/ und ſagte: Ich bin auch ein Chriſte / erlangete auch mit dieſen Märtyrern die Krone des Lebens. Im Jahr Chriſti 320. Baſilius in peculiari conc. de his martyr.

18. Sebaſtianus , ein Graf an Genſerici des Königes der Wenden Hof / ein

tapferer / verſtändiger Mann / wurde von ſeinem Könige zur Arrianiſchen Religion zu treten angemahnet/ antwortete aber: Herr König / ich bitte dich / du wolleſt verſchaffen / daß man ein ſchön / rein und wohlgebacken weiß Brod hertragen möge. Solches befahl der König alſobalden. Sebaſtianus nahm das Brod / und ſagte: Diß Brod/ damit es ſo ſchöne und dem Könige ſelbſt fürgetragen würde / hat man erſtlich von den Kleien ſauber gereiniget / darnach mit Waſſer angefeuchtet / und alſo in Ofen geſchoſſen / darüm iſt es auch ſchöne anzuſehen/und gantz lieblich und wohlſchmeckend. Alſo bin auch ich erſtlich von der Heiligen/Allgemeinen/Chriſtlichen Kirchen zermalmet / und durch das Sieb der Erkäntniß und Beichte wie ein ſchön Mehl von allen Unflat gereiniget worden / darnach mit dem Waſſer der Heiligen Tauffe beſprenget/und mit dem Feuer des Heiligen Geiſtes gebacken worden. Zu dem / wie diß Brod aus dem Ofen / alſo bin auch ich durch die Heiligen Sacramenten aus GOttes mitwirckung von der Heiligen Tauſe rein ausgegangen. Aber wenn es dir gefället/ ſo geſchehe es/ wie ich hie ſelbſt rede. Zerbrich

brich diß Brod in ſtücken / feuchte es wiederum an mit Waſſer / und beſprenge es / und lege es darnach in Ofen / wenn es dann beſſer wird / ſo wil ich thun alles / was du mich heiſſeſt. Rab. Tom. I. de Martyr. ex Victore de perſec. Vandal.

Dieſes iſt zwar nicht eben eine letzte Rede des bemeldeten Sebaſtiani geweſen / denn er hernach erſt um einer andern Urſach Willen iſt ertödtet worden / jedoch weil er ſeine Beſtändigkeit in dieſer ſchönen Rede wohl bezeuget / iſt ſie auch hieher geſetzet worden.

19. Sieben Brüder / Bonifacius, Servus, Ruſticus, Liberatus, Rogatus, Septimus, Maximus, wurden auch wegen des Chriſtlichen Glaubens gefangen / auf Befehl Hunnerichs des Königs der Wenden / gen Carthago geführt / und mit groſſen Verheiſſungen zur Arianiſchen Ketzerei gereitzet / aber ſie ruften einhellig aus / und ſagten: Es iſt nur ein GOtt / nur ein Glaube / und eine Taufe. So ſol auch das (verſtehe die H. Taufe) uns mit Gottes gnädiger Hülffe nicht wiederum gegeben werden / das doch / Kraft Göttliches Befehls im Heil. Evangelio / nicht mehr / denn einmahl ſol gegeben werden. Denn wer gewaſchen iſt / der ſol nicht

wieder-

wiederum gewaſchen werden / denn er iſt gantz und gar rein. Handelt mit uns nach allen euren Gefallen / thut uns und unſern Körpern alle Plage an / es iſt ja viel beſſer hie zeitlich eine kleine weile gepeiniget werden / denn hernach in Ewigkeit leiden. Behaltet das jenige / ſo ihr uns verheiſſen / euch ſelbſt / die ihr doch bald hernach mit ſamt euren Geld und Gut in Ewigkeit müſſet verlohren ſein / uns wird niemand von unſern Stirnen hinweg reiſſen mögen / was wir im Nahmen der Heiligen Dreifaltigkeit / da wir getaufft wurden / empfangen haben.

Da ſie zu ihrer Marter (nehmlich zu einem Schiff / das mit dürren Holtz beladen war / und auf dem Waſſer ſolte angezündet / und ſie alſo lebendig verbrennet werden) geführet wurden / gingen ſie frölich / lobeten GOtt durch alle Gaſſen und ſangen: Ehre ſei GOtt in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menſchen ein Wohlgefallen. Dieſen Tag haben wir jederzeit begehret / darum ſo iſt er auch uns für allen andern anmuthig. Sihe / itzt iſt die angenehme Zeit / Sihe / itzt iſt der Tag des Heils / da wir ums Glaubens willen an unſern HERRN und GOTT die Straffe / ſo uns erkant und verordnet

ordnet iſt/ leiden / damit wir ja das Kleid des Glaubens / das wir erlanget haben / nicht verlieren. Das Chriſten Volck rufte ihnen auch zu: Ach fürchtet euch nicht alle/ die ihr ein Volck Gottes ſeid; entſetzet euch nicht vor den Drohen und Schrecken zu dieſer Zeit/ ſondern laßt uns vielmehr um unſers Heilandes Chriſti willen ſterben/ wie Er auch um unſert willen geſtorben iſt/ und uns erlöſet hat durch ſein heiliges und theures Blut.

Den Jüngſten wolten etliche mit guten Worten von der Gemeinſchafft der andern abbringen / er aber antwortete: Es wird mich niemand von meinem frommen und heiligen Vater Liberato, noch von meinen Brüdern / die mich bei ſich aufferzogen haben / abſondern und trennen. Mit ihnen habe ich in aller GOttes-Furcht gelebet / mit ihnen begehre ich auch itzund zu ſterben/und glaube feſtiglich/daß ich nach dieſem die ewige Glori und Herrligkeit mit ihnen empfahen werde / darum gedenckt nur nicht/ daß ihr mich (unangeſehen / daß ich noch jung bin) verführen werdet. Der Allmächtige GOtt hat uns ſiebene zuſammen geordnet und verſamlet / er wird uns

auch

auch alle ohne zweiffel eines Todes laſſen ſterben. Wie nun keiner hat mögen von der ſiebenden Zahl der Maccabeer verlohren werden/ alſo ſoll auch die Zahl unſerer Verſamlung keinen Schaden leiden. Würde ich den HErrn CHriſtum verläugnen/ ſo würde Er mich auch verläugnen/ denn Er ſagt ſelbſten: Wer mich verläugnet für den Menſchen/ den will Ich auch verläugnen für meinem him̃liſchen Vater: Wer mich aber bekennet für den Menſchen/ den will Ich auch bekennen für meinem him̃liſchen Vater.

Darauf ſie dañ auch/ zwar nicht auf dem Schiffe/ denn das Feuer immer erloſchen/ ſondern mit Rädern ſind ermordet worden. Victor. de persec. Vandal. l. 3. circa fin.

20. Zween Brüder in der Stadt Tanbaja wurden auf- und ihnen ſchwere Steine an die Füſſe gehenckt/ da der eine begehrte/ man ſolte ihn wieder herab thun/ und ein wenig friſt geben/ rief der andere Bruder ihm zu von der Folter: Ach lieber Bruder/ was thuſt du? Schone dein ſelbſt/ denn wir haben viel anders unſerm Erlöſer CHriſto geſchwohren. (Sie hatten ſich mit einem Eide verbunden einerlei Marter

ter auszuſtehen.) Ich will dich anklagen/ wenn wir für ſeinem erſchrecklichen Richter-Stuhl kommen werden / denn wir haben uns durch empfahung ſeines Heiligen Leibes und Blutes an Eidesſtatt verbunden / daß auch wir um ſeinet willen mit einander leiden und ſterben wollen. Hierauf fing der ander Bruder auch wieder an/ und ſagte getroſt mit lauter Stimme: Martert und plaget die Chriſten nur auf das allergrauſamſte / wie ihr wollet ; was mein Bruder thun wird / das will ich auch thun. Nach dieſem ſind ſie aufs greulichſte gemartert worden / doch ohne ihre Verletzung und Schmertzen. Vict. l. c.

21. Victorianus, ein Bürgemeiſter zu Carthago, der reichſte Mann einer in Africa, des Königes vertrauteſter Diener / ſolte Arianiſch werden / dabei ihm groſſe Verſprechungen geſchahen/ aber er antwortete: Dieweil ich in meinem Hertzen meines Gottes und meines HErrn CHriſti halben wohl getröſtet und ſeiner Gnade verſichert bin / ſo ſage ich euch itzund auch / was ihr dem König von meinetwegen antworten ſollet / nehmlich diß: Er verbrenne mich / er werffe mich den wilden Thieren

für /

für / er martere und peinige mich / wie er nur will / wenn ich diß thue / ſo er von mir begehret / ſo ſoll an mir die Heilige Tauffe / die ich in der Heiligen / Allgemeinen / Chriſtlichen Kirchen empfangen habe / gantz und gar verlohren ſein. Denn wann es allein um dieſes zeitliche Leben zu thun were / und wir keines andern und ewigen Lebens (das doch gewißlich kommen wird) gewertig weren / ſo wolte ich mich warlich nicht dermaſſen rühmen / und gleichſam undanckbar erzeigen gegen dem / der mir alles gutes vertrauet hat.

Dabei er auch beſtändig blieben / und hat die Krone der lieben Martyrer durch unſägliche Plagen erworben. Victor. l. c.

22. Chriſtiana, eine keuſche Jungfrau des Stadhalters zu Tyro in Italien Tochter / nahm von ihrem zerriſſenen und zerfleiſchten Leibe ein Stück / warff es ihrem Vater für / der ſie / damit er ſie von Chriſtlichen Glauben abbringen möchte / alſo martern ließ / und ſprach: Satiare carnibus, miſer, quas genuiſti: Filiam comedere potes, at certe, ut impietati tuæ conſentiat, facere non potes: O du elender Menſch / ſättige dich mit dem Fleiſch / das du gezeuget haſt. Deine Tochter kanſt du zwar eſſen / aber dieſes kanſt du

nim-

nimmermehr zu wege bringen / daß ſie dir in deiner Gottloſigkeit beifall gebe. Ex Marul. l. 5. cap. 6. Wellerus conc. 4. in Pſalmum. III. p. m. 121.

23. Euphemia, welche zu Chalcedon die Märtyrer zur Marter getroſt anmahnete/ſagte/ damit ſie auch bald ſamt ihnen gemartert würde: Es iſt unbillich / daß dieſe Frembdlinge mir / die ich eine gebohrne Römerin / und eines Raths-Herrns Tochter bin / in der Marter fürgezogen werden. Es gehöret ſich / daß ich eher / als ſie / eine Märterin werde. Darauf ſie der Gerichts-Halter ließ ins Gefängniß werffen: Sie aber danckte GOtt / daß ſie würdig wäre um Chriſti Willen zu ſterben. Als ſie ungebunden fürs Gerichte geführet wurde / verdroß ſie es / daß ſie nicht auch / wie andere / gebunden geführet würde. Der Richter meinete / ſie verſpottete ihn/ ließ ſie deßwegen greulich martern / und endlich mit dem Schwerde durchſtoſſen. Hildebr. de art. mor. c. 9. §. 14.

24. Speratus, und etliche Chriſtliche Männer und Weiber mit ihm / wurden zu Carthago um des Chriſtlichen Glaubens willen für Gerichte gefordert; Man kunte aber ſie weder mit Bedrohungen / noch mit guten Worten von ihrem

Glauben

Glauben abwendig machen / ſondern ſie bekenneten vielmehr beſtändig: Euren Göttern wollen wir nicht opffern / noch ſie anbeten / wir gläuben an den wahren GOtt und König / und den allein beten wir an. Als Speratus endlich gefraget wurde: Ob er denn beſtändig ein Chriſte bleiben wolte? Antwortete er: Perſevero, & omnes audite, quod Chriſtianus ſum; ich bleibe darbei / und höret es alle / daß ich ein Chriſte bin! Die andern / die bei ihm waren / fingen alle auch an: Und wir ſind gleichfals Chriſten! Als der Stadhalter Speratum fragte: Ob ſie denn keine Loßlaſſung / noch Linderung der Straffe begehrten? Antwortete er: In juſto certamine nulla eſt remiſſio &c. In einem rechten und billigen Kampffe iſt keine Linderung von nöthen; Thue nur / was du wilt / denn wir ſterben mit Freuden um CHriſti willen. Als man ihnen wolte Bedenckzeit geben / antwortete abermahl Speratus: Ich bin ein Chriſt / und alle die hier bei mir ſind / und von dem Glauben an JEſum Chriſtum unſern HErrn weichen wir nicht ab; thue nur / was du wilt. Darauf ward das Urtheil gefället: Sie ſolten alle enthauptet werden. Speratus aber und alle / die bei ihm waren / ſprachen: Wir dancken GOtt der

uns gewürdiget hat an dieſem Tage als Märtyrer in Himmel aufzunehmen / um ſeiner Bekäntniß willen. So geſchehē ungefehr Ann. 303. Ex Baronio Hornej. hiſt. Eccleſ. l. 3. c. 1. §. 5. 6. 7.

25. Lucia, eine Jungfrau zu Syracuſa, welche unter dem Diocletiano und Maximiano gelitten. Als ſie Paſchaſius ins Hurenhauß führen/ und darinnen zur Sünde zwingen laſſen wolte / damit ſie dadurch den Heiligen Geiſt verlieren möchte ; antwortete ſie : Niemahls wird der Leib verunreiniget / als wenn das Hertz mit einſtimmet. Denn wenn du gleich in meine Hände wolteſt Weirauch legen / und räucherſt alſo den Göttern durch Hülffe meiner Hände / in Zwange / ſo achtet diß GOtt nicht / Er verlachet es ; denn Er richtet nach unſern Hertzen und Willen ; Alſo leidet eine Chriſtin einen Ehren-Schänder in Gezwang / wie einen Räuber / einen Tyrannen / eine Schlange. Denn wenn du mich wider meinen willen ſchänden läſſeſt / ſo wird mir meine Ehre und Keuſchheit mit einer Ehren-Krone / die ich empfahen werde / verdoppelt. Ex variis Martyrologiis Dn. Caſpar Sagittarius Prof. Jenenſis. de cruciat. Martyr. p. 160.

26. Ferreolus und Ferrutio, zwei Märtyrer unter dem Kaiſer Claudio. Dieſen ſind die Zungen ausgeſchnitten worden. Sie aber predigten doch das Wort Gottes / und ſagten: Selig ſind / die reines Hertzens ſind / denn ſie werden GOtt ſchauen. Selig ſind die Friedfertigen / denn ſie werden Gottes Kinder genennet werden. Selig ſind die um Gerechtigkeit willen verfolget werden / denn ſolcher iſt das Reich Gottes. Sie wenderen ſich auch zu dem Kaiſer Claudio, und ſagten: Erkenne es / du Elender / denn deine Götter können nicht machen / daß die Menſchen ohne Zungen redeten / weil ſie ſelber weder reden / noch hören können: Aber ſihe uns an / und laß dich tauffen / und gläube von gantzen Hertzen an Chriſtum / ſo wirſtu Vergebung deiner Sünden erlangen. Ex Adone & Joh. Jacobo Chifletio, Sagittarius l. c. p. 180.

27. Euſebius, ein Märtyrer / nachdem ihm die Zunge außgeſchnitten worden / hat er geruffen: Gloria Tibi Domine Jeſu Chriſte, qui dignatus es me cum ſervis tuis ad gloriam connumerare, Ehre ſei dir / HErr JEſu Chriſte / daß du mich gewürdiget haſt unter deine

Knechte

Knechte aufzunehmen / und zwar zu meiner ewigen Ehre und Seligkeit. Ibid.

28. Attalus, ein alter Märtyrer; dieſem wurde auf dem Richtplatze eine Tafel vorgetragen / auf welcher Lateiniſch geſchrieben war: Hic eſt Attalus Chriſtianus, dieſes iſt Attalus, der Chriſte. Nach vielen ausgeſtandenen Martern wurde er aufs Feuer geleget; da nun ſein Leib anfing zu brennen und zu riechen / ſagte er zum Volcke: Sihe / das heiſt Menſchen freſſen / welches ihr thut; Wir aber freſſen weder Menſchen / noch thun ſonſt was böſes. Als er gefraget wurde: wie ſein GOtt mit Nahmen hieſſe? ſagte er: GOtt hat keinen Nahmen / wie ein Menſch hat. Und alſo iſt er verſchieden. Euſeb. l. 5. c. 1. p. 54. Es war dieſes ein berühmter Mañ / in der Bekäntniß Chriſti wohl geübet / allezeit der Chriſtlichen Warheit ein beſtändiger Zeuge und Verthätiger / wie die Chriſtliche Gemeine zu Lyon und Wien in Franckreich bezeuget am angezogenen Orte. Er hat gelitten unter Antonino Philoſopho um das Jahr Chriſti 170.

29. Thomas Cranmerus, Ertz-Biſchoff von Cantuaria, der Fürnehmſte in gantz Engeland / ein für groſſem Alter unvermögli-cher Mann / ward um der Bekäntniß des Evan-

gelii willen / drei Jahr ins Gefängniß geleget. Zu erſt unterſchrieb er die Articul / ſo ihm der Päbſtiſche Anhang fürſchrieb; es reuete ihm aber bald/ wiederrief es / und wurde deßwegen zum Feuer verdammet. Als das Feuer anging/ zog er ſeinen rechten Arm bloß herfür / ſchrie laut: Dieſe Hand / dieweil ſie des Pabſts Lehre unterſchrieben / iſt würdig/daß ſie zum erſten verbrennet werde. Es bezeugen auch die Engelländer hin und wieder/ und darzu Edmund / dieſes Thomæ Bruder / daß dieſelbe Hand zum erſten zu Aſche verbrand ſei / ehe der übrige Leib ſei verſehret worden. So geſchehen An. 1556 Ex Supplem. Chronici Schleidani Hohndorff in Cal. Sanct. p. 81.

30. Wilhelm Thorpe / Prediger in Engelland / ein Schüler des Wiclefi, iſt von dem Biſchoffe zu Candelburg/Thoma Arundell zweimal gefangen/examiniret,und verdammet worden/ wiewohl er inſtändig allezeit um Chriſti willen bat / man möchte ihm doch ſeine Irrthümer aus der Schrifft beweiſen / er wolte alsdenn ſie gern verlaſſen. Nachdem er wieder ins Gefängniß geführet worden / ſagte er dem Allmächtigen GOtt Danck / nicht allein / daß er von ſolchen Gottloſen Leuten were erlediget worden / ſondern auch/ daß er weder üm ihrer Schmeichel⸗noch Drohworte willen in

etwas

etwas hätte bewilliget / das der Ehre Chriſti were zuwider geweſen. Er betete auch im Gefängniß zu GOtt: O HErr GOtt / gib du / daß wir alle in deiner Wahrheit zur Ehre deines Heiligen Nahmens beſtändig eines Sinnes ſein und bleiben. Und damit ſolches bald geſchehe / ſo bitte ich dich von Hertzen / du wolleſt gnädiglich verleihen und geben / daß alle / die dieſe und andere meine Schriften leſen oder hören werden / mit mir dich als den einigen / ewigen und unſterblichen / wahren GOtt anruffen / und daß ſie in wahren Glauben ohne allen zweifel ernſtlich zu dir ſeufftzen und beten mögen / daß doch deine unausſprechliche Güte allen Menſchen gnädiglich wolle verleihen / damit ſie alle hinfort in deiner Lehre ihrer eigenen Seligkeit nicht wiederſtreben / ſondern mit uns allen in Chriſtlichen Frieden vereiniget ſein / und dir in vollkommenen Glauben / Hoffnung und Liebe einmahl gefällig und ſelig leben / Amen. Er machte darauff ſein Teſtament / darinnen er nach vielen ernſtlichen Ermahnungen zuletzt ſeine Seele dem Allmächtigen GOtt / ſeinen Leib aber den Peinigern

vermachet / daß ſie denſelben / an welchem Orte ſie nur wolten / und wie es GOtt gefallen würde / zermartern möchten. Er iſt hernach heimlich in Gefängniß erſtochen worden. Anno 1407. in Auguſto. Rabus Part. III.

31. VVolffgang Schuch, ein Evangeliſcher Prediger in Lothringen / wurde ſeiner Lehre wegen / nachdem die Münche ihm ſeine Bibel verbrand hatten / zum Feuer verdammet. Da er das Urtheil hörete/ fing er den 122. Pſalm an: Ich freue mich deß / das mir geredt iſt / daß wir werden ins Hauß des HErrn gehen / ꝛc. In dem er zur Marter geführet wurde/ hielt ihm ein Mönch bei einem Franciſcaner Kloſter ein Bild für und ſprach: Höre Ketzer / ehre GOtt / und ſeine Mutter / und ſeine Heiligen. Er ſprach: Du Heuchler / du gedünchte Wand / der HErr wird dich verderben / und deinen Betrug offenbahr machen. Auf dem Richtplatze wurden erſtlich ſeine Bücher verbrennet / und er gefraget: Ob er begehre / daß ſeine Straffe möchte gelindert werden? Er aber wolte nicht / ſondern ſprach: GOtt ſei allezeit bei ihm geweſen / ſo würde er ihn auch nun nicht verlaſſen / da er ſeiner an meiſten von nöthen hätte. Letzlich fing er an den 51. Pſalm zu ſingen / biß er erſtickte.

erſtickte. So geſchehen den 19. Auguſt. An. 1525. Joh. Criſpinus de Martyr. poſt Wiclef. lib. I. circa fin.

32. **Wendelmuth von Münchenchendam** / eine Witwe / wurde im Hage den 20. Novemb. An. 1527. verbrennet. Als ihr in vollen Rathe geſaget wurde: Ihr fürchtet den Todt nicht / dieweil ihr ihn nicht geſchmecket habt. Sprach ſie: Das iſt war / ich ſoll ihn auch nicht ſchmecken nimmermehr / denn Chriſtus Spricht: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich. Aber der reiche Mann ſchmecket den Todt / und ſoll ihn ewiglich ſchmecken. Eine einfältige Frau ſagte zu ihr in Gefängniß: Ich ſorge / daß ſie euch tödten werden. Sie antwortete: Ob ſie mich morgen verbrennen / oder in einen Sack ſtecken / das gilt mir gleich viel; wie es der HErr verſehen hat / alſo wird es geſchehen / und nicht anders. Ich will bei dem HErrn bleiben. Ein Münch ſagte zu ihr / ehe das Urtheil geſprochen ward: Wiederruffe doch / ehe das Urtheil geſprochen wird. Sie aber ſprach: Ich bleibe bei meinem HErrn / bei meinem GOtt / weder Todt / noch Leben

ſoll mich darvon ſcheiden. Der Mönch ſagte ferner: Fürchtet ihr nicht das Urtheil / das ihr dieſe Stunde werdet leiden müſſen? Nein / ſprach ſie / denn ich weiß / wie ich mit meinem HErrn ſtehe. Der Mönch fragte: Wolt ihr immerdar bei GOtt und ſeinem Heiligen Evangelio bleiben? Sie antwortete: Ja ich fürwar / Ja ich / ich bleibe bei GOtt. Darauf erſtickte ſie. Rabus Part. III. de Martyr.

33. Adolphus Clarenbach, als er vom Hencker geführet wurde / ſprach: Diß iſt die Chriſtliche Ordnung. Wohlan / walts GOtt / diß iſt der rechte Weg! Auff dem Wege ſagte er: O Cöln / Cöln! wie verfolgeſt du das Wort Gottes! Es iſt noch ein Nebel in der Lufft / der wird noch einmahl rieſeln. Item: Mein Hertz iſt mir itzt ſo frölich in meinem Leibe / daß ich gläube / daß keine Freude der Welt meiner Freude gleich ſei. In dem Kreiſe betete er: O du Lam̃ Gottes / der du am Creutze biſt gehangen / erbarm dich unſer! Zum Volcke ſprach er: Ich gläube an GOtt den Vater / ꝛc. und beſchloß den Glauben: Dieſe zwölff Articul gläubt der Teuffel / daß es alſo geſchehen ſei / aber er gläubt nicht /

daß

daß es für ihm geſchehen ſei/ zu ſeiner Selig-keit / ich aber gläube feſtiglich / daß alles/ ſo in denſelben Articuln beſchrieben iſt/ zu Nutz meiner armen Seelen geſchehen ſei / und zu Nutz aller Menſchen Seelen / ſo glaubig ſind. Mit ihm wurde verbrañt Peter Flyſteden / ebenfals ein gelehrter Mann / der ſagte mit Adolpho oft: GOtt der HErr ſei gelobet / daß die Stunde da iſt/da wir ſollen um ſeinet willen leiden! Er vergab auch Adolpho ſeine Sünde/ alleine durch das Blut JEſu Chriſti/ unſers HErrn / fragend: Ob er daß auch glaube? Adolphus; Ja / das iſt mein Troſt. Hierauf vergab auch Adolphus dem Petro ſeine Sünde auf gleiche weiſe. Als Peter Flyſteden von dem Hencker bloß außgezogen wurde / ging Adolphus wieder zu ihm / und ſprach: Bruder/ ſei ſtarck im HErrn / und vertraue Ihm / denn heute dieſen Tag wollen wir bei Chriſto unſerm Bruder in der Ewigkeit leben. Sei auch ſtandhaftig in Glauben/ und erſchrick nicht für dem Feuer / ich will auch dem HErrn vertrauen / und meine Worte ſollen meine Siegel ſein. Petrus antwortete: Ich will ſterben als ein Chriſten-Menſch / wie wir auch Chriſto unſerm Bruder ver-

heiſ-

heiſſen haben / um ſeines Nahmens willen. Dieſes waren Petri ſeine letzten Worte / denn er bald getödtet wurde. Hierauf trat ein Mönch zum Adolpho und ſprach: Nehmet zu Hertzen / was der HErr saget/ Johan. 6. Ich bin die Auferſtehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird nimmermehr ſterben. Adolphus ſprach: Lieber / ſagt mir doch dieſes noch einmahl? Ein anderer ſprach zum Mönche: Schweiget ſtill/ es wird euch übel aufgenommen. Der Mönch: Was übel aufgenommen? es ſeind nicht meine Worte / ſondern der HErr Chriſtus hat ſie geſprochen / warum ſolt ich ſie nicht auch ſprechen? Adolphus bat den Mönch noch einmahl: Sagt mir ſie noch einmahl? Der Mönch: Der HErr ſaget: Ich bin die Auferſtehung und das Leben/ ꝛc. Adolphus: Habt Danck / daß ihr mir das Evangelium Chriſti verkündiget habt / und grüſſet alle Brüder in dem HErrn Chriſto. Auf dem Scheiterhauffen bat er/ ſie möchten ihm doch den Glauben fürſagen / ſo lang als ſie könten? Er ſprach denſelbẽ nach/ beſchloß endlich: Dieſes glaube ich / dabei will ich bleiben / leben und ſterben. Als das Feuer anging/ ſprach er mit lauter Stimme: O HErr in deine Hände

befehle

befehle ich meinen Geiſt. Darauf er erſtickte. So geſchehen zu Cöln An. 1529. Ludov. Rabus. Part. II. de Martyr.

34. Franciſcus, ein Spaniſcher Kauffmann wurde nach Brehmen verſchicket/ woſelbſt er zur Erkänntniß der Warheit kam / wurde aber zu Antwerpen / weil die Mönche von ihm zeugten: Magnus hic eſt Lutheranus, das iſt ein groſſer Lutheraner / und weil er bekennete / wir müſten durch Chriſti Blut/ und nicht durch unſere gute Wercke gerecht werden / verbrennet. Als ihm das Feuer an das Haupt kam / hub ers auf. Die Richter meineten / er wolte wiederruffen / lieſſen deßwegen geſchwinde das Feuer außleſchen: Franciſcus aber wendete ſich zu ihnen/und ſagte als ein Löwe getroſt: Was ſoll doch dieſes euer toben für und für ? Warum wollet ihr mir nicht meine Seligkeit gönnen ? Warum beraubet ihr mich meiner höchſten Ehre ? Darauf wurde das Feuer noch einmahl angezündet/ und er verbrante alſobalden. Iſt geſchehen Anno 1540. Rabus. de Martyr. part. 7. p. 138.

35. Faninus à Favencia, wurde um der Lehre des Evangelii willen erhencket An. 1550. auf Befehl Julii III. des Pabſts. Er hatte einmahl durch bitte ſeines Weibes und Kinder bewogen / ſeine

ſeine Lehre widerruffē; aber darüber ward er ſo trau- rig / daß er nicht kunte frölich werden / biß er die Evangeliſche Warheit wiederum mit Worten und Wercken bekannte. Wie er denn nach wiederhohle- ter Bekäntniß abermahl verklaget / gefangen / ver- urtheilet / und zum Gerichte geführet wurde. Auff dem Wege zum Todte war er gantz freudig und ſprach: **Ich habe in wahren Glauben gewiß den Segen JEſu Chriſti / und genieſſe den- ſelben / und bin ſehr frölich / gewiß verſichert / daß wenn ich ſterbe / werde ich in das ewige Leben gebracht werden. Warum ſolte ich nun nicht frölich ſein / weil ich eine ſolche Hoffnung und ein ſolches Vertrauen habe? In meinem Hertzen trage ich wahrhafftig JEſum Chriſtum / der für mich gecreutziget worden / und mich von der Höllen Pein durch ſein bitter Leiden erlöſet hat.** Als ihn ſeine Bekanten ſcholten / daß er ſich nicht ſeines Weibes und Kinder erbarme / die nun verlaſſen we- ren / ſprach er: **Sein Weib und Kinder weren nunmehr wohl verſorget / denn er hätte ſie allzumahl einem ſolchen Manne befohlen / der ſie nimmermehr keine Noth / noch Man- gel würde leiden laſſen.** Als er gefraget wor- den; wer derſelbe wäre? Hat er geſaget: **GOtt**

ihrem

ihrem lieben Vater / und JEſu Chriſto ihrem getreuen Bruder. Er betete ſo heftig zu GOtt / auch für ſeine Feinde / daß er gantz feurig zu ſein ſchiene. Rabus Part. III. de Mart:

CAP. IX.

Letzte Glaubens-Bekändniſſe.

1. EUſebius erzehlet l. 2. c. 23. von Jacobo dem Kleinern/dem Apoſtel des HErrn / daß er JEſum auf der Zinne des Tempels mit dieſen Worten bekennet kurtz vor ſeinem Tode: Was fraget ihr mich von JEſu des Menſchen Sohne/ da er ſelbſten ſitzet in Himmel zur rechten der Herrligkeit und Krafft/ und wird wieder kommen in den Wolcken des Himmels? Darauf viel von dem Volcke ausgeruffen: Hoſanna/ dem Sohne Davids! Es iſt aber nicht unbekand / daß ſolche Erzehlung / ob ſie wohl von den ältiſten Scriptoribus Eccleſiaſticis herrühret / nebſt andern Erzehlungen von Jacobo/ für ungewiß gehalten wird. Luc. Oſiandr. cent. I. p. 52. & Hornej. hiſt. Eccleſ. p. 58. 59. 60. Scalig. ad Annum Euſebianum MMLXXVII.

2. Me-

2. Menas ein Soldat / aus Egypten bürtig / nach dem Er in der Verfolgung lange in der Wüſten ſich aufgehalten / kam endlich herfür / rufte bei einem öffentlichen Schauſpiele mit erhabener Stim̃: Chriſtianus ſum, ich bin ein Chriſt. Da er zum Hauptmann geführet und ſeines Glaubens wegen gefraget worden / antwortete er: Es gebühret ſich / daß man Chriſtum bekenne / weil geſchrieben ſtehet; (Rom. 10. v. 10.) So man von Hertzen gläubet / ſo wird man gerecht / und ſo man mit dem Munde bekennet / ſo wird man ſelig. Da er aufs heftigſte gemartert wurde / führet er im Munde: Es iſt nichts / das mit dem Himmelreiche kan verglichē werdē / auch die gantze Welt nicht / weñ ſie genaue abgewogen wird / kan ſie nicht mit einer einigen Seelen verglichen werden / Und Rom. 8. v. 4. ſeqq. Wer will mich ſcheiden von der Liebe Gottes / die da iſt in Chriſto JEſu? Verfolgung oder Todt? In dieſen allen überwinde ich! Ich fürchte mich nicht für denen / die den Leib tödten / die Seele aber nicht tödten können. Ich fürchte mich für dem / der Leib und Seele kan verderben in die Hölle. (Matth. 10. v. 28.) Da er

solte

ſolte auf dem Richt-Platze mit dem Schwerde gerichtet werden/ ſagte er: Ago Tibi gratiam, Domine Deus, quod me dignatus ſis, conſpici ſocium pretioſæ tuæ mortis, & non dederis devorandum hoſtibus agreſtibus, & effeceris, ut puram in te perpetuo ſervem Fidem: Ich dancke dir/ HErr GOtt/ daß du mich gewürdiget haſt/ daß ich in deinem teuren Tode dir ehnlich/und dein Nachfolger worden bin/ und daß du mich nicht in der Wüſten von den wilden Thieren freſſen laſſen/ ſondern geholffen haſt/ daß ich den rechten reinen Glauben an dich beſtändig behalten. Metaphraſtes Tom. 5.

3. Lucianus, ein Prieſter zu Antiochia, deſſen Euſebius l. 8. c. 13. und andere alte Kirchen-Hiſtorien gedencken/ ſoll dieſes Bekäntniß für dem Richterſtul gethan haben: Es iſt kund und offenbahr/ daß der GOtt/ den wir Chriſten ehren/ ein einiger GOtt iſt/ der uns durch den HErrn Chriſtum ſelber verkündiget/ und durch den Heiligen Geiſt in unſere Hertzen eingegoſſen iſt. Denn wir ſeind nicht/ wie ihr meinet/ mit einem Irrthum durch menſchliche Beredung verſtrickt und gefangen/ laſſen uns auch nicht die Satzungen unſerer Eltern (wie andere zu thun pflegen) ſo leicht-

leichtlich betriegen. Was wir von GOtt wiſſen / das haben wir von niemand / denn von dem / der ſelber GOtt iſt. Denn dieſe hohe Majeſtät möchte von dem menſchlichen Verſtande nimmermehr begriffen und verſtanden werden / wenn ſie nicht der Heilige Geiſt durch ſeine Krafft und Wirckung uns mittheilete / und durch die Außlegung ſeines ewigen Wortes und ewiger Weißheit (das iſt / durch den eingebornen Sohn Gottes JEſum Chriſtum) geoffenbahret würde. Der Allmächtige GOtt hat ſich über uns erbarmet / und hat ſeine ewige Weißheit (das iſt / ſeinen lieben Sohn) mit unſerm Fleiſche bekleidet / in dieſe Welt geſendet / daß dieſelbige uns lehrete / daß man den Allmächtigen ewigen GOtt / der Himmel und Erden geſchaffen hat / nicht in irrdiſchen Dingen / ſo mit Menſchen Händen gemachet ſind / ſondern in denen Dingen / die ewig und unſichtbar ſind / ſuchen ſolle. Dieſe Weißheit Gottes hat auch uns herrliche Geſetze und Gebot / nach welchen wir unſer Leben anrichten ſollen / gegeben / nehmlich daß wir ſollen mäſſig / in Armuth frölich ſein / Sanfftmuth üben / zum

zum Creutz und zur Verfolgung uns ſchi-
cken / des Hertzens Reinigkeit nachjagen / und unſere Seelen in Gedult faſſen. Es hat JEſus Chriſtus ſich ſelbſt / wiewohl Er (dieweil Er die ewige Weißheit / und das ewige Wort GOttes iſt) unſterblich war / in den Tod dahin gegeben / damit Er uns an ſeinem eigenen Leibe ein Exempel der Gedult fürſtellete. So hat Er uns auch mit ſeinem Tode nicht betrogen / denn er iſt am dritten Tage wieder auferſtanden / und aber nicht ſolcher geſtalt / wie die Acta des Landpflegers Pilati, die man itzund mit der Unwarheit beſchreibet / ausweiſen / ſondern als ein Unſchuldiger / Unbefleckter und Reiner / der ja den Todt um keiner andern Urſache willen erlitten hat / denn daß Er durch ſeine fröliche Auferſtehung den ewigen Todt überwinden möchte. Was ich aber hie rede / iſt nicht in einem Winckel geſchehen / bedarff auch keinen andern Zeugen; denn faſt der gröſte Theil der Welt zeuget / daß dem alſo ſei / wie ichs erzehlet habe. So bezeugen auch ſolches gantze Städte / und wo man dieſelbe vor argwöhniſch halten wolte / ſo gibt auch das

Bauren-Volck / das ja einfältig iſt / und von keinem Betrug weiß/wahrhaftige Zeugniſſe von dieſen Dingen allen. Will mans aber noch nicht glauben / ſo will ich den Ort ſelbſten / da ſolches geſchehen / zum glaubwürdigen Zeugen anführen. Denn die Stadt Jeruſalem / desgleichen der Felß an der Schedelſtät/ der unter der Laſt des Creutzes zerſprungen und zerſpalten iſt / beſtetigen ſolches alles / deßgleichen thut ja auch die Höle oder das Grab/ aus welchem der Leib / nach dem die Pforten der Höll n zerſtöhret waren / wiederum lebendig herfür kommen iſt / damit Er deſto reiner von dannen gen Himmel geführet würde. Wo euch aber alle dieſe itzt erzehlte Dinge / dieweil ſie irrdiſch ſind/ nicht glaubwürdige Zeugniſſe ſein wollen / ſo nehmet doch einen wahrhafftigen Zeugen von Himmel an. Denn ſihe / ich ſtelle euch für die Sonne ſelbſt zu einem Zeugen aller derer Dinge / welche / da ſie ſehen muſte / was die Gottloſen mit dem Sohne des lebendigen Gottes handelten / hat ſie ihr Licht und Schein mitten in dem Tage verborgen / und iſt verfinſtert worden. Suchet

und leſet es ſelber in euren Geſchicht-Büchern und Chronicken / ſo werdet ihr finden / daß zur Zeit Pilati / da Chriſtus gelitten hat / die Sonne ſei verdunckelt / und der Tag verfinſtert worden. Dieweil ihr aber weder dem Erdreich / noch dem Himmel / und auch dem teuren Blut der lieben Märtyrer / von welchem ihr die Warheit täglich / aber mit ſchwehrer Pein und Marter erfordert / nicht Glauben gebet / wie wollet ihr denn meinen Worten / und denen Dingen / ſo ich itzund angezogen habe / Glauben geben ?

Als er dieſes geſaget / und das Volck faſt überredet hatte / wurde er in ein Gefängniß geführet / und damit das Volck keinen Aufruhr machte / heimlich ertödtet. Rabus Tom. I. p. 141. ſeqq.

4. Barlaam, ein frommer Märtyrer achtete keine Gefahr / hielt alle Pein für ſeine höchſte Ehre / das Holtz / daran er ſolte gemartert werden / grüſſet er / und umfing es mit ſeinen Armen aufs allerfreundlichſte. Lag er im Kercker / ſo ließ er ihm ſein / als wenn er auf einer ſchönen Wieſen ſicher ſpatzierte. Endlich führeten ihn die Peiniger für dem Altar / darauf Feuer war zum Opfer der Teufel / thäten brennenden Weirauch in ſeine rechte Hand / und hielten ſie ſelbſt zum Feuer / in Mei-

Bauren-Volck / das ja einfältig iſt / und von keinem Betrug weiß/wahrhaftige Zeugniſſe von dieſen Dingen allen. Will mans aber noch nicht glauben / ſo will ich den Ort ſelbſten / da ſolches geſchehen / zum glaubwürdigen Zeugen anführen. Denn die Stadt Jeruſalem / desgleichen der Felß an der Schedelſtät/ der unter der Laſt des Creutzes zerſprungen und zerſpalten iſt / beſtetigen ſolches alles / deßgleichen thut ja auch die Höle oder das Grab/ aus welchem der Leib / nach dem die Pforten der Höllen zerſtöhret waren / wiederum lebendig herfür kommen iſt / damit Er deſto reiner von dannen gen Himmel geführet würde. Wo euch aber alle dieſe itzt erzehlte Dinge / dieweil ſie irrdiſch ſind/ nicht glaubwürdige Zeugniſſe ſein wolten / ſo nehmet doch einen wahrhafftigen Zeugen von Himmel an. Denn ſihe / ich ſtelle euch für die Sonne ſelbſt zu einem Zeugen aller derer Dinge / welche / da ſie ſehen muſte / was die Gottloſen mit dem Sohne des lebendigen Gottes handelten / hat ſie ihr Licht und Schein mitten in dem Tage verborgen / und iſt verfinſtert worden. Suchet

und leſet es ſelber in euren Geſchicht-Büchern und Chronicken / ſo werdet ihr finden / daß zur Zeit Pilati / da Chriſtus gelitten hat / die Sonne ſei verdunckelt / und der Tag verfinſtert worden. Dieweil ihr aber weder dem Erdreich / noch dem Himmel / und auch dem teuren Blut der lieben Märtyrer / von welchem ihr die Warheit täglich / aber mit ſchwehrer Pein und Marter erfordert / nicht Glauben gebet / wie wollet ihr denn meinen Worten / und denen Dingen / ſo ich itzund angezogen habe / Glauben geben?

Als er dieſes geſaget / und das Volck faſt überredet hatte / wurde er in ein Gefängniß geführet / und damit das Volck keinen Aufruhr machte / heimlich ertödtet. Rabus Tom. I. p. 141. ſeqq.

4. Barlaam, ein frommer Märtyrer achtete keine Gefahr / hielt alle Pein für ſeine höchſte Ehre / das Holtz / daran er ſolte gemartert werden / grüſſet er / und umfing es mit ſeinen Armen aufs allerfreundlichſte. Lag er in Kercker / ſo ließ er ihm ſein / als wenn er auf einer ſchönen Wieſen ſicher ſpatzierte. Endlich führeten ihn die Peiniger für dem Altar / darauf Feuer war zum Opfer der Teufel / thäten brennenden Weirauch in ſeine rechte Hand / und hielten ſie ſelbſt zum Feuer / in Mei-

Bauren-Volck / das ja einfältig iſt / und von keinem Betrug weiß / wahrhaftige Zeugniſſe von dieſen Dingen allen. Will mans aber noch nicht glauben / ſo will ich den Ort ſelbſten / da ſolches geſchehen / zum glaubwürdigen Zeugen anführen. Denn die Stadt Jeruſalem / desgleichen der Felß an der Schedelſtät / der unter der Laſt des Creutzes zerſprungen und zerſpalten iſt / beſtetigen ſolches alles / deßgleichen thut ja auch die Höle oder das Grab / aus welchem der Leib / nach dem die Pforten der Höllen zerſtöhret waren / wiederum lebendig herfür kommen iſt / damit Er deſto reiner von dannen gen Himmel geführet würde. Wo euch aber alle dieſe itzt erzehlte Dinge / dieweil ſie irrdiſch ſind / nicht glaubwürdige Zeugniſſe ſein wolten / ſo nehmet doch einen wahrhafftigen Zeugen von Himmel an. Denn ſihe / ich ſtelle euch für die Sonne ſelbſt zu einem Zeugen aller derer Dinge / welche / da ſie ſehen muſte / was die Gottloſen mit dem Sohne des lebendigen Gottes handelten / hat ſie ihr Licht und Schein mitten in dem Tage verborgen / und iſt verfinſtert worden. Suchet

und

und leſet es ſelber in euren Geſchicht-Büchern und Chronicken / ſo werdet ihr finden / daß zur Zeit Pilati / da Chriſtus gelitten hat / die Sonne ſei verdunckelt / und der Tag verfinſtert worden. Dieweil ihr aber weder dem Erdreich / noch dem Himmel / und auch dem teuren Blut der lieben Märtyrer / von welchem ihr die Warheit täglich / aber mit ſchwehrer Pein und Marter erfordert / nicht Glauben gebet / wie wollet ihr denn meinen Worten / und denen Dingen / ſo ich itzund angezogen habe / Glauben geben?

Als er dieſes geſaget / und das Volck faſt überredet hatte / wurde er in ein Gefängniß geführet / und damit das Volck keinen Aufruhr machte / heimlich ertödtet. Rabus Tom. I. p. 141. ſeqq.

4. Barlaam, ein frommer Märtyrer achtete keine Gefahr / hielt alle Pein für ſeine höchſte Ehre / das Holtz / daran er ſolte gemartert werden / grüſſet er / und umfing es mit ſeinen Armen aufs allerfreundlichſte. Lag er in Kercker / ſo ließ er ihm ſein / als wenn er auf einer ſchönen Wieſen ſicher ſpatzierte. Endlich führeten ihn die Peiniger für dem Altar / darauf Feuer war zum Opfer der Teufel / thäten brennenden Weyrauch in ſeine rechte Hand / und hielten ſie ſelbſt zum Feuer / in Mei-

nung/ er würde aus ungedult den brennenden Weirauch nicht halten können / ſondern ins Feuer werffen müſſen/ daß es alſo ſchiene/ als hätte er dieſen böſen Geiſtern geopfert : Er aber ließ ihm ehe ſeine Hand abbrennen/ als daß er ſolte nur einen Schein der Abgötterei von ſich ſehen laſſen / und ſagte aus den 144. Pſalm : **Gelobet ſei der HErr / mein Hort / der meine Hand lehret ſtreiten / und meine Fäuſte Kriegen.** Baſilius in Serm. de Barlaam.

5. Fructuoſus, ein Biſchoff in Spanien,/ als er mit Augurio und Eulogio ſeinen Diaconis für dem Richtſtule gefraget wurde : **Haſt du gehöret/ was die Kaiſer geboten ?** Antwortete : **Ich weiß nicht / was ſie befohlen /** Ego Chriſtianus ſum, **Ich bin ein Chriſte.** Æmilianus der Landpfleger ſagte : Sie haben befohlen die Götter zu ehren. Fructuoſus antwortete : **Ich ehre einen Einigen GOtt/ der Himmel und Erden gemachet hat / das Meer und alles/ was drinnen iſt.** Æmilianus ſagte zu Augurio ; Er ſolte nicht reden / wie Fructuoſus ; Augurius antwortete : **Ich ehre den Allmächtigen GOtt.** Æmilianus fragte Eulogium : **Ehreſt denn du auch** Fructuoſum ? Er ſagte : **Ich ehre** Fructuoſum **nicht / ſondern den jenigen/**

gen/ welchen auch Fructuoſus ehret/ nehmlich den Einigen GOtt. Darauf war das Urtheil geſprochen / ſie ſolten lebendig verbrennet werden. Als ſie auf dem Richt-Platz kommen / nahm den Fructuoſum ein Bruder bei der Hand/ und bat ihn/ er ſolte ſeiner auch gedencken; Er antwortete: Ich muß in meinem Sinn haben die gantze Allgemeine Chriſtliche Kirche von Auffgang biß zum Niedergange der Sonnen. Endlich tröſtete er alle hinterlaſſene Brüder mit dieſen Worten: Es wird euch nicht mangeln an einem Hirten und Biſchoffe / und wird ſo wohl itzo / als auch ins künfftige / euch die Liebe Gottes/ und was er euch verheiſſen hat/ gewiß ſein. Denn die Marter / die ihr itzo an mir ſehet/ iſt eine Trübſal / die etwa bei einer Stunden wehret. Oder wie es Prudentius ausſpricht:

Non eſt, credite, pœna, quam videtis,
Quæ puncto tenui citata tranſit.

Gläubet nur/ daß dieſe Marter und Plage / die ihr an uns ſehet/ keine Plage ſei/ als welche in einer kurtzen Zeit geſchwinde fürüber gehet. Darauf ſind ſie verbrennet worden. So geſchehen Anno 260. Prudentius hymn. VI. Hornejus hiſt. Eccl. l. 3. c. 7. §. 24. 25. ex Actis hujus Martyris.

6 Amatus hat ſich kurtz zuvor / ehe er geſtorben / den Brief Leonis Magni (der zu Rom Anno 440 Pabſt erwehlet worden / und viel gutes geſchrieben) ſo an Flavianum geſchrieben / darinnen der gantze Chriſtliche Glaube enthalten / laſſen vorleſen / darauf ſagend: Alſo gläube ich / O unausſprechliche DreiEinigkeit! Alſo bekenne ich / O Allmächtiger GOtt! Alſo halte ich von dir / du Sohn GOttes / JEſu Chriſte / daß du um unſert / und um unſerer Seligkeit willen haſt in die Welt kommen wollen. Alſo verſtehe ichs von dir / O ewiger GOtt / Heiliger Geiſt! dich Einigen GOtt in der Dreifaltigkeit / und dich Dreifaltigen GOtt in der Einigkeit bekenne ich. Von deiner Menſchwerdung / O Liebſter HErr Chriſte / glaube ich / daß / nach dem du Fleich angenommen / zwei Naturen in einer Perſon vereiniget ſind. In ſolcher Bekäntniß iſt Amatus auch abgeſchieden. Ex Metenſium geſtis Hildebr. lib. cit. c. 6. § 2.

7. Conſalvus Medericus; dieſer hat kurtz vor ſeinem Ende ſeine Freunde zu ſich erfordern / und ein geweihet Licht (wie in Pabſtthum ſolche geweihet werden) anzünden laſſen / dar-

darauf hat er das Apoſtoliſche Glaubens-Bekäntniß hergeſaget/ und geſprochen: In dieſem Glauben bin ich unterrichtet worden/ darinn habe ich gelebet / darinn will ich ſterben/ und bezeuge / wenn mir ſolte an meinem letzten Ende etwas widriges einfallen/ daß ichs hiemit will für unrecht und ungüldig halten. Nach dieſem hat er das Licht in die Hand genommen und geſaget: Wie dieſes Licht des Leibes Augen erleuchtet/ alſo glaube ich/ daß unſer HErr JEſus Chriſtus erleuchte alle Menſchen/ die in dieſe Welt kommen/ denn Er ſelbſt iſt das warhaftige und ewige Licht. Als er dieſes mit guten Verſtande vorgebracht hatte/ verſchied er. Hieremias Drexelius in Prodromo Æternit. c. III. §. 45.

8. Robertus Barneus, Prediger in Engelland / wurde zu Londen An. 1540. verbrannt / weil er wider Heinricum den König / der zuvor der Evangeliſchen Warheit beipflichten wolte / nachmahls aber abfällig wurde / ſich ſetzte / und von dem Evangelio ſich nicht wolte abwendig machen laſſen. Er thät aber für ſeinem Ende eine herrliche Bekäntniß / darinnen unter andern dieſes: Daß in dieſer Welt nichts wäre / dadurch wir gerechtfertiget und ſelig werden könten / denn

allein durch das einige Leiden JEſu Chriſti des HErrn/der alleine für uns bei Gott gnug thun/ und unſträflich befunden werden kan. Er bezeugte/er verlieſſe ſich allein auf dz Verdienſt JEſu Chriſti des HErrn/ nicht zweifelnd/ er würde dadurch aus Gottes Gnade und Barmhertzigkeit Vergebung der Sünden/ und das ewige Leben bekommen. Er betete auch: O ewiger/ gerechter/unſträflicher GOtt/ der Vater / der Sohn und Heil. Geiſt/ der Göttlichen Dreifaltigkeit drei Perſonen/ und Ein GOtt / ſei mir Sünder gnädig um JEſus Chriſtus deines lieben Sohnes willen! O ewiger/ lebendiger Gott/ ich armer Sünder bitte dich demütiglich / ſei mir gnädig! O HErr / gehe nicht mit mir ins Gerichte / denn ich kan für deinem Angeſichte nicht beſtehen! So ich nichts anders hätte / dadurch ich zur Seligkeit erhalten würde / denn meine eigene Gerechtigkeit/ ſo müſte ich zum Teuffel fahren. Er wendete ſich letzlich zum Richtern / und ließ durch ſie den König in den Nahmen JEſu Chriſti bitten / (1.) die wahre Religion handzuhaben. (2.) den Ehſtand zu beſchützen / daß niemand ver-

vergönnet ſein möchte / ſich wider GOttes Wort von dem andern zu ſcheiden / und daß der Eheſtand denen möchte vergönnet werden / welchen ihn Gottes Wort vergönnete. (3.) Das verdam̃liche Schwehren zu straffen / ſonſt würde es GOtt ſtraffen. (4.) Von den Geiſtlichen wieder eingenommenen Gütern den Armen gutes zu thun. Endlich betete er: Ich bitte dich / mein GOtt / daß du denen / die mich aus Boßheit verdammet haben / ihre Sünde wolleſt zu erkennen geben / vergeben / und Gnade verleihen / daß ſie die Wahrheit / und was ſie gethan haben / mögen erkennen / und ſich beſſern. Ich bitte auch / ihr wollet N. den Biſchoff grüſſen / welchen ich alles / darinnen er mich mag beleidiget haben / ſo vollkommentlich vergebe / als ich will / daß mir GOtt meine Sünde vergebe. Aber ich vergebe es ihm ſo klar und gantz / als ein Menſch dem andern vergeben kan. Darnach ſprach er: HErr Himmliſcher Vater in deine Heilige Hände befehle ich meinen Geiſt! HErr Himmliſcher Vater / in deine Heilige Hände befehle ich meinen Geiſt! Und einer / Nahmens Gehard / der mit ihm

ihm verbrennet ward/ ſprach: Amen. Rabus Part. II. de Martyribus.

9. Sidonie, Hertzogin zu Braunſchweig/ Lüneburg/ gebohrne Hertzogin zu Sachſen/ iſt in der Kirchen auf den Tag Stephani/ da ſie das Heilige Abendmahl empfangen/ ſehr kranck worden. Als ſie in ihr Gemach kommen/ hat ſie geſaget: Nun dancke ich meinem lieben GOtt/ daß ich noch das Abendmahl des HErrn empfangen habe/ denn ich ward ſo ſchwach in der Kirchen/ daß ich nicht anders meinete/ unſer lieber GOtt würde kommen/ und mich von dieſer Welt abforden. Ob ſie wohl ſolch H. Werck hätte können zu Hauſe verrichten/ ſprach ſie doch: Ich habe noch für meinem letzten Ende meinen Glauben an den HErrn JEſum Chriſtum für GOttes und der gantzen Kirchen Augen allhie bekennen wollen. Hat auch zu ihrem Beicht-Vater/ und ihrem Frauenzimmer geſaget: Ihr Jungfrauen/ und Ihr Herr Magiſter, das begehre ich gnädigſt von euch/ daß ihr mir ſolches nach meinem Tode wollet Zeugniß geben/ daß dieſes mein letztes Bekäntniß geweſen ſei/ nehmlich: Ich will ſterben auf das einige hohe

hohe Verdienſt / bittere Leiden und Sterben unſers HErrn JEſu Chriſti / und gläube gewißlich / daß mich mein Erlöſer und Seligmacher JEſus Chriſtus der Sohn Gottes am Jüngſten Tage aus dem Staube der Erden wird wieder auferwecken / da ich wiederum zu alle den Meinen / denen ich durch den zeitlichen Todt entzogen bin / kommen / und mit ihnen in der ewigen Glori und Herrligkeit leben werde. Und da ich ſolches mit meinem Munde nicht mehr bekennen kan / ſo fordert ein Zeichen von mir / auf das ihrs ſehen / und ſolches hernachmahls nach meinem Tode bezeugen könnet / daß ich biß an meinem letzten Seufftzer auf ſolchem Bekäntniß beruhet bin. Als ihr der Spruch Hiob. 19. Ich weiß / daß mein Erlöſer lebet / ꝛc. fürgeſaget worden / hat ſie ſich darüber ſehr erfreuet / und gebeten / daß man ſolchen oft wiederholen ſolte / damit ſie ſich der Auferſtehung des Fleiſches und der ewigen Freude erinnern möchte. Sie hat auch oft geſeufftzet: Komm / komm HErr JEſu Chriſte / und eile mir zu helffen. Auch iſt ſie im Schlafe aufgefahren und hat geſaget: Ach du mein HErr JEſu Chriſte / komm

komm und erlöſe mich! Item: Iſt der Zinnerne Sarg fertig? Ach nun / nun mein HErr JEſu komm und erlöſe mich! Ach bleib nicht lange auſſen! Ach HErr JEſu Chriſte / der du allein in der Todes-Noth helffen kanſt / hilff und erlöſe mich! Nim̃ meine arme Seele in deinen Schoß / welche du mit deinem Blute und Tode erlöſet haſt! Bald hernach: Ach JEſu Chriſte / du Läm̃lein Gottes / erbarm dich über mich dein armes Kind / und erlöſe mich / ich will dir gerne folgen. Als ihr vorgeſaget worden aus dem Eſ. 49. Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergeſſen / ꝛc. Hat ſie geſaget: Ach ja / es iſt ja war / GOtt iſts unmüglich / daß Er mein vergeſſen ſolte. Da ſie noch zu letzt auf ihr voriges Bekäntniß gefraget worden / ob ſie darbei bleibe? Hat ſie mit dem Kopffe genicket: Darauf ſie nit mehr gehöre hat: und bald verſchiedē / den 4. Jan. Anno 1575. M. Bruno Qvinos in Duce Mori Part. I. Exempl. XIII.

10. Friederich III. Chur-Fürſt zu Sachſen / Sapiens oder der Weiſe genannt / der die Univerſität Wittenberg geſtifftet / befahl Herrn Spalatino, daß er die Worte: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ꝛc. mit groſſen

Buch-

Buchſtaben auf eine Tafel ſchriebe/und zum Füſſen ſeines Bettes hinge/ damit er ſie ſtets könte anſehen ; denn darauf gedächte er ſelig zu ſterben. Wenn man ihn fragte : Ob er auch Schmertzen fühlete? Gab er zur Antwort: Ich habe Friede im Hertzen/aber am Fleiſche oder am Leibe fühle ich groſſe Schmertzen/ die ich ausſtehe/ weil ſie mir mein HERR Chriſtus aufgeleget. Am Ende ſeines Lebens hat er nach dem Gebrauch des Heil. Abendmahls unter beider Geſtalt/in ſeinem Bekäntniß und glaubigen Gebet/ unter andern auch dieſe Worte vernehmlich ausgeredet: Ich glaube von gantzem Hertzen/ daß von GOtt in dem Menſchlichen Geſchlechte eine ewige Kirche um ſeines lieben Sohns willen geſamlet werde/ und daß derſelben Kirchen Gottes warhaftige Gliedmaſſen ſein alle/ die die Stimme des Evangelii hören/ und den Sohn Gottes/ unſern HErrn JEſum Chriſtum/ nach der Lehre in den Schriften der Propheten und Apoſteln/ und in den Symbolis begriffen/ erkennen/ und GOtt den HErrn in wahrer Zuverſicht auf den Sohn anruffen. Ich verwerffe auch beſtändiglich alle und jede Lehren/ welche dem Evangelio und den

Symbolis

Halte dir nichts vor fremde und unmüglich/ was nur einem Menſchen wiederfahren kan: Mein heutiger Zuſtand kan auch morgen dein Zuſtand werden. Compend. cit. ex Mart. Mylii Apophthegmatibus morientium.

12. Philippus Land-Graf in Heſſen/ nachdem er auf dem Grünen-Donnerſtag das Heil. Abendmahl empfangen / wird er auf den Oſtertags Abend plötzlich kranck / da er ſich die tröſtliche Hiſtorie von der Auferſtehung JEſu Chriſti aus dem Johanne vorleſen laſſen; Als man auf den Beſchluß des 20. Capitels kommen: Dieſe Zeichen ſind geſchrieben / daß ihr gläubet / JEſus ſei Chriſt der Sohn Gottes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in ſeinem Nahmen; ſpricht er darauf: Das gläube ich / das bekenne ich / und darauf will ich einſchlaffen. Damit hat er ſeine rede / und des folgenden Tages ſein Leben geendet / den letzten Martii, in wehrender Gothiſchen Belägerung / ſeines Alters 63. und ſeiner Regierung 50. Jahr. Wilhelm Wille in catal. pie defunctorum.

13. Günther / Graf zu Schwartzburg und Hohnſtein / ein an Kaiſerl. Hoff Caroli des Fünfften erzogener / und hernach bei den Kaiſern Ferdinando, Maximiliano und Rudolpho

in beſondern Anſehen geſtandener / auch bei höchſt-bemeldeten Rudolpho in Kriegs-und Raths-Beſtallung Hochverdienter Herr / ward in dem Niederländiſchen Kriege zu Andorff kranck / und als er von ſeinen bei ſich habenden Evangeliſchen Predigern an ſeinem Ende gefraget worden; **Ob auch Ihr Gn. allen denen / von denen ſie offendiret, von Hertzen verzeihen und vergeben wolte?** Hat er geantwortet: **Ja von Hertzen.** Und als ihm die Articul des Glaubens / ſamt etlichen Troſt-Sprüchen / vorgeſaget / und er gefraget worden: **Ob er bei ſolchem ſeligen Unterricht und Bekäntniß / wie bißhero / ſtandhaftig zu bleiben gedächte?** Hat er außführlich ſolches bejahet / und endlich mit ausdrücklichen und ſeinen letzten Worten geſaget: **Das ſoll einmahl Ja ſein / und nimmermehr Nein.** Damit iſt er auch ſanft und ſelig verſchieden / den 15. Maji An. 1583. ſeines Alters 54. Jahr. M. Joſua Loner in der Leichenpr.

14. **Petrus** / ein Cantzler des Hali, des Oberſtē der Saracenen / und grauſamen Verfolgers der Chriſten / hub erſt in ſeiner Kranckheit an / und bekante Chriſtum einen Seligmacher aller Gläubigen / und verdammet den Mahomet, als einen Verführer und Verdammer aller

deren / ſo ihm folgen. Das achtete man anfangs vor eine Verwirrung in Haupte. Aber da er geſund worden / wiederhohlete er mit höchſten ernſte ſeine Bekäntniß: Der Glaube an Chriſtum / an GOtt Vater / Sohn und Heiligen Geiſt wäre der rechte uhralte / ſeligmachende Glaube / Chriſtus wäre der einige Erlöſer der Menſchen / und Weg gen Himmel / und das ewige / ſelige Leben. Mahomet wäre ein verfluchter Ketzer / in der Hölle verdam̄t / und führete in die Verdamniß alle / ſo ihm folgeten; das Bekäntniß wiederhohlete er / biß ihm der Kopf abgeſchlagen ward. So geſchehen An. 745. Mich. Sachſe in der Kaiſer-Chron. Part. II. p. 140.

15. Melchior Dregerus, Theol. Prof. und Prediger zu Franckfurth / als er ſterben wollen / hat er unter andern dieſe Worte etlichmahl wiederhohlet: GOtt ſage ich Danck / daß Er mich erſchaffen und erlöſet hat / und noch mit ſeiner heilſamen Speiſe (des Worts und H. Abendmahls) weidet. Ich habe GOtt in allen Winckeln geſucht / ich habe viel hin und her mit allem Fleiß geleſen / und habe befunden / daß der Jüden und Türcken Religion ein lauters Gedichte ſind; von dieſen

und

und andern allen ſondere ich mich ab / und bitte GOtt / daß er mich in Erkäntniß des HErrn JEſu Chriſti / in derſelben Lehre und Troſt / die ich andern vorgetragen / beſchützen / erhalten / und bekräfftigen wolle. Iſt darauf geſtorben Anno 1559. ſeines Alters 37. Jahr. Compendium cit.

16. Hanß Luther / D. Martini Lutheri Vater ſtarb Anno 1530. zu Manßfeld. Als Ihm M. Celius Pfarr-Herr in Thal zu Manßfeld in den letzten Zügen gefraget: Ob er auch alles das jenige glaube / was in den Articuln des Chriſtlichen Glaubens gelehret und fürgehalten würde? Hat er geantwortet: Das müſte ja ein Lauer ſein / der das nicht glauben wolte. Als ſolches D. Luthern vermeldet worden / hat er geſaget: Das iſt ein Wort von der alten Welt. Aber Philippus Melanchthon hat dem Herrn D. Luthern geantwortet: Lieber Herr Doctor, das ſind ſelige Leute / die alſo in Erkäntniß Christi dahin ſterben / ꝛc. Tiſchreden Lutheri Cap. 42. Von Kranckheiten und Tode.

CAP. X.
Letzte Reden derer in Tode Geduldigen/und die ſich Gottes Willen gantz ergeben.

1. EPictetus und Aſtion, zwei Märtyrer zur Zeit Diocletiani, verbunden ſich in Gefängniß / ſie wolten für dem Gerichte mehr nicht ſagen/als: Chriſtiani ſumus! voluntas Domini ſemper in nobis fiat! Wir ſind Chriſten! des HErrn Wille geſchehe allezeit an uns! Als ſie gefraget wurden / wer ſie wären? ꝛc. Antworteten ſie auf alles: Wir ſind Chriſten! Wir ſind von Chriſtlichen Eltern gebohren! Huben die Augen gen Himmel / und beteten: HErr JEſu / dein Wille geſchehe an uns! Da ſie dieſes ſo oft wiederholeten / meinete der Richter / ſie ſpotteten ſeiner / und ſprach: Ich wil ſehen / wo derſelbe euer Beſchützer ſei? Ließ ſie derowegen grauſam martern; ſie aber ſprachen beſtändig: Wir ſind Chriſten! GOttes Wille geſchehe an uns! Der Beiſitzer am Gerichte / VIGILANTIUS meinete / es wäre in dieſen Worten: Wir ſind Chriſten! Des

Des HErrn Wille geſchehe an uns! eine Wunder-Kraft wider die Todes-Schmertzen / bekennete ſich zum Chriſtlichen Glauben / und ließ ſich von Epicteto tauffen / brauchte auch dieſes Wort allezeit: Ich bin ein Chriſt! Des HErrn Wille geſchehe an mir! Da die Märtyrer abermahl aus dem Gefängniß geführet / und von neuen vom Richter gefraget worden: Ob ſie wolten den Göttern opffern? antworteten ſie: Wir habens wohl tauſendmahl ſchon geſaget / und wollen es noch tauſend mahl ſagen: Wir ſind Chriſten! Des HErrn Wille geſchehe an uns! Blieben auch biß ans Ende in dieſer Rede beſtändig. Als ſie zum Richtplatz geführet worden / ermahneten ſie einander: Laſſet uns des HErrn Nahmen loben / dieweil in allen der Wille Gottes an uns geſchehen iſt! Ehe ſie enthauptet wurden / ſchrien ſie: Gelobet ſei der HErr / der GOtt unſerer Väter / der billich zu loben / und hoch zu erheben iſt / dieweil nicht ein Menſchlicher / ſondern ſein Göttlicher Wille in allen an uns geſchehen iſt. Sie certirten und ſtritten gleichſam unter ſich / welcher ſein Haupt erſt herhalten ſolte / aber endlich ſagte Epictetus: Aſtion ſolte ſein Haupt erſt herhalten; darauf umfing ihn Aſtion und ſagte:

O mein Vater/und Ehrwürdiger Prieſter/ es geſchehe GOttes und dein Wille! Und wurde alſo er / hernach Epictetus enthauptet. Ex Rosvveid. de Vitis Patrum, l. 1. c. 12. D. Hildebr. de art. mor. c. 10. §. 3.

2. Adelgundis, eine Aebtiſſin / ſo A. C. 646. den 30. Jan. verſtorben / bat GOtt mit Thränen/ Er möchte doch hier mit ſeiner Ruthen fortfahren / und nur dort ſchonen. Nicht lang hernach bekam ſie an der rechten Bruſt den Krebß / der ſie biß ans Ende elendiglich quehlete: Doch danckte ſie GOtt dafür hertzlich. Als der Tod ziemlich lange auſſen blieb / ſoll ſie deßwegen ſich bei einem ihr erſcheinenden Engel beklaget / aber zur Antwort bekommen haben / daß ihr natürliches Leben gefriſtet werde / damit ihrer Tugenden Schein deſto vollkommener möge leuchten. Es ſchlug ein tertian Fieber darzu / und quehlete ſie der Durſt dermaſſen / daß ſie faſt nicht bleiben kunte. Gleichwohl überwand ſie auch dieſes durch Gebet. Der Satan ließ ſich leibhaftig in abſcheulicher Geſtalt vor ihr ſehen / und ſprach / daß ſie noch einen harten und höchſtgefährlichen Weg für ſich habe / da ſie ihr keine Kraft auszutauren einbilden dürfte. Sie aber antwortete: Der HErr iſt mein Helffer / dein Dräuen achte ich nicht.

Worauf

Worauf dieſes Bild verſchwunden / und ſie in wenig Tagen hernach verſchieden iſt. Sever. exempl. mor. ex Baron. & Surio, wie ſolches anführet Dn. D. Geier in Zeit und Ewigk. Part. II. p. 764.

3. Achatius Victor hat ſich ein ſolches Teſtament gemachet: Ich Achatius Victor eile zur Ewigkeit. Von Anno Chriſti 1581. den 15. Augiſti habe ich immer ewige Jahre in meinem Sinne gehabt. Nun befehle ich GOtt meinen Geiſt; den Leib widme ich der Verzehrung und den Würmen. Aus allen guten iſt itzo nichts meine / als ein guter Wille / den ich mit mir für Gottes Richter-Stul nehmen will. Das übrige ordne ich alſo: (1.) Vergebe ich allen meinen Feinden von Hertzen. (2.) Sind mir alle meine Sünde hertzlich leid. (3.) Glaube ich an JEſum Chriſtum / meinen geliebteſten Erlöſer / und in dieſem Glauben begehre ich die Heiligen Sacramenta. (4.) Von Gottes Gütigkeit hoffe ich das ewige Leben zu erlangen. (5.) GOtt liebe ich über alle Dinge von meinem gantzen Hertzen / und ergebe mich vollkommlichſt gantz und gar in den Heiligſten Willen GOttes! Ich mag geſund oder kranck ſein / leben oder ſterben / wenn es

GOtt gefället / bin ich gantz bereit. Des HErrn Wille geſchehe! Drexel. in Prodromo mortis, und aus demſelben D. Hildebr. l. c. c. 10. §. 4.

4. Philippus II. König in Spanien / wiederhohlete kurtz vor ſeinem Ende dieſe Worte unzehlich mahl: Pater non mea, ſed tua voluntas fiat! Vater nicht mein / ſondern dein Wille geſchehe! Da man ihm ein Geſchwüre wolte aufſchneiden / ließ er ſich die Paſſion fürleſen. Er tröſtete ſich auch ſonderlich damit wider des Todes Quaal. Als der Leſer auf dieſe Worte Chriſti kam: Vater nicht mein / ſondern dein Wille geſchehe; hieß er denſelben ſtille halten / damit er ſolches möchte deſto beſſer ins Hertze faſſen / und ſich dadurch zum Tode wohl bereiten. Starb den 13. Sept. Anno 1598. 71. Jahr alt. Ex Turriano Cervera Hildebr. l. c.

5. Hertzog Franciſcus von Lüneburg / ein Gottfürchtiger Herr / als er groſſe Schmertzen an ſeinem Schenckel ausſtehen muſte / ſagte er kurtz vor ſeinem Ende: Ach dieſe Schmertzen und Wehetage ſind viel zu klein; ich habe mit meinen Sünden viel gröſſere verdienet. Allmächtiger GOtt / komm doch / und erbarm dich mein / um deines eingebohrnen

Soh=

Sohnes willen / verwirff mich nicht von deinem Angeſichte. Röberus in conc. fun.

6. Agneſa Fürſtin zu Anhalt / gebohrne Gräfin zu Barby / eine ſehr löbliche / Chriſtliche Fürſtin / hat von ihrem Ende eine gute Zeit zuvor gleichſam geweiſſaget. Deñ als ihr Herr / Fürſt Joachim Ernſt einẽ ſchwehren Bau führete zu Bernburg / hat ſie geſaget: Wenn das Hauß fertig iſt / werde ich mich niederlegen und ſterben / ich wills / ob GOtt will / nicht bewohnen. In dem man ſich zu einem Fürſtlichen Beilager rüſtete / ſprach ſie: Ihr laſſets euch ſauer werden / und ſeid ſorgfältig / aber ihr werdet ſehen / wenn ihr meinet / ihr habt eine Hochzeit / ſo habt ihr eine Leiche; welches auch geſchehẽ. Als ſie eine gute Zeit ſich ſchwach befunden / hat ſie zu M. Abraham Ulrichen geſaget: Wohlan / ich befehle es GOtt / es ſtehet in ſeinen Händen / Er machs mit mir nach ſeinem gnädigen Willen / ich bin ſeine Magd / Er ſoll mir nichts verderben / der getreue GOtt / ich will mich aber hiermit in euer Gebet fleiſſig befohlen haben. Ihr Symbolum war ſonſt: GOtt verleihe mir Gedult! Sie bezeugete auch / daß ſie keine gröſſere Luſt hätte / denn

denn wenn Herr M. Abraham viel aus GOttes Wort mit ihr redete. Nach empfangenen Heiligen Abendmahl ſagte ſie: Nun hab ich mich meinem lieben GOtt in Himmel gantz und gar ergeben / und bitte von gantzen Hertzen / Er wolle mich nur aus dieſem betrübten Leben aufnehmen. Für mein Leben / das weiß GOtt / wolte ich nicht einen Heller geben / ſo frage ich nicht ein bißichen mehr nach meinen Kindern / GOtt wirds wohl machen. Und ich bitte um Gottes Willen / man wolle es nicht für eine Ungedult rechnen / daß ich an meinen lieben kleinen Hauffen gedacht / denn das Mütterliche Hertz kunte es ja nicht laſſen. Ich habe aber / GOtt Lob und Danck / ein gut Gewiſſen / und fürchte mich für nichts ; die Gottloſen mögen ſich fürchten und erſchrecken / ich weiß gewiß / daß mich aus meines HErrn Chriſti Händen gantz und gar nichts reiſſen kan. So bin ich / GOtt ſei Lob und Danck / bereit mehr denn die Helffte hindurch / und ſolte ich wieder aufs neue anfahen / ſo würde mirs zumahl ſauer werden / ehe ich es wieder ſo weit brächte. GOtt ſei Lob / Ehr und Preiß / und meinem lieben Chriſto / der es allein zuwege gebracht

bracht hat / daß ich nun nichts zu verlieren / ſondern nur zu gewinnen habe / und weiß gewiß / Er wird mich nicht verlaſſen / Er hat mirs ja zugeſaget / der treue GOtt. So habe ich doch / das weiß GOtt / nicht eine einige Beſchwerung in meinem Hertzen und Gewiſſen / ohn allein das thut mir wehe / daß ich in meiner groſſen Angſt und Schmertzen unterweilen nicht mit GOtt ſo reden kan / wie ich doch gern wolte / wenn ich nicht ſo matt wäre. Aber dennoch ſtehet mein Hertz zu GOtt / und dencke oft an den lieben Moſes / da er fürm rothen Meere ſtund / und nicht reden kunte / und GOtt ſprach gleichwohl zu ihm: Moſe was ſchreieſt du? Sie ſprach auch bald hernach: Ach ich habe nur Sorge / ihr gläubt mir nicht / daß ich mit meinem lieben GOtt ſo wohl zu Frieden bin. Ach mein Hertz / mein Hertz / das erkennet GOtt / der weiß / wie gar hertzlichen ichs meine; Wenn ihr doch nur auch das Vertrauen hättet zu mir / und ich könte euch nur mein Hertz recht offenbahren. Als nun M. Abraham nach vielen Chriſtlichen Unterredungen ſeinen Abtritt genommen / hat ſie der Fürſt ſelber gefraget:

Meine

allein durch das einige Leiden JEſu Chriſti des HErrn/der alleine für uns bei Gott gnug thun/ und unſträflich befunden werden kan. Er bezeugte/er verlieſſe ſich allein auf dz Verdienſt JEſu Chriſti des HErrn/ nicht zweifelnd/ er würde dadurch aus Gottes Gnade und Barmhertzigkeit Vergebung der Sünden/ und das ewige Leben bekommen. Er betete auch: O ewiger/ gerechter/unſträflicher GOtt/ der Vater/ der Sohn und Heil. Geiſt/ der Göttlichen Dreifaltigkeit drei Perſonen/ und Ein GOtt/ ſei mir Sünder gnädig um JEſus Chriſtus deines lieben Sohnes willen! O ewiger/ lebendiger Gott/ ich armer Sünder bitte dich demütiglich/ ſei mir gnädig! O HErr/ gehe nicht mit mir ins Gerichte/ denn ich kan für deinem Angeſichte nicht beſtehen! So ich nichts anders hätte/ dadurch ich zur Seligkeit erhalten würde/ denn meine eigene Gerechtigkeit/ ſo müſte ich zum Teuffel fahren. Er wendete ſich letzlich zum Richtern/ und ließ durch ſie den König in den Nahmen JEſu Chriſti bitten/ (1.) die wahre Religion handzuhaben. (2.) den Eheſtand zu beſchützen/ daß niemand ver-

vergönnet ſein möchte / ſich wider GOttes Wort von dem andern zu ſcheiden / und daß der Eheſtand denen möchte vergönnet werden / welchen ihn Gottes Wort vergönnete. (3.) Das verdam̃liche Schwehren zu straffen / ſonſt würde es GOtt ſtraffen. (4.) Von den Geiſtlichen wieder eingenommenen Gütern den Armen gutes zu thun. Endlich betete er: Ich bitte dich / mein GOtt / daß du denen / die mich aus Boßheit verdammet haben / ihre Sünde wolleſt zu erkennen geben / vergeben / und Gnade verleihen / daß ſie die Wahrheit / und was ſie gethan haben / mögen erkennen / und ſich beſſern. Ich bitte auch / ihr wollet N. den Biſchoff grüſſen / welchen ich alles / darinnen er mich mag beleidiget haben / ſo vollkommentlich vergebe / als ich will / daß mir GOtt meine Sünde vergebe. Aber ich vergebe es ihm ſo klar und gantz / als ein Menſch dem andern vergeben kan. Darnach ſprach er: HErr Himmliſcher Vater in deine Heilige Hände befehle ich meinen Geiſt! HErr Himmliſcher Vater / in deine Heilige Hände befehle ich meinen Geiſt! Und einer / Nahmens Gehard / der mit

ihm

ihm verbrennet ward/ ſprach: Amen. Rabus Part. II. de Martyribus.

9. Sidonie, Hertzogin zu Braunſchweig/ Lüneburg/ gebohrne Hertzogin zu Sachſen/ iſt in der Kirchen auf den Tag Stephani/ da ſie das Heilige Abendmahl empfangen/ ſehr kranck worden. Als ſie in ihr Gemach kommen/ hat ſie geſaget: Nun dancke ich meinem lieben GOtt/ daß ich noch das Abendmahl des HErrn empfangen habe/ denn ich ward ſo ſchwach in der Kirchen/ daß ich nicht anders meinete/ unſer lieber GOtt würde kommen/ und mich von dieſer Welt abforden. Ob ſie wohl ſolch H. Werck hätte können zu Hauſe verrichten/ ſprach ſie doch: Ich habe noch für meinem letzten Ende meinen Glauben an den HErrn JEſum Chriſtum für GOttes und der gantzen Kirchen Augen allhie bekennen wollen. Hat auch zu ihrem Beicht-Vater/ und ihrem Frauenzimmer geſaget: Ihr Jungfrauen/ und Ihr Herr Magiſter, das begehre ich gnädigſt von euch/ daß ihr mir ſolches nach meinem Tode wollet Zeugniß geben/ daß dieſes mein letztes Bekäntniß geweſen ſei/ nehmlich: Ich will ſterben auf das einige

hohe

hohe Verdienſt / bittere Leiden und Sterben unſers HErrn JEſu Chriſti / und gläube gewißlich / daß mich mein Erlöſer und Seligmacher JEſus Chriſtus der Sohn Gottes am Jüngſten Tage aus dem Staube der Erden wird wieder auferwecken / da ich wiederum zu alle den Meinen / denen ich durch den zeitlichen Todt entzogen bin / kommen / und mit ihnen in der ewigen Glori und Herrligkeit leben werde. Und da ich ſolches mit meinem Munde nicht mehr bekennen kan / ſo fordert ein Zeichen von mir / auf das ihrs ſehen / und ſolches hernachmahls nach meinem Tode bezeugen könnet / daß ich biß an meinem letzten Seuftzer auf ſolchem Bekäntniß beruhet bin. Als ihr der Spruch Hiob. 19. Ich weiß / daß mein Erlöſer lebet / ꝛc. fürgeſaget worden / hat ſie ſich darüber ſehr erfreuet / und gebeten / daß man ſolchen oft wiederholen ſolte / damit ſie ſich der Auferſtehung des Fleiſches und der ewigen Freude erinnern möchte. Sie hat auch oft geſeufftzet: Komm / komm HErr JEſu Chriſte / und eile mir zu helffen. Auch iſt ſie im Schlafe aufgefahren und hat geſaget: Ach du mein HErr JEſu Chriſte / komm

komm und erlöſe mich! Item: Iſt der Zinnerne Sarg fertig? Ach nun / nun mein HErr JEſu komm und erlöſe mich! Ach bleib nicht lange auſſen! Ach HErr JEſu Chriſte / der du allein in der Todes-Noth helffen kanſt / hilff und erlöſe mich! Nim̄ meine arme Seele in deinen Schoß / welche du mit deinem Blute und Tode erlöſet haſt! Bald hernach: Ach JEſu Chriſte / du Läm̄lein Gottes / erbarm dich über mich dein armes Kind / und erlöſe mich / ich will dir gerne folgen. Als ihr vorgeſaget worden aus dem Eſ. 49. Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergeſſen / ꝛc. Hat ſie geſaget: Ach ja / es iſt ja war / GOtt iſts unmüglich / daß Er mein vergeſſen ſolte. Da ſie noch zu letzt auf ihr voriges Bekäntniß gefraget werden / ob ſie darbei bleibe? Hat ſie mit dem Kopffe genicket: Darauf ſie nit mehr gehöre hat: und bald verſchiedē / den 4. Jan. Anno 1575. M. Bruno Quinos in Disce Mori Part. I. Exempl. XIII.

10. Friederich III. Chur-Fürſt zu Sachſen / Sapiens oder der Weiſe genannt / der die Univerſität Wittenberg geſtifftet / befahl Herrn Spalatino, daß er die Worte: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ꝛc. mit groſſen

Buch-

Buchſtaben auf eine Tafel ſchriebe/und zum Füſſen ſeines Bettes hinge/ damit er ſie ſtets könte anſehen ; denn darauf gedächte er ſelig zu ſterben. Wenn man ihn fragte : Ob er auch Schmertzen fühlete? Gab er zur Antwort: Ich habe Friede im Hertzen/aber am Fleiſche oder am Leibe fühle ich groſſe Schmertzen/ die ich ausſtehe/ weil ſie mir mein HERR Chriſtus aufgeleget. Am Ende ſeines Lebens hat er nach dem Gebrauch des Heil. Abendmahls unter beider Geſtalt/in ſeinem Bekäntniß und glaubigen Gebet / unter andern auch dieſe Worte vernehmlich ausgeredet: Ich glaube von gantzem Hertzen/ daß von GOtt in dem Menſchlichen Geſchlechte eine ewige Kirche um ſeines lieben Sohns willen geſamlet werde / und daß derſelben Kirchen Gottes warhaftige Gliedmaſſen ſein alle / die die Stimme des Evangelii hören / und den Sohn Gottes / unſern HErrn JEſum Chriſtum / nach der Lehre in den Schriften der Propheten und Apoſteln/ und in den Symbolis begriffen / erkennen/ und GOtt den HErrn in wahrer Zuverſicht auf den Sohn anruffen. Ich verwerffe auch beſtändiglich alle und jede Lehren / welche dem Evangelio und den

Symbolis zuwider ſind; verwerffe auch inſonderheit die Irrthume/ welche in den Kirchen dieſer Herrſchaft/ denen du mich/ O GOtt/ fürgeſetzet haſt/ widerlegt und geſtrafft werden/ 2c. Iſt darauf geſtorben den 5. Maji Anno 1525. ſeines Alters 63. Jahr. Wellerus in Faſcic. Vivent. p. 11. Salomon Glaſſius de Interpret. Scripturæ in Præfatione.

11. Johanna Graja, Hertzog Heinrichs zu Suffoltz in Engelland Tochter; (derer Exempel theils auch ſchon oben c. 3. §. 4. angeführet) wurde den 12. Febr. Anno 1554. enthauptet/ weil ſie die ihr angetragene Königliche Würde nicht abgeſchlagen hatte. Sie ſagte zu letzt: Ihr Männer/ Chriſtliche Brüder/ ich bin durch das Geſetz zum Tode verurtheilet/ nicht etwa um einer Ubelthat willen/ die ich wider der Königin Ihre Majeſtät begangen hätte/ denn derer iſt mir keine bewuſt/ daß ich alſo hierinn bei euch meine Unſchuld bekenne; ſondern darum/ weil ich eingeſtimmet habe in die Sache/ zu welcher ich zwar wider meinen Willen gezwungen worden. Ich bekenne es/ daß ich wider GOtt geſündiget habe/ ſo wol/ weil ich allzu viel meinem Fleiſche/ als auch deſſen Begierden und Reitzungen habe nach-

gehän-

gehänget / und habe mein Leben nicht nach dem Gebot ſeines heiligſten Willens / und nach der Regul/welche ich aus Gottes Wort gelernet habe / gerichtet. Deßwegen hat mich nun der HErr mit dieſem Tode gezüchtiget/und zwar daß ichs wohl verdienet habe. Ich ſage Danck von Hertzens-Grunde der Gutthätigkeit Gottes / daß ſie mir Raum auf dieſer Welt gegeben meine Sünde zu beweinen. Und bitte auch deßwegen euch/ meine Mit-Streiter und Mit-Chriſten / aufs höchſte/ ihr wollet/ ſo lange ich noch lebe/mit mir beten / und für mich beten / daß mir die Göttliche Güte meine Sünde vergebe ; und bitte auch/ ihr wollet meine Zeugen ſein / daß ich den Chriſtlichen Glauben beſtändig hier biß in den Tod vertheidige / und ſetze alle Zuverſicht meiner Seligkeit auf nichts anders/ als allein auf das Blut unſers HErrn JEſu Chriſti. Darnach hat ſie den 51. Pſalm gebetet / und endlich auch geſaget : HErr / in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. Sie brauchte ſich auch dieſer Verſe :

Non aliena putes homini, quæ obtingere poſſunt :
Sors hodierna mihi tunc erit illa tibi.

Halte

Halte dir nichts vor fremde und unmüglich/ was nur einem Menſchen wiederfahren kan: Mein heutiger Zuſtand kan auch morgen dein Zuſtand werden. Compend. cit. ex Mart. Mylii Apophthegmatibus morientium.

12. Philippus Land-Graf in Heſſen/ nachdem er auf dem Grünen-Donnerſtag das Heil. Abendmahl empfangen / wird er auf den Oſtertags Abend plötzlich kranck / da er ſich die tröſtliche Hiſtorie von der Auferſtehung JEſu Chriſti aus dem Johanne vorleſen laſſen; Als man auf den Beſchluß des 20. Capitels kommen: Dieſe Zeichen ſind geſchrieben / daß ihr gläubet / JEſus ſei Chriſt der Sohn Gottes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in ſeinem Nahmen; ſpricht er darauf: Das gläube ich / das bekenne ich / und darauf will ich einſchlaffen. Damit hat er ſeine rede / und des folgenden Tages ſein Leben geendet / den letzten Martii, in wehrender Gothiſchen Belägerung / ſeines Alters 63. und ſeiner Regierung 50. Jahr. Wilhelm Wille in catal. pie defunctorum.

13. Günther / Graf zu Schwartzburg und Hohnſtein / ein an Kaiſerl. Hoff Caroli des Fünfften erzogener / und hernach bei den Kaiſern Ferdinando, Maximiliano und Rudolpho

in beſondern Anſehen geſtandener / auch bei höchſt-bemeldeten Rudolpho in Kriegs- und Raths-Beſtallung Hochverdienter Herr / ward in dem Niederländiſchen Kriege zu Andorff kranck / und als er von ſeinen bei ſich habenden Evangeliſchen Predigern an ſeinem Ende gefraget worden; **Ob auch Ihr Gn allen denen / von denen ſie offendiret, von Hertzen verzeihen und vergeben wolte? Hat er geantwortet: Ja von Hertzen. Und als ihm die Articul des Glaubens / ſamt etlichen Troſt-Sprüchen / vorgeſaget / und er gefraget worden: Ob er bei ſolchem ſeligen Unterricht und Bekäntniß / wie bißhero / ſtandhaftig zu bleiben gedächte? Hat er außführlich ſolches bejahet /** und endlich mit ausdrücklichen und ſeinen letzten Worten geſaget: **Das ſoll einmahl Ja ſein / und nimmermehr Nein.** Damit iſt er auch ſanft und ſelig verſchieden / den 15. Maji An. 1583. ſeines Alters 54. Jahr. M. Joſua Loner in der Leichenpr.

14. **Petrus** / ein Cantzler des Hali, des Oberſtẽ der Saracenen / und grauſamen Verfolgers der Chriſten / hub erſt in ſeiner Kranckheit an / und bekante Chriſtum einen Seligmacher aller Gläubigen / und verdammet den Mahomet, als einen Verführer und Verdammer aller

Y deren /

deren / ſo ihm folgen. Das achtete man anfangs vor eine Verwirrung in Haupte. Aber da er geſund worden / wiederhohlete er mit höchſten ernſte ſeine Bekäntniß: Der Glaube an Chriſtum / an GOtt Vater / Sohn und Heiligen Geiſt wäre der rechte uhralte / ſeligmachende Glaube / Chriſtus wäre der einige Erlöſer der Menſchen / und Weg gen Himmel / und das ewige / ſelige Leben. Mahomet wäre ein verfluchter Ketzer / in der Hölle verdam̃t / und führete in die Verdamniß alle / ſo ihm folgeten; das Bekäntniß wiederhohlete er / biß ihm der Kopf abgeſchlagen ward. So geſchehen An. 745. Mich. Sachſe in der Kaiſer-Chron. Part. II. p. 140.

15. Melchior Dregerus, Theol. Prof. und Prediger zu Franckfurth / als er ſterben wollen / hat er unter andern dieſe Worte etlichmahl wiederhohlet: GOtt ſage ich Danck / daß Er mich erſchaffen und erlöſet hat / und noch mit ſeiner heilſamen Speiſe (des Worts und H. Abendmahls) weidet. Ich habe GOtt in allen Winckeln geſucht / ich habe viel hin und her mit allem Fleiß geleſen / und habe befunden / daß der Jüden und Türcken Religion ein lauters Gedichte ſind; von dieſen

und

und andern allen ſondere ich mich ab / und bitte GOtt / daß er mich in Erkäntniß des HErrn JEſu Chriſti/in derſelben Lehre und Troſt / die ich andern vorgetragen/ beſchützen/ erhalten / und bekräfftigen wolle. Iſt darauf geſtorben Anno 1559. ſeines Alters 37. Jahr. Compendium cit.

16. Hanß Luther / D. Martini Lutheri Vater ſtarb Anno 1530. zu Manßfeld. Als Ihn M. Celius Pfarr-Herr in Thal zu Manßfeld in den letzten Zügen gefraget: Ob er auch alles das jenige glaube/ was in den Articuln des Chriſtlichen Glaubens gelehret und fürgehalten würde? Hat er geantwortet: Das müſte ja ein Lauer ſein / der das nicht glauben wolte. Als ſolches D. Luthern vermeldet worden/ hat er geſaget: Das iſt ein Wort von der alten Welt. Aber Philippus Melanchthon hat dem Herrn D. Luthern geantwortet: Lieber Herr Doctor, das ſind ſelige Leute / die alſo in Erkäntniß Chriſti dahinſterben / ꝛc. Tiſchreden Lutheri Cap. 42. Von Kranckheiten und Tode.

CAP. X.

Letzte Reden derer in Tode Gedultigen/ und die ſich Gottes Willen gantz ergeben.

1. EPictetus und Aſtion, zwei Märtyrer zur Zeit Diocletiani, verbunden ſich in Gefängniß/ ſie wolten für dem Gerichte mehr nicht ſagen/ als: Chriſtiani ſumus! voluntas Domini ſemper in nobis fiat! Wir ſind Chriſten! des HErrn Wille geſchehe allezeit an uns! Als ſie gefraget wurden/ wer ſie wären? ꝛc. Antworteten ſie auf alles: Wir ſind Chriſten! Wir ſind von Chriſtlichen Eltern gebohren! Huben die Augen gen Himmel/ und beteten: HErr JEſu/ dein Wille geſchehe an uns! Da ſie dieſes ſo oft wiederholeten/ meinete der Richter/ ſie ſpotteten ſeiner/ und ſprach: Ich wil ſehen/ wo derſelbe euer Beſchützer ſei? Ließ ſie derowegen grauſam martern; ſie aber ſprachen beſtändig: Wir ſind Chriſten! GOttes Wille geſchehe an uns! Der Beiſitzer am Gerichte/ VIGILANTIUS meinete/ es wäre in dieſen Worten: Wir ſind Chriſten! Des

Des HErrn Wille geſchehe an uns! eine Wunder-Kraft wider die Todes-Schmertzen / bekennete ſich zum Chriſtlichen Glauben / und ließ ſich von Epicteto tauffen / brauchte auch dieſes Wort allezeit: Ich bin ein Chriſt! Des HErrn Wille geſchehe an mir! Da die Märtyrer abermahl aus dem Gefängniß geführet / und von neuen vom Richter gefraget worden: Ob ſie wolten den Göttern opffern? antworteten ſie: Wir habens wohl tauſendmahl ſchon geſaget / und wollen es noch tauſend mahl ſagen: Wir ſind Chriſten! Des HErrn Wille geſchehe an uns! Blieben auch biß ans Ende in dieſer Rede beſtändig. Als ſie zum Richtplatz geführet worden / ermahneten ſie einander: Laſſet uns des HErrn Nahmen loben / dieweil in allen der Wille Gottes an uns geſchehen iſt! Ehe ſie enthauptet wurden / ſchrien ſie: Gelobet ſei der HErr / der GOtt unſerer Väter / der billich zu loben / und hoch zu erheben iſt / dieweil nicht ein Menſchlicher / ſondern ſein Göttlicher Wille in allen an uns geſchehen iſt. Sie certirten und ſtritten gleichſam unter ſich / welcher ſein Haupt erſt herhalten ſolte / aber endlich ſagte Epictetus: Aſtion ſolte ſein Haupt erſt herhalten; darauf umfing ihn Aſtion und ſagte:

O mein Vater/und Ehrwürdiger Prieſter/ es geſchehe GOttes und dein Wille! Und wurde alſo er / hernach Epictetus enthauptet. Ex Rosvveid. de Vitis Patrum, l. 1. c. 12. D. Hildebr. de art. mor. c. 10. §. 3.

2. Adelgundis, eine Aebtiſſin / ſo A. C. 646. den 30. Jan. verſtorben/ bat GOtt mit Thränen/ Er möchte doch hier mit ſeiner Ruthen fortfahren / und nur dort ſchonen. Nicht lang hernach bekam ſie an der rechten Bruſt den Krebß / der ſie biß ans Ende elendiglich quehlete: Doch danckte ſie GOtt dafür hertzlich. Als der Tod ziemlich lange auſſen blieb / ſoll ſie deßwegen ſich bei einem ihr erſcheinenden Engel beklaget/ aber zur Antwort bekommen haben/ daß ihr natürliches Leben gefriſtet werde / damit ihrer Tugenden Schein deſto vollkommener möge leuchten. Es schlug ein tertian Fieber darzu/ und quehlete ſie der Durſt dermaſſen/ daß ſie faſt nicht bleiben kunte. Gleichwohl überwand ſie auch dieſes durch Gebet. Der Satan ließ ſich leibhaftig in abſcheulicher Geſtalt vor ihr ſehen/und ſprach/ daß ſie noch einen harten und höchſtgefährlichen Weg für ſich habe/ da ſie ihr keine Kraft auszutauren einbilden dürfte. Sie aber antwortete: Der HErr iſt mein Helffer/dein Dräuen achte ich nicht.

Worauf

Worauf dieſes Bild verſchwunden / und ſie in wenig Tagen hernach verſchieden iſt. Sever. exempl. mor. ex Baron. & Surio, wie ſolches anführet Dn. D. Geier in Zeitund Ewigk. Part. II. p. 764.

3. Achatius Victor hat ſich ein ſolches Teſtament gemachet: Ich Achatius Victor eile zur Ewigkeit. Von Anno Chriſti 1581. den 15. Augiſti habe ich immer ewige Jahre in meinem Sinne gehabt. Nun befehle ich GOtt meinen Geiſt; den Leib widme ich der Verzehrung und den Würmen. Aus allen guten iſt itzo nichts meine / als ein guter Wille / den ich mit mir für Gottes Richter-Stul nehmen will. Das übrige ordne ich alſo: (1.) Vergebe ich allen meinen Feinden von Hertzen. (2.) Sind mir alle meine Sünde hertzlich leid. (3.) Glaube ich an JEſum Chriſtum / meinen geliebteſten Erlöſer / und in dieſem Glauben begehre ich die Heiligen Sacramenta. (4.) Von Gottes Gütigkeit hoffe ich das ewige Leben zu erlangen. (5.) GOtt liebe ich über alle Dinge von meinem gantzen Hertzen / und ergebe mich vollkommlichſt gantz und gar in den Heiligſten Willen GOttes! Ich mag geſund oder kranck ſein / leben oder ſterben / wenn es

GOtt gefället / bin ich gantz bereit. Des HErrn Wille geſchehe! Drexel. in Prodromo mortis, und aus demſelben D. Hildebr. l. c. c. 10. §. 4.

4. Philippus II. König in Spanien / wiederhohlete kurtz vor ſeinem Ende dieſe Worte unzehlich mahl: Pater non mea, ſed tua voluntas fiat! Vater nicht mein / ſondern dein Wille geſchehe! Da man ihm ein Geſchwüre wolte aufſchneiden / ließ er ſich die Paſſion fürleſen. Er tröſtete ſich auch ſonderlich damit wider des Todes Quaal. Als der Leſer auf dieſe Worte Chriſti kam: Vater nicht mein / ſondern dein Wille geſchehe; hieß er denſelben ſtille halten / damit er ſolches möchte deſto beſſer ins Hertze faſſen / und ſich dadurch zum Tode wohl bereiten. Starb den 13. Sept. Anno 1598. 71. Jahr alt. Ex Torriano Cervera Hildebr. l. c.

5. Hertzog Franciſcus von Lüneburg / ein Gottfürchtiger Herr / als er groſſe Schmertzen an ſeinem Schenckel ausſtehen muſte / ſagte er kurtz vor ſeinem Ende: Ach dieſe Schmertzen und Wehetage ſind viel zu klein; ich habe mit meinen Sünden viel gröſſere verdienet. Allmächtiger GOtt / komm doch / und erbarm dich mein / um deines eingebohrnen

Soh-

Sohnes willen / verwirff mich nicht von deinem Angeſichte. Röberus in conc. fun.

6. Agneſa Fürſtin zu Anhalt / gebohrne Gräfin zu Barby / eine ſehr löbliche / Chriſtliche Fürſtin / hat von ihrem Ende eine gute Zeit zuvor gleichſam geweiſſaget. Deñ als ihr Herr / Fürſt Joachim Ernſt einẽ ſchwehren Bau führete zu Bernburg / hat ſie geſaget: Wenn das Hauß fertig iſt / werde ich mich niederlegen und ſterben / ich wills / ob GOtt will / nicht bewohnen. In dem man ſich zu einem Fürſtlichen Beilager rüſtete / ſprach ſie: Ihr laſſets euch ſauer werden / und ſeid ſorgfältig / aber ihr werdet ſehen / wenn ihr meinet / ihr habt eine Hochzeit / ſo habt ihr eine Leiche; welches auch geſchehẽ. Als ſie eine gute Zeit ſich ſchwach befunden / hat ſie zu M. Abraham Ulrichen geſaget: Wohlan / ich befehle es GOtt / es ſtehet in ſeinen Händen / Er machs mit mir nach ſeinem gnädigen Willen / ich bin ſeine Magd / Er ſoll mir nichts verderben / der getreue GOtt / ich will mich aber hiermit in euer Gebet fleiſſig befohlen haben. Ihr Symbolum war ſonſt: GOtt verleihe mir Gedult! Sie bezeugete auch / daß ſie keine gröſſere Luſt hätte /

denn

denn wenn Herr M. Abraham viel aus GOttes Wort mit ihr redete. Nach empfangenen Heiligen Abendmahl ſagte ſie: Nun hab ich mich meinem lieben GOtt in Himmel gantz und gar ergeben / und bitte von gantzen Hertzen / Er wolle mich nur aus dieſem betrübten Leben aufnehmen. Für mein Leben / das weiß GOtt / wolte ich nicht einen Heller geben / ſo frage ich nicht ein bißichen mehr nach meinen Kindern / GOtt wirds wohl machen. Und ich bitte um Gottes Willen / man wolle es nicht für eine Ungedult rechnen / daß ich an meinen lieben kleinen Hauffen gedacht / denn das Mütterliche Hertz kunte es ja nicht laſſen. Ich habe aber / GOtt Lob und Danck / ein gut Gewiſſen / und fürchte mich für nichts; die Gottloſen mögen ſich fürchten und erſchrecken / ich weiß gewiß / daß mich aus meines HErrn Chriſti Händen gantz und gar nichts reiſſen kan. So bin ich / GOtt ſei Lob und Danck / bereit mehr denn die Helffte hindurch / und ſolte ich wieder aufs neue anfahen / ſo würde mirs zumahl ſauer werden / ehe ich es wieder ſo weit brächte. GOtt ſei Lob / Ehr und Preiß / und meinem lieben Chriſto / der es allein zuwege gebracht

bracht hat / daß ich nun nichts zu verlieren / ſondern nur zu gewinnen habe / und weiß gewiß / Er wird mich nicht verlaſſen / Er hat mirs ja zugeſaget / der treue GOtt. So habe ich doch / das weiß GOtt / nicht eine einige Beſchwerung in meinem Hertzen und Gewiſſen / ohn allein das thut mir wehe / daß ich in meiner groſſen Angſt und Schmertzen unterweilen nicht mit GOtt ſo reden kan / wie ich doch gern wolte / wenn ich nicht ſo matt wäre. Aber dennoch ſtehet mein Hertz zu GOtt / und dencke oft an den lieben Moſes / da er fürm rothen Meere ſtund / und nicht reden kunte / und GOtt ſprach gleichwohl zu ihm: Moſe was ſchreieſt du? Sie ſprach auch bald hernach: Ach ich habe nur Sorge / ihr gläubt mir nicht / daß ich mit meinem lieben GOtt ſo wohl zu Frieden bin. Ach mein Hertz / mein Hertz / das erkennet GOtt / der weiß / wie gar hertzlichen ichs meine; Wenn ihr doch nur auch das Vertrauen hättet zu mir / und ich könte euch nur mein Hertz recht offenbahren. Als nun M. Abraham nach vielen Chriſtlichen Unterredungen ſeinen Abtritt genommen / hat ſie der Fürſt ſelber gefraget:

Meine

Meine liebe Agnes/wie gefällt dir dieſe Artzneie? Darauf ſie geantwortet: Das iſt freilich die beſte Artznei/ ſo auf Erden iſt. Den Sonnabend Abend/ da ſie hernach auf den Sontag früh verſchieden/ ward ihr ältiſtes Herrlein/ welches in das dritte Jahr ging/ zu ihr bracht/ und gab der Frau Mutter eine gute Nacht/ und ſie ſprach: Mein allerliebſtes Männichen/ behüte dich die Heilige Dreifaltigkeit/ und die lieben Engel ſein bei und um dich/ der liebe GOtt ſegne dich! Des Soñtags vor Tage hat ſie geſeufzet: Ach daß es doch Tag würde/daß ich mit meinem lieben Könige möchte in das him̃liſche Jeruſalem einziehen! (Es war eben der erſte Advens Soñtag.) Und abermahl: O du lieber HErr JEſu Chriſte/ komm mit Friede! Da ſie hörete den Seiger ſchlagen: Ach verleihe mir eine ſelige Stunde! Als ſie vermahnet wurde/ gedultig und beſtändig bei JEſu Chriſto ihrem Erlöſer zu bleiben/ hat ſie geantwortet: Will ichs doch hertzlich gern thun/ ich habs Jhm alles befohlen. Jndem ſie ihren bekümmerten Herrn ſahe/ ſprach ſie: Ach mein liebſtes Hertz bekümmere ſich doch nicht! Und darauf: O HErr hilff! O HErr laß gelingen! O HErr laß gelingen! Als ihr ein geſchwinder Fluß für die Ohren

Ohren fiel / rief ſie: JEſus Chriſtus / JEſus! Zu M. Abraham ſagte ſie bald: Gevatter / wenn gleich meine Ohren nicht mehr hören / ſo wird mich dennoch GOtt hören / und nicht verlaſſen. Da ihr zum letzten mahl ihr Herr Zimmet-Waſſer einflöſſete / ſprach ſie bald hernach: Es wird bald anders werden. Und das war ihr letztes Wort / auſſer da ihr M. Abraham zurieff: In deine Hände befehle ich meinen Geiſt ꝛc. HERR JEſu nimm meinen Geiſt auff! Darauf ſagte ſie / wiewohl unverſtändlich / etlich mahl / Ja. Entſchlief alſo unter dem Gebet der Umſtehenden. Herr M. Abraham druckte ihre Augen zu / wüntſchend / GOtt wolle ſie am Jüngſten Tage wieder öfnen / auf daß ſie ihren Erlöſer alßdenn mit Freuden anſchauen möchten. Diß iſt geſchehen am erſten Soñtag des Advents früh nach 6. Uhren A. 1569. Da ſie ihr Alter gebracht ins dreiſſigſte Jahr. M. Qvinos in Diſce Mori Part. I. Exempl. X.

7. Heinrich von Südphen / ein frommer Prediger des reinen Evangelii / wurde auf anſtiften der Papiſten aufs jämmerlichſte von den tollen und vollen Bauren gefangen / geſchlagen / zum Feuer verdamt. Eine Frau / die ſolches ſahe / fing an bitterlich zu weinen / dieſer Heinrich aber ſagte:

Liebe

Liebe Frau weinet nicht über mich. Als ihm dieſes Urtheil von einem darzu erkauften Vogte geſprochen wurde: Dieſer Böſewicht hat geprediget wider die Mutter Gottes / und wider den Chriſten-Glauben / aus welcher Urſache ich ihn verurtheile / von wegen meines Gnädigen Herrn / Biſchoffen von Bremen / zum Feuer. Darauf antwortete Heinrich: Das habe ich nicht gethan. Doch HErr / dein Wille geſchehe. Warff auf ſeine Augen in den Himmel und ſprach: HErr vergib ihnen / denn ſie wiſſen nicht / was ſie thun. Dein Nahme iſt alleine heilig / himmliſcher Vater! Von dem raſenden Volcke wurde er geſtochen / geſchlagen / ſo oft er anfing zu reden. Als das Feuer nicht wolte brennen / muſte der fromme Prediger wohl zwei Stunden in Hembde nackend für den Bauren ſtehen. Als er anfing ſeinen Glauben zu ſprechen / ſchlug ihn einer mit der Fauſt ins Angeſicht / und ſprach: Er ſolte erſt brennen / darnach ſolte er leſen / was er wolte. Sie ſtelleten ihn auf die Leiter / welche zu halten einer eine Helleparte anſetzte / es gleit aber dieſelbe ab / und ſtach den Märtyrer mitten durch. Worauf ſie ihn mit der Leiter aufs Holtz wurffen / und einer ſchlug ihn mit den Hammer auf die Bruſt / biß er ſich nicht mehr regte. So

geſche-

geſchehen den 11. Decembr. An. 1524. Lutherus Tom. III. Jen. fol. m. 34. ſeq.

8. Claudius Monier, ein gelehrter/ frommer Evangeliſcher Mann / der viel Menſchen in dem Worte der Wahrheit unterrichtete / wurde zu Lugdun den 15. Julii An. 1551. gefangen genommen. Er ſchrieb auch aus dem Gefängniß an ſeine Freunde unter andern dieſes: Vornehmlich iſt Gott zu bittē/ daß das Creutz/ wie ſehr es dem Fleiſche beſchwehrlich und verdrießlich iſt / alſo angenehm und ſüß hingegen dem Geiſte möchte gemachet werden. O meine lieben Brüder/ wenn es könte geſchmecket werden / wie eine groſſe Süſſigkeit unter dem Creutze verborgen liege / niemand würde es von ſich ſtoſſen / ſondern wir würden alle drum ſtreiten / wer doch ſolches möchte am erſten auff ſeine Schuldern bekommen. Da würden viel Simones von Cyrenen gefunden werden / die das Creutz trügen. Aber unſer Fleiſch iſt ſo zärtlich / daß es das Creutz nicht gerne will mit ſeinem euſerſten Finger anrühren. Darum laſſet uns bitten / laſſet uns bitten/ ſag ich / den Allmächtigen/ daß er uns ſtarck mache durch die Kraft ſeines Geiſtes um ſeines Sohns willen/ daß wir den Kampf

mann-

mannlich angehen / und überwinden alle unſere Feinde / das Fleiſch / die Welt mit ihrem Herrn den Satan / den Todt und auch die Hölle. Aber ich finde keinen heftigern Feind / (wie ich oft in meinen Gebet ſagte) als unſern verrätheriſchen willen / der immer bei uns iſt. Derſelbe / weil er unſer Haußgenoſſe und Bekanter iſt / und die andern alle fremde Feinde / muß man ſich für ihm an meiſten fürchten. Es mangelt ihm nicht an Betrug / er weiß den Menſchen wohl zu locken. Niemand aber kan denſelben alſo endern / daß er ſich ſelbſt verleugne / als JEſus Chriſtus / der kan ihn frei / gehorſam und ſanftmüthig machen. Derowegen bittet / meine Brüder / GOtt den him̃liſchen Vater / daß Er in uns ſchaffe ein rein Hertz / daß Er uns gebe ein neu Hertz / und allezeit regire unſern Willen durch ſeinen Heiligen Geiſt / daß nicht der Ehebrecheriſche Satan denſelben verführe. Wohlan derowegen / ihr Brüder und Mit-Streiter / bereitet euch zum Kampf / ad arma, inquam, ad arma, greift zum Waffen / greift zum Waffen / ſage ich! Seid gutes Muthes ihr tapffern

Chriſten /

Chriſten/ und gehet friſch an. Fürchtet euch nicht für den Feinden. Wir wollen ſie leichtlich überwinden. Denn wo Chriſtus der Führer iſt/ darff man nicht verzagen/ der hat ſie alle an unſerer ſtat überwunden. Die Hoffnung des Sieges ſei unſer Helm; und der Schild / damit wir den Schlägen gnugſam gewachſen ſein / ſei unſer Glaube / der Lebendige / der Starcke / der Beſtändige Glaube. Laſſet euch das Schwerd nicht aus den Händen nehmen/ das Schwerd des Geiſtes / ein zweiſchneidiges Schwerd / welches iſt das Wort des lebendigen Gottes / das tringet durchs Hertze / Seele / alle Gedancken und Willen / und kan ihm nichts wiederſtehen/ 2c. Er wurde zum Feuer verdammet / und ehe er ſtarb / betete er immer und wiederhohlete dieſe Worte: Mi Deus, mi Pater, mein GOtt / mein Vater! biß er ſeinen Geiſt aufgab. Joh. Criſpinus de Martyr. l. 5. p. 168. ſeqq.

9. D. Sebaldus Münſterus, als er von D. Luthero beſuchet wurde / und er ihm ſeine Peſtilenziſche Beule befühlete / ſagte er: Das ſind die Geſchmeide und Edelgeſteine / damit der HErr Chriſtus ſeine Freunde

ſchmücket / daß er ſie zu ſich ziehe / dieſen Schmuck ſollen wir höher und köſtlicher halten/als alles Gold/und alle Güter der Welt. Und iſt auch darauf im HErrn verſchieden. D. Röberus in conc. funebr. D. Philipp. Hahns.

10. Johan. Rhodanthracius, als es mit ihm zum Ende kam/redete ihn Lycosthenes zu / er ſolte nun eine gute Hofnung ſchöpffen / weil er den neuen Mond überlebet ; Er aber antwortete alſo bald:

Es werde neu oder alt /
So lieg ich in Gottes Gewalt /
Der machs mit mir / wies ihm gefält /
Wohl mir/ wenn ich mich ſein halt.

Ex Compend. Mart. Mylii.

CAP. XI.

Letzte Reden derer / die alles Zeitliche verachtet / und willig und frölich geſtorben.

1. SImſon, nachdem er von der Delila betrogen / ſeine Haare / Augen und Stärcke alle verlohren / und dadurch ſeinen Feinden zum Spott worden / alſo daß er auch für etlich tauſend Philiſtern ſpielen / und ihr Schau-

Schauſpiel werden muſte: Nun aber ſeine Unbeſonnenheit und Uppigkeit wohl erkennet und bereuet/ und Gottes Gnade mit ſeinen wachſenden Haaren wieder erlanget hatte; ſo tritt er für GOtt als ein Erlöſer Iſraelis/ nicht aus einer Verzweiffelung/ ſondern aus Verlangen/ der Philiſter Spott/ dem wahren GOtt angethan/ zu rächen/ und die Seinen zu erretten/ und betet aus hertzlichen Vertrauen auf Gottes Gnade: HErr/ HErr/ gedencke mein/ und ſtärcke mich doch dißmahl/ daß ich für meine beide Augen mich einſt räche an den Philiſtern. Und damit faſſet er die zwo mittel Seulen/ auf welchen das Hauß geſetzt war/ und drauf ſich hielt/ (welches Hauß war voll Weiber und Männer/ auch waren der Philiſter Fürſten alle da/ und auf dem Dache bei drei Tauſend Mann und Weib/ die zuſahen/ wie Simſon ſpielete) eine in ſeine rechte/ und die andere in ſeine lincke Hand/ und ſprach: (Weil ich auf keine andere weiſe ein Erlöſer Iſraelis ſein kan/ ſo will ichs doch mit meinem Tode thun) Meine Seele ſterbe mit den Philiſtern! Und neiget ſich kräfftiglich. Da fiel das Hauß auff die Fürſten und auf alles Volck/ das drinnen war/ daß der Todten mehr war/ die in

ſeinem Tode ſturben / denn die bei ſeinem Leben ſturben. Im Buch der Richter Cap. 16.

2. Bernhardi Mutter / Aleth genannt/nach dem ſie ihre Kinder/ſechs Söhne und eine Tochter / darunter Bernhardus in der Ordnung der Dritte war/ wohl erzogen hatte/ verſchied ſie unter dem ſingen der Geiſtlichen/die zu ihr komen waren; Sie ſelber ſang auch mit / alſo daß / da man in letzten Zügen ihre Stimme nicht mehr hören kunte/ man doch ſahe / wie ſie ihre Lippen regte / ihre Zunge bewegte/ und dadurch noch GOtt bekennete. Endlich als man aus der Litanei ſang: Per paſſionem & crucem tuam libera eam Domine, durch dein bitter leiden und Creutz hilff ihr lieber HErre GOtt / hat ſie ihre Hand aufgehaben / ſich mit dem Creutze geſegnet / und ihren Geiſt aufgegeben / alſo daß ſie ihre Hand / die ſie aufgehaben / nicht hat ſelbſt wieder niederlegen können. Guilielmus Abbas in vita S. Bernhardi c. 2. in fine.

3. Gerhardus, der Bruder des frommen Bernhardi, fing an ſeinem Ende mit Freuden an zu ruffen aus dem 148. Pſalm: Laudate Dominum de cœlis! Laudate eum in excelſis! Lobet den HErrn ihr Himmel! (oder im Himmel!) Lobet Ihn in der Höhe! Als

Bern-

Bernhardus zu ihm gehohlet wurde / hörete er noch die letzten Worte dieſes Pſalms. Endlich hub er ſeine Augen gen Himmel auf und ſprach: **Vater / in deine Hände befehle ich meinen Geiſt.** Welches er oft wiederhohlete und ſeufzete: Pater! Pater! Darauf wendete er ſich mit freudigen Geſicht zu ſeinem Bruder / ſagend: Qvanta dignatio Dei, Patrem hominum eſſe? quanta hominum gloria, Dei filios eſſe & hæredes? Nam ſi filii & hæredes. **Wie hoch würdiget uns doch GOtt / daß er der Menſchen gnädiger Vater iſt? Was iſt es doch für eine hohe Ehre den Menſchen / daß ſie Gottes Kinder und Erben ſind? Denn wenn ſie Kinder ſind / ſo ſind ſie auch Erben.** In ſolcher Freude iſt er auch geſtorben / wie aus den Sermon. XXVI. Bernhardi in Cant. am Ende erhellet col. 572. allwo er gleichſam dieſem ſeinem Bruder die Leichenpredigt thut mit viel Klagen und Thränen.

4. Cecilia, eine Märtyrin / ſo gelitten um das Jahr 220. ſoll zuletzt geſaget haben: Miſeria hominis moritur, non homo, **des Menſchen Elend ſtirbet / nicht aber der Menſch.** Hohndorff. in Calend. Sanct.

5. Fridericus II. **König in Dennemarck** / hat an ſeinem letzten Ende gar hertzlich

geſeufzet: Ach HErr GOtt / da ich nun ſoll aus dieſer Welt ſcheiden / ach ſo verleihe mir eine ſanfte Heimfarth in wahrer Erkäntniß / Bekäntniß und Anruffung deines lieben Sohns! O JEſu Chriſte / laß mich doch nicht lange quelen! Er erbot ſich auch beſtändig an Chriſtum zu gläuben / und bei ihm auszuhalten / sagend: Ich bin zu frieden / wenn GOtt wil. Ich will an GOtt durch JEſum Chriſtum gläuben / ſo lange ich lebe und Odem habe / und wenn ich das nicht thäte / ſo were ich ärger als ein unvernünftig Thier. Da er vermerckete / daß ſein Todes-Stündlein ſich herbei nahete / ſetzete er den Tag / da er wolte das Heil. Abendmahl gebrauchen. Darnach erwehlete er den Spruch Joh. 3. v. 16. Alſo hat GOtt die Welt geliebet / 2c. Und ſprach: Das ſoll mein Troſt ſein. Ließ ſich endlich den 103. Pſalm vorleſen / und hörete fleiſſig zu. Fing darauf an zu erzehlen die Wohlthaten / die er in Chriſto JEſu hätte / in dem GOtt ſein Vater wäre / denn es hieſſe: Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr über die / ſo ihn fürchten. Sagte darbei: Das iſt war / das iſt war / und verſchied alſo ohne Schmertzen. Weller. in Fascic. Vivent. p. 811.

ex

ex Selnec. in Erinnerung vom ſeligen Abſchied dieſes Königes. Iſt geſtorben A. 1588. den 4. April. auff den grünen Donnerſtag / ſeines Alters 54. Jahr / und zwar mit eben denen Worten / damit ſein hochſel. Herr Vater Chriſtianus der Dritte 29. Jahr zuvor verſchieden.

6. Abraham Oertelius, des Königs Philippi II. berühmter Coſmographus, als er itzt ſterben wolte/ſagte: Nil omnino in hac vita relinquo, quo non velim & poſſim carere, **Ich laſſe gantz nichts auf dieſer Welt zurück / das ich nicht gerne wolte und ſolte entrahten.** Starb den 9. Jun. A. C. 1598. ſeines Alters 71. Jahr. M. Wolffg. Krüger in Catal. mille virorum Illuſtr. pag. 2.

7. Eobanus Heſſus, ein Chriſtlicher Poët und Profeſſor zu Marpurg/ welchen Lutherus Poëtam ab ipſis Muſis laureatum, einen von den Muſen ſelbſt gekrönten Poëten genennet/hat/ da er itzt ſterben wollen / mit tröſtlichen Worten geſaget:

Exoſus mundo, vitæ pertæſus & hujus,
Adſcendam ad Dominum, morte vehente, meum:

Nachdem ich der Welt gram/und dieſes Lebens gantz überdrüſſig bin / ſo will ich durch

den Todt willig und gern auffahren zu meinen HErrn und meinen GOtt. Starb den 4. Oct. An 1540. im 53. Jahr ſeines Alters. Krüger in Catal. vir. Illuſtr. p. 79. b.

8. D. Vitus VVinsheimius

ſagte an ſeinem Ende zu den Umſtehenden: Lieben Freunde/ Satis eſt! es iſt genug!

Ad requiem propero, munde maligne vale,
Ich eile zur Ruhe / du böſe Welt gute nacht!

Joh. Heermann in III. part. Laborum ſacr. contin. Er hat auch in ſeiner letzten Noth zu ſeinem Beicht-Vater geſaget: Domine Paſtor, ne, quæſo, obliviſcaris illius: Sic Deus dilexit mundum: Herr Pfarrer / ich bitte euch / vergeſſet ja nicht den Spruch: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / ꝛc. andeutend / er ſolte ſolchen Spruch in ſeiner letzten Noth ihm noch immerdar zuruffen. M. Balthaſ. Hartranfft / Paſtor Barbienſ. in conc. fun. Heinrici Tœbingii Cancell. Barbienſis.

9. Johannes Heuglin von Lindau

iſt zu Merſeburg verbrennet worden. Als man ihn gefraget: Ob er die Lutheriſche Predigten lieber gehöret / als die andern? Hat er geantwortet: Ihr möget ein Ding nennen / wie ihr wollet / das Wort Gottes iſt mir nicht Lutheriſch /

theriſch / mir gefellt keine Lehre von des Luthers / ſondern deswegen / daß es mich hertzlich bedünckt die Wahrheit ſein. Luther iſt ein gelehrter Mann / und ich ein armer Menſch / darum ich weder dem Luther / noch keinem andern ſeine Lehre beſchirmen kan / allein will ich das verantworten / dadurch ich begehre mein Gewiſſen vor GOtt frei zu behalten / hoffe / es ſei meinem Leben kein Nachtheil. Als er das Urtheil gehöret / hat er mit auffgehabenen Augen geſaget: Ach verzeihe euch GOtt / ihr wiſſet doch nicht / was ihr thut! Unter andern ſagte er auch: Dir ſei Lob und Danck / ewiger GOtt / daß du mich gewürdiget haſt um deines Heiligen Nahmens willen auf dieſen Tag den Tod uñ die Marter zu leiden. Er bat auch für ſeine Ankläger / daß ihnen GOtt verzeihen wolle. Jn hinaus gehen betete er etliche Pſalmen. Als er ins Feuer ſolte / hat er geſaget: Ehre ſei GOtt in der Höhe / ꝛc. HERR GOtt dich loben wir / ꝛc. Meine Seele erhebet den HErrn / ꝛc. Jn dem Feuer hat er JEſum etlich mahl angeruffen / und iſt alſo verſchieden / Anno 1527. Rabus de Martyr. part. II. p. 145.

10. Mat-

10. Matthias Weibel ein Prediger bey Kempten wurde um des reinen Evangelii willen erhencket / A. 1525. in Vigilia Nativ. Mariæ. Da ihm das Urtheil des Todes angekündiget wurde / ſprach er: Man ſolte mich doch erſt hören / und nicht ſo unverhöret hinrichten / will es aber nicht anders ſein / ſo führet mich immerhin. Ihr nehmet mir nur den Leib / der Seelen könnet ihr nichts thun. Unterwegens ſang er zu GOtt und lobete ihn. Als man ihm den Aſt / daran er ſterben ſolte / zeigte / danckte er GOtt dafür und ſprach: O du heiliges Leiden / ich bin dein nicht werth / ich will gerne die Welt fahren laſſen / HErr / um deines Namens willen. Den Strick küſſete er / ſagend: GOtt Vater / dir befehle ich meinen Geiſt / und bitte heftig / du wolleſt meinen Tod nicht rächen. Rabus ibid.

11. Conſtantinus Northmannus, dieſer ward um des reinen Evangelii willen / nebſt ihrer dreien getödtet. Als ſie auf einem Miſtwagen zum Richt-Platz geführet wurden / ſprach er mit Freuden: Wir ſind zwar nun als der Welt Koth und Miſt eines greulichen Geſtanckes für den Menſchen. Aber laſſet uns freuen und frölich ſein / weil der Geruch unſers Todes

des für GOtt wird ſehr ſüſſe und angeneh-me ſein. Joh. Criſpinus de Martyr. l. 2. p. 68.

12. Stephanus Manginus ein gelehrter Mann/ wurde zu Melden in Franck-reich neben vielen andern verbrennet üm der Evan-geliſchen Lehre willen/ erſt wurde ihm die Zunge außgeſchnitten/ er ſpeiete aber das Blut auß/ und redete doch/ daß man ihn gnugſam verſtehen kunte/ ſonderlich ſprach er dreimahl: Sit nomen Domini benedictum! Der Name des HErrn ſei ge-lobet! Rabus part. VII. de Martyr.

13. Mariona eine Evangeliſche Frau wurde in Flandern üm des Evangelii willen Anno 1545. lebendig in die Erde begraben. Jn hinauß-führen/ gieng ſie für einem Thurn fürüber/ vermei-nete/ ihr Mann/ als auch ein Evangeliſcher Beken-ner (der aber durch die Marter zurück getreten/ und dadurch nichts anders erlanget hatte/ als daß er enthauptet wurde) wäre annoch darinnen gefan-gen/ ruffte deßwegen mit voller Stimme: Gute Nacht/ mein Adrian/ dieſer Tag iſt mir zu einer andern Hochzeit angeſetzet. Criſpinus de Martyr. l. 2. p. 81.

14. Anna Audeberta eine Bekenne-rin des Evangelii/ als ſie zum Feuer verdammet war/ und zum Richtplatze gieng/ mit einem Strik-cke

cke gebunden / ſagte mit freuden: Wie ſchöne iſt dieſer Gürtel/welchen mir mein Bräutigam giebt? Es war der Sabbathstag / als ich zum erſtenmahl Hochzeit hielt; auf dieſer meiner andern Hochzeit / eben auch auf den Sabbath/ will ich mich mit JESU Chriſto verheirathen als meinem Bräutigam. So geſchehen den 28. Sept. A. 1549. Id. l. 5. p. 156. b.

15. M. Nicolaus, ſeiner Geburt ein Franzoſe/ predigte das reine Evangelium in Flandern/ wurde aber deßwegen gefangen / ja gar zum Tode verurtheilet. Als die Stunde ſeines Todes herzu kam/ ſchlug er den Staub auß ſeinen Kleidern/ und laß die Faſen / ſo ſich an ſein Kleid gehänget hatten/ mit der Hand ab/ als wenn er ſich ſchmücken wolte. Sprach auch zu den Anweſenden: Meine Freunde / wundert euch nicht / warum ich mich alſo ſchmücke/ denn ich bin geladen zur Hochzeit und Gaſtmahl des unbefleckten Lammes. Weil er aber an ſeinem Ende gantz nichts reden durffte/ nahm er von denen bei ihm ſtehenden/ und ihn verfluchenden Franciſcanern ſolchen Abſchied: Weichet von mir alle ihr Ubelthäter/ denn der HErr höret mein Weinen/ der HErr höret mein Flehen/ mein Gebet nimmet der HErre an!

Es wurde das Stroh angezündet / er aber rieff mit aufgehobenen Augen etlich mahl: **HErr JEſu/ ewiger Vater/ in deine Hände übergebe und befehle ich mich gantz und gar.** Und ward alſo lebendig verbrennet A. 1549. ibid. p. 159.

16. Johannes Joerius ein gelehrter / frommer Menſch / von 22. Jahren / wurde mit ſeinem Knechte / (den er auch von den Päbſtlichen Irrthümern befreiet) deßwegen / weil ſie Chriſtliche Bücher bei ſich trugen / gefangen / zu Tholoſa verhöret/und bald zum Feuer verdammet. Als nun die Papiſten auf den Diener / als welcher jünger/und ihnen nicht ſo auß der Schrifft antworten kunte / wie ſein Herr / hauffen weiß trungen/er ſolte Mariam anbeten / und von ſeinem Irrthum abſtehen/ wurde dieſer Diener entweder wegen ſeiner Jugend/oder wegen der Heftigkeit der Wiederſacher zum Weinen gebracht. Als ſolches Joerius ſahe/ ſprach er: **Mein Bruder / was weineſt du? weiſt du nicht/ daß wir itzo kommen zu unſern gnädigſten und liebreichſten GOtt / und werden bald loß werden von allen dem Elend / das uns plaget.** Der Jüngling ſprach: **Ich weinete / daß ihr nicht bei mir waret.** Darauf ſagte Joerius: **Es iſt itzo nicht Zeit / daß wir weinen/ſondern daß wir dem HErrn**

ſingen

ſingen ſollen. Und ſie fingen ein Lied an zu ſingen. Joerius auch noch in Feuer / gab fleißig achtung auf dieſen Jüngling / war mehr um ihn / als um ſich ſelbſt bekümmert / ermahnete ihn auch / biß er ſahe / daß er verſchieden war / darnach fing er mit aufgeſperreten Munde die Flammen auf / und verſchied bald darnach A. 1551. Crispin. l. c. p. 175.

17. **Carl / Fürſt von Anhalt;** Als ihm der Spruch Joh. 5. daran er ſonderliche Luſt hätte / vorgeſaget worden: **Wårlich / wårlich ich ſage euch / wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich geſand hat / der hat das ewige Leben / und kommet nicht ins Gerichte / ſondern iſt durch den Tod in das Leben gedrungen:** und der Prediger ihn fragte: ob ers verſtünde? hat er freudig geantwortet: **Ja ich verſtehe es / und gläube es / und will auch dabei bleiben.** Da er gefraget worden: **Ob S. F. Gn. auch glaubten / daß Chriſtus Sie erlöſet hätte?** antwortet Er: **Ja er hat mir alle meine Sünde vergeben / und hat mich erlöſet. Ja ihr ſolt mirs auch Zeugniß geben** (nemlich / daß ich dieſes bekennet habe) **am Jüngſten Gerichte / wenn unſer Erlöſer kommen wird.** Einſten ſprach Er: **Ich frage nach dem Leben nichts / GOTT wolle mich**

nur

nur in rechten Glauben erhalten; denn ſo wenig die Würme an meinem verzehreten Leibe finden werden / ſo wenig Freude weiß ich in dieſem vergänglichen Leben zugewarten. Als Er in ſeinen letzten Tagen für Schwachheit wenig geredet hat / ſagt er einmahl nach langen Stillſchweigen: Ach lieber Pfarrherr / wie werden wir in Freuden leben / und mit einander ſo freundlich ümgehen in jenem Leben? Und zum Medico: O qvam admirabile nomen Domini! O wie hoch-verwunderlich iſt der Nahme des HErrn! Er ſagte auch: Kehret euch nicht dran / ob ich ſchon ſtille bin / denn es ſoll mir doch meinen Erlöſer CHriſtum niemand auß meinem Hertzen reiſſen / habe ich doch mein Bekäntniß bereits gethan. Oft führet Er dieſe Seufzer: Ezech. 33. So war ich lebe ꝛc. Rom. 14. Wir leben / oder ſterben / ſo ſind wir des HErrn. Fiat voluntas Domini, des HErrn Wille geſchehe! Sit nomen Domini benedictum! Der Nahme des HErrn ſei gelobet! Eſto mihi in Deum Protectorem! Hilf mir du heilige Dreifaltigkeit! O Rex gloriæ Chriſte, veni cum pace! O HERR JEſu Chriſte / du König der Ehren komm mit Friede! Bei empfundener Anfechtung ſprach

Er:

Er: Ich habe ja meine Confeſſion gethan. So iſt der Fürſt dieſer Welt gerichtet / und hat kein Theil an mir / darům plaget er mich mit Gedancken. Ach lieber Pfarrherr / wer ein ſolch Anliegen in ſeinem Hertzen hat / und muß ſich etliche Jahr lang damit ſchleppen / und darffs niemand nicht vertrauen / der mag wohl von Jammer ſagen. Aber GOtt ſei Lob in Ewigkeit / ich bin davon auch erlöſet / und weiß / daß mir GOtt hat alle meine Sünde vergeben. Er hat auch für die jenigen fleißig gebetet / uñ ſie zum Theil zur Beſſerung ermahnen laſſen / ſo in ſeinen jungen unverſtändigen Jahren / etwa Ihm zu Sünden Ursach gegeben. Da Er hernach als in einem Schlaff fiel / ſagte M. Abraham Ulrich zu Ihm: Fürſt Carl / E. Gn. fürchten ſich auch für dem Teufel nicht / denn der Fürſt dieſer Welt iſt gerichtet. Darauf hat Er ſich ermundert / ſeine rechte Hand aufgehoben / und eine Klippe mit dreien Fingern geſchlagen / und kecklich geſaget: Nicht ein bißichen! Nachdem er wieder ſtill gelegen / hat er zu ſeinem Prediger geſaget: Das Hertz iſt gut. Und bald drauf: GOtt kan nicht lügen. Eine Viertel Stunde vor ſeinem Ende hat er mit erbärmlicher

Stim-

Stimme verſtändig dieſen gantzen Vers ausgeſungen: Mit Fried und Freud ich fahr dahin / in Gottes Willen / getroſt iſt mir mein Hertz und Sinn / ſanft und ſtille / wie GOtt mir verheiſſen hat / der Tod iſt mein Schlaff worden. Und bald hernach mit Gewalt angefangen: Alſo hat GOTT die Welt geliebet ꝛc. Nach dieſem hat Er geſaget: Wie heiſt denn mein anderer Spruch? Darauf der Prediger: Warlich / warlich ich ſage euch / wer mein Wort höret ꝛc. Worauf er nicht mehr geredet / ſondern bald ſanfte verſchieden iſt / den 4. Martii A. 1561. ſeines Alters 27. Jahr. M. Bruno Qvinos in Disce Mori Part. I. Exempl. VI. Zinckgräf P. I. p. 176.

18. Chriſtianus Graf zu Oldenburg ſtarb zu Dreßden A. 1570. im Auguſto. Begehrte in ſeiner geſchwinden Kranckheit das H. Abendmahl / und vermahnete darauf wohl dreimahl die Anweſenden / ſie wolten mit ihm das Vater unſer beten / damit ihm Gott nur ein ſeliges Ende verleihen möchte. Führete viel Sprüche an / bald Teutſch / bald Lateiniſch: Sonderlich Hiob am 19. Ich weiß / daß mein Erlöſer lebet ꝛc. Auß der Litanei: A ſubitanea, improviſa & mala morte, libera me

Domine. Für einem Böſen ſchnellen Tod behüt mich lieber HErre GOtt! Von ſeinem Herrn Bruder/ Graf Johann/ nahm Er Abſchied/ mit Bitte/ Er wolle ſeinen Herrn Vater und Frau Mutter freundlich geſegnen/ und bitte/ daß ſie ſich über ſeinem Abſterben nicht wolten bekümmern / denn er wolle ohne allen Zweifel in das ewige Himmelreich wandern. Sang mit lauter Stimme: GOtt der Vater wohn uns bei/ und laß uns nicht verderben ꝛc. Und brachte alle drei Verße frölich mit zu Ende. Über eine halbe Stunde / fühlete er abermahl eine zufallende Ohnmacht / und ſagte: Wohlan/ itzund wils einmahl werden. Ich befehle euch alle GOtt/ und bedancke mich eurer gehabten Mühe! und verſchied. M. Bruno Qvinos Exempl. XII.

19. Ein Buchdrucker in Niederland wurde zum Tode geführet / und als er die Urſach ſeines Todes lange nicht erfragen und erfahren kunte / ward Ihm letzlich (da Er üm Gottes willen dieſelbe zu wiſſen begehrte / auf daß Er Gott üm Vergebung ſeiner Sünden / damit Er den Tod verwircket / bitten könte) geantwortet: Diß wäre die Urſache / daß er die Bibel Deutſch gedruckt hätte / damit ſie auch könte

von

von dem gemeinen Manne geleſen werden. Da ſprach Er: So will ich nun für den Richterſtul Chriſti treten / und mit Freuden anzeigen / daß dieſes meines Todes Urſach geweſen ſei/ daß ich die Bibel Deutſch gedrucket habe/ darinnen der Papiſtiſchen Pfaffen und Mönche Abgötterei und Biberei wiederleget wird. Strigenicius in Predigten vom Gewiſſen / p. 84.

20. Ein Schüler zu Grünberg ward in ſeiner Kranckheit von ſeinem Præceptore beſuchet / der zu ihm ſagte: Fürchteſt du dich auch für dem Grabe / das Grab iſt ſchwartz? Er antwortete: O nein / der Himmel iſt im Grabe. Valer. Herberger in Trauerbinden Part. II. conc. 9. p. 119.

21. Chriſtophorus, Hertzog zu Wirtenberg war ſehr freudig / als Er ſterben ſolte. Von ſeiner gebrauchten Artznei ſagte Er: Was ich hierinnen thue / das muß ich thun/ damit ich nicht für einen Sonderling gehalten werde / und als wolte ich nach meinem Kopfe leben / oder ordentliche Mittel verachten und GOtt verſuchen. Und ſind doch dieſelben Artzneien nichts anders als Flickwerck / nicht

anders / als wenn ich ein alt hinfällig Haus wolte unterſtützen / und für dem Einfall erhalten. Er ſagte auch: Etſi centum annos uno obolo redimere poſſem, non tamen facere vellem; ſqvalida terra erit medicina mea, wenn Ich durch einen Pfenning mein Leben auf hundert Jahr verlängern könte/ſo wolte ichs nicht thun: die kühle Erde ſoll meine Artznei ſein. Seiner Gemahlin befahl Er: Wenn ihr ſehet/ daß mein Stündlein/ darnach Ich verlange und darauf Ich hoffe/kommet/ ſo will Ich / daß Ihr mit zuſammen geſetzten Stimmen ſinget: Mit Fried und Freud Ich fahr dahin 2c. Als Er ermahnet wurde / ſein Creutz gedultig zu tragen/ weil ein Chriſt müſte durch viel Trübſal ins Reich Gottes gehen. Hat Er mit einer ſonderbahren gravität geſaget: Ja gerne! Iſt ſelig verſchieden den 28. Decemb. A. 1568. ſeines Alters 54. Jahr. Compend. Martini Mylii Apophthegm. Morientium.

22. D. Jeſſenius Haunſchild ein Medicus, Profeſſor und Rector zu Prag / einer auß den Evangeliſchen in Böhmen/welche A. 1621. den 21. Junii ſind auf Befehl des Kaiſers Ferdinandi hingerichtet worden / hat ſich / als andere ſpeiſeten/ aller Speiſe und Tranckes enthalten / ſagend:

gend: Satis delicate hic vermium ſaccus paſtus fuit, dieſer Madenſack (weiſete auf ſeinen Leib) iſt zärtlich genug bißher geſpeiſet worden; hic terminus eſto, dabei ſoll es nun bleiben. Als Jhm des andern Tages die Zunge auf dem Richt- und Schauplatze ſolte außgeſchnitten werden/ ehe Er enthauptet worden/ hat Er ſie willig dargerecket/ ſagend: fœdam hanc dilaniationem reſurrectioni nihil obfuturam, es würde dieſe abſcheuliche Zerfleiſchung in der Auferſtehung Jhm nichts ſchaden. Auß der Hiſtorien von der Verfolgung der Böhmiſchen Kirchen/ ſo außgegeben Anno 1646. von etlichen Exulanten cap. 74.

23. VVenceslaus Freiherr von Budowa rc. einer von benennten Evangeliſchen/ als Er kurtz vor ſeinem Tode vom Paulo Aretino Gerichts-Secretario beſuchet und berichtet ward/ wie man von Jhm geſaget: Er wäre für Bekümmerniß geſtorben/ lächelte Er und ſprach: Was ich? habe ich doch faſt niemahls ſolche Luſt empfunden und genoſſen/ als itzo. Sehet hier mein Paradiß/ (wieß mit ſeiner Hand auf die Bibel) es hat mir ſolches noch niemahls einen ſolchen ſüſſen Tranck und Himmels-Speiſe gegeben/ als itzo. Jch lebe

und will leben / ſo lange als GOtt will / und hoffe ich / ſoll niemand den Tag ſehen / an welchen man ſagen ſoll / daß Budowitz für Bekümmerniß geſtorben. Ibid. c. 62.

24. Heinricus VII. ein löblicher Römiſcher Käiſer ſtarb den 15. Aug. A. 1313. ſeines Alters im 51. ſeiner Regirung im 6. Jahr. Es hätte ihm ein durch Geld darzu erkaufter Prediger-Münch / Bernhard genannt / im H. Abendmahl unter der Oſtien Gift gegeben. Welches auch der Kaiſer bald gefühlet und geſaget: Calicem vitæ dediſti mihi in mortem, den Kelch des Lebens haſt du mir zum Tode dargereichet. Er hat auch / wie Henricus Mutius de reb. geſt. German. fol. 246 meldet / den Thäter ſelbſt gewarnet / ſagend: Fliehet / HErr / fliehet balde / ehe es die Meinen gewahr werden / oder ihr werdet eines ſchmähligen Todes ſterben müſſen. Ich wil zwar wie ein Chriſte ſterben / ihr mögt Buſe thun / und GOtt eure Sünde abbitten. Mich. Saxe in der Kaiſer-Chron. Part. III. p. 151.

25. Laurentius Juſtinianus, der Venedier Patriarche hat in ſeinem hitzigen Fieber nicht wollen auf einem weichen Bette liegen / ſagend: Mein Heiland hat nicht auf einem weichen Bette / ſondern auf einem harten Holtze

Holtze gelegen. Als man Ihm viel Artznei zubereitete/ſprach Er: Ei wie viel wird doch wegen der Geſundheit dieſes geringen Madenſackes zubereitet? Wie viel Unkoſten werden vergeblich darzu aufgewendet? da vielleicht die Armē des HErrn Chriſti weder Brod/ noch Lager/ noch Holtz und Feuer haben? Als die Umſtehende weineten/ ſagte Er: Abite cum veſtris lacrymis: tempus lætitiæ eſt, non lacrymarum: Gehet weg mit euren Weinen/ es iſt itzo nicht weinens- ſondern freuens Zeit. Wendete ſich zu JEſu: Ecce tribulatio proxima eſt, & non eſt, qvi eripiat, niſi tu, bone Jeſu! Nimium mihi fuerit, & heu! qvam nimium, ſi ſubtus calceos infimi electi tui loculum aliqvem huic puſillo ſervulo tuo non negaveris. Siehe/ Angſt iſt nahe/ und niemand kan erretten/ als du frommer HErr JEſu. Viel und all zu viel/ ach wie ſo gar übergnung ſoll mirs ſein/ wenn du nur ein Oertlein unter den Füſſen deiner geringſten Außerwehlten/ mir deinem geringſten Diener vergönnen wolleſt. Er ſegnete alle Umſtehende mit außgeſtreckten Händen/ verſchied frölich/ und ſprach: Alles Fleiſch iſt Heu/ und alle ſeine Güte/ wie eine Blume auf dem Felde. Beſchauet mich

wohl/ und ſehet/ wie das Heu dürre worden/ und die Blume abgefallen iſt. Wer kan dieſem Stündlein entgehn? Aber glaubet mir/ lieben Söhne/ es iſt nichts köſtlichers in der Welt/ als GOTT dem HErrn dienen. Röberus in Arcu Triumph. Part. III. p. 1038. ex Surio & Lip. ad 8. Febr.

26. Margaretha des Schottiſchen Königes Malcolini Gemahlin betete vor ihrem Ende: Allmächtiger GOtt/ ich ſage dir Lob und Danck/ daß du mir ſolche Schmertzen und Angſt bei Beſchlieſung meines Lebens haſt zuſchicken wollen. O HErr JEſu/ der du nach dem Willen deines Vaters/ in Mitwürckung des H Geiſtes/ durch deinen Tod der Welt das Leben gebracht haſt/ komm mir zu hülffe und erlöſe mich. Starb hierauf ſelig. Röberus p. 1041. ex Beda l. 4. c. 19. Hiſt. Angl.

27. Auguſtus Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ ein wegen hocherlangten Alters ſo wol/ als wegen Hoher Gelahrtheit/ und vielen Chriſt-Fürſtlichen Thaten hochgeprieſener Hertzog. Noch in ſeiner Jugend auf Univerſitäten hat er ſein Exemplar der Lateiniſchen Bibel ſo fleißig geleſen/ daß er viel nutzbare

Latei-

Lateiniſche Marginalia mit eigener Hand und zierlich darein verzeichnet. Er hat hernach jährlich mit Leſen die Bibel einmahl durchgebracht / vornehme Außleger zugleich geleſen / und daraus vom Anfange biß zum Ende über die gantze Bibel zu gloſſiren groſſe Mühe angewendet / ja gar eine Evangeliſche Harmonie mit hohen Fleiſſe weitläuftig verfertiget. Unter andern iſt auch hoch zu loben ſeine Mäſſigkeit / deren er ſich ſo befliſſen / daß er ſich rühmen können : Er habe ſich vor dem dreiſſigſten Jahre ſeines Alters niemahls mit dem Trunck überladen / daß er Truncken geweſen were. Als er nach ſehr langer / höchſtſorgſamer geführter Regirung / durch Gottes Gnade das höchſte Alter erlanget / ließ er ſich alle Morgen bei wiederantretung ſeiner Fürſten-Arbeit durch eine künſtliche Spiel- oder Sing-Uhr in ſeinem Gemache / inſonderheit Chriſtliche Sterbe-Lieder vorſpielen / darunter war: Wenn mein Stündlein vorhanden iſt / und ich ſoll fahren ꝛc. Und zwar dieſes alles / nach ſeinem eigenen Bekäntniß / daß er ſich wolte hiermit laſſen zum ſeligen Ende aufmuntern. Er hat auch immer gewünt-

wůntſchet nach Simeonis Exempel in Friede abzufahren / und ſanfte zu entſchlaffen. Darum hat er eine gute Zeit vor ſeinem Ende verordnet auf alle Herzen Tage bei der Communion in der Kirchen zu ſingen: HErr/ nun láſſeſt du deinen Diener in Friede fahren/ 2c. In ſeinem letzten / das iſt / 88ſten Jahre zehlete er die Tage/ Wochen und Monate ſeines Alters / und ſetzte ſolche bei allen Unterſchreibungen zu ſeinem Nahmen. Als er durch Gottes ſchickung das Heil. Abendmahl zehen Tage ehe / als ſonſt die gewóhnlich in acht genommene Zeit war / mit groſſer Andacht empfangen/ iſt er noch ſelbigen Tages mit einem Schlaffe überfallen worden: Iſt auch/nachdem ſich einmahl die Kråfte in etwas wieder gefunden hatten / bald hernach in ſolchem wieder erfolgtem Schlummern/ ohne alle ſchmertzhaftige Bewegung/ gantz ſanfte entſchlaffen/ und eines ſolchen Todes geſtorben/ dergleichen er ſich ſelbſt bei ſeinem Leben inniglich gewůntſchet. D. Brandanus Dætrius in conc. fun.

28. **Ludwig/ Kónig in Franckreich/** der wegen ſeiner Frómmigkeit unter die Heiligen iſt gezehlet worden / tróſtete ſich an ſeinem Ende: Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wohlthat / die er mir thut? Ich will den heil-

heilſamen Kelch nehmen / und des HErrn Nahmen predigen. Miſericordias Domini in æternum cantabo, von der Barmhertzigkeit Gottes will ich ewiglich ſingen / (Pſalm 116. v. 12. und 89. v. 2.) Erinnerte auch ſeinen Sohn Philippum fromm zu ſein / der Armen Vater / der Waiſen Patron und Richter zu werden. Endlich wandte er ſich zu GOtt / und ſprach: Ich aber will in dein Hauß gehen auf deine groſſe Güte / und anbeten gegen deinen Heiligen Tempel in deiner Furcht. (Pſalm 5. v. 8.) Röberus in Arcu Triumph. Part. II. p. 1128. ex Ganguino l. 7. hiſt. Franc.

29. Wilhelm / Graf zu Schwartzburg und Hohnſtein / (deſſen Symbolum geweſen aus den 77. Pſalm: Ich muß das leiden / die rechte Hand des Höchſten kan alles endern / und aus 1. Tim. 1. v. 18. 19. Ube eine gute Ritterſchafft / daß du Glauben und gut Gewiſſen bewahreſt.) Als er kranck worden / ſpricht er zum Medico: GOtt der Allmächtige hat mich mit Leibes Schwachheit angegriffen / ich will aber dem lieben GOtt ſtill halten / denn da ich von dem lieben GOtt das Gute empfangen / warum ſolte ich das Böſe nicht auch anneh-

annehmē? Bei vermehrung der Schmertzen betete er: Allmächtiger/ barmhertziger GOtt/ ich ſage dir Lob und Danck/ daß du dich mir zum Vater gegeben/ und biß anhero erhalten haſt. Ich weiß/ daß du mein gnädiger Vater biſt/ und ich dein liebes Kind/ welches du zu deiner groſſen Herꝛligkeit erlöſet und erkaufft haſt. Du haſt geſaget: Ruffe mich an in der Zeit der Noth/ ſo will ich dich erretten/ ſo ſolt du mich preiſen: Ich bitte dich/ ſihe mich an in meinen groſſen Leibes-Schmertzen/ und wende ſie zu deines Heiligen Nahmens Lob und Ehre/ und zu meiner armen Seelen Seligkeit; Verleihe mir Gedult/ und ein ſeliges Ende. Du haſt mich zu deinem Gnaden-Bund in der Heiligen Tauffe auf- und angenommen/ deß tröſte ich mich/ ich bin mit dir vereiniget/ denn dein Leib und Blut iſt meine Speiſe und Tranck/ das wird mich gewiß erquicken in das ewige Leben. Als ihn der Medicus angeredet: GOtt habe Ihr. Gn. groſſe Gedult in ſolchem groſſen Creutz gegeben/ hat er geantwortet: Ja ich dancke meinem lieben GOtt dafür/ will ihm auch mit Gedult aushalten. Der liebe

GOtt

GOtt wolle es mit mir machen / daß ſeine Güte hoch gepreiſet werde. Qvem diligit Dominus, eum caſtigat, welchen der HErr lieb hat / den züchtiget Er. Nach einer außgeſtandenen Ohnmacht/erinnert er ſich ſelbſt vieler Sprüche/ als Joh. 3. Alſo hat GOtt die Welt ꝛc. Joh. 11. Ich bin die Aufferſtehung ꝛc. Joh. 8. Warlich ich ſage euch / wer mein Wort hält ꝛc. Joh. 10. Meine Schafe hören meine Stimme ꝛc. Eſ. 49. Zion ſpricht ꝛc. Eſ. 26. Gehe hin mein Volck in eine Kammer/ und ſchleuß die Thür nach dir zu / verbirge dich ein klein Augenblick / biß der Zorn fürüber gehet. Phil. 1. Es lieget mir beides hart an / in Fleiſche/oder auſſer dem Fleiſche zu leben: Du HErr weiſt/ was mir am beſten iſt/ dein Wille geſchehe / habe ich Gutes empfangen / warum ſolte ich das Böſe nicht auch annehmen/der HErr hats gegeben/der HErr hats genommen ꝛc. Mit lachenden Munde ſagte er drauf zum Apotheker: Wie war mir ſo wohl / kuntet ihr mich nicht laſſen ruhen? Ich habe ſo wohl geſchlaffen / und war ſchon nicht mehr in dieſer Welt. Er erinnerte die Umſtehenden/ daß ſie ſolten ſeine Zeugen ſein / daß

er

er auf Chriſtum / der ihn mit ſeinem Leiden / Sterben und Blutvergieſſen erlöſet / leben und ſterben wolte. Nach dem er von ſeiner Gemahlin und andern/ beweglichen Abſchied genommen/ hat er die rechte Hand aufgeworffen / und als lachend geſagt: Was Tod ? Was frage ich nach dir und dem Teuffel ? Er wolte mich gerne plagen / aber er hat kein Theil an mir. Erinnerte nochmahls die Umſtehenden/ ſeines vorigen Bekäntniß Zeugen zu ſein / und ſagte: Hierauf will ich feſte ſtehen/ leben und ſterben/ und ſo ich hierüber aus Blödigkeit/ Schwachheit oder Irrung / dafür mich der liebe GOtt gnädig behüten wolle / durch Anſtiftung des Teuffels anders reden würde/ ſolt ihr ſolches für nichtig/ unkräftig / und vom Böſen errichtet halten. Ich will mit freuden ſterben/ darum bitte ich / ihr wollet mir alle helffen ſingen: Fing drauf an: Mit Fried und Freud ꝛc. Und: GOtt der Vater wohn uns bei ꝛc. Als man ihm das Vater Unſer vorbeten wollen/ hat er geſaget: Ich will es alleine beten / und hat es auch mit aufgehobenen / gefaltenen Händen gebetet/ ſamt dem Glauben / HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und GOtt / ꝛc. Und: Chriſtus iſt mein Leben/ ꝛc. Darauf

hat

hat er ſeine Gemahlin / die hochbetrübte Fürſtin getröſtet: Sie wolte doch mit dem Willen Gottes zu frieden ſein / und ihm gönnen / was ihm GOtt gan. Es iſt noch um ein kleines zu thun / ſagte er / ſo will ich ſein in ſolcher Freude / die kein Auge geſehen / kein Ohre gehöret / und in keines Menſchen Hertz kommen iſt: Wer weiß wie lange wir von einander bleiben in ewigen Leben (mit Lachen ſprach er:) Da wolle wir erſt frölich ſein. Als er gefraget wordē: Ob er ſchlaffen wolte? Hat er geſaget: Ja ich will bald einen ſeligen Schlaff thun; Darauf er nach der Uhr gefraget / wie viel ſie geſchlagen? Worauf ihm die Sprache entfallen. Da er nochmahls erinnert worden / ob er auf ſein gethanes Bekäntniß ſterben wolte? Hat er noch einmahl deutlich Ja geſaget / auch damit ſeinen Mund und ſein Leben ſelig geſchloſſen Anno 1698. den 30. Septembr. ſeines Alters 64. Jahr. Eraſmus Rothmahler in conc. fun.

30. Joſt Günther / Graf zu Barby / als er geſaget: Was GOtt thut / das iſt wohl gethan / hat er ſich etliche Gebet laſſen vorleſen / und auf die Frage: Ob er ſolches vernehme? geantwortet: Ja / ja / gar wohl. Und iſt darauf ſelig verſchieden Anno 1651. Olear. in Gottſel. Alter pag. 328.

31. Nico-

er auf Chriſtum / der ihn mit ſeinem Leiden / Sterben und Blutvergieſſen erlöſet / leben und ſterben wolte. Nach dem er von ſeiner Gemahlin und andern / beweglichen Abſchied genommen / hat er die rechte Hand aufgeworffen / und als lachend geſagt: Was Tod? Was frage ich nach dir und dem Teuffel? Er wolte mich gerne plagen / aber er hat kein Theil an mir. Erinnerte nochmahls die Umſtehenden / ſeines vorigen Bekäntniß Zeugen zu ſein / und ſagte: Hierauf will ich feſte ſtehen / leben und ſterben / und ſo ich hierüber aus Blödigkeit / Schwachheit oder Irrung / dafür mich der liebe GOtt gnädig behüten wolle / durch Anſtiftung des Teuffels anders reden würde / ſolt ihr ſolches für nichtig / unkräftig / und vom Böſen erdichtet halten. Ich will mit freuden ſterben / darum bitte ich / ihr wollet mir alle helffen ſingen: Fing drauf an: Mit Fried und Freud ꝛc. Und: GOtt der Vater wohn uns bei ꝛc. Als man ihm das Vater Unſer vorbeten wollen / hat er geſaget: Ich will es alleine beten / und hat es auch mit aufgehobenen / gefaltenen Händen gebetet / ſamt dem Glauben / HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und GOtt / ꝛc. Und: Chriſtus iſt mein Leben / ꝛc. Darauf

hat

hat er ſeine Gemahlin / die hochbetrübte Fürſtin getröſtet: Sie wolte doch mit dem Willen Gottes zu frieden ſein / und ihm gönnen / was ihm GOtt gan. Es iſt noch um ein kleines zu thun / ſagte er / ſo will ich ſein in ſolcher Freude / die kein Auge geſehen / kein Ohre gehöret / und in keines Menſchen Hertz kommen iſt: Wer weiß wie lange wir von einander bleiben in ewigen Leben (mit Lachen ſprach er:) Da wollē wir erſt frölich ſein. Als er gefraget wordē: Ob er ſchlaffen wolte? Hat er geſaget: Ja ich will bald einen ſeligen Schlaff thun; Darauf er nach der Uhr gefraget / wie viel ſie geſchlagen? Worauf ihm die Sprache entfallen. Da er nochmahls erinnert worden / ob er auf ſein gethanes Bekäntniß ſterben wolte? Hat er noch einmahl deutlich Ja geſaget / auch damit ſeinen Mund und ſein Leben ſelig geſchloſſen Anno 1698. den 30. Septembr. ſeines Alters 64. Jahr. Eraſmus Rothmahler in conc. fun.

30. Joſt Günther / Graf zu Barby / als er geſaget: Was GOtt thut / das iſt wohl gethan / hat er ſich etliche Gebet laſſen vorleſen / und auf die Frage: Ob er ſolches vernehme? geantwortet: Ja / ja / gar wohl. Und iſt darauf ſelig verſchieden Anno 1651. Olear. in Gottſel. Alter pag. 328.

31. Nico-

31. Nicolaus Selneccerus, ein wohlbekanter vornehmer Theologus, hat etliche Wochen für ſeinem Ende von nichts / als vom ewigen Leben geredet/und einsmahls auch geſaget: Keiner unter uns ſoll ſich für dem Tode fürchten/ denn wir wiſſen/daß wir hingehen zum Vater. Das iſt des Vaters Wille / der Sohn ſagets / der Heilige Geiſt bekräfftigets in unſern Hertzen / was wollen wir denn mehr? Als er erinnert worden: GOtt wäre ja in den Schwachen mächtig; Hat er geſaget: Ja GOtt iſt auch mächtig in den Todten / denn ſonſt würden ſie nicht wieder auferſtehen. Er hat auch gedacht / wie ihm der Todt im Traume vorkommen wäre/und geſagt: Wilt du nicht fort? Darauf er geantwortet: Wo ſoll ich hin? Ich will zum Vater gehen. In ſeiner Schwachheit hat er/ da er in 60. Jahren ſeines Lebens nur 5. Tage darnieder gelegen/geſaget den 24. Maji aus dem 77. Pſalm. Ich bin ſo ohnmächtig / daß ich nicht reden kan. Und endlich dieſe Wort: Et cum quo certet, mens pia ſemper habet, der Menſch muß immer in Streit leben. Darauf er nichts mehr geredet / als das Wörtlein Ita, Ja / womit er des D. Mylii, D. Hunnii, und D. Miri Frage beantwortete/

wortete / ob er auf ſeine geführte Lehre freudig ſter-
ben wolte? Iſt verſchieden zu Leipzig / allwo er zu-
vor viel Jahr gelehret / aber um der Evangeliſchen
Wahrheit willen daſelbſt verjaget / und doch endlich
wieder dahin zur Viſitation der Chur-Sächſ. Kir-
chen und Schulen beruffen worden. Anno 1592.
D. Johan. Olearius in Gottſel. Alter part. III.
claſſ. 2. p. 869. ſeqq.

32. Heinricus Höpfner, ein vornehmer Theologus, ſagte vor ſeinem Ende / daß keine Ader in ſeinem gantzen Leibe were / die ſich vor dem Tode entſetzte; er wüßte / was er vor einen HErrn an ſeinem Heilande hätte / den er bekennet und gelehret / und deſſen Ehre in ſeinem gantzen Leben geſuchet und gerettet hätte / der würde ihn nicht laſſen / ſondern gewaltiger weiſe durch den Tod hindurch helffen. Starb auch in ſolchen Zuſtande in beſtändigen Gebet und Singen. Olear. l. c. p. 882.

33. D. Jacobus Weller / der teure Theologus ſprach in ſeiner Kranckheit / da man ihm einen ruhigen Schlaff gewünſchet: Ich werde wohl ſanfte ſchlaffen biß an den Jüngſten Tag / aber wie es der armen Kirchen ergehen wird / weiß ich nicht. Er hat auch kurtz vor ſei-

nem Ende geſungen: Erhalt uns HErr bei deinem Wort/ 2c. Als S. Chur-Fürſtl. Durchl. ihn Perſönlich beſuchet/ hat er/unter andern/allerhand ſchöne/ Gottes Ehre und der Kirchen Wohlſtand betreffende Erinnerungẽ gethan. Wenn nach ſeinem Zuſtande gefraget worden/ hat er geantwortet: GOtt Lob und Danck! mit mir ſtehets fein. Gegen ſeine Herrn Collegen hat er ſich erkläret/ er wolte bei der Lehre/ ſo er aus Gottes Wort getrieben/ verharren biß an das Ende/ und mit derſelben in Freuden für dem Richter-Stul JEſu Chriſti erſcheinen. Er habe ſeine Seele der Heiligen Dreifaltigkeit anbefohlen/ und wolle in wahren Glauben an JEſum Chriſtum alſo ſelig abſcheiden. Als man geſungen: Hertzlich thut mich verlangen/ 2c. Ob ich ſchon hinterlaſſe betrübte 2c. hat er/ da andere für Betrübniß geſtocket/ alleine gantz deutlich fortgeſungen/ und ſie fortzufahren veranlaſſet. Bei Anführung der ſchönen Worte: In vulneribus Jeſu Chriſti triumphavi, triumpho & triumphabo. Turbabor, ſed non perturbabor, quia vulnerum Chriſti recordabor. Inter brachia Salvatoris mei & vivere volo, & mori cupio: In den Wunden JEſu Chriſti habe ich überwunden/

wunden / überwinde ich noch/ und will ferner überwindẽ. Meine Sünde mich werdẽ kräncken ſehr / mein Gewiſſen wird mich nagen / deñ ihrer ſind viel wie Sand am Meer/ doch will ich nicht verzagen. Ich will in den Armen meines Heilandes leben / und begehre auch darinnen zu ſterben: Da er gefraget worden: Ob dieſes ſein letzter Wille ſei? Hat er mit Ja geantwortet. Endlich als er geſaget: Es würde bald aus ſein; Hat er ſich das letzte mahl wieder in das Bette geleget / mit denen Worten: Das walt GOtt Vater / Sohn/ und Heil. Geiſt/ die Heilige/ Hochgelobte Dreifaltigkeit! Und iſt darauf bald ſelig verſchieden / den 6. Jul. Anno 1664. ſeines Alters 62. Jahr. Olear. in Gottſ. Alter p. 883.

34. Elias Hieronymus Bechmañ/ ein Knäblein von dritthalb Jahren. Sein erſtes Gebet/ damit es ſeinen JEſum redend geehret/ und hernach des Tages zu unterſchiedenen mahlen denſelben empfangen hat / war: Hoſianna dem Sohne David / gelobet ſei der da kömmt in Nahmen des HErrn/ Hoſianna in der Höhe! Da es ſein Zünglein beſſer brauchen können/ iſts alle Tage bei der graſſirenden Ruhr etlich mahl vor ſich auf ſeine Knie gefallen/ mit gefaltenen Händen/

andächtig ſprechend : GOtt ſei mir armen Sünder gnädig! Ach du lieber GOtt / behüte mich für der rothen Ruhr / wenns dein Väterlicher Wille iſt; Dancket dem HErꝛn / denn Er iſt freundlich. Es ſind auch ſonſt andere ſonderbahre Wirckungen des Heiligen Geiſtes in der Kirchen und zu Hauſe an ihm geſpühret worden. Als es die rothe Ruhr bekommen / und in groſſer Angſt lag / begehrte es / man ſolte ihm ſingē: Gloria in excelſis Deo! Da es itzt ſterben wolte / ſprach es zu guter letzt zu ſeiner ſo betrübten Mutter: Liebes Mütterlein gehet hinauß. Sie fragte: Liebes Kind / wilt du denn ſterben? Das Kind antwortete: Nein. Die Mutter: Wilt du denn leben / und des HErrn Werck verkündigen? darauf antwortete es: Ja / in Himmel. Und entſchlief alſo / bei guter Vernunft und Reden lächelnd / ſanft und ſelig. Joh. Chriſtoph Thilen in conc. fun.

CAP. XII.

Letzte Bußreden.

1. PInehas Weib / Eli Schnur / als ſie hörete / daß Jſrael von den Philiſtern geſchlagen / die Lade Gottes genommen / ihr Schweher und Mann tod waren / weil ſie ſchwan-

ſchwanger war / und ſchier gebehren wolte / krümmete ſie ſich aus groſſen Erſchrecken und Hertzens-Angſt / und gebahr. Und da ſie itzt ſtarb / ſprachen die Weiber / die neben ihr ſtunden: **Fürchte dich nicht / du haſt einen jungen Sohn. Aber ſie antwortet nichts / und nahms auch nicht zu Hertzen. Und ſie hieß den Knaben Icabod,** (das iſt: Wo iſt die Herrligkeit? oder: die Ehre und Herrligkeit iſt weg / iſt dahin /) und ſprach: **Die Herrligkeit iſt dahin von Jſrael; weil die Lade Gottes genommen war / und ihr Schweher und ihr Mann. Und ſprach abermahl: Die Herrligkeit iſt dahin von Jſrael / denn die Lade Gottes iſt genommen!** 1. Sam. 4. v. 19. ſeqq.

Es mögen wohl dieſe Worte rechte Angſt und Schmertzens-Worte geweſen ſein. Jn ihrer ſchwehren Geburt / in ihrer höchſten Noth gedencket dieſe Gebährerin ohne zweiffel an die / ihres Mannes Hauſe von GOtt gedrohete Straffen: Sie ſihet die Erfüllung mit Schrecken / ja muß auch ſelbſt in dieſem gerechten Gerichte Gottes erſterben. Sie wird auch wohl ihre / und ihres Hauſes Sünde erkennet haben / aber vermuthlich nicht darinnen verzaget ſein; weil ſie in ihrem letzten Odem ſo offt an die Herrligkeit Gottes (das iſt / an die Lade des Bundes / die ein vornehmes Vorbild Chriſti war) ge-

dencket; anzuzeigen / daß ſolches auch ihre beſte Herrligkeit geweſen / darauf ſie ſich verlaſſen; denn daß ſie alles Vertrauen auf den durch die Lade Gottes vorgebildeten Meſſiam habe weggeworffen / erhellet eben nicht aus dieſen ihren letzten Worten! Dieſes läſſet ſich bei dieſem Exempel wol muthmaſſe.

2. Vſthazanes, ein Kämmerling des Königes Saporis in Perſien, der den König hatte auferzogen. Als Symeon Biſchoff in Perſia, (von welchem drunten cap. 15. Exempl. 5. zu leſen) ins Gefängniß geführet wurde / und vor dieſen Uſthazanem fürüber ging / ihn häfftig ſchalt / und nicht anſehen wolte / weil er Chriſtum verleugnet / und die Sonne angebetet hatte: Fing Uſthazanes an zu weinen / zu erſeufftzen / und ſein herrlich Kleid ab- ein ſchwartzes aber / als einer der da traurete / anzulegen / ſaß für der Pforten des Pallaſtes / klagte und weinete heftig / ſagend: Heu me miſerum, qvalem erga me Deum fore debeo exſpectare, qvem jam dudum denegavi? Nam ob hanc cauſam Symeones ne verbum meçum loqui dignatus, ſic ore averſo propere prætergreſſus eſt! O ich elender Menſch! Ach wie muß ich doch gedencken / daß GOtt gegen mich geſinnet ſei / den ich nun ſchon ſo lange verleugnet habe? Denn Symeones will deßwegen auch nicht ein Wort mit mir reden / und iſt ſo geſchwin-

de

de vor mich vorüber gegangen / und hat mir den Rücken zugekehret! Als Sapores ſolches erfahren / fragte er nach der Urſache ſeines Traurens / und ob ihm in dem Hauſe were ein Unglück wiederfahren? Uſthazanes ſagte: In dieſem Hauſe / O König / iſt mir kein Unglück wiederfahren. Denn wolte GOtt / daß an ſtat deſſen / was mir wiederfahren / ich in alles andere Unglück kommen were / das were mir fürwar alles viel leichter zu ertragen. Itzo aber traure ich / daß ich noch lebe / und da ich ſchon lange hätte ſterben ſollen / noch die Sonne ſehe / welche ich / damit ich dir einen Gefallen erwieſe / fürwar nicht aus Hertzens Grunde / ſondern nur nach dem euſerlichen Schein / habe angebetet / alſo daß ich aus beiden Urſachen den Todt verdienet habe / ſo wohl / daß ich mich als einen Verräther Chriſti / als daß ich mich gegen dich einen Betrieger erwieſen. Als er dieſes geſaget / hat er mit einem Eide bei dem Schöpffer Himmels und der Erden bezeuget / er wolte ins künftige von dem Chriſtlichen Glauben ſich nicht abwendig wieder machen laſſen. Sapores wunderte ſich über dieſer groſſen Verenderung ſeines Kämmerlings / erzürnete nur

deſto mehr wider die Chriſten/ in Meinung/ ſie hätten ſolche Verenderung durch Zauberei bei ihm verurſachet/ bemühete ſich aber aufs euſerſte/ daß er ihn von ſeiner gefaſten Meinung möchte abwenden. Uſthazanes aber ſagte beſtändig/ er wolte nimmermehr ſo närriſch ſein/ daß er an ſtat des Schöpffers wolte ſeine Creaturen anbeten und ehren. Darum befahl Sapores, man ſolte ihn mit dem Schwerde richten. Als Uſthazanes zum Gerichte geführet wurde/ bat er/ ein wenig innen zu halten/ er wolte dem Könige noch was ſagen laſſen. Rufte zu ſich den Geheimſten Kämmerling des Königes/ bat/ er ſolte dem Könige ſagen: Was ich/ O König/ vor Treue von Jugend an bis auf dieſe Stunde gegen dein Geſchlecht erwieſen/ und mit was vor Fleiß ich deinem Vater und dir gedienet habe/ werde ich keiner Zeugen bedürffen/ zumahl bei dir/ der du dieſes alles gar genau weiſt. Derowegen für alle Dienſte/ die ich gegen euch in ſolcher Zeit ſo willig geleiſtet habe/ erweiſe mir dieſes/ als eine Vergeltung/ laß mich dieſen/ die mich nicht keñen/ nicht vorkommen als einen untreuen Diener deines Reichs/ oder als wenn ich in einer Miſſethat ergriffen/ dieſe Straffe ausſtehen müſſe. Und damit dieſes jeder=

jedermann kund werde / ſo laß doch einen Herold öffentlich ausruffen / es ſei dem Uſthazani ſein Haupt abgeſchlagen worden / nicht / daß er einer Ubelthat in des Königes Hauſe von ihm begangen / überwieſen were / ſondern weil er ein Chriſte iſt / und ſeinē Gott / nach des Königes gefallen / nicht verleugnen will. Dieſes ließ Sapores willig geſchehen / in Hofnung / es ſolten damit die Chriſten deſto mehr ſich fürchten / weil der König auch des alten Uſthazanis, der den König auferzogē hatte / und ihm ſehr lieb war / nicht verſchonet hätte. Aber Uſthazanes thät es / damit / wie er zuvor durch ſeinen Abfall viel geärgert hatte / alſo wolte er durch ſeine Standhaftigkeit nun auch vielen ein gut Exempel geben. Sozom. l. 2. c. 8.

3. Auguſtinus, ein Hochberühmter Biſchoff zu Hippon iſt / als Gensericus der Wenden König ſelbige Stadt drei Monat belägert hatte / in ein Fieber gefallen. Indem die Kranckheit überhand genommen / ließ er ihm die Buß-Pſalmen abſchreiben / und ſolche für ſich an ſein Bette aufhängen / hat ſie auch ſo wohl ſelbſt mit Thränen offt geleſen / als auch ſich dieſelben von andern vorleſen laſſen / faſt vier Tage in Gebet verharrend. Kurtz vor ſeinem Ende / ſoll er geſaget haben: Nemo, qvamvis ſanctus & perfectus, ſine digna

& competenti pœnitentia (alii: ſine confeſſione & communione) hinc emigret. Nolle enim confiteri, arrogantis eſt, nolle communicare, inobedientis: Niemand / auch nicht der Gröſſeſte und Vollkommenſte unter den Menſchen / ſoll ohne eine gebührende und nöthige Buſſe (oder/wie es andere erzehlen: Ohne Beichte und Bekäntniß ſeiner Sünden/ und Gebrauch des Heiligen Abendmahls) von dieſer Welt abſcheiden. Denn ſeine Sünde nicht bekennen wollen / zeuget ein hoffärtiges; das Heilige Abendmahl nicht gebrauchen wollen/ zeuget ein ungehorſames Hertze an. Ex Poſidonio de vita Auguſtini & Marul. l. 5. c. 10. Hildebr. de art. mor. c. XI. § 2. Iſt geſtorben nach Bucholceri in Indice Muthmaſſungen Anno 430. ſeines Alters 77. Jahr.

4. Albertus der Jüngere/ Marggraf zu Brandenburg/ da er in ſeinem Leben viel Unruh in Teutſchlande angerichtet / bekehrete er ſich in Exilio noch/ daß er kurtz vor ſeinem Ende/ (nach dem er etliche Fürſt: und Adeliche Perſonen hat zu ſich beruffen laſſen/ in derſelben Gegenwart ſeine Beichte gethan / und ſich mit dem Heiligen Abendmahl erquicket hatte /) ſagte: Ich

Ich weiß/ daß mein Sterb-Stündlein nunmehr vorhanden iſt/ und habe euch darum zu mir erfordert / daß ihr mir ins künfftige Zeugniß geben möget / daß ich männiglich vergeben habe / allen denen / ſo mich beleidiget/ und aufs heftigſte wider mich gehandelt haben / auf die Gnade GOttes / daß mir GOtt auch alle meine Sünde verzeihe und vergebe/ und daß ich nun auch darauf ſterben wolle / als ein verjagter Teutſcher Fürſt und frommer Chriſte. Das von Gott zu erlangen/ betet mit mir und für mich ein Vater unſer. Wie D. Schlüſſelburg von ihm ſchreibet. D. Jacob. Herbrandus, ſein damahliger Beicht-Vater ſchreibet von ihm: Er habe das Heil. Abendmahl mit hertzlicher Andacht und Ehrerbietung empfangen; Und als er wenig reden kunte/ und erinnert wurde / daß es ihm auch müſte ein rechter Ernſt ſein mit ſeiner Reue / hat er geantwortet: Hertz und Mund ſoll ein Ding ſein. Vor empfangenen Heil. Abendmahl hat er geſaget: Nun ſei GOtt gelobet / daß darzu kommen / und ich die Stunde erlebet / daß ich den Leib und Blut meines Heilandes empfahen ſoll. Auch die Troſt-Sprüche/ die ihm vorgehalten worden

den ſein / hat er mit Fleiß in acht genommen. Als ſein Beicht-Vater gefraget: Ob er das jenige / das ihm aus Gottes Wort verkündiget würde / auch feſtiglich glaube? Hat er geantwortet: Ach warum nicht? Als er ihn ermahnet / alle irrdiſche Sachen aus dem Sinne zu ſchlagen / und ſeine Seele dem HErrn Chriſto zu befehlen; hat er geantwortet: Es iſt ſchon geſchehen. Offters ſeufftzete er: Ach HErr JEſu Chriſte / hilff mir! Seinen Schwager Marggraf Carln hat er freundlich geſegnet: Ach lieber Herr Bruder / geſegne euch GOtt / laſſet euch meine Schweſter befohlen ſein. Ich kan nunmehr / als ein armer verjagter Fürſte nicht viel Teſtament machen. Krüger. in Catal. mille virorum. p. 12. M. Bruno Qvinos in Diſce Mori Part. II. Exempl. IV.

5. Wilhelm von Zwolle / Königl. Majeſtät in Dennemarck Furirer / wurde A. 1529. um des Evangelii willen den 20. Octobr. zu Mecheln in Niederlande verbrannt / und thät an ſeinem Ende dieſe Beichte: Dieſes iſt die Beichte für GOtt / ja eine offenbahre Beichte / welche ich bekenne für GOtt und der gantzen Welt nach dem Befehl Chriſti / ohne welche Beichte wir nicht mögen ſelig werden. Zum erſten

für

für GOtt und für unſern Nechſten/ (ſo fern wir das thun können) die wir erzürnet haben. So bitte ich aufs erſte alle Chriſtliche Gliedmaſſen der Heiligen Chriſtlichen Kirchen / und zwar die jenigen / die ich möchte erzürnet haben von Kind auf / da ich gewußt habe / was Sünde ſei geweſen / biß auf dieſe meine letzte Stunde / daß ſie mir ſolches um Gottes Willen / wo ich jemand anders gethan habe / denn ich wolte / daß mir geſchehen ſolte / durch Chriſtum ſeinen gebenedeieten Sohn wolten vergeben. Hierauf bekenne ich / daß ich habe geſündiget für GOtt meinem Schöpffer von der erſten Stunde/ da ich wußte/was Sünde were / biß auf dieſe meine letzte Stunde / biß ich meine Seele werde aufgeben in ſeine Göttliche Hände; daß die allergeringſte Sünde / die ich gethan habe / würdig were in dem Feuer hie auf dieſer Erden zu brennen / und hernachmahls in dem ewigen Feuer ; aber das geſtattet ſeine Götliche Güte nicht durch Chriſtum ſeinen gebenedeieten Sohn / der mich erlöſet hat durch ſein teuer / koſtbarliches Blut von Sünde / Teufel / Todt und

Hölle /

Hölle / in dem ich erlöſet und erlediget bin von dem Hölliſchen Hund und Schlangen/ daß er keine Krafft noch Macht mehr an mir hat. Und GOtt wird anſehen das reuige und demütige Hertz ſeines armen unwürdigen Dieners und Knechts/welchen Er gedemütiget hat durch ſeine Göttliche grundloſe Barmhertzigkeit/ alſo daß Er meiner Sünde und Miſſethat nimmermehr wird gedencken. Und keine andere Abſolution, als nöthig zur Seligkeit von dem auswendigē (von dem ordentlich von Gott darzu beruffenen) Menſchen begehre ich zu empfahen. Im 32. Pſalm: Wohl dem/ dem die Sünde vergeben ſind / wohl dem Menſchen / dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet. Und auch ſo oft als der Menſch ſeufftzet für ſeine Sünde / will ihr GOtt nimmermehr gedencken. Und zu allen denen jenigen / die beſchwehret und beladen ſind/ ſpricht Chriſtus: Kommet zu mir / ich will euch erquicken / (Matth. 11.) Darauf will ichs kühnlich wagen / aber nicht in verachtung ſtellen die Autorität ſeiner lieben Apoſteln und Evangeliſten/ Joh. 20. Nehmet hin den Heiligen

Geiſt /

Geiſt/ welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen/ und welchen ihr ſie behaltet/ denen ſind ſie behalten/ Matth. 18. Was ihr auf Erden löſen werdet/ das ſoll auch in Himmel loß ſein / und was ihr auf Erden binden werdet / ſoll auch in Himmel gebunden ſein. Hiermit befehle ich meinen Geiſt in ſeine Göttliche Hände. Rabus. Part. III. de Martyr. ex hiſtoria edita per D. Joh. Bugenhagium Pomeranum.

6. Juſtus Jnßberger von Löven wurde A. 1544. den 8. Jan. zu Brüſſel enthauptet / beichtete alſo ſeinem GOtt: Jtzund bekenne ich mich öffentlich/ daß ich ein armer Sünder bin/ ja nichts anders / denn ein Werckzeug aller Sünden/ mit viel Unflath beſudelt / daß ich die Göttliche Majeſtät oft und viel erzürnet habe. Jch aber weiß und glaube feſtiglich / daß ich einen gnädigen GOtt und Vater habe durch den Sohn Gottes JEſum Chriſtum/ ſeinen Erlöſer / der durch ſeine grundloſe Barmhertzigkeit bedecket alle meine Sünde / daß ſolche mir keine Verhindernüß mehr ſein können zum ewigen/ ſeligen Leben/ und gar bald wird Er mich gezieret und bekleidet mit ſeiner Gerechtigkeit führen zu den

dem ewigen/ſeligẽ Leben. Dieweil ich mit ſolchen Waffen angethan bin / will ich ſicherlich und getroſt für dem Angeſichte Gottes erſcheinen / für welches Angeſicht ich endlich bald nach der Hoffnung kommen und erſcheinen will. Als er ſolte enthauptet werden/ ſprach er zu ſeinen Freunden: Ihr ſehet / geliebte und Chriſtliche Brüder / daß nun itzt die Stunde meines Todes fürhanden iſt / über welcher ich zwar als ein Menſch erſchrecke / der ich noch mit Sünden in meinem ſterblichen Leibe beladen bin / jedoch bin ich gefaſt / und habe mir fürgenommen ſolchen Todt mit ſtandhafftigen und frölichen Gemüthe zu überwinden / wie ein Chriſten Mann / der auch gewißlich vertrauet / daß alle Sünde dieſes Leibes ſind gehencket an das Creutz JEſu Chriſti unſers HErrn / und verläſſet ſich itzo ſicherlich auf die Barmhertzigkeit Gottes. Darum will es ſich gebühren/ daß ich ſolcher groſſen Gutthat (die ich erkenne/ daß ich ſie von dem Sohne Gottes empfangen / der mich durch das Verdienſt ſeines allerheiligſten Blutes von der Gewalt des Sathans und Dienſtbarkeit der Sünden erlöſet hat) höchlich ingedenck

ſei/

ſei/ und für ſolche hohe und unausſprechliche Gnade und Geſchencke auch den Dienſt und Gehorſam erweiſe / daß ich mit dem Opfer meines leibes die ewige Glori Gottes ausbreite / und mit meinem Blute die himliſche Lehre beſtetige und erkläre. Für ſolche geringe Marter meines Leibes iſt mir die ewige Krohne der Herrligkeit von GOtt dem Himmliſchen Vater zubereitet in dem Himmel / welche ich alſo bald werde bekommen / ſo bald ich aus den ſterblichen Banden dieſes Leibes erlediget werde / ꝛc. Nach dem ihn einer kräftig tröſtete / und die Anweſenden auf den Knien für dieſem Märtyrer beteten / ſprach er: Ich empfinde ein groſſes Licht des Heiligen Geiſtes / welches mein Hertz und Gemüth wunderbarlich mit Freuden gantz und gar durchleuchtet und getroffen hat. Ja ich begehre auch nichts anders / denn aufgelöſet zu werden / und bei Chriſto zu ſein. Darauf er enthauptet worden. Rabus de Martyr. Part. VII.

7. Hertzog Frantz von Alanzon / des Königs in Franckreich Bruder / welchen die Staaden von Holland Anno 1582. zum Hertzog in Braband machten / daß er ſie ſolte wider die Spanier ſchützen / der handelte wider ſeinen Eid gar

untreulich / und fiel Anno 1584. in eine tödliche Kranckheit / darinnen er heftig bereuet dieſe ſeine Untreue / und bat ſeinen Bruder in Schriften und durch Legaten / daß er ſich der beträngten Niederländer wolle treulicher annehmen / als er gethan. Man ſchreibet / er ſoll mit hertzlicher Bereuung ſeiner Sünden / und in Vertrauung auf Gottes Barmhertzigkeit durch Chriſti Verdienſt geſtorben ſein. Die letzte Oelung / wie auch ſeinen vorigen Beicht-Vater ſoll er nicht zugelaſſen / ſondern geſaget haben: Ich gläube Vergebung der Sünden allein um CHriſti Willen. Michael. Sachſe in der Käiſer-Chron. Part. IV. p. 415.

8. Alphonſus König der Arrogonier betete an ſeinem Ende: O du allergütigſter Erlöſer / verſchone meiner / als deines unwürdigſten Knechtes ; Erbarm dich mein / O gnädigſter HErr JEſu / und wende dein Angeſicht von meinen Sünden. O HErr / thue ſolches nicht um meiner eigenen Verdienſte willen / derer ich keine weiß und habe / ſondern um deiner unausſprechlichen und unermeßlichen Barmhertzigkeit willen / durch welche

welche du alleine bewogen worden / daß du uns ſündige Menſchen haſt wollen durch dein Creutz von Tode erlöſen. Röberus in Arcu Triumph. Part. III. p. 1024. Daſelbſt wird auch angeführet dieſes Königes Bruders Johannis, auch eines Königes in Arragonien letzte Rede/ die (weil es nur eine leibliche Traurigkeit / nicht aber eine Traurigkeit zur Seligkeit ſcheinet / ſo viel aus den Worten kan abgenommen werden / in dem darinnen kein Verlangen nach GOttes Gnade in Chriſto JEſu unſerm HErrn herfür leuchtet) nur beileufftig hier angeführet wird; Sie lautet in Teutſchen alſo: O der eiteln und nichtigen Gedancken der Menſchen! O wie elende Leute ſind alle die; ſo nach Herrligkeit / Reichthum / Gütern und hohen Ehren ſtreben! O wiewohl iſt denen/ ſo arm ſind/ und in Schweiß ihres Angeſichtes ihr Brod eſſen! Denn was hat mir Elenden mein Reich / meine Ehre / und ſo viel Aufwartung vieler Menſchen geholffen? Was haben ſie mir gebracht? nichts als groſſe Arbeit / viel Leibes und Seelen Gefahr / und daß ich in ſo vielen Jahren gar keine gute Tage habe erleben können. O ich elender und armſeliger Mann / der ich ſo langſam die betrügliche

Welt habe kennen lernen! Der ich viel glückſeliger gelebet hätte / wenn ich nicht ein König / ſondern ein armer Ackersmann geweſen were! Starb Anno 1479.

9. Philippus III. König in Spanien ſagte in ſeiner Todes-Stunde: Ich bin zwei und zwantzig Jahr König / was iſt vor ein Unterſcheid zwiſchen mir und einem Bauren? Wandte ſich zu GOtt / und betete hertzlich: (Pſalm. 79. v. 8.) Domine, ne memineris iniqvitatum noſtrarum, cito nos anticipent miſericordiæ tuæ: HErr / gedencke nicht unſerer vorigen Miſſethat / erbarme dich unſer bald! ſeinē Prediger befahl er / er ſolte in der Leich-Predigt melden / daß alle Welt-Freude eine bloſſe ledige Eitelkeit / uñ ſchnöde Nichtigkeit ſei / das Königreich ſei ihm bei Lebens Zeit annehmlich geweſen / itzo bei ſeinem Abſterben ſei es ihm allzu bitter worden. Sagte zu ſeinem Sohne: Ach lebe alſo / daß dich nicht gereuet ein König geweſen ſein / mich gereuet es. Röberus l. c. p. 1025. ex Florentia in conc. fun. Philippi III.

10. Ein vornehmer Mañ zu Roſtock hatte auf ſeinem Siechbette ſchreckliche Hertzens-Angſt und Schmertzen wegen ſeiner Sünden / die

er

er doch nicht wolte für andern Leuten bekennen. Forderte deßwegen für ſich M. Andream Martini, Predigern daſelbſt/ daß er ihn tröſten ſolte. Derſelbe vermahnete ihn auch fleiſſig zur Erkäntniß der jenigē Sünde/ welche jedermann bewußt war. Er wolte aber dieſelbe wohlbekante Sünde auf keine weiſe bekennen. Er reichte dem Prediger den Pſalmen/ daß er ihn etwas daraus fürleſen möchte/ und weiſete ungefehr/ in dem er den Pſalmen in der Hand hatte/ mit ſeinem Daumen auf die Worte des 32. Pſalmens: **Und da ichs wolte verſchweigen/ verſchmachten mir meine Gebeine.** Der Prediger dieſes ſehend/ hielt ihn den Daumen auf dem Buche/ daß er ihn nicht kunte wegziehen/ und ſagte: **Sehet ihr/ Herr/ was für Worte ihr mir zeiget. Leſet ihr ſie ſelbſt.** Darauf nahm der Prediger durch dieſe Worte gelegenheit ihn ſein Gewiſſē aufzuweckē/ uñ ihn zur Bekäntniß ernſtlich zu ermahnen. Der Krancke fing bitterlich an zu weinen/ daß ihm die Thränen häufig die Backen herunter floſſen/ ſagend: **Ach ich fühle es/ daß mir die Hand des HErrn zu ſchwehr iſt/ ich fühle/ daß meine Gebeine verſchmachten/ und meine Kraft verdorret/ und verzehret wird/ darum daß ich meine Miſſethat gerne verſchweigen/ und für den Leuten mich entſchuldigen wolte; es will nicht anders ſein/**

ich muß es bekeñen/wo ich nicht will gar verzehret ſein. Ich bekeñe derohalben für Gott/ für ſeinen Engeln im Himmel/und für euch ſeinem Diener/ daß ich daran geſündiget/ daß die Prediger vertrieben ſind. Kan auch leiden/ und bitte auch um Gottes Willen/ daß nicht alleine ihr/ ſondern auch alle andere Prediger von allen Predig-Stülen der Gemeine anzeiget/ daß ich meine Sünde euch bekannt habe. Denn ich ſehe/ daß David/ Paulus/ und andere ihre Sünde auch in öffentlichen Büchern bekannt haben. Da er diß Bekäntniß gethan/ ſprach er: Siehe/ wie iſt mir nun ſo viel beſſer/ als mir zuvor war? Nun bin ich in meinem Gewiſſen zu frieden/ dancke GOtt/ daß es ſo weit mit mir kommen. Und nach wenig Tagen/ als er das Heilige Abendmahl auf diß Bekäntniß empfangen/ entſchlief er ſeliglich. Strigenitius conc. 21. de conſcientia p. 192. ſeq.

11. Cajus von Ranzau/ Herrn Heinrich Ranzauens Sohn/ſahe/ an Fieber nieder liegend im Schlaffe/vier Tage vor ſeinem Tode/ einen anſehnlichen Mann/ und der auf beiden Schultern Flügel hatte/ und ihn alſo anredete: Wache Caji, wache und bereite dich/ denn nach vier

Tagen

Tagen wirſt du ſterben. Dieſes erzehlet er alſobald den Anweſenden/ und thät darauf ſeine Beichte und Bekänntniß / die aus ſeinem Munde iſt nachgeſchrieben worden : Ich geſtehe es / meine Sünde ſind groß : Groß iſt Gottes Zorn wider meine Sünde / das erkenne ich. Am allergröſten iſt die Straffe / die ich verdienet habe / dafür ich erzittere / wenn ich dran gedencke. Aber es iſt doch noch gröſſer Gottes Barmhertzigkeit / gröſſer iſt JEſu CHriſti meines Erlöſers Verdienſt. Das iſt in dieſen Schmertzen der gewiſſeſte Troſt / welches GOtt mit einem teuren Eide bezeuget hat / Er wolle nicht den Tod des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Und dieſes iſt der einige Troſt in dieſem meinem Schrecken / daß JEſus Chriſtus kommen iſt in die Welt / die Sünder ſelig zu machen. Ich bekenne es / ich habe geſündiget / und iſt mir auch hertzlich leid. Aber daß JEſus Chriſtus für meine Sünde geſtorben / und die Straffe / die ich verdienet hatte mit meinen Sünden / auf ſich genommen / und für dieſelbe mit ſeinem Tode bezahlet / daß Er mich von dem Tode erlöſete / das gläube ich / darüber erfreue ich mich / und bin frölich. Ver-

ſchied darnach auf benennten Tag in den Armẽ ſeines Herrn Vaters / der auf ſeinen Knien noch betete: O barmhertziger GOtt / nim̃ doch auf den Geiſt dieſes deines Knechts / welchen ich dir in deine Hände befehle/und erbarme dich ſeiner in Ewigkeit. Er verſchied An. 1591. den 21. April. ſeines Alters 28. Jahr. Ex Comp. Mart. Mylii ſæpius citato.

12. D. Schurff ſagte auf ſeinem Todt-Bette: Ah dele, dele, dele! Ach leſche aus / leſche aus/leſche aus! Das Wort iſt genommen aus den 51. Pſalm: Tilge meine Sünde nach deiner groſſen Barmhertzigkeit! Valer. Herberg. in Gloria Lutheri & Evangelicorum p. m. 37.

13. Ein vornehmer Doctor, der bei allẽ Chur- und Fürſtẽ in groſſen Anſehẽ war / lag an der Waſſerſucht/uñ ſahe ſeine dickẽ/geſchwollenen Beine an / und ſprach: O recht und über recht geſchicht euch itzo/ ihr Schenckel! Deñ da ihr mich in meinen jungen Jahren in die Kirchen tragen ſoltet / da truget ihr mich in das Hurhauß. Nun müſt ihr wieder dafür leiden. Doch ſagte er bald drauf: Domine, ne memineris iniqvitatum antiqvarum! HErr / gedencke nicht der Sünde meiner Jugend / und

und meiner Ubertretung. Starb auch den andern Tag hernach in wahrer Reu und Buſſe. Titius in Exempel Buche von Tode c. 1. §. 8.

CAP. XIII.

Letzte Prophezeihungs- oder Weiſſagungs-Reden.

I. RAhel / Jacobs liebſtes Weib / als ſie in der Geburt heftig arbeitete / alſo / daß ihr auch die Seele drüber ausging / derſelben ihr letztes Wort war / daß ſie ihr neugebohrnes Söhnlein hieß: Ben Oni, mein Schmertzen Sohn / Gen. 35. v. 18. Aber ſein Vater Jacob hieß ihn Benjamin / der rechten Sohn / das iſt / der ihm ſo lieb war / als einem Menſchen ſeine rechte Hand ſein mag / oder ein Sohn / welchen er allezeit wolte laſſen zu ſeiner Rechten ſein / den er nicht wolte von ſich laſſen. B. Salomon Glaſſius in Grammatica Sacra p. m. 838 ſetzet von dieſer letzten Rede dieſe Meinung: Wie wenn Jacob / der ein Vorbild Chriſti geweſen / hätte in ſeinem Glauben ein Abſehen auff den Meſſiam oder Chriſtum gehabt? CHriſtus unſer Erlöſer iſt ein Ben Oni, oder Schmertzen Kind in ſeinem Leiden und Tode / Eſaiæ am 53. verſ. 3. 4.

Fürwar er trug unſere Kranckheit / und lud auf ſich unſere Schmertzen/ ꝛc. Er iſt aber auch ein Benjamin / ein Sohn der Rechten ; in dem er gen Himmel aufgefahren / und ſitzet zur Rechte des Vaters/nach dem 110. Pſ. Der HErr ſprach zu meinem HErren ; ſetze dich zu meiner Rechten / ꝛc. Herberger in Magnalibus Part. IV. medit. 4. ſchreibet Chriſtlich: Weil Rahel den HErrn JEſum in ihrem Leben hatte geliebet / und den Heiligen Geiſt ſich in ihrem Hertzen regiren laſſen / ſo führet der H. Geiſt ihren Mund in Todes Nöthen ſo weißlich / daß ſie kein ander Wort muß reden / als was auf den HErrn JEſum ſich ziehen muß. Denn da ihr das junge Söhnlein wird gebohren/ſpricht ſie: Ben Oni, Ben Oni, Schmertzen Söhnlein / Schmertzen Söhnlein ! und das iſt ihr letztes Wort. Aber der Heil. Geiſt ſpricht verdeckter weiſe zu ihrem Hertzen : Ben Oni, Ben Oni, der Schmertzen Sohn / der Schmertzen Sohn JEſus Chriſtus ſei itzund dein letzter Troſt / an Ihn halte dich mit wahren Glauben/ daß du ſelig werdeſt. Das ſehen wir in täglicher Erfahrung / wie gemeiniglich die letzten

Worte

Worte der ſterbenden Liebhaber JEſu Chriſti/ lauter Heiligthum und Weiſſagung ſein. Der Heilige Geiſt weiſet ſich bei ſterbenden Chriſten gemeiniglich an allerſtärckeſten / darum reden ſie mehr / als ſie ſelber verſtehen. In den letzten Worte Rahels weiſet der Heil. Geiſt in einem feinen Geheimniß die rechte Sterbe-Kunſt glaubiger Chriſten. Wenn ſie zu guter letzt nennen und anruffen den wahren Ben Oni, JEſum Chriſtum / ſo fehret ihre Seele wahrhaftig ins ewige Leben. Denn wer den Nahmen des HErrn JEſu anruffen wird / ſoll ſelig werden. Ei du lieber HErr JEſu / Ben Oni, Ben Oni, hilff / daß ich dich in meiner letzten Stunde im Hertzen und Munde führe. Rahels letztes Wort ſei mein letzter Seufftzer auf Erden!

2. Jacob der Patriarche. Und Jacob berief ſeine zwölf Söhne/und ſprach: Verſamlet euch / daß ich euch verkündige / was euch begegnen wird in künftigen Zeiten. Komt zu Hauffe / und höret zu ihr Kinder Jacob/und höret euren Vater Iſrael.

Ruben mein erſter Sohn / du biſt meine

Kraft/und meine erſte Macht/der Oberſt im Opffer/ und der Oberſt im Reich. Er fuhr leichtfertig dahin wie Waſſer. Du ſolt nicht der Oberſte ſein. Denn du biſt auf deines Vaters Lager geſtiegen/daſelbſt haſt du mein Bette beſudelt mit dem Auffſteigen.

Die Brüder Simeon und Levi. Ihre Schwerdter ſind Mörderiſche Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Rath/ und meine Ehre ſei nicht in ihrer Kirchen/ denn in ihrem Zorn haben ſie den Mann erwürget/ und in ihrem Muthwillen haben ſie den Ochſen verderbet. Verflucht ſei ihr Zorn/ daß er ſo heftig iſt/ und ihr Grimm/ daß er ſo ſtörrig iſt. Ich will ſie zertheilen in Jacob/ und zerſtreuen in Iſrael.

Juda du biſts/ dich werden deine Brüder loben; Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halſe ſein. Für dir werden deines Vaters Kinder ſich neigen. Juda iſt ein junger Löwe/ du biſt hoch kommen/ mein Sohn/ durch groſſe Siege/ er hat nieder gekniet/ und ſich gelagert wie ein Löwe/ und wie eine Löwin: Wer will ſich wider ihn aufflehnen? Es wird das Scepter von Juda nicht

nicht entwendet werden/noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen/ biß daß der Held komme / und demſelben werden die Völcker anhangen. Er wird ſein Füllen an den Weinſtock binden / und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen Reben. Er wird ſein Kleid in Wein waſchen / und ſeinen Mantel in Weinbeer Blut. Seine Augen ſind röthlicher denn Wein / und ſeine Zähne weiſſer denn Milch.

Sebulon wird am Anfurt des Meers wohnen/ und am Anfurt der Schiffe / und reichen an Sidon.

Jſaſchar wird ein beinern Eſel ſein / und ſich lagern zwiſchen die Gräntzen / und er ſahe die Ruhe / daß ſie gut iſt / und das Land / daß es luſtig iſt. Er hat aber ſeine Schuldern geneigt zu tragen / und iſt ein Zinßbar Knecht worden.

Dan wird Richter ſein in ſeinem Volck / wie ein ander Geſchlecht in Jſrael. Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege / und eine Otter auf dem Steige / und das Pferd in die Ferſen beiſſen / daß ſein Reiter zurück falle.

HErr/ ich warte auf dein Heil.

Gad

Gad gerüſt / wird das Heer führen / und wieder herum führen.

Von Aſſer kömt ſein fett Brodt / und er wird den Königen zu gefallen thun.

Naphthali iſt ein ſchneller Hirſch / und gibt ſchöne Rede.

Joſeph wird wachſen / er wird wachſen / wie an einer Quelle. Die Töchter treten einher im Regiment. Und wiewohl ihn die Schützen erzürnen / und wider ihn kriegen / und verfolgen ; So bleibt doch ſein Boge feſt / und die Arm ſeiner Hände ſtarck / durch die Hände der Mächtigen in Jacob. Aus ihnen ſind kommen Hirten und Steine in Iſrael. Von deines Vaters GOtt iſt dir geholffen / und von dem Allmächtigen biſt du geſegnet / mit Segen oben von Himmel herab / mit Segen von der Tiefe / die hunten ligt / mit Segen an Brüſten und Bäuchen. Die Segen deines Vaters gehen ſtärcker / denn die Segen meiner Vor-Eltern / (nach Wuntſch der Hohen in der Welt) und ſollen kommen auf das Haupt Joſeph / und auf die Scheitel des Naſir unter ſeinen Brüdern.

Benja-

Benjamin iſt ein reiſſender Wolf / des Morgens wird er Raub freſſen / aber des Abends wird er den Raub austheilen.

Das ſind die zwölf Stämme Iſrael alle/ und das iſts / das ihr Vater mit ihnen geredet hat / da er ſie ſegnet / einen jeglichen mit einem ſondern Segen. Und er gebot ihnen/ und ſprach zu ihnen : Ich werde verſamlet zu meinem Volck / begrabet mich bei meine Väter / in der Höhle auf dem Acker Ephron des Hethiters / in der zwiefachen Höhle / die gegen Mamre liegt / im Lande Canaan / die Abraham kauffte ſamt dem Acker / von Ephron dem Hethiter / zum Erb-Begräbniß. Daſelbſt haben ſie Abraham begraben/ und Sarah ſein Weib. Daſelbſt haben ſie auch Iſaac begraben / und Rebecca ſein Weib. Daſelbſt hab ich auch Lea begraben. In dem Acker und der Höhle / die von den Kindern Heth gekaufft iſt.

Und da Jacob vollendet hatte die Gebot an ſeine Kinder / thät er ſeine Füſſe zuſammen aufs Bette / und verſchied / und ward verſamlet zu ſeinem Volck / Gen. am 49.

3. Moſes. Diß iſt der Segen / damit

Moſe

Moſe der Mann Gottes/ die Kinder Jſrael vor ſeinem Tode ſegnete / und ſprach: Der HErr iſt von Sinai kommen/ und iſt ihnen aufgangen von Seir. Er iſt hervor gebrochen von dem Berge Paran/und iſt kommen mit viel tauſend Heiligen. Zu ſeiner rechten Hand iſt ein feuriges Geſetz an ſie. Wie hat er die Leute ſo lieb/ alle ſeine Heiligen ſind in deiner Hand / ſie werden ſich ſetzen zu deinen Füſſen/ und werden lernen von deinen Worten. Moſe hat uns das Geſetz geboten / dem Erbe der Gemeine Jacob. Und er verwaltet das Amt eines Königes / und hielt zuſammen die Häupter des Volcks / ſampt den Stämmen Jſrael.

Ruben lebe und ſterbe nicht / und ſein Pöbel ſei gering.

Diß iſt der Segen Juda / und er ſprach: HErr erhöre die Stimme Juda / mache ihn zum Regenten in ſeinem Volck / und laß ſeine Macht groß werden / und ihm müſſe wider ſeine Feinde geholffen werden.

Und zu Levi ſprach er: Dein Recht und dein Licht bleibe bei deinem heiligen Mann / den du verſucht haſt zu Maſſa / da ihr hadderter

dertet am Hadder-Waſſer. Wer zu ſeinem Vater und zu ſeiner Mutter ſpricht / ich ſehe ihn nicht / und zu ſeinem Bruder / ich kenne ihn nicht / und zu ſeinem Sohn / ich weiß nicht / die halten deine Rede / und bewahren deinen Bund. Die werden Jacob deine Rechte lehren / und den Iſrael dein Geſetz / die werden Rauchwerck für deine Naſe legen / und gantze Opffer auf deinen Altar. HErr ſegne ſein Vermögen / und laß dir gefallen die Wercke ſeiner Hände / zuſchlage den Rücken derer / die ſich wider ihn aufflehnt / und derer die ihn haſſen / daß ſie nicht aufkomen.

Und zu Benjamin ſprach er: Das Liebliche des HErrn wird ſicher wohnen / allezeit wird er über ihm halten / und wird zwiſchen ſeinen Schuldern wohnen.

Und zu Joſeph ſprach er: ſein Land ligt im Segen des HErrn / da ſind edle Früchte vom Himmel / vom Thau / und von der Tieffen / die huntē liegt. Da ſind edle Früchte von der Sonnen / und edle reiffe Früchte der Monden / und von den hohen Bergen gegen Morgen / und von den Hügeln für und für / und edle Früchte von der Erden / und was drinnen iſt. Die Gnade des / der

in dem Puſch wohnet/komme auf das Haupt Joſeph und auf den Scheitel des Naſir/ unter ſeinen Brüdern. Seine Herꝛligkeit iſt wie ein erſtgeborner Ochſe / und ſeine Hörner/ wie Einhörners Hörner / mit denſelben wird er die Völcker ſtoſſen zu hauffe / biß an des Landes Ende. Das ſind die tauſend Ephraim / und die tauſend Manaſſe.

Und zu Sebulon ſprach er : Sebulon freue dich deines Außzugs : Aber Iſaſchar freue dich deiner Hütten. Sie werden die Völcker auf den Berg ruffen / und daſelbſt opffern Opffer der Gerechtigkeit / denn ſie werden die Menge des Meers ſaugen / und die verſenckte Schätze im Sande.

Und zu Gad ſprach er : Gad ſei geſegnet/ der Raummacher/ er liegt wie ein Löwe / und raubet den Arm und die Scheitel. Und er ſahe / daß ihm ein Haupt gegeben war / ein Lehrer / der verborgen iſt / welcher kam mit den Oberſten des Volcks / und verſchaffte die Gerechtigkeit des HErꝛn / und ſeine Rechte an Iſrael.

Und zu Dan ſprach er. Dan ein junger Löwe / er wird flieſſen von Baſan.

Und

Und zu Naphthali ſprach er: Naphthali wird gnung haben / was er begert / und voll Segens des HErrn ſein / gegen Abend und Mittag wird ſein Beſitz ſein.

Und zu Aſſer ſprach er: Aſſer ſei geſegnet mit Söhnen / er ſei angenehm ſeinen Brüdern / und tuncke ſeinen Fuß in Oel. Eiſen und Ertz ſei an ſeinen Schuhen. Dein Alter ſei wie deine Jugend.

Es iſt kein GOtt / als der GOtt des Gerechten / der im Himmel ſitzt / der ſei deine Hülffe / und des Herrligkeit in Wolcken iſt. Das iſt die Wohnung Gottes von Anfang / und unter den Armen ewiglich. Und er wird für dir her deinen Feind austreiben / und ſagen: ſei vertilget. Iſrael wird ſicher alleine wohnen. Der Brunn Jacob wird ſein auf dem Lande / da Korn und Moſt iſt / darzu ſein Himmel wird mit Thau trieffen. Wohl dir Iſrael / wer iſt dir gleich? O Volck / das du durch den HErrn ſelig wirſt / der deiner Hülffe Schild / und das Schwerd deines Sieges iſt. Deinen Feinden wirds fehlen / aber du wirſt auf ihrer Höhe einher treten. Im 5. Buch Moſis am 33. Cap.

4. David/ der König in Jſrael und Mann nach dem Hertzen GOttes. Diß ſind die letzten Wort Davids: Es ſprach David/der Sohn Jſai/es ſprach der Mann/ der verſichert iſt von dem Meſſia/des Gottes Jacob/ lieblich mit Pſalmen Jſrael. Der Geiſt des HErrn hat durch mich geredt/ und ſeine Rede iſt durch meine Zunge geſchehen. Es hat der GOtt Jſrael zu mir geſprochen/ der Hort Jſrael hat geredet/ der gerechte Herꝛſcher unter den Menſchen/ der Herꝛſcher in der Furcht GOttes. Und wie das Licht des Morgens/ wenn die Sonne aufgehet/ des Morgens ohne Wolcken/ da vom Glantz nach dem Regen/ das Graß aus der Erden wächſet. Denn mein Hauß iſt nicht alſo bei GOtt/ denn er hat mir einen Bund geſetzt/ der ewig/ und alles wohl geordnet und gehalten wird. Denn alle mein Heil und Thun iſt/ daß nichts wächſt. Aber Belial ſind alleſamt/ wie die ausgeworffen Diſteln/ die man nicht mit Händen faſſen kan. Sondern wer ſie angreiffen ſoll/ muß Eiſen und Spieß-Stangen in der Hand haben/ und werden mit Feuer verbrant werden

in

in der Wohnung. Im 2. Buch Samuel. am 23. Cap.

5. Eliſa/ der Prophet Gottes. Eliſa aber ward kranck/ daran er auch ſtarb. Und Joas der König Iſrael kam zu ihm hinab/und weinet für ihm / und ſprach: Mein Vater / mein Vater / Wagen Iſrael und ſeine Reuter! Eliſa aber ſprach zu ihm: Nim̃ den Bogen und Pfeil. Und da er den Bogen und die Pfeile nam / ſprach er zum Könige Iſrael: Spanne mit deiner Hand den Bogen. Und er ſpannet mit ſeiner Hand. Und Eliſa legte ſeine Hand auf des Königs Hand / und ſprach: Thue das Fenſter auf gegen Morgen / und er thät es auf. Und Eliſa ſprach: Scheuß / und er ſchoß. Er aber ſprach: Ein Pfeil des Heils vom HErrn/ ein Pfeil des Heils wider die Syrer; Und du wirſt die Syrer ſchlagen zu Apheck / biß ſie aufgerieben ſind. Und er ſprach: Nimm die Pfeile / und da er ſie nam / ſprach er zum Könige Iſrael: Schlage die Erden / und er ſchlug drei mal / und ſtund ſtille. Da war der Mann GOttes zornig auf ihn/ und ſprach: Hätteſt du fünf oder ſechs mal geſchlagen / ſo würdeſt du die Syrer geſchlagen haben/biß ſie aufgerieben werden / nun aber wirſt du ſie drei mal ſchlagen.

Da aber Eliſa geſtorben war / und man ihn begraben hatte / fielen die Kriegs Leute der Moabiter ins Land / deſſelben Jahrs. Und es begab ſich / daß ſie einen Mann begruben / da ſie aber die Kriegsleute ſahen / wurffen ſie den Mann in Eliſa Grab / und da er hin kam / und die Gebeine Eliſa anrůhret / ward er lebendig / und trat auf ſeine Fůſſe. Im 2. Buch der Kŏnige am 13. v. 14. ſeqq.

6. Zacharias / auch ein Prophet Gottes. Und der Geiſt Gottes zog an Zacharia / den Sohn Jojada des Prieſters / der trat oben ůber das Volck / und ſprach zu ihnen: So ſpricht GOtt; warum ůbertretet ihr die Gebot des HErrn / das euch nicht gelingen wird? Denn ihr habt den HErrn verlaſſen / ſo wird er euch wieder verlaſſen. Aber ſie machten einen Bund wieder ihn / und ſteinigten ihn nach dem Gebot des Kŏnigs / im Hofe am Hauſe des HErrn. Und der Kŏnig Joas gedachte nicht an die Barmhertzigkeit / die Jojada ſein Vater an ihm gethan hatte / ſondern erwůrget ſeinen Sohn. Da er aber ſtarb / ſprach er: Der HErr wirds ſehen und ſuchen. Im 2. Buch der Chron. am 24. v. 20. ſeqq.

7. Tobias. Vor ſeinem Tode forderte Tobias der Vater dē jungē Tobiam ſeinē Sohn zu ſich / und ſieben junge Knaben / ſeines Sohns Kinder / und ſprach zu ihnen: Ninive wird bald zu Boden gehen /

gehen / denn das Wort des HErrn wird nicht fehlen; Aber in Meden wird alßdenn noch eine zeitlang Friede ſein. Und unſere Brůder / welche aus dem Lande Iſrael zerſtreuet ſind / werden wieder kommen. Und unſer Land / das itzt wůſte iſt / wird wieder allenthalben bewohnet werden. Und das Gottes Hauß / das da verbrennet iſt / ſoll wieder gebauet werden / und werden wieder hin kommen alle die GOtt fůrchten. Und auch die Heiden werden ihre Götzen verlaſſen / und werden gen Jeruſalem kommen / und da wohnen. Und alle Heiden und Könige werden ſich in ihr freuen / und anbeten / den GOtt Iſrael. So höret nun / meine Söhne / euren Vater: Dienet dem HErrn in der Wahrheit / und haltet euch zu ihm rechtſchaffen. Thut was Er geboten hat / und lehret ſolches eure Kinder / daß ſie auch Allmoſen geben / daß ſie GOtt allzeit fůrchten / und trauen von gantzem Hertzen. Und liebe Kinder / höret mich / und bleibet nicht hie zu Ninive / ſondern wenn ihr eure Mutter auch begraben habt / neben mich in meinem Grabe / alßdenn macht euch auf / das ihr von hinnen

 ziehet.

ziehet. Denn ich ſehe / daß die Sünde Ninive / wirds mit ihr ein Ende machen. Im Buch Tobiæ am 14. Cap.

8. Sixtus. Ein Biſchoff / deſſen Diaconus der Heil. Laurentius war / der auch / da er ſahe dieſen ſeinen Biſchoff / Sixtum zur Marter führen / weinete / darum daß er nicht ſolte mit ihm zugleich leiden. Laurentius redete auch Sixtum alſo an: Wo wilſt du hingehen mein Vater ohne deinem Sohn? Wo eileſt du / heiliger Prieſter / hin ohne deinem Diacon? Du haſt ja niemahls gepflogen den Gottesdienſt ohn deinem Diener zu verrichten? Was hat dir denn / mein Vater / an mir mißfallen? Haſt du mich denn untüchtig befunden? Verſuche doch nur / ob du einen untüchtigen Diener habeſt außerleſen? Denjenigen / dem du die Conſecrirung und Segnung des Blutes des HErrn anvertrauet haſt; Der mit dir hat die Sacramenta ausgetheilet / denjenigen wilſt du nicht mit haben / da du dir dein Blut vergieſſen leſſeſt / ꝛc. Darauf hat Sixtus geantwortet: Non te, fili, relinqvo ac deſero: Sed majora tibi debentur certamina: Ich laſſe dich / mein Sohn / nicht zurück / ich verlaſſe dich

dich nicht / ſondern für dich gehört noch ein grőſſerer Kampf. Wir als Alte ergreiffen den Lauf eines geringern Kampfs / auf dich als einen Jüngling wartet ein herzlicher Triumph über den Tyrannen. Mox venies, flere deſiste, poſt triduum me ſeqveris: Du wirſt bald hernach kommen / höre nur auf mit weinen / nach dreien Tagen wirſt du mir folgen. Unter einem Prieſter und Leviten muß dieſe Mittel Zahl ſein. Es ſtünde dir nicht an unter deinem Meiſter zu überwinden / gleich als wenn du einen Beiſtand ſuchteſt. Was verlangeſt du nach der Geſellſchafft meines Leidens? Ich verlaſſe dir die gantze Erbſchaft deſſelben. Was wilſt du meine Gegenwart? Die ſchwachen Schüler müſſen vor ihren Meiſtern hergehen / aber die Tapfern müſſen ihnen nachfolgen / ſie müſſen überwinden ohne ihrem Meiſter / als welche keine Unterrichtung mehr bedürffen. Alſo hat auch Elias Eliſam zurück gelaſſen. Tibi q. commendo noſtræ virtutis ſucceſſionem. Derowegē befehle ich dir an / dz du mir in meiner Beſtändigkeit bald und gewiß wirſt nachfolgen Und nach dreien Tagē iſt Laurentius auf dem Roſte gebraten worden. Ambroſ. lib. 1. off. cap. 12.

9. Montanus. Als zu Carthago etliche Chriſten nach ihrem Biſchoffe Cypriano gemartert wurden / ward Flavianus, weil ſein Weib öffentlich ſagete / er were kein Diaconus, wider ſeinen willen abermahl ins Gefängniß geführet. Montanus aber ſein Mit-Streiter / als er ſolte mit dem Schwerde hingerichtet werden / breitete er ſeine Hände auß / und betete zu GOtt mit heller Stimme / daß es nicht nur die Chriſten / ſondern auch die Heiden höreten: Daß doch Flavianus, der durch des Volcks Einwilligung von ihrer Geſellſchaft war zurück geblieben / auf den dritten Tag folgen ſolte. Und damit man glaubete / ſein Gebet ſei erhöret / zerriß er das Tuch / damit man ihm ſeine Augen verbinden wolte / in zwei Theil / befahl das andere Theil aufzuheben / daß man auf den dritten Tag könte dem Flaviano die Augen damit zubinden. Auch ſolte neben ſeinem Grabe ein Raum bleiben / daß Flavianus könte neben ihm begraben werden / damit ſie auch in Grabe nicht von einander geſchieden würden. Und ſihe / am dritten Tage / als Flavianus wieder vors Gerichte geführet wurde / und das Volck rief / er were kein Diaconus, hat er doch ſolches öffentlich widerſprochē / ja ſeine Augen mit dem

ſtücke Tuche / welches Montanus hatte heiſſen aufheben/ſelbſt verbunden/und nach dem er viel von den Chriſtlichen Glauben geredet / iſt er getödtet worden. Hornej. hiſt. Eccl. l. 3. c. 7. §. 21,22. ex Actis martyrii apud Baron. An. CCLXII.

10. Caſſius, ein Biſchoff / als er ſehr kranck war/ baten ihn viel/ er möchte doch das Heil. Abendmahl ihnen noch einmahl austheilen. Caſſius zwar ſehr kranck/ theilete ſolches ihnen in ſeinem Gebetſtüblein aus. Darauf legte er ſich wieder ins Bette / ermahnete die umſtehenden Diener und Prieſter / ſie ſolten in Einigkeit feſte beiſammen halten. Unter ſolchen Worten / fing er an mit einer ſtarcken Stimme zu ruffen : Hora eſt, die Stunde iſt da. Gab den Beiſtehenden darauf das Tüchlein / welches man nach Gewohnheit pflegte den Sterbenden auf das Angeſichte zu breiten/ da ſolches auf ſein Angeſicht gebreitet war/verſchied er. Ex Greg. M. homil. 37. in Evang. Hildebr. de art. mor. c. 8. § 23.

11. Arnulphus, ein Gottſeliger Prediger um das Jahr Chriſti 1200. Dieſem hatte ein Engel/ da er noch in der Wüſten war / offenbahret / daß er würde um der Predigt des Evangelii willen müſſen ſterben / und ihm befohlen / er ſolte nach Rom reiſen/ und daſelbſt predigen.

Es

Es folgete dieſer Gottſelige Mañ/und ließ ſich endlich öffentlich vernehmen: Ich weiß/daß ihr mein Leben ſuchet/ ich weiß/daß ihr mich bald werdet heimlich tödten Aber warũm? Dieweil ich euch die Wahrheit ſage. Ich ſtraffe den Stoltz / Hoffart / Geitz / Schwelgerei / und die allzu groſſe Sorge / die ihr Elenden aufwendet reich zu werden. Deßwegen gefalle ich euch nicht. Ich ruffe zum Zeugen an Himmel und Erden / daß ich euch verkündiget habe / was mir der HErr befohlen hat. Ihr aber verachtet beides mich und euren Schöpffer / der euch durch ſeinen eingebohrnen Sohn erlöſet hat. Und iſt kein Wunder / wenn ihr mich / einen ſündlichen Menſchen / der euch die Wahrheit verkündiget / dem Tode übergeben werdet; da/ wenn auch ſchon der Heilige Petrus heute wieder auferſtünde / und eure Sünde / welche allzu ſehr gewachſen ſind / ſtraffete / ihr auch wohl ſeiner nicht würdet verſchonen. Darauf hat er geſaget: Ich fürchte mich zwar nicht um der Wahrheit willen zu ſterben: Euch aber verkündige ich auch aus Gottes Wort / daß der Allmächtige GOtt euer unreines Leben nicht wird ungeſtrafft hingehen laſſen. Denn ihr

ihr ſeid voll lauter Unreinigkeit / und führet das euch anvertraute gemeine Volck in die Hölle. GOtt wird Richter ſein. Darüber iſt er bei den Geiſtlichen verhaßt worden / die haben ihn heimlich gefangen / und erſeuffet / oder nach anderer Erzehlung / erhencket. Catal. Teſt. verit. Tom. II. lib. 14. p. 481. ex Trithemii Chronico Hirſaugienſi.

12. Hieronymus Savanarola, ein ſehr frommer / gelehrter Prediger unter den Papiſten / iſt zu Florentz Anno 1498. auf Befehl Pabſts Alexandri VI. verbrannt worden / weilen er ſich mit Mund und Feder der Papiſtiſchen Lehre widerſetzet hat. Dieſer ſagte kurtz vor ſeinem ſeligen Ende: Es wird in weniger Zeit des Römiſchen Pabſts Greuel-Weſen und Abgötterei geſtraffet werden / und ein ſolcher Reformator kommen / dem niemand wird widerſtehen können. Item: Niemand ſoll gedencken / daß die liebe Bibel werde länger in Staube liegen / ſondern ſie werde einmahl herfür ans Taglicht kommen / daß hiedurch ſehr viel zur himliſchen Wahrheit bekehret werden. In ſeinem langwierigen Gefängniſſen erlitte er groſſe Anfechtungen vom Satan / denn der brachte dem Savanarola bei / Er hätte in der Kirchen Aufruhr

ruhr und Unruhe gemachet / er were aus der Gnade Gottes gefallen / er ſolte auch nicht dencken / daß GOtt ſein und ſeiner Freunde Gebet erhöre / ꝛc. Kräftigen Troſt aber fand er in dem 31. Pſalm. v. 1. HERR / auf dich traue ich / laß mich nimmermehr zu Schandẽ werdẽ. Machte darüber eine ſchöne Betrachtung von Chriſten-Kampffe / von der Hofnung und Traurigkeit. Beſchloß endlich bei ſich; Er wolte auf den HErrn trauen / und nicht zweifeln. Er ſagte auch: Durch GOttes Gnade glaube er / daß das jenige / was in der Heiligen Schrift ihn zugeſaget were / ſo wahr ſei / als was er mit ſeinen leiblichen Augen ſehe. Rabus Part. IV. de Martyr.

13. Chriſtianus, der Dritte dieſes Nahmens / König in Dennemarck / ein ſehr Chriſtlicher Herr / welcher als er Kranck worden / hat er laſſen ſeine gröſte Sorge ſein Kirchen / Schulen / und das Armuth zu verſorgen. Da ſein Hof-Prediger M. Paulus Noviomagus zu ihm kommen den 23. Decembr. und gefräget: Wie es dem Könige ginge? Hat er geantwortet: Das will ich euch ſagen / Er iſt allbereit bei mir geweſen / der mir einen guten Muth ge-

geben

geben hat / und vertröſtet / daß es kurtz her-
nach mit dem neuen Jahre mit mir auch beſ-
ſer werden wird / und ich werde noch lange
Zeit hernach leben. D. Cornelius der Medicus
ſagte: Ich halte/ Gnädigſter König / es ſei
euer Traum geweſen: Nein/ antwortet er /
es iſt kein Traum oder Geſpenſt geweſen /
ſondern er hat es mir für gewiß alſo angezei-
get. Wer aber/ oder woher er geweſen ſei/ der ihm
ſolches angezeiget/ fragte ihn niemand / und ſagte er
auch ſelbſt nicht mehr davon. Es iſt aber / wie der
Ausgang bewieſen / ein Geſicht im Schlaf von
GOtt geweſen. Etlich mahl hat er als ſeinen Ster-
be-Tag/ den 1. Jan. angezeiget. Da er am beſagten
Tage das H. Abendmahl nach der Predigt empfan-
gen wolte / hat er zu ſeinem Hoff-Prediger geſaget:
Macht es mit der Predigt nicht lang / denn
wir haben wenig Zeit übrig. Als er ſeine Ge-
mahlin getröſtet/ die Kinder geſegnet / die Bedien-
ten ermahnet hatte / fing er ſelbſt an zu ſingen:
Mit Fried und Freud ich fahr dahin / 2c.
Item: Mitten wir in Leben ſind / 2c. Und
ſang mit andern / die da traurig waren / er alleine
aus frölichen Hertzen. Er befahl auch zu ſingen:
Nun laſt uns den Leib begraben / 2c. Der
Hoff-Prediger meinete / es were noch nicht Zeit die-
ſes zu ſingen. Er aber ſprach: Mein Herr Paul/
laſſet

laſſet mirs zu gefallen ſingen/ ich höre es gerne. Seine gewöhnliche Sprüche waren / damit er ſich tröſtete/ Matth. 11. Kommet her zu mir alle/ die ihr ꝛc. Joh. 17. Das iſt das ewige Leben/ daß ſie dich Vater / und den du geſand haſt/ Jeſum Chriſtum erkeñen/ Joh. 14. Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben. Er ſagte auch zu ſeinem Beicht-Vater: Ob ich wohl / wo GOtt nicht ſonderlich ſeine Gnade und Allmacht an mir beweiſet / den Tod für Augen ſehe / ſo fürchte und ſcheue ich doch denſelben nicht / wenn GOtt will/ ſo bin ich bereit/ und frage weiter nichts nach meinem Leben. Die Luſt zu allen zeitlichen Dingen iſt in meinem Hertzen verſchwunden / und dencke auf einander Leben / und auf das ewige Vaterland / ich laſſe die Welt fahren / und faſſe mit dem Glauben meinen einigen Erlöſer und Heiland Jeſum Chriſtum in mein Hertz / Er mache es mit mir/ wie es mir nütz und ſelig iſt. Will Er mich länger allhier auf Erden für ſeinem armen Diener gebrauchen / ſo ſoll und will ich ihm gerne dienen / wil er mich aber aus dieſem Leben abfordern / ſo geſchehe ſein Heiliger Wille an mir / ich wil ihm gerne folgen.

M. Paulus ſagte ihm zuletzt für den Spruch/ Rom 8. Iſt GOtt für uns/ wer mag wieder uns ſeine? Welcher auch ſeines einigen Sohns nicht verſchonet hat/ ſondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben/ wie ſolte Er uns mit Ihm nicht alles ſchencken? Wer will die Außerwehlten Gottes beſchuldigen/ GOtt iſt hie ꝛc. Zu aller letzte ſagte er dem Könige für aus dem 103. Pſalm die Worte: Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet/ ſo erbarmet ſich der HErr über die/ ſo Ihn fürchten/ in welchen der König gantz ſanfte und lieblich den 1. Jan des angehenden Jahrs 1559. ſeines Alters 56. Jahr/ entſchlief. M. Br. Qvinos in Diſce Mori part. 1. Exempl. IV. Olearius von Gottſ. Alter Part. II. tit. 2. p. 372. ſeqq.

14. Carolus VIII. König in Franckreich/ von dem ſchreibet man/ daß da er einſten in tieffen Gedancken geſtanden/ und geſagt: Wohlan/ ich will meinen frommen GOtt mit meinen Sünden mein lebelang nicht mehr erzürnen. Da ſei er alſo bald niedergefallen/ geſtorben/ und habe ſeine Rede mit der That erfüllet. Tit. l. c. c. 5. §. 39.

15. Albrecht/ Graf zu Schwartzburg und Hohnſtein/ ꝛc. Ein ſehr löblicher/ Chriſtlicher Herr/ der ſich auf vielen Univerſitäten in

Teutſchland / Niederland und Italien in ſtudiis, auch hernach in Dennemarck und Ungern im Kriege wohl verſuchet / und ſeinem Lande eine gute Zeit löblich fürgeſtanden hat. Iſt geſtorben den 10. April. An. 1605. ſeines Alters 68. Jahr. Kurtz vor Oſtern hat er geſaget: **Er wüßte wohl / daß er vier Wochen nach Oſtern nicht mehr würde leben.** Auch zu einem von Adel: **Bleibet itzo dieſen Tag noch alhier / denn ihr werdet doch / wenn ihr nach Oſtern wieder kommet / mich nicht mehr lebendig finden.** Etlich mahl hat er ſich gantz andächtig vernehmen laſſen: **Er were wohl zu frieden / GOtt möchte ihn von ſeinem langwierigen Creutz gnädig entbinden / wenn es ſein Göttlicher Wille were.** Solches iſt auch geſchehen die Mittwoche frühe nach Miſericordias Domini. Dinſtags Abend hat er ſich zur Ruhe begeben / mit dieſen Worten: **Ach ich werde leider heint eine ſchwere Nacht haben!** Ob er nun wol darauf ſanfte geſchlaffen/iſt er doch frühe Kraft- und Sprachloß erwachet/und hat noch durch Handdrucken dem Prediger ein Zeichen ſeines beſtändigen Glaubens gegeben / da er ſeines Tauf-Bundes und ſchöner Troſt-Sprüche erinnert worden. Iſt darauf bald ſanft und ſelig verſchieden. Nicolaus Walther Decanus zu Franckenhauſen in conc. funebri.

16. Catha-

16. Catharina Gräfin zu Mantzfeld hatte an dem Morgen / da ſich ihre Kranckheit angefangen / einen ſolchen Traum: Es kommet ihr für / als hätte ſie eine Reiſe in Himmel zu thun / dahin ſie doch den Weg nicht eben gewuſt. Auf der Reiſe aber were ihr begegnet ihr vornehmſter Prieſter / und hätte ſie zu rechte gewieſen. Darauf ſie geſaget: Ja wohl weiſen uns die lieben Männer den rechten Weg / wenn wir ihnen nur folgeten. Es hatte ſie aber der Prediger gefraget: Was ſie denn in Himmel bringen / und darinnen machen wolte? Darauff ſie geantwortet: Sie wölte ihrem lieben HErrn JEſu Chriſto ein reuiges Hertze / mit ſeinem heiligen theuren Blute beſprenget / bringen / und aus demſelben Ihm treulich dienen. Darauff der Prediger geantwortet: Sie ſolte in GOttes Nahmen hinziehen / wenn ſie das brächte / ſo würde ſie wohl ankommen / und recht beſtehen. Woraus ſie geſchloſſen hat / ihr Stündlein were gewiß vorhanden. Hat derohalben ihr Glaubens-Bekäntnis gethan / und geſaget: Rom. 4. v. ult. Chriſtus iſt für mich dahin gegeben / das iſt / für meine Sünde geſtorben /

und mir zur Gerechtigkeit auferwecket. Joh. 3. v. 16. Alſo hat GOtt ꝛc. Dieſes/ ſprach ſie / iſt auch mein hertzlicher Troſt. Rom. 14. Unſer keiner lebet ihm ſelber ꝛc. Aus dem 31. Pſalm: In deine Hände befehle ich ꝛc. damit iſt ſie eben den Tag / als ſie früh morgens ſchwach worden / auf den Abend um 5. Uhr ſelig entſchlafen / den 1. Jul. An. 1582. Mencelius in conc. fun.

17. Ein Geiſtlicher wurde über verhoffen in ſeiner Studier-Stuben tod gefunden/und wieß mit ſeinen Fingern in der Bibel / auf dieſe Worte / in Buch der Weißh. IV. verſ. 7. Juſtus, qvamvis morte præventus, in refrigerio erit: Der Gerechte/ ob er gleich zu zeitlich ſtirbet / iſt er doch in der Ruhe. ex Joh. Raulino Hildebrandus l. c. c. VIII. §. 28.

18. Valentinus Friedland / von Trotzendorff/ einem Dorffe bei Görlitz/ bürtig/ hatte bei dem Viehhüten die Buchſtaben gelernet/ und offt vor Papir birckene Schalen gebrauchet. Als ihm ſeine Mutter in die Schule nach Görlitz geführet / hat ſie zu ihm geſaget: Ich bitte dich / mein lieber Sohn/ du wolleſt in der Schulen bleiben. Er iſt auch in der Schulen blieben / in dem er in die 30. Jahr zu Goldberg Rector geweſen / und ſehr viel

gelehrte

gelehrte Leute in Schleſien / Pohlen / Mähren / ꝛc. erzogen. Als er zum erſtenmahl die Schule daſelbſt beſuchte / hat er die Jugend alſo angeredet: GOTT grüſſe euch ihr Edlen / Bürgermeiſter / Raths-Herren / Käiſer-König- und Fürſtliche Räthe / ihr Handwercks-Leute / Künſtler / Kauffleute / Krämer / Büttel / Hencker / und Lumpenleute / ꝛc. Als er / nachdem er GOtt lange in der Schulen nützlich gedienet / einſten den 23. Pſalm ausleget / und auf die Worte kömmet: Dein Stecken und Stab tröſten mich: Und nun ſaget: Virga tua & baculus tuus, fühlet er ſich und ſpricht: Ego vero, Auditores Optimi, avocor in aliam Scholam, Liebſten Zuhörer / itzt werde ich in eine andere Schule beruffen. Darauf er nichts mehr geredet hat / und iſt bald verſchieden Anno 1556. den 26. April. ſeines Alters 67. Jahr. Bucholcerus in Indice Chronol. p. 586. Zinckgref in Apophth. Germ. part. I. p. 235.

19. Georgius Scherer von Salfeld iſt zu Radſtad in Beiern enthauptet worden / weil er daſelbſt das reine Evangelium geprediget. Auf dem Richtplatze hat er mit freudigen Geiſte gebetet / und öffentlich geſaget: So wahr ich ſterben will / als ein Chriſt ums Wort des HErrn willen / ſo wahr will ich ein Zeichen geben. Als er

enthauptet worden / hat ſein Körper eine kleine Zeit ſtille gelegen / hernach ſich aber langſam auf den Rücken umgewendet / den rechten Fuß über dem lincken / und die rechte Hand über die Lincke geſchlagen / darüber ſich jederman entſetzet / die Obrigkeit hat auch ſolchen Körper nicht laſſen verbrennen / ſondern begraben. An. 1528. Rab. de Martyr. Part. III. Ex Flacio Illyrico in pecul. hiſt.

20. Ein Diaconus zu Lübeck ſtarb in ſolcher Armuth / daß die arme Witwe nicht ſo viel gehabt / daß ſie ihren Mann hätte von dem ihrigen können laſſen begraben. Da ſie deßwegen noch vor ſeinem Ende bitterlich weinete / hat er ſie getröſtet: **Liebes Weib / gib dich zu frieden / ſorge nicht für deine Kinder / GOtt hat einem jeden tauſend Gülden beigelegt.** Die Rede hielt jedermann darfür / als ob er ſolche aus Schwachheit des Haupts geſprochen. Es nahmen aber nach ſeinem Tode ſich gute Leute der armen Witwen an / ſchoſſen Geld zuſammen / und verehreten ihr ſo viel / daß ſie ein weiß Krämlein anrichtete / ſie hat auch ſolchen Zuſchlag von guten Leuten bekommen / daß jedermann gern mit ihr gekauft / und in wenig Jahren ſo viel erworben / daß ihre arme Weißlein reichlich ſind verſorget worden. Jacob. Weller in Faſcic. Viv. p. 553. ex Sacci Poſtilla.

Solches

Solches hat ſich begeben / da Herr Sarcerius zu Lübeck in ſeiner Jugend an der Schulen gedienet.

21. Catharina / Heinrich Ranzauens Tochter / Friderich Alefelds Weib / nachdem ſie auf Himinelfarth in der Kirchen geweſen / und was ſie gehöret / zu Hauſe wiederhohlet hatte / hat ſie ſich übel befunden / und zu dem ihrigen geſaget: Wie wenn ich auch mit meinem Chriſto / der am heutigen Tage gen Himmel aufgefahren iſt / gen Himmel zöge? Als ſie ſich darauf ins Bette geleget / hat ſie gebetet: Ach GOtt bewahre mich! Da ſie das geſaget / gehet ein Geſchwühre bei ihr auf / und entfält ihr die Sprache / und ſtirbt des andern Tages. den 26. Maji An. 1578. Ihres Alters 24. Jahr. Compendium Mart. Mylii.

22. Joh. Lonicerus Prof. zu Marburg / wie er itzo ſterben ſollen / und ihn die Seinigen gefraget / ob er etwa ein wenig ſchlaffen wolte? Hat er geſaget: Jam indormiſcam: itzt will ich einſchlaffen / welches auch ſo bald durch einen ſanfften Tod geſchehen. An. æt. 70. Chriſti 1569. Titius in Exempelb. de morte c. 1. §. 37.

23. Friderich Lentz / Schwarb. Cantzler / ein ſehr Chriſteifriger Juriſt, hat des Abends um 9. Uhr ſich nach ſeinem verrichteten Gebet ge-

ſund zu Bette geleget / ſtehet um 11. Uhr wieder auf / thut ſich an / wecket ſeine Leute auf / mit Befehl die Stuben zu heitzen / und ihn mit Schlagwaſſer anzuſtreichen ; läſſet darneben allen den Seinigen den letzten Gruß vermelden. Als man beklagt / daß doch itzo eben kein Artzt zugegen ſei / hat er geantwortet: GOtt wird mir bald helffen / es kan mir kein Doctor mehr helffen. Als ſeine Haußhälterin drüber erſchrocken und geſaget: Ach das wolle Gott nimmermehr! ſpricht er: Ich bin ſelig / ich bin ſelig! Und ſtehet auf / zündet ſeinen Wachsſtock an / gehet in ſeine Schlaf-Kammer / da man bald darauf die Thür eröffnet / hat man ihn auf einem Knie an ſeiner Bethſtette ſitzend / und das Haupt auf eine Seite neigend tod gefunden. Dn. D. Juſtus Göſſing Superintendens Rudolph. in conc. fun.

CAP. XIV.

Letzte reden derer / die am Ende ihres Lebens ſonderbahre / himliſche Geſichte gehabt.

1. SErvulus , ein Gichtbrüchtiger Menſch / der Zeit ſeines Lebens weder ſtehen / noch gehen / noch eine Hand zum Munde

Munde bringen / noch ſich von einer Seiten zur andern hat wenden können / muſte bloß allein von den Allmoſen leben / davon er ſich zuförderſt eine Bibel gekauft / welche er / weil er ſelbſt nicht leſen können / ſich von andern hat vorleſen laſſen. In ſeinen Schmertzen befliß er ſich / mit Geſängen und Lobe Gottes Tag und Nacht anzuhalten. Als er itzt ſein Sterbeſtündlein vor ſich ſahe / bat er die Anweſenden / daß ſie mit ihm wolten Pſalmen zu einem ſeligen Abſchiede ſingen; mit welchen dieſer Sterbende auch ſang; er begehrete aber geſchwinde / ſie ſolten innen halten / ſagend: Tacete! an non auditis, quantæ in cœlo laudes Deo reſonent? **Schweiget! höret ihr nicht / was für Lob-Lieder erſchallen in Himmel / die GOtt zu Ehren geſungen werden?** Und als er ſolche wolte anhören / verſchied er. Gregor. M. hom. XVI. in Evang.

2. **Agneſa / eines Königes in Böhmen Tochter** / eine Gemahlin eines Marggrafen in Meiſſen / derſelben reichte ein Engel im Geſichte kurtz vor ihrem Ende einen Silbern Becher / ermahnete ſie / ſie ſolte trincken. Als ſie getruncken hatte / ſagte ſie: **O welch ein bitterer Trunck iſt das?** Daranf ihr der Engel geantwortet: **Es iſt zwar ein bitterer Trunck / den du itzo ſchmeckeſt / es wird aber hernach dir ein köſtlicher** Malva-

ſier und ſüſſer Wein eingeſchencket und dargereichet werden. Georg. Fabricius l. 2. Annal.

3. Ein Mägdlein von zwölff Jahren. Als Anno 1348. eine grauſame Peſt war / daß man meinete es würde die gantze Welt ausſterben / war die Jugend freudig / beſchloſſen ihr Leben mit Lachen / Singen und Frolocken. Ein Mägdlein von 12. Jahren / tödlich kranck / ward je lenger / je ſchöner / ſahe ſtets aufwarts gen Himmel / lachete / klitſchete in die Hände. Seine Eltern fragten / wie ſie ſo frölich ſei? Sie antwortete: Ei ſehet ihr den nicht / wie der Himmel offen ſtehet / und ſo viel unzehlbare ſchöne Lichter hinauff fahren? Die Eltern fragten; was es vor Lichter weren? Sie antwortete frölich: Es ſind die Seelen der Außerwehlten / die werden von den Engeln gen Himmel geführet. Endlich fing ſie an: Damit ihr ſehet / daß ich wahr geſaget habe / ſo nehmet das zum Wahrzeichen: Dieſe folgende Nacht werde ich ſterben / und du / meine liebe Mutter / den dritten Tag hernach; Darauf wieß ſie mit Fingern auf ſieben unterſchiedene Perſonen / und ſagte / welchen Tag / und welche Woche ſie ſterben würden / und es geſchah alſo. Michael Sachſe in der Käiſer-Chronick. part. IV. p. 184. 185.

4. Catha-

4. Catharina/ eine Chriſtliche Jungfrau in Antiochia/ da ſie dem Käiſer Maxentium unter die Augen geſcholten/ daß er ſo tyranniſch mit dē Chriſten umginge/ uñ da ſie die zum Tode geführte Chriſten tröſtete/ daß ſie ein beſſers Leben gewiß bei GOtt zu gewarten hetten/ iſt ſie deßwegen auch zum Gefängniß geführet worden. In derſelben Nacht aber/ iſt ein Engel zu ihr kommen/ der hat ſie mit dieſen Worten auffgerichtet: Thue beſtändig/ was deinem GOtt/ O liebe Jungfrau/ angenehm iſt/ denn GOtt iſt mit dir/ um welches Ehre willen du dieſen Kampf angetreten haſt/ denn er wird dir des Worts gewaltige krafft überflüſſig in Mund einflöſſen/ derſelben werden deine Widerſacher nicht wiederſtehen. Darauff ſie mit dem Schwerde gerichtet worden. Hondorff. in Calend. Sanctorum ad d. 25. Novembr.

5. Eliſabetha/ des Königs in Ungern Tochter/ eine ſehr groſſe Wohlthäterin der Armen/ ſagte in ihren letzten Tagen: Ad judicem jam pergo, abſint curæ mortales! Ich eile itzund zu dem Richter in Himmel/ weichet nun alle ihr weltlichen Gedancken! Sie ſetzte zu ihrem völligen Erben ein dieſen Richter/ das iſt/ ſeine Armen/ denen ſie alles das ihrige

ver-

vermachete/ ausgenommen ein einig Kleid / darinnen ſie ſolte begraben werden. An ihrem letzten Ende ſoll ſie Chriſtum geſehen/ und dieſes von Jhm gehöret haben: Bono animo eſto, Filia, Ego tecum ſum, ſei getroſt / meine Tochter / Jch bin mit dir. Sie hat geantwortet: Ita Domine, tu mecum, ego tecum. Es ſei alſo/ mein HErr/ du biſt mit mir / und ich mit dir. Und iſt alſo in Chriſto entſchlaffen. Hildebr. d. art. mor. c. 10 §. 17.

6. Petrus Bergier, ein Weinſchencke zu Genev iſt wegen der Evangeliſchen Lehre verbrennet worden An. 1552. Auf dem Richtplatze ſahe er viel Volck/ und rief: O HErr/ eine volle und groſſe Ernde! Ach HErr / ſende treue Arbeiter! Vor dem Scheiterhauffen / thät er ſein Glaubens-Bekäntniß / erfreuete ſich und ſprach mit groſſer Stimme: Ach wie lieblich und angenehm/ O HErr / iſt dein Nahme! Als er angebunden / und in die Höhe gezogen wurde / ſprach er: HERR / ich befehle dir meine Seele! Und dieſes wiederhohlete er oft. Endlich ſahe er gen Himmel mit unverwendeten Augen und ſprach: Jch ſehe heute die Himmel offen. Und verſchied. Joh. Criſpinus de Martyr. c. 6. p. 221.

7. Joh.

7. Johann Wilhelm / Hertzog zu Sachſen hat in ſeiner Kranckheit im Schlafe geſe-hen einen Chor der H. Engel / die mit allerlei Seiten-ſpiel muſiciret und Gott gelobet haben. Endlich ſiehet er einen groſſen Engel/auf deſſen Rücken geſchrieben war: Bringet mir dieſen zur Ruhe. Welchen Göttlichen Traum un̄ Geſichte er früh Morgens ſei-nē Räthen erzehlet/auf ſich gedeutet/und keiner welt-lichen Sachen ſich mehr angenommen. D. Röbe-rus in conc. funebr. D. Hahns.

8. Johann Günther / Graf zu Schwartzburg und Hohnſtein / ein ſehr löblicher und Chriſtlicher / zwar Junger / aber in aller Hoff-nung Groſſer Herr / ſtarb zu Tübingen auf der Uni-verſität. Bei ſeiner Schwachheit ließ er bald ſei-nen Beicht-Vater zum Gebet zu ſich fordern / da er jedes Gebet und Spruch mit dem: Amen / HErr JEſu / Amen! beſchloſſen. Ob er wohl vier Wo-chen zuvor das Heilige Abendmahl empfangen / hat er doch ſolches bei ſeiner Kranckheit wieder verlan-get und erlanget. Bei Verrichtung ſeiner Confeſ-ſion ſetzet er hinzu: Es ſolte der Beicht-Vater ihn aus Gottes Wort verſichern/daß der liebe Gott auch in dieſer ſeiner Schwachheit / ſie gerathe zum Leben oder zum Tode / beſtändig ſein lieber / gnädiger GOtt und Vater ſei. Nach empfangenen H. Abendmahl ſagt er zu ſeinem

Hoffmeiſter:

Hofmeiſter: Ich bin von Hertzen froh/ daß ich dieſes heilige Werck vollbracht habe / nunmehro bin ich geſchickt zu leben und zu ſterben/ wie es GOtt mit mir ſchicken will. Als ſich die Schwachheit verneurete/ wendete er ſich zu ſeinem Hoffmeiſter/ fragend: Ob es nun bald zeit were zu ſterben? Welcher geantwortet: Die Zeit unſers Lebens und Sterbens ſtünde in Gottes Hand/ ꝛc. Er hat aber ſolche Frage etlich mahl wiederhohlet / und endlich beweglich hinzu geſetzet: Ich bitte euch um Gottes Willen/ daß ihr mir ſagen wollet/ ob es Zeit ſei zu ſterben / damit ich mich recht darzu bereiten möge / es gilt mir gleich / ob ich hier / oder anders wo / Jung oder Alt ſterbe; ſo habe ich mir auch vorgenommen/ mich recht Chriſtlich zu einem ſeligen Ende zu bereiten. Darauf der Hoffmeiſter vorige Antwort wiederholet und hinzu gethan: Seine Gräfl. Gn. thäten gar Chriſtlich und wohl/ daß Sie/ wenn es GOtt alſo ſchicken wolte/ ſich bei zeiten zu einem Chriſtlichen Ende bereiteten. Deme er wieder geantwortet: Nun ich will mich recht Chriſtlich bereiten / und mit Freuden ſterben/ und ſolt ihr ſehen/ daß mir kein Auge wird übergehen. Welches auch mit Chriſt-Heroiſchen Geiſt und

Muth

Muthe geſchehen. Als er abermahl andächtig und mit ſehr ſtarcker Stimme gebetet / ſprach er mit ſonderbahrer Bewegung: Ich ſehe ſchon den Himmel offen / und GOtt und alle Außerwehlten auf mich warten / in dem Glauben meines Hertzens: Ich bin verſichert / daß ich allezeit Gottes liebes Kind geweſen bin / der wird mich nun bald erretten. Fing darauf wieder an zu beten/ und befahl/der Seelſorger ſolte ihm die Hände auf das Haupt legen / und zu einem ſeligen Ende einſegnen. Als er gefraget wurde: Was er mache? Hat er zur antwort gegeben: Was ſoll ich anders machen/als beten? Ließ bald ſeinen Beicht-Vater/Herr D. Raithen wieder zu ſich kommen/und betete noch heftiger. Worneech er zu ſeinem Hofmeiſter geſaget: Ich bitte/ ihr wollet meiner hertzlieben Frau Mutter meinen Kindgehorſamen Gruß und letzten Abſchied hinterbringen / und dabei berichten / daß ich ihr von dem höchſten GOtt alles Hoch-Gräffl. Wohlergehen / beſtändige Geſundheit und langes Leben / ſamt aller zeitlichen und ewigen Glückſeligkeit noch von Hertzen angewüntſchet. Er bitte auch die Frau Mutter um Gottes willen / ſich ob dieſem ſeinem

Tod

Tod nicht allzuſehr zu bekümmern / noch denſelben ihme / ſeinem hinterlaſſenen Hoffmeiſter / etwa ungnädig beizumeſſen / denn dieſer ſein Tod von GOtt alſo beſtiṁet were. Von ſeinem Hofmeiſter und Kammer-Junckern hat er mit umfaſſung / und wiederhohlung eines Kuſſes Abſchied genommen / jedem inſonderheit vor treugeleiſtete Dienſte gedancket / ihnen wiederum einen frommen und getreuen Herrn / ſamt zeitlicher und ewiger Vergeltung von GOtt höchſtbeweglich gewüntſchet; und hat ſolchen Wuntſch gegen dero geſamte Bediente wiederhohlet: Worauf er fleiſſig wieder gebetet / und ſeine Seele in die Hände JEſu Chriſti ſeines Erlöſers anbefohlen. Bald nach dieſem / als er den heran nahenden Tod mercket / hat er ſich mit dem Obern Leibe etwas in die Höhe gehoben / und deutlich zu ſeinem Hoffmeiſter in Frantzöſiſcher Sprache (welche er in gemeinen Reden allezeit gebrauchet) geſaget: ça allons en haut dans le ciel, wohlan / laſſet uns von hinnen in den Himel! Worauf ſich die Sprache unter dem Gebet verlohren / darum klagte er / daß er nicht könte nachſprechen: Als er aber getröſtet worden / weñ er nur das vorgeſagte verſtünde / und ſeinen Heiland JEſum feſte im Hertzen hätte / hat er geantwortet: Ach ja! Und iſt bald darauf ſanft und ſelig in den Armen ſeines Seelſorgers verſchieden den 29. Auguſti A. 1669. ſeines Alters 15. Jahr und 2. Monat. M. Laurentius

rentius Weber / Superintend. Arnſtad. in conc. funebri. & Joh. Chriſtoph. Cramerus, Profeſſor Tübingenſis in orat. fun.

9. Chriſtophorus Ernſt von Säbitz ein zartes Kind / rief in ſeiner Kranckheit oft: Wenn kommt doch mein HErr JEſus? Kurtz vor ſeinem Ende ſahe er einen Mann im weiſſen Kleide / fragte auch die Anweſenden: Ob ſie ihn auch geſehen hätten? Und ſprach darzu: Ach welch ein bitterer Trunck? Möllerus in Leichen Predigten conc. 7.

10. Nicolaus von Noſitz bei der Böhmiſchen Kammer Käiſerlicher Rath / hörete den 23. Maji als den nechſten Tag für ſeinem Ende eine Stiñe des Nachts gegen 12. Uhrē/da Er wachte uñ bei geſundē Verſtande war /die ſprach: Beſchicke deine Sachen / morgen um 12. wirſt du ſterben. Er folgete dieſer Erinnerung / machte alles richtig/und ſtarb um beneñte Stunde/nachdem er ſich hatte laſſen vorſingen den Geſang Simeonis: HErr nun läſſeſt du deinen Diener in Friede fahren. So geſchehen den 24. Maji An. 1590. Compendium Mylii cit.

11. Johannes Arnd / der Chriſtliche berühmte Mann / hat an dem Tage/ daran er Bettlägerig worden/ den 3. Mart. An. 1621. eine Leichen-

Predigt gethan aus dem 126. Pſalm: **Die mit Thränen ſeen / werden mit Freuden ernden.** Den 11. Maji, daran er verſtorben/ betet er aus dem 143. Pſalm: **HErr / gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knechte / 2c.** Als er hernach vom Schlafe erwachet / hebet er ſeine Augen auf / und ſpricht aus dem Joh. am 1. **Wir ſahen ſeine Herrligkeit / eine Herrligkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater voller Gnade und Wahrheit.** Und als ihn ſeine Hauß Frau gefraget: **Wenn er die Herrligkeit geſehen hätte?** Hat er geantwortet: **Jtzt habe ich ſie geſehen. Ei welch eine Herrligkeit iſt das! Die Herrligkeit iſt es / die kein Auge geſehen/ kein Ohre gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt / dieſe Herrligkeit habe ich geſehen.** Wie es 8. geſchlagen/ fraget er: **Wie viel es geſchlagen?** Und wie es 9. geſchlagen/ hat ers abermahl wiederhohlet/ da man ihm geantwortet/ daß es 9. geſchlagen/ hat er geantwortet: **Nun habe ich überwunden.** Und das iſt ſein letztes Wort geweſen/ darauf er ſelig verſchieden iſt/ ſeines Alters 66. und ſeines Predigamtes 38. Jahr

Titius in Exempelb. de Morte c. 6. §. 49.

CAP.

CAP. XV.

Letzte Ermahnungen.

I. JOſeph ſprach (ohne Zweifel an ſeinem Ende) zu ſeinen Brüdern: Ich ſterbe / und GOtt wird euch heimſuchen / und aus dieſem Lande führen / in das Land / das Er Abraham / Iſaac und Jacob geſchwohren hat. Darum nahm er einen Eid von den Kindern Iſrael / und ſprach / wenn euch GOtt heimſuchen wird / ſo führet meine Gebeine von dannen: Alſo ſtarb Joſeph / da er war hundert und zehen Jahr alt / und ſie ſalbeten ihn / und legten ihn in eine Lade in Egypten. Geneſ.50. v.24. ſeqq. Es hat freilich Joſeph / aus gutem Vertrauen auf den Meſſiam, auch verlanget / wie ſeine Väter im Lande Canaan begraben zu werden; denn im Glauben ſeines Hertzens ſahe er zuvor / wie Chriſtus der Welt-Heiland würde in Lande Canaan gebohren werden / würde leiden / ſterben / auferſtehen / gen Himmel fahren / feſtiglich glaubend / daß auch er üm dieſes zukünftigen Meſſiæ und JEſus willen wolte ſelig ſterben / dermahleinſt frölich auferſtehen / und mit Ihm in Himmel eingehen.

2. David. Als nun die Zeit herbei

kam/ daß David ſterben ſolte/ gebot er ſeinem Sohn Salomo/und ſprach: Ich gehe hin den Weg aller Welt. So ſei getroſt/ und ſei ein Mann/ und warte auf die Hut des HErrn deines Gottes / daß du wandelſt in ſeinen Wegen / und halteſt ſeine Sitten / Gebot / Rechte / Zeugniſſe / wie geſchrieben ſtehet im Geſetz Moſe. Auf daß du klug ſeieſt in allem / das du thuſt / und wo du dich hinwendeſt. Auf daß der HErr ſein Wort erwecke / das Er über mich geredt hat / und geſagt : Werden deine Kinder ihre Wege behüten / daß ſie für mir treulich und von gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen wandeln / ſo ſoll von dir nimmer gebrechen ein Mann auf dem Stul Iſrael.

Auch weißt du wohl / was mir gethan hat Joab der Sohn Zeruja / was er thet den zweien Hauptmännern Iſrael/ Abner/ dem Sohn Ner/ und Amaſa/dem Sohn Jether/ die er erwürget hat/und vergoß Kriegs Blut in Friede / und thet Kriegs Blut an ſeinen Gürtel / der um ſeine Lenden war / und an ſeine Schuh / die an ſeinen Füſſen wahren. Thue nach deiner Weißheit / daß du ſeine

graue

graue Haar nicht mit Friede hienunter zur Helle bringeſt.

Auch den Kindern Barſillai / des Gileaditers ſolt du Barmhertzigkeit beweiſen / daß ſie auf deinem Tiſch eſſen / denn alſo theten ſie ſich zu mir / da ich für Abſalon / deinem Bruder flohe.

Und ſihe / du haſt bei dir Simei / den Sohn Gera / des Sohns Jemini / von Bachurim / der mir ſchändlich fluchet / zu der Zeit / da ich gen Mahanaim ging. Er aber kam herab mir entgegen am Jordan. Da ſchwur ich ihm bei dem HErrn / und ſprach / ich wil dich nicht tödten mit dem Schwerde. Du aber laß ihn nicht unſchuldig ſein / denn du biſt ein weiſer Mann / und wirſt wohl wiſſen / was du ihm thun ſolt / daß du ſeine graue Haare mit Blut hienunter in die Helle bringeſt. Alſo entſchlief David mit ſeinen Vätern / und ward begraben in der Stad David. Im 1. Buch der Kön. c. 2. v. 1. ſeqq.

3. Elias / der treue Prophet Gottes / als ihn GOtt wolte auf einem feurigen Wagen von hinnen holen / ſtellete er ſeinem Schüler und Nachfolger dem Eliſa frei / etwas noch von ihm zu bitten / und ſprach: Bitte / was ich dir thun ſoll / ehe

ich von dir genommen werde. Eliſa ſprach: Das dein Geiſt bei mir ſei zwiefaltig. Elias ſprach: Du haſt ein hartes gebeten. Doch ſo du mich ſehen wirſt / wenn ich von dir genommen werde / ſo wirds ja ſein / wo nicht / ſo wirds nichts ſein. Und da ſie mit einander gingen / und er redet / ſihe / da kam ein feuriger Wagen / mit feurigen Roſſen / und ſcheideten die beide von einander / und Elias fuhr alſo im Wetter gen Himmel. Eliſa aber ſahe es / und ſchrei: Mein Vater / mein Vater / Wagen Iſrael und ſeine Reuter! Und ſahe ihn nicht mehr / und er faſſet ſeine Kleider / und zerreiß ſie in zwei ſtück. 2. Buch der Kön 2 Cap.

4. Mathathias ein Prieſter / von dem zu finden in den 1. Buch der Maccab. am 2. Cap. dieſes nachfolgende. Da aber Mathathias ſehr alt ward / ſprach er vor ſeinem Tode zu ſeinen Söhnen: Es iſt groſſe Tyrannei und Verfolgung / und ein groſſer Grimm / und harte Straffe über uns kommen. Darum lieben Söhne / eivert um das Geſetz / und waget euer Leben für dem Bund unſer Väter. Und gedencket / welche Thaten unſere Väter zu ihren Zeiten gethan haben / ſo werdet ihr rechte Ehre / und einen ewigen Nahmen erlangen.

Abra-

Abraham ward verſucht / und blieb feſte in Glauben / das iſt ihm gerechnet worden zur Gerechtigkeit. Joſeph hielt das Gebot in ſeiner Trübſal / und iſt Herr in Egypten worden. Phinees unſer Vater eivert GOtt zu Ehren / und erlanget den Bund / daß das Prieſterthum auf ihm bleiben ſolte. Joſua richtet den Befehl aus / der ihm gegeben war / darum war er der Oberſte Fürſt in Iſrael. Caleb gab Zeugniß / und ſtraffet das Volck / darum hat er ein beſonder Erbe erlanget. David blieb treu und rechtſchaffen an Gott / darum erbet er das Königreich ewiglich. Elias eivert um das Geſetz / und ward gen Himmel geführet. Anania / Azaria / und Miſael glaubten / und worden aus dem Feuer errettet. Daniel ward von wegen ſeiner Unſchuld errettet von den Löwen.

Alſo bedenckt was zu jederzeit geſchehen iſt / ſo werdet ihr finden / daß alle ſo auf Gott vertrauen / erhalten werden. Darum fürchtet euch nicht für der Gottloſen Trotz / denn ihre Herrligkeit iſt Koth und Wurm / heut ſchwebet er empor / morgen liegt er darnieder / und iſt nichts mehr / ſo er wieder zur Erden

worden iſt / und ſein Fürnehmen iſt zu nichte worden.

Derohalben lieben Kinder/ſeid unerſchrocken / und haltet feſt ob dem Geſetz / ſo wird euch GOtt wiederum herzlich machen. Euer Bruder Simeon iſt weiſe / demſelbigen gehorchet als einem Vater. Judas Maccabeus iſt ſtarck / und ein Held / der ſoll Häuptmann ſein / und den Krieg führen. Und fordert zu euch alle / ſo das Geſetz halten. Rechet die Gewalt an eurem Volck geübet / und bezahlet die Heiden / wie ſie verdienet haben / und haltet mit ernſt ob dem Geſetz.

Darnach ſegnet er ſie / und ward verſamlet zu ſeinen Vätern/im hundert und ſechs und vierzigſten Jahre. Und die Söhne begruben ihn in ſeiner Väter Grabe zu Modin / und gantz Iſrael trauret ſehr um ihn.

5. Dionyſia , eine Gottſelige Frau zu Carthago, vornehmes Herkommens/wurde von Hunnerici des Königs der Wenden ſeinen verordneten Knechten heftig geſchlagen / daß ſie Chriſtum verleugnen ſolte/ ſie aber ſprach friſch und frei: Martert und peiniget mich/wie grauſam ihr immer könnet / alleine entblöſſet mich an denen

nen Gliedern nicht / welche die Natur ſelbſt will bedecket haben. Aber ſie wurde gantz entblöſet / mit Peitſchen geſchlagen / daß das Blut über den gantzen Leib floß / daß ſie auch ſagte: O ihr Teuffels Knechte / eure Marter / darmit ihr mich gedencket zu ſchenden / iſt meine groſſe Ehre / Glori und Herzligkeit. Da ſie ſahe ihren einigen Sohn / Majoricum, einen noch zarten und zärtlich erzogenen Jüngling / daß er zaghaft zur Marter war / ſprach ſie ihm ernſtlich zu mitten in der Marter: Ach liebes Kind / biß eingedenck / daß wir in der Heiligen / Allgemeinen Chriſtlichen Kirchen / die denn unſer aller Mutter iſt / einmahl ſind in dem Nahmen der Heiligen Dreifaltigkeit / des Vaters / Sohns und Heiligen Geiſtes getauft worden / laß uns diß ſo herzliche Kleid / das wir in der Heiligen Tauffe zu unſerer ewigen Seligkeit angezogen haben / nicht hinwerffen / ſondern unbefleckt behalten / damit nicht der Allmächtige / ewige GOtt / der uns zu ſolchen ſeinem Hochzeitlichen Abendmahl beruffen und geladen hat / der Zeit einſt wieder komme / und ſolch Hochzeitlich Kleid an uns nicht finde / da Er denn gewißlich ſeinen Dienern ſagen und befehlen wird:

Nehmet ſie hin/und werffet ſie hienaus in die euſerſte Finſterniß / da denn nichts anders ſein wird / als Heulen und Zähnklappen. O liebes Kind / dieſe ſchreckliche Straffe/ welche in Ewigkeit wehren / und nimmermehr aufhören wird / ſollen wir fürnehmlich fürchten. Wie wir auch im Gegentheil das Leben / welches in Ewigkeit wehren wird / für alles andere begehren ſollen. Durch dieſe Worte ward dieſer ihr Sohn faſt hurtiger in der Marter als die Mutter ſelbſt/ gab auch bald ſeinen Geiſt auf. So geſchehen Anno 476. Rabus de Martyr. Part. I. p. 79. ex Victore l. 3.

6. Symeon in Seleucia Ertz-Biſchoff. Von dem erzehlet Sozom. l. 2. c. 8. & 9 Hiſt. Eccleſ. daß ihn Sapores, der Perſer König habe fangen/ und mit eiſern Ketten gebunden für ſich bringen laſſen. Symeon aber betete den König nicht an. (wie in Morgenlanden die Unterthanen ſich für ihren Königen auf die Erde bücketen / und alſo ſie ehreten) Der erzürnete König fragte/ warum er ſolches itzo nicht thue/ da ers doch zuvor gethan hätte? Da antwortete Symeon: Vorhin war ich nicht hieher gebracht/ den wahren GOtt zu verleugnen/ und deßwegen ſchlug ichs nicht ab / dem Könige ſchuldige Ehre zu leiſten: Aber daſſel-

daſſelbe nun itzo auch zu thun / iſt unrecht; Denn itzo komme ich / für die wahre Gottes-Furcht und unſere Religion zu ſtreiten. Als deßwegen Symeon ſolte gerichtet werden / wurden auf eben demſelbigen Tag hundert Chriſten / theils Biſchöffe / theils andere Geiſtliche für ſeinen Augen erſt gerichtet. Dieſe ermahnete Symeon: ſie ſolten gutes Muths ſein / redete vom Tode / Auferſtehung / von der Gottes-Furcht / bekräfftigte es mit Sprüchen und Zeugniſſen der Heiligen Schrifft / daß alſo ſterben ſei wahrhaftig leben / hingegen aus Furcht und Untreu GOtt verleugnen / ſei wahrhaftig ſterben. Denn ſie würden doch / wenn ſie gleich niemand tödete / bald des natürlichen Todes ſterben müſſen / indem niemand / der auf dieſe Welt gebohren iſt / dem Tode entgehen kan: Es werde aber nach dem Tode die Ewigkeit nicht allen gleich ſein / ſondern ſie würden alle / als wie auf einer Wage gewogen / genaue Rechenſchaft von ihrem geführten Leben geben müſſen / da die Frommen für das / was ſie gutes gethan / unſterbliche Gnaden-Belohnungen erlangen / die Böſen aber für ihre böſe Thaten / würden ewige Straffe leiden müſſen. Endlich ſagte er: Sei

Sei das das höchſte Gut unter allen / und ſei nichts ſeligers / als um Gottes Willen ſterben wollen. Dieſes höreten / als von ihrem Lehr-Meiſter die anderē Märtyrer mit groſſem Fleiſſe an/ und giengen getroſt zum Tode / nach welchen auch Symeon enthauptet wurde.

7. Julitta / eine Chriſtliche Matron: Derſelben hatte des Käiſers Hauptmañ das Ihrige alles genommen: Sie beklagte ſich deßwegen; man wolte ihr aber nicht helffen/es were denn/ daß ſie den Chriſtlichen Glauben verleugnete;aber ſie ſagte frei: Was frag ich nach meinem Leben? ja was frag ich nach allen meinem Reichthum? Denn tauſend mahl lieber will ich ſterben / als ein einig böſes Wörtlein wider meinen Schöpffer reden. Der Richter erzürnete ſich hierüber ſehr/ ſie aber danckte dem Allmächtigen/ ewigen GOtt von Hertzen / daß ſie dieſen nichtigen Reichthum dermaſſen verachten / und hingegen die Beſitzung der himliſchen Güter erlangen könte / ja daß ſie itzo vom Erdreich verſtoſſen würde/damit ſie das Paradieß beſitzen möchte/daß ſie als eine verleumdete Perſon verurtheilet würde / damit ſie die Kron der ewigen Glori erlangete/ und daß ſie am Leibe getödtet / und ihr diß zeitliche

che Leben genommen würde/ damit ſie der ſe-
ligen Hoffnung am Jüngſten Tage mit al-
len andern Heiligen im Reiche GOttes
möchte theilhaftig werdē. So oft ſie zum Abfall
vermahnet wurde / ſprach ſie: Sie ſei und bleibe
Christi Magd und Dienerin. Als ſie ins Feuer
gehen muſte/ermahnete ſie die Weiber/ daß ſie Chri-
ſtum auch beſtändig bekeñen/und nit etwa ihre weib-
liche Schwachheit fürwenden ſolten/ ſagend: Lieben
Frauen / wir ſind eben ſo wohl aus der Erden
und zum Bildniß Gottes erſchaffen / als die
Männer / ſo hat auch uns der Allmächtige
GOtt alſo erſchaffen / daß wir eben ſo wohl
als die Männer die höchſte Tugend und Eh-
re erlangen mögen. Und warum auch nicht?
Denn weil wir den Männern in allen
Dingen auf das allerhöchſte verwand ſein /
ſo iſt ja nicht allein das Fleiſch von Manne
zu erſchaffung des Weibes genommen wor-
den/ ſondern auch die Gebeine / alſo daß wir
auch Gebein ſind von ihren Gebeinen / dar-
um wir denn auch dem Allmächtigen GOtt
eben ſo wohl ſchuldig ſind / als die Männer /
daß wir ſteif / beſtändig und gedultig bei ihm
bleiben/ und biß ans Ende ſeliglich verharren.
Damit lief ſie zum Feuer zu. Baſilius Magnus in
conc. de Julitta.

8. An-

8. Antonius, der Vornehmſte einer unter den Einſiedlern / als er ſein Ende da zuſein merckete / ermahnete er ſeine Schüler: Behaltet den Chriſtlichen Glauben an Chriſtum / und die Gottſelige Lehre der Väter / welche ihr aus Leſung der Heiligen Schrifft / und meiner Wenigkeit öfterer Erinnerung gelernet habt. Item: Meidet den Gifft derer / die Spaltungen und Ketzereien in der Kirchen anrichten / und folget mir nach in dem Zorn und Eifer den ich gegen ſie getragen. Denn ſie ſind Feinde Chriſti / und ihr wiſſets ſelbſt / daß ich nicht einmahl mit ihnen auch eine friedliche Unterredung habe halten wollen / wegen ihres gar zu böſen Willens und Beginnens / und wegen ihres hartnäckigen Krieges und Streites wieder Chriſtum. Ex Athanaſio de vita Antonii. Hildebr. de art. mor. c. 6. §. 2. Iſt geſtorben Anno 355. ſeines Alters 105. Jahr.

9. Ein Einſiedler / welcher zuvor lange nachläſſig / und ohne betrachtung ſeiner Seelen Seeleit gelebet hatte / der verſchloß ſich hernach in ſeiner Kranckheit / hielt ſich etliche Jahr innen / redete mit niemand / aß und tranck nichts als Waſſer und Brod / war immer tiefſinnig / und weinete. Da es

mit

mit ihm zum Ende kam / brachen die Nachbaren ſeine Thieren auf / gingen zu ihm / und baten / er wolle ihnen doch vor ſeinem Ende eine nützliche Ermahnung hinterlaſſen. Sie haben aber nichts von ihm gehöret/ als dieſes: Fratres, date veniam monenti: Nemo cogitationem mortis ſerio ingreſſus unquam peccaverit: Ihr lieben Brüder / verzeihet mir / daß ich dieſes erinnere: Niemand der den Tod mit rechten ernſt betrachtet und bedencket / wird jemahls geſündiget und böſes gethan haben. Ex Joh. Climaco D. Hildebr. de art. mor. l. 1. c. 1. §. 17. Dieſem iſt gleich was Sirach erinnert cap. 7. v. ult. Was du thuſt / ſo bedencke das Ende / ſo wirſt du nimmermehr übels thun.

10. Rudolphus / ein Hertzog in Schwaben / welchen der Pabſt / und auf ſein Anſtiften etliche Reichs-Fürſten zu Forchheim zum Käiſer wider Heinricum IV. erwehlet hatten. Zuvor hatte dieſer Rudolphus dem Heinrico als ſeinem Käiſer gehuldiget / auch des Käiſers Schweſter Mathildem zum Weibe genommen. Er ward aber / nachdem er vom Käiſer abgefallen / in der vierdten Schlacht überwunden / und verlohr die rechte Hand. Darüber er tödlich Kranck wurde. Zu Merſeburg läſſet er zu ſich verſamlen die Biſchöffe und vornehmſten Anſtifter dieſer Unruhe / zeigete

zeigete ihnen die abgehauene Hand / und ſprach: Das iſt die Hand / damit ich einen Eid geſchwohren meinem Herꝛn Heinrico. Auff euer antreiben hat ſie ſo unglückſelig oft wider ihn geſtritten. Ite & implete Regi veſtro primam fidem : Nam ego ad Patres ibo ; Gehet hin und leiſtet eurem Herꝛn und Käiſer die erſte Treue wiederum ; denn ich werde nun ſterben. Catal. Teſt. Verit. Tom, II. lib. 12. p. 316. Eben dieſe Worte erzehlet auch Cranzius in Saxon. l. 5. c. 7. p. m. 110. Etwas verzweifelt aber bringet dieſe letzte Rede für Jacobus Uſſerius de Chriſtianarum Eccleſiarum ſtatu & ſucceſſione c. 5. §. 30. p. 168. Sehet ihr meine rechte Hand / wie ſie zugerichtet ? Mit dieſer habe ich meinem Herꝛn Heinrico geſchwohren / ich wolte ihm nicht ſchädlich ſein / und ſeiner Ehre nicht nachſtellen. Aber der Apoſtoliſche Befehl / und die Bitte des Pabſts hat mich dahin gebracht / daß ich / als ein Ubertreter des Eids die Ehre / ſo mir nicht zukam / habe angenommen. Was es für ein Ende damit genommen / das ſehet ihr hier / da ich an der Hand / damit ich den Eid gebrochen / dieſe tödliche Wunde empfangen habe. So mögen nun zuſehen / die mich

dahin angereitzet / wie ſie mich geführet haben / ob ich nicht vielleicht bin geführet und verführet worden in die höchſte Gefahr der ewigen Verdamniß. Und als er dieſes mit groſſem Verdruß geſaget / iſt er geſtorben. Vide etiam Bucholc. Indicem Chronolog. p. 311. Dieſes iſt geſchehen An. 1080. in Octobr.

Iſt dieſer in ſolcher Zweiffelhafftigkeit dahin geſtorben / wollen wir ſolches Exempel nicht angeführet haben / als eines frommen Chriſten letzte gute Rede; Denn ſie auf ſolche Art einer verzweifelten Rede nicht viel ungleich ſein wird / welches aber die Erſte beſchriebene ſo eigentlich nicht anzeiget / ſondern weiſet vielmehr des Hertzogs Reue und Buſſe / und ſeiner Verführer Boßheit.

11. Rupertus Epiſcopus Lyncolnienſis, der gelebet um das Jahr Chriſti 1250. ließ für ſeinem Ende zu ſich kommen Johannem de S. Egidio, einen Dominicaner Münch / einen ſehr gelehrten Mann / ſtrafte ihn und die andern ſeines Prediger Ordens / daß ſie nicht frei und ohne ſcheu des Pabſts und ſeines Anhangs Sünden ſtraften / nennet ſie auch deßwegen Ketzer. Eine Ketzerei / ſagt er / iſt: Sententia humano ſenſu electa, Scripturæ Sacræ contraria, palàm edocta, pertinaciter defenſa, eine ſolche

Meinung/ die aus menſchlichen Verſtande angenommen / der Heiligen Schrifft zuwider iſt/ und die öffentlich gelehret/ auch halßſtarrig behauptet wird. Nun die Seelen-Sorge anvertrauen parvulo vel indocto, einem noch gantz jungen oder ungelehrten Menſchen/ iſt eine Meinung eines Probſtes/ oder andern unter den Oberſten Geiſtlichen/ die aus menſchlichen Willen und Verſtande / und zwar aus fleiſchlicher Schwachheit oder Unbeſonnenheit angenommen/ und der Heiligen Schrifft zuwider iſt/ als welche verbeut / daß die jenigen ſollen Hirten werden / die nicht geſchickt ſind die Wölffe abzutreiben. Es iſt auch dieſes öffentlich gelehret / dieweil öffentlich dergleichen beſiegelte und bekräfftigte Vocationes erlanget werden. Es wird auch halßſtarrig behauptet / dieweil / ſo jemand wolte darwider reden / der würde erhencket und in Bann gethan. Wem nun dieſe Beſchreibung der Ketzerei zukömmet / der iſt ein Ketzer / und wer derſelben könte widerſprechen / und thut es nicht / der iſt ein Liebhaber der Ketzer. Darauff er bald geſtorben iſt als ein frommer Biſchoff / ein ſcharffer Widerleger des Pabſts / ein öffent-

licher

licher Straffer der Pröbſte/ein Unterrichter der Mönche / ein Lehrer der Eltiſten / ein Führer der Geiſtlichen / ein Verſorger der Schulen / ein Prediger des Volckes / ein Verfolger der Unzüchtigen und Unmäſſigen/ein fleiſſiger Leſer der Heiligen Schrift/ des Römiſchen Stuls Hammer und Verächter / wie die Worte zu finden in Catal. Teſt. Verit. l. 16. Tom. II. p. 631. ſeq.

12. Tiburtius, ein edler Römer / muſte mit bloſſen Füſſen / da er nicht wolte den Götzen opfern/auf brennenden Kohlen gehen. Welches er ohne Verletzung und Schaden thäte / auch zu ſeinem Verfolger Fabiano ſagte: Lege doch einmahl deinen Unglauben ab / und lerne / daß dieſer allein Gott ſei/ welchen wir bekennen/und daß Er über alle Creaturen herꝛſche. Denn in Nahmen JEſu Chriſti meines HErꝛn/ kömmet mirs nicht anders für/als wenn ich auf Roſen Blättern einher ginge / dieweil die Creatur dem Befehl ihres Schöpffers gehorſam ſein muß. Darauf iſt er mit den Schwerde enthauptet worden. Ex Venerabili Beda, Adone & Martyrol. Rom.

13. Theodoſius, ein löblicher Chriſtlicher Käiſer / theilete in ſeiner Kranckheit ſein

Reich unter ſeine zweene Söhne aus / und vermahnete ſie / ut pietatem perfectam cuſtodirent, daß ſie über der vollkommenen oder rechtſchaffenen Gottesfurcht hielten / deñ/ ſprach er: Hac & pax conſervatur, & bella conficiuntur, & hoſtes dantur in fugam, & trophæa excitantur, & conciliatur victoria, durch dieſe wird der Friede bewahret/die Kriege vollenbracht/ die Feinde in die Flucht geſchlagen/ Sieges- und Ehren-Zeichen erworben / und der Sieg erhalten. Unter dieſen Erinnerungen gab er ſeinen Geiſt auf. Theodoret. in hiſt. Eccleſ. l. 5. c. 25. Ambroſius in Orat. fun. hujus Imperat. lib. 5. epiſt. in edit. Baſil. Tom. III. p. 47. führet unter andern auch dieſe ſeine letzten Worte an: Da nun die fromme Seele / voll Heiliges Geiſtes/ von dieſer Welt abſcheiden wolte / erhub ſie ſich zu dem/das droben iſt/und ſprach: Dilexi, ich habe geliebet. Nichts / ſpricht Ambroſius, kan vollkommeners/ nichts deutlichers kan geſaget werden. Es fragten ihn etwa die Engel oder Ertz-Engel: Was haſt du auf Erden gethan und außgerichtet? darauf anwortete er: Dilexi, ich habe geliebet.

Den Stiliconem hat er unter andern (ferme moriens) da er itzo ſterbē wolte/auch alſo angeredet: Du

ſieheſt /

ſieheſt / Stilico, daß ich itzo ſterbe/ und bereit bin in ein ander Leben zu gehen / wo ich von allen meinem Thun und Regiment genaue Rechenſchaft geben ſoll. Wenn ich derohalben meine Sünde betrachte / ſo muß ich heftig erſchrecken ; wenn ich aber an GOttes Barmhertzigkeit gedencke / ſo habe ich viel eine gröſſere Hoffnung. Wie es aber billich iſt/ daß wir auf ſeine Barmhertzigkeit alle unſere Hofnung ſtellen / alſo gebühret uns gleichwohl auch / daß wir uns vor ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit fürchten. Sintemahl unſere Chriſtliche Religion es gar nicht leidet / daß wir / als die Groſſen pflegen/ in lauter Wolluſt dieſer Welt leben / und alſo gerade zu in das himmliſche Paradieß/ ohne einige Buße und Abtrag zu kommen gedencken. Wenn ich die vielfeltigen / von Gott erlangten Wohlthaten erwege / wenn ich meine unzehlich begangene Sünde betrachte / wenn ich die vielen Jahre meines Lebens bedencke / wenn ich mercke / wie ich ſo gar wenig genutzt / und auf dieſer Welt gutes gethan habe/ wenn ich zurück ſehe / wie gar unnützlich ich meine Zeit zugebracht habe /

möchte ich theils nicht gerne ſterben wollen / weil ich mich fürchte vor dem Richter-Stul Chriſti zu erſcheinen / theils aber nicht gerne länger leben wollen / weil ich doch zu nichts mehr nütze bin. Denn warum wolte ein ſündlicher Menſch länger zu leben begehren? Mein Leben iſt nunmehr vollendet / und daſſelbe zu beſſern iſt gar ſehr wenig Zeit übrig. Alldieweil aber Gott nichts mehr erfordert / als ein zerknirſchtes und zerſchlagenes / und zuförderſt mit dem teuren Blute Jeſu Chriſti beſprengtes Hertz; ſo thue ich von Hertzen ware Buße / und beruffe mich von ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit auf ſeine Grundloſe Barmhertzigkeit; denn GOtt alleine muß unſere groſſe Sünde wegnehmen / und ſeine ewige Ehre und Freude uns aus Gnaden geben. Nun ich bezeuge hiemit / daß ich in dem Heiligen Chriſtlichen Glauben ſterbe / meine Seele befehle ich GOtt / meinen Leib aber der Erden. Und dir / Stilico, und dir / Ruffine, euch ſage ich / als meinen treuen Dienern / befehle ich meine lieben Söhne. Denn es iſt eine groſſe Anzeige / einer hertzlich brennenden Liebe gegen die Kinder / weñ

ein

ein Vater auch bei angehenden Todes-Schmertzen derſelben dennoch nicht vergeſſen kan. Aber ich will euch nur diß einige erinnern / ich will nur diß einige von euch bitten / ja diß einige will ich euch befehlen / daß ihr nicht gedencket / wie ihr meinen Söhnen ihr Land und Leute erweitern / und vermehren möchtet / ſondern daß ihr allen müglichen Fleiß daran wendet / damit ihr ihnen treue Diener zuordnet. Denn ich habe durch kein ander Mittel / als einig und alleine dadurch ſo viel groſſe und mächtige Reiche erlanget / daß ich allezeit tapfere und wegen ihrer Tugend und Weißheit hochberühmte Leute gerne habe um mich gehabt. Es iſt zwar ein groſſes / daß ein Herr Krieges-Erfahrne Obriſten bei ſich habe: Allein es iſt weit mehr daran gelegen / wo man weiſe und verſtändige Leute an ſeinem Hofe haben kan. Denn in einer Schlacht beſtehet der Sieg in vieler Menſchen Macht und Tapfferkeit: aber das Regiment wird zu Zeiten auch wohl nur einem einigen klugen Manne anvertrauet. Joh. Olear. in Gottſ. Alter p. 732. ſeqq. ex Horol. Princip. Guevar. l. 1. c. 44.

14. Albertus I. Hertzog zu Mechelnburg. Da ſeine Zeit zu ſterben herbei nahete / ſprach er zu ſeinen Söhnen / Henrico und Magno: Lieben Söhne / ich habe mein Leben mit groſſer Beſchwerde und Arbeit zum Ende gebracht / habe viel Kriege müſſen führen / damit ich euch Frieden ſchafte für euren benachtbarten Fürſten; ſehet ihr nun zu / daß ihr den erworbenen Frieden erhaltet. Für allen Dingen fürchtet GOtt / und ſtrebet nach der Gerechtigkeit / thut niemand unrecht / daß wird euch wie eine Mauer ſein eures Landes / haltet reine Straſſen / ſeid einig mit den Städten / ſo wird euch alles wohl von Handen gehen / ſo ihr eure Begierden / Affecten und den Stoltz ſamt andern Laſtern zuvor werdet überwunden haben. Zinckgref. Part. I. Apophth. Germ. p. m. 156.

15. Juſtinus, der Jüngere / Römiſcher Käiſer / ſo regiret um das Jahr 566. fiel von der reinen Chriſtlichen Lehre ab / und wurde ein Pelagianer, und Feind der Chriſtlichen Lehrer / er gerieth auch in ein gantz böſes Leben. GOtt aber legte ihn lange kranck darnieder / ja er ließ ihn aller ſeiner Sinnen beraubet werden. Als nun Juſtinus wieder zu ſich ſelbſt kommen / hat er ſich durch Gottes ſon-

der-

derbahre Gnade für ſeinem Ende bekehret / wie zu ſehen aus der ſchönen Ermahnung / ſo er an Tiberium Conſtantinum , als er ihn an ſeine Stelle zum Käiſer einſetzete / gethan ; denn darinnen weiſet er den Tiberium (1.) Auf GOtt : Siehe / ſagte er / GOtt hat dir dieſes Käiſerliche Kleid gegeben / und nicht ich: Habe GOtt in ehren/ auf daß du von ihm wiederum geehret werdeſt. (2.) Auf die Käiſerin: Habe deine Mutter (die Käiſerin) in ehren/ die über dich geherrſchet hat; erſt wareſt du ihr Knecht/ itzt aber ihr Sohn. (3.) Auf ſich ſelber: Laß dich die Käiſerliche Zierde und Schmuck nicht zum Hoffart und Muthwillen bewegen/wie ich armer Menſch gethan / und ſchwehre ſtraffe drüber habe ausſtehen müſſen. Bedencke ſtets/wer du geweſen biſt / und werde nicht hoffärtig / übe keine Tyrannei / und ſei nicht Blutdürſtig / vergilt nicht Arges mit Argen / und übe deinen Muthwillen nicht; Spiegele dich an mir/ werde mir nicht gleich in Sünden/ ſonſt empfäheſt du gleiche Straffe. (4.) Auf die Räthe und Diener: Dieſe Umſtehende ſiehe an/ als deine Kinder und Diener/ und als die / die dir helffen müſſen den gemeinen

Nutz befördern/ Gerichte/ Gerechtigkeit und Friede erhalten. (5.) Auf Reiche und Arme: Die Vermögend ſind erhalte darbei/ und beſchütze das Ihrige; den Armen und Unvermögenden diene/ gib ihnen Allmoſen/ und hilf ihnen aus nach höchſten Vermögen. (6.) Aufs Gebet: Ruffe GOtt an um ſeines Heiligen Geiſtes Regirung/ und um Leitung und Erhaltung in aller Wahrheit. Als nun hierauf Tiberius auf ſeine Knie gefallen/ mit gefaltenen Händen ſagend: Domine, ſi volueris, ſum, ſi nolueris, non ſum: Herr Vater/ ſo es euch gefället/ ſo will ich Käiſer werden; ſo es euch aber nicht gefället/ ſo will ichs auch nicht werden: Da antwortete Juſtinus mit gefaltenen Händen: GOtt/ der Himmel und Erden gemacht hat/ der dein und mein Schöpffer iſt/ der erinnere dich alles deſſen/ ſo ich vergeſſen habe dir zu ſagen/ und leite dich durch den Heiligen Geiſt in alle Wahrheit und Gottſeligkeit/ daß es dir hier und dort wohl gehe. Darüber jedermann angefangen zu weinen. Und iſt alſo die Kröhnung geſchehen/ und Juſtinus bald hernach geſtorben A. 575. Evagrius in hiſt. Eccleſ. l.5.c.11.& 13. In Michael Sachſens Käiſer-Chron. ex Paulo Diacono & aliis Part. II. p. 50.

16. Svato-

16. Svatocopius, ein König der Mehren/ Böhmen/ Pohlen/ Reuſſen und Ungern/ ward wegen ſeines Ungehorſams vom Käiſer Arnolpho (welcher An. 899. geſtorben) geſchlagen/ und erſchrack ſo ſehr über dieſem Unglück/ daß er ſeinen Schmuck von ſich warff/ und unbekand entflohe/ biß an das Gebirge Sambri; da er dahin kam/ warf er auch die Waffen weg/ ließ ſein Pferd lauffen/ und geſellete ſich zu drei Einſiedlern/ bei welchen er ſich unerkand biß an ſeinem Tod aufhielt. Als er ſterben wolte/ offenbahrete ers erſt/ daß er ein mächtiger König geweſen/ er habe aber dieſe Herrligkeit/ in dem er durchs Unglück ſo ſehr erſchrecket worden/ willig verlaſſen/ und hätte ihm dieſer einſame Stand beſſer gefallen/ wie er auch ſagte: Hie hätte er bei ſüſſen Waſſer/ gutē Wurtzeln und Baum-Früchten geruhlich gelebet/ und wohl geſchlaffen/ zuvor hätte ihm für groſſer Sorge und Gefahr in der Regirung alles bitter gedaucht und geſchmeckt/ und hätte nicht ſchlaffen können. Befahl auch den Einſiedlern/ daß ſie ſeinem Sohne ſolten ſeinen ſeligen Abſchied vermelden. Sein Leichnam iſt auch abgehohlet und zu Wolegrad begraben worden. Michael. Sachſe l. c. Part. III. pag. 88.

17. Hein-

17. Heinricus Auceps, ein Preißwürdiger Römiſcher Käiſer/ ſtarb am 2. Jul. ſeines Alters 60. Jahr/ Anno 936. und erzehlet Cruſius in Annal. Svev. l. 4. part. 2. fol. 98. er habe für ſeinem ſeligen Ende ſeinem Gemahl Mechtild hertzlich gedancket (1.) daß ſie ſich freundlich und dienſthaft gegen ihm erzeiget in wehrender Ehe. (2.) Daß ſie ſeinen Zorn oft geſtillet und gelindert / daß er darinnen nicht zu viel gethan. (3.) Daß ſie ihm manchen guten und nützlichen Rath gegeben. (4.) Daß ſie ihn der Gerechtigkeit erinnert / und darbei zu halten ermahnet. (5.) Daß ſie ſtets für Arme und Untergedruckte gebeten/ daß ihnen geholffen würde. Mich. Saxe ib. p. 113.

18. Fridericus I. Chur-Fürſt zu Sachſen / ließ ſeine Söhne/ Hertzog Friederichen und Hertzog Wilhelmen vor ſich kommen bei ſeinem Ende/ und redete ſie alſo an: Ich verſpühre/ daß das Ende meines Lebens vorhanden iſt / und es iſt euch nicht unbekant / in was vor Gefahr der benachtbarten unſer geliebtes Vaterland ſchwebet / (nehmlich wegen des damahligen Huſſiten Krieges.) Meinen Abſchied werdet ihr mit Gedult vertragen/ weil

es

es dem Allerhöchſten / welcher alle unſere Tage gezehlet / alſo gefällig / deſſen Willen zu widerſtreben ſo wohl unrecht / als unnütz⸗lich iſt. Euch lieget nunmehr ob das Vater⸗Land zu verſorgen und zu erhalten / welches denn auch leichtlich geſchehen kan durch wah⸗re Gottſeligkeit gegen dem Allerhöchſten / und durch Brüderliche Einigkeit / bei zu⸗ſammen ſetzung des Gemütes / des Willens / und eurer beſtändigen Meinung. Werdet ihr euren GOtt wahrhaftig und heilig die⸗nen / ſo werdet ihr auch eures Amtes nicht vergeſſen / und eure anvertraute Untertha⸗nen hertzlich lieben. Erwehlet euch gelehrte / tapfere / anſehnliche und beſtändige Leute / deren Leben und Sitten euch wohl bekant ſind / welche euch in dieſem hefftigen Reli⸗gions⸗Streit gebührend unterrichten kön⸗nen. Hiernechſt aber bemühet euch ſolche Leute zu haben / die neben euch das Regiment ſollen führen helffen / die euch ſtets bei der Hand / um euch / und eure Räthe ſein ſollen / welche dem Geitz / der Fuchsſchwäntzerei / und der Grauſamkeit feind und zuwider ſein. Welche ihr aber ſehet alſo beſchaffen ſein / daß

daß ſie nur wegen itziger Zeit Gelegenheit euch hoch halten / und allein ihren eigenen Nutz ſuchen / die erlaſſet bei Zeit ihrer Dienſte / denn ihre Boßheit wird euch endlich beigemeſſen / und weil die Zeiten ſo gefährlich ſind / werden ſie endlich eure ärgſten Feinde. Eure Unterthanen beleget ja mit keiner neuen oder ungewöhnlichen Beſchwerung. Hebet ja einen Stand nicht zu hoch / alſo / daß der andere Geringere dadurch gäntzlich untergedruckt werde. Denn wo der Herr mit ſeinem Adel / und das gemeine Volck mit beiden zugleich einig iſt / da iſt das allerglücklichſte Regiment. Haltet über die Gerechtigkeit / ſo wol in Verſchonung / als in Beſtraffung des Böſen. So euch etwas zuwider geſchehen / ſo behaltet ſolches nicht halsſtarrig und unvergeßlich / denn immer zürnen ſtehet keinen Fürſten wol an. Verdammet keinen / ihr habet denn zuvor die Urſach angezeiget. Greiffet niemahls / als gezwungen / zu den Waffen. Ihr werdet eurer Unterthanen Herren und Fürſten genennet ; Dieſen Ehren-Nahmen gebrauchet als Landes-Väter und Ernehrer der

Euri-

Eurigen. Denn es iſt bei GOtt und Menſchen nichts ſo ſehr verhaßt / als die Hoffart und Tyrannei / ſintemahl nichts der Natur mehr entgegen iſt. Meines Groß-Vaters Vater / welchen ich euch offt gerühmet habe / iſt von dreien Römiſchen Königen zum Kriege veranlaſſet worden / Er hat aber des Adolphi und Alberti Land verwüſtet / und ſie daraus vertrieben / Heinricum in Zaum gehalten / und dennoch dabei ſolche Mäſſigung ſeines Muths jederzeit verſpüren laſſen / daß Er mehr die Seinen erretten / als ſich an ſeinen Feinden hat rächē wollē. Und daher kan man ihn einen Vater unſers Vaterlandes / und einē Erhalter dieſer Landen mit allen Ehren nennen. Unſere Vorfahren haben viel innerliche Kriege gehabt / deren ich nicht ohne Seufftzen gedencken kan / wodurch die Unterthanen von allen Kräfften kommen / und faſt gantz übern hauffen geworffen ſind / ja ſie haben auch ſelbſt dabei groſſen Schaden an Ehre und Gut erlitten. Vor ſolchen Kriegen hütet euch ja / lieben Söhne / mit höchſtem Fleiß / und bedencket / wie elend und erbärmlich die Anfänger umkommen

ſind /

ſind / nehmlich die beiden Albrechte / einer des Ottonis, der andere aber des Heinrici Sohn. Lebet ihr vielmehr in Brüderlicher Liebe / Friede und Einigkeit / denn dieſes wird euch nicht allein ein Band der Ruhe / ſondern auch der beſtändigen Wolfarth ſein / ſintemahl noch nie einiges Feindes Macht und Gewalt denen hat ſchaden können / welche treulich und einig miteinander gelebet haben. Ihr habet den benachbarten Feind vor der Thür / welcher nach empfangenen Verluſt und neulichen Sieg deſto hochmütiger worden / und dahero nicht ablaſſen wird / euer Vaterland anzufallen / biß er entweder euch verderbe / oder ſelbſt zu Grunde gehe. Dawider ſtreitet einmütig und tapffer / vor eure Religion / und Land / und vor eure eigene Ehre. Ich habe über unſerer Vorfahren Ehre und Ruhm einen Ehren-Titul erlanget / denſelben wirſtu mein Sohn Friedrich alſo ſchützen / wie ſichs gebühret / und wie ich dir hierinnen mit Tugend und Arbeit ſelbſt bin vorgegangen. Du aber / mein Sohn Wilhelm / je mehr du deinen ältern Bruder ehren wirſt / je mehr Nutz wirſt du dir ſelbſt erwe-

erwecken. Liebet euch unter einander hertzlich / und unterlaſſets ja nicht / daß ihr dieſe meine Väterliche wolmeinende Erinnerung zum öfftern in euren Hertzen wiederholet. Er iſt des dritten Tages hernach verſchieden den 4. Jan. Anno 1428. zu Altenburg. Joh. Olearius in Gottſel. Alter p.762. ſeqq. ex Fabricio.l.7. Origin. Saxon. p. 767. & Spangenberg. in der Manßfeldiſchen Chron. fol. 364.

19. Philippus/ Graf zu Schwartzburg/ verſchied A. 1562. Er ſagte auf ſeinem langwierigen Siechbette: Sollen Fürſten/ Grafen/ Herzen ſelig werden / ſo müſte es mit ihnen zugehen / wie mit dem Flachß/ der ein gut Geſpünſt und Leinwand geben ſoll. Wie nun von nöthen iſt/ daß der Flachß gerauft / geriffelt/ geröſt / geſtaucht/ gebrecht/ geſchwungen/ gehechelt / geſponnen/ und endlich gewürcket / und folgend gebleicht werde/ (denn dieſe Arbeit muß man alle mit dem Flachß haben / ſo gut er auch ſonſt iſt.) Alſo ſollen groſſe Potentaten/ Fürſten/ hohe Leute/ Grafen und Herzen in Himmel kommen / und ein gut Geſpünſt und Gewirck aus ihnen werden / ſo ſei vonnöthen/ daß ſie durch die Reffe (oder Riffel) Röſte/ Breche und Hechel des Creutzes bei-

de innerlich und euſerlich wohl gezogen und gebrochen und zumalmet werden / das iſt / ihr Fleiſch / wie Paulus ſagt / muß mit Chriſto gecreutziget / gepantzerfeget und getödtet werden / oder wie Chriſtus ſelbſt redet / ſie müſſen ſich ſelbſt verleugnen / ihr Creutz auf ſich nehmen / Chriſto nachfolgen / und durch viel Trübſal ins Reich Gottes gehen. M. Chriſtoph. Irenæus in Spiegel der Höllen in præfat.

20. Georg / Hertzog zur Liegnitz und Brieg in Schleſien / ſagte auf ſeinem Todbette zu ſeinem Sohne / Hertzog Johann Georgen unter andern auch dieſe Lehre: Straffe muß ſein / doch ſoll Barmhertzigkeit vorgehen. Zinckgref. l. c. p. 160. Er hat auch die Stunde ſeines Todes zuvor geſaget / und erinnert / daß man Ihn alßdenn wolle wohl in acht nehmen: und die Prieſter ſolten ihm / wenn er nicht mehr würde reden können / die bekanteſten Sprüche in die Ohren ruffen. Die letzte Stunde für ſeinem Ende hat er heiſſen ſingen: GOtt der Vater wohn uns bei / und laß uns nicht verderben ꝛc. Und: Auß tieffer Noth ſchrei ich zu dir / HErr GOtt / erhör mein ruffen / ꝛc. Nach empfangenen Trunck hat er geſchlaffen / als er aber erwachet / geſaget: Ach komm / JEſu Chriſte

komm /

komm / und erbarme dich meiner. Iſt geſtorben Anno 1585. den 7. Maji. M. Laurentius Starck in concione fun.

21. Georg von Fronsberg / Keiſers Maximiliani I. Feld-Obriſter / ließ kurtz vor ſeinem Ende dieſes von ſich hören: Drei Dinge ſollen einen jeden vom Kriege abſchrecken / 1. die Verderbung und Unterdruckung der armen unſchuldigen Leute. 2. Das unordentliche / ſträfliche Leben der Kriegesleute. 3. Und die Undanckbarkeit der Fürſten / bei denen die Untreuen hoch kommen und reich werden / und die Wohlverdiente unbelohnet bleiben. Er iſt ſelbſt auch elend und in groſſer Armuth geſtorben / und iſt ihm in ſeinem Leben für ſeine treue Dienſte nichts vergolten worden. Zinckgref. ibid. p 186.

22. Ein Prediger / der denen damahls aufrühriſchen Bauren ihr Vornehmen ſehr wiederrieth / und nur deßwegen ſolte erſäuffet werden / weil er ein Weib genommen. Als ihm die Mönche / in dem er zur Marter geführet ward / viel einreden wolten / bat er ſie oft / ſie möchten ſtille ſchweigen / ſagend: Ich werde heute Chriſto meinem Erlöſer ein angenehm Opfer ſein. Ich habe nichts begangen / das GOtt in dieſem ſtück /

deßwegen ich verurtheilet bin / mißfallen könte. GOtt hat mir auch ein ruhiges Gewiſſen gegeben. Es mögen diejenigen zuſehen / welche nach unſchuldigen Blute dürſten und daſſelbe vergieſſen / was ſie anfahen / und wen ſie beleidigen / nehmlich den / der allein der Menſchen Hertzen richten kan / und ſaget: Die Rache iſt mein / ich wil vergelten. Dieſe Haut / die kaum an den Beinen hangen kan / hätte ich ohne dieſes bald wollen ablegen. Ich weiß / daß ich ein ſterblicher Menſch / ein Wurm / und zerbrechlich / ja zum Tode gebohren bin. Ich habe auch ſchon mein Ende gewüntſchet und gebeten / daß ich möchte aufgelöſet werden und bei Chriſto ſein. Ich habe das Creutze durch meine Sünde verdienet / deren ich wider GOtt viel und groſſe gethan habe / aber Chriſtus mein Heiland hat das Creutz hinweg genommen / in dem Er am Creutze geſtorben iſt. Derowegen will auch ich mich rühmen von dem Creutze unſers HErrn JEſu Chriſti. Darauf iſt er ins Waſſer geſtoſſen worden / darinnen er ſich lange beweget hat / daß auch der Fluß blutig worden. So geſchehen Anno 1525. Joh. Criſpinus de Martyr. poſt Wiclef. l. 1. pag. 49.

23. Johan-

23. Johannes Becke von Wörden in Holland / iſt in Jul. Anno 1525. zu Haag / weil er auch als ein Prieſter in Eheſtand getreten war / heftig examiniret / und endlich verbrennet worden. Als er zur Marter für dem Kercker / darinnen ſeine Mit-Gefangenen lagen / fürüber geführet wurde / rufte er ihnen zu: Ach lieben Brüder / ich werde nun zur Marter und zum Tode ausgeführet / ſeid getroſt / und rettet dem Heiligen Evangelio ſeine Ehre / als tapffere Krieges Knechte Chriſti; laſſet euch bewegen durch mein Exempel. Die in Kercker fingen alle an zuſingen: Te Deum laudamus, HErr GOtt dich loben wir ꝛc. Item: Ich habe einen guten Kampf gekämpft ꝛc. Als ihm der Hencker nach dem Halſe griff / ſprach er: O Hölle / wo iſt nun dein Ruhm? Tod / wo iſt nun dein Sieg? Der Tod iſt verſchlungen in dem Sieg des HErrn JEſu Chriſti. Den Strick / damit ihn der Hencker erwürgen wolte / ſtreifte er ſelbſt an ſeinen Halß / ſahe auf gen Himmel / und ſprach: HERR JEſu verzeihe ihnen / denn ſie wiſſen nicht / was ſie thun! Da ihn der Hencker würgete / rief er: O JEſu Chriſte / du Sohn GOttes / gedencke mein / und erbarm dich mein! Darauff erſtickte er. Rabus Part. III.

24. Martinus Gonin wurde wegen der Bekäntniß des Evangelii gefangen/ und am 26. April. An. 1536. heimlich aus dem Gefängniß zum Tode geführet / drum ſprach er: Ich mercke und ſehe warlich wol/ wz ihr in Siñ habt zu thun; nehmlich ihr wollet mich gebunden ins Waſſer werffen/ daß mich kein Menſch erſehe. Aber GOtt / der alle Menſchen kennet/ der wird euch ohne allem Zweiffel auch wohl ſehen. Ich gehe zwar itzt dahin / auf daß ich ewig mit Chriſto lebe / welchen ich auch bitte/ daß er euch eine wahre Erkäntniß eures böſen / erſchrecklichen und Gottloſen Raths und Thuns geben und verleihen wolle. Wohlan ſo laſſet uns gehen in Nahmen des HErrn/ dieweil es Ihm alſo gefället! Die Nachfolger hat er alſo angeredet: Wenn ihr dem Pabſt folgen werdet/ ſo werdet ihr ſtracks mit ihm in Abgrund der Höllen fahren. Denn wie Gottloſe ſeine Lehre ſei / könnet ihr auß ſeinem Leben / welches er in aller Schande / Sünde und Laſter zubringet / ſehen. Derohalben ſo folget vielmehr eurem Seligmacher JEſu Chriſto / in und bei welchem ihr das ewige Leben ohne einige Gefahr des Todes

des finden und haben werdet. Endlich ſprach er: Ich/ HErr JEſu Chriſte / befehle dir meinen Geiſt. Darauf hat ihm der Hencker den Strick um den Hals zugezogen/ und ihn ins Waſſer geworffen. Rabus Part. VI. de Martyr. Criſpinus de Martyr. poſt Wiclef. P. II. p. 59. ſeqq.

25. **Helena** / als dieſe mit andern Weibern für ihre Männer / (derer Nahmen : Robertus Agnus, Jacobus Ranaldi, Jacobus Venator, Wilhelmus Andreæ) die wegen der Evangeliſchen Lehre in Schottland ſolten erhencket werden / baten/ wurden ſie auch deßwegen für Ketzeriſch gehalten / und dieſe Helena ſonderlich / weil ſie ſolte geſaget haben : Maria were nicht beſſer / denn ein ander Weib. Item, daß GOtt / ſo Er gewolt / hätte eben ſo wohl auch ſie können zur Mutter Gottes machen ; welches ſie doch beides beſtändig leugnete. Sie wurde aber doch deßwegen zur Marter gewieſen/ und als ſie begehrete mit ihrem Manne an einem Balcken zu hangen / wurde ſie zum Waſſer getrieben / kehrete ſich aber um/ und ſprach zu ihrem Manne: Behüte dich GOtt/ mein Mann / verachte du nur mit einem groſſen Muthe dieſen ſchmählichen Tod / denn auch Chriſtus ſeinem Vater gehorſam word... iſt biß zum Tode/ ja zum Tode am Creutz. Wir müſſen auch gleichförmig werden dem Bildniß

des Sohnes Gottes / und iſt dieſes ein teu‑res wehrtes Wort/ ſo wir mit ihm leiden / ſo werden wir auch mit ihm herꝛſchen; ſo zweif‑felt mir auch nicht/wir wollen in einer Kürtze beim HErrn Chriſto ſein. Dieſe Henckers‑buben lieſſen ſie dieſes kaum ausreden / und worffen ſie alſobald ins Waſſer. A. 1544. Rabus Part. VII. de Martyr.

26. Franciſcus und Nicolaus Thieſſen, zweene Brüder/wurden zu Mecheln in Braband verbrennet A. 1555. den 28. Septembr. Einer tröſtete den andern auf dem Wege zum Ge‑richte: Lieber Bruder/ biß gutes Muths/wir haben einen getreuen Hirten JEſum Chri‑ſtum/ der ſein Leben für uns dargegeben hat/ daß wir ſelig würden / laß uns nicht von die‑ſem Hirten weichen/ ſonſt würden die Wölf‑fe uns zerreiſſen / und in die ewige Gruben werffen; ſo uns ſchon der Leib genommen wird/ kan man uns doch die Seele nicht neh‑men. Vor der Marter ſagte der Jüngere zu dem Aelterern: Laß uns eine kleine Zeit ritterlich ſtreiten in dem HErrn JEſu Chriſto / denn wir wollen heute bei Ihm ſein in ſeines Va‑ters Reiche. Sie fingen an zuſingen: Wir gläu‑

gläuben alle an einen GOtt/ ꝛc. Da nun das Feuer an den Jüngſten kam/ rufte er dem Aelterern nochmahls zu: O lieber Bruder / ſtreite eine kleine weile / es wird bald gethan ſein. Darnach lobte er GOtt / gab ſich mit Gewalt mit dem Angeſicht ins Feuer / und da ihm der Bart ſchon braſite/ ſprach er: O HErr / wie iſt das ſo eine kleine Pein um deiner Glori und Herrligkeit willen! ſtarb alſo bald. Der andere Bruder lebte länger / bat für ſeine Feinde / und ſtarb auch. Rabus de Mart. Part. VI.

27. Magdalena / Johannis von Ranzau Tochter / Oswaldi â Wiſch Ehefrau / hat nach der Geburt eines toden Söhnleins das Heilige Abendmahl empfangen / und von allen den Ihrigen Abſchied genommen. Ihr Ehe-Mann ſagte zu ihr: Meine liebe Magdalena / wenn ihr ſterbet / verſpreche ich/ niemahls kein ander Weib zunehmen. Sie antwortete: Mein lieber Mann/ das wolte ich nicht/ daß ihrs thätet; ich bitte aber / ſtellet euer Leben alſo an/ daß wir einmahl in Himmel / dahin ich itzo alſo bald zu reiſen gewiß hoffe/ einander wieder ſehen / und in lieblichſter Bekandſchafft ewig mit einander leben können. Darauf hat ſie deutlich geſaget: Ich befehle euch

alle GOtt / mich und meine Seele aber in ſeine Hände. Ich zweifele auch nicht / Er werde mich gnädig annehmen / denn Er hats zugeſaget / wenn er geſaget: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen / das wird Er euch geben. Darauf iſt ſie alſobald ſanfte verſchieden den 5. Auguſt. A. 1557. ihres Alters 29. Jahr. Ex Compendio Mart. Mylii.

28. Robertus Taylerus ein Prieſter ward wegen der Bekänntniß des Evangelii verbrennet / er redete vor ſeinem Ende ſeine Schäflein alſo an: Wie ich durch die Göttliche Verſehung unter euch ein Hirte und ein Diener der Göttlichen Lehre lange geweſen: alſo bin ich nun durch eben dieſelbe Göttliche Verſehung zugegen mit meinem Tode und Blute die Wahrheit und den Glauben der Lehre / darinnen ich euch im HErrn unterrichtet habe / zu beſtetigen. Iſt geſchehen Anno 1555. den 22. Febr. Ibid.

29. Chriſtophorus Harant, Frei-Herr von Bezdruzitz und Polzicz, ein wegen vieler Reiſen in Europa, Aſia und Africa, ſehr berühmter Herr / da er mit andern Böhmiſchen Herren ſolte hingerichtet werden / ließ er den Prediger Roſacium zu ſich kommen / zeugte ihm / wie ſehr er

ſeines

ſeines Weibes und Kinder wegen bekümmert ſei / und denen ſolte er doch ſagen : (welches er zwar ſelbſt ihnen ſchon geſchrieben) (1.) daß ſein Weib in der Evangeliſchen Religion beſtändig bliebe / ſich erinnernd / was ſie etlich mahl von ihm gehöret hätte / nehmlich er hätte der gantzen Welt Religionen durchgeſuchet / und gegen die Heilige Schrifft gehalten / er hätte aber nichts gewiſſers und gründlichers gefunden / als was er itzo mit ſeinem Blute bekräftigen wolte / nehmlich / daß wir durch das Blut des Lammes die Seligkeit erlangten / welche er itzo bald gewiß auch erlangen wolte. Wolte ſie dergleichen Herrligkeit theilhaftig werden / ſolte ſie auch im Glauben beſtändig bleiben. (2.) Bitte er / ſie ſolte gegen die Unterthanen mehr Gelindigkeit brauchen / und die Beſchwehrung lieber weniger / als mehr machen. (3.) Endlich befehle er ihr / ſie ſolte die Kinder wohl in acht nehmen / und ſie laſſen in der reinen Religion auferziehen: Sonſten/wo ſie durch ihre (der Mutter) Schuld würden verführet werden / ſo citire er ſie für Chriſti Richter-Stuhl. In hiſtor. perſec. Eccleſiæ Bohem. c. 63.

30. Ein

30. Ein Gelehrter Chriſtlicher Mann/ ſagte nach ſchönen geführten Reden/ und nach genommenen Abſchiede von den Umſtehenden/ noch zu guter letzt mit ſtamlender Zunge: Es ſind zwar alle Reden unter Freunden und Bekanten ſehr annehmlich/ dieſe aber noch viel annehmlicher/ quorum materia Deus eſt, da man von Gott redet. Er ermahnete auch deßwegen die Anweſenden/ und baht um Gottes willen/ daß ſie dieſer Freundſchafft eingedenck/ ſo oft ſie zuſammen kämen/ ſie alle ihre Reden von GOtt anfangen und von GOtt endigen möchten. Compend. Mart. Mylii.

31. Doct. Simon VVildius, Sächſ. Medicus, ein ſehr frommer Mann/ als er ſterben wolte/ und ihn Matthias Flacius Illyricus, und Herr D. Simon Muſæus beſuchten/ und jener/ als der mehr mit ihm bekant war/ mit vielen Thränen zu ihm ſagte: Tu quoque, Frater cariſſime, abis in illam ſummam felicitatem, æternamque piorum patriam ac requiem, ac nos miſeros hic in ſudore & labore deſeris: Nun gehet auch Ihr/ liebſter Bruder/ hin in die höchſte Seligkeit/ und in das ewige Vaterland/ und

Ruhe der Frommen/ ihr laſſet aber uns Elende hier in Angſt/ Schweiß und Mühe zurück. Darauf antwortete er mit hertzhaften Gemüthe und ſtarcker Sprache: Si recta iveritis, bene ſudabitis, wenn ihr werdet den geraden Weg gehen/ ſo werdet ihr mit guten Nutzen euren Schweiß anwenden/ oder/ ſo werdet ihr viel ſchwitzen und ausſtehen müſſen. Simon Muſæus in epiſt. dedic. ad Joh. Frider. III. Ducem Saxoniæ, præmiſſa Diſputationibus de Peccato Originali Vinariæ inter Victorinum & Illyricum habitis.

32. Joachimus Camerarius, iſt geſtorben Anno 1574. den 17. April. hat 18. Tage vor ſeinem Ende mit eigner Hand dieſe Verſe aufgezeichnet:

Morte nihil tempeſtiva eſſe optatius, ajunt,
Sed tempeſtivam quis putet eſſe ſuam?
Qvi putat, ille ſapit, namqve ut fatalia vitæ,
Sic & qvisqve ſuæ tempora mortis habet.

Das iſt: Man ſaget/ es ſei nichts erwüntſchters/ als der Tod/ der zu rechter Zeit kommet. Aber wer meinet/ daß ihm der Tod zu rechter Zeit komme? Wer es meinet/ der iſt klug; Denn wie ein jeglicher ſeine gewiſſe Lebens-Zeiten hat/ alſo hat auch ein jeglicher

ſeine

ſeine gewiſſe Todes-und Sterbens-Zeiten. Ex orat. funebr. Andr. Freihubii D.

CAP. XVI.

Letzte Reden derer / die groſſe Anfechtungen an ihrem Ende überſtanden.

I. MArtinus, ein Biſchoff/ als in denen ihm anbefohlenen Kirchen einige Zwieſpaltungẽ entſtanden/ iſt er dahin gereiſet / und hat den Kirchen Frieden geſtifftet. In dem er nach ſeinem Kloſter wieder geeilet / ſind ihm unvermuthet ſeine Kräffte entgangen/ daß er zu ſeinen Schülern geſaget: **Nun würde er ausgeſpannet werden.** Deſſen ſie alle ſo erſchrocken / daß ſie heftig darüber geweinet haben. Dadurch er bewogen / zu GOtt mit Thränen geſeuffzet hat: Domine, ſi adhuc populo tuo ſum neceſſarius, non recuſo laborem: fiat voluntas tua! **HErr / wenn ich deinem Volck noch nöthig und nützlich bin / ſo will ichs nicht abſchlagen länger zu arbeiten: Es geſchehe dein Wille!** Darauf er etliche Tage am Fieber kranck ligend/ Nacht und Tag im Gebet verharret/ und auf ſeinem Lager in der Aſche / und in ſeinem groben Rocke/ (welches ein Zeichen der Büſe in der erſten

erſtẽ Kirche war) gelegẽ hat. Als ihm ſeine Schüler baten / er möchte ſich doch etwas unterlegen laſſen / daß er ſanffte liegen könte/ hat er geſaget : Non decet, Filii, Chriſtianum, niſi in cinere mori &c. Es gebühret einem Chriſten nicht anders / als in der Aſchen (in wahrer Buße) zu ſterben / und wenn ich euch ein ander Exempel hinterlieſſe / ſo thäte ich ſelbſt Sünde daran. Seine Hände und Augen waren immer gen Himmel erhoben / und ſein Geiſt betete ohne aufhören. Als ihm zugeredet wurde / Er möchte ſich doch einmahl auf die andere Seite wenden/ſagte er: Sinite, ſinite, mi fratres, cœlum potius reſpicere, quam terram, ut ſuo jam itinere iturus ad Dominum ſpiritus dirigatur: Ei / meine Brüder / laſſet mich doch vielmehr den Himmel / als die Erde itzo anſchauen / damit meine Seele auf ihrer Reiſe fein zu GOtt gerichtet werde. Als er dieſes geredet / ſiehet er den Teufel nahe zu ihm treten / zu dem er ſagte : Qvid hic adſtas, cruenta beſtia? nihil in me, funeſte, reperies, Abrahæ me ſinus recipit: Was ſteheſt du da / du grauſames Thier? du Unglücks-Vogel / du findeſt an mir keinen Theil. Der Schoß Abrahæ nimmet mich auf. Darauf er ſanfte verſchiedẽ iſt. Sulpitius Severus epiſt. III. de obitu S. Martini. Er iſt geſtorben ungefehr An. 410. ſeines Alters 81. Jahr/ da er 36. Jahr Biſchof geweſen. 2. Euſe-

2. Euſebius Cremonenſis, auch ein Biſchoff/ des Heiligen Hieronymi Schüler/ ſchrie plötzlich auf ſeinem Todbette: Non faciam, non faciam, das thue ich nicht/ das thue ich nicht/ du leugſt/ du leugſt. Darauf er mit dem Angeſicht auf die Erden gefallen iſt/ gezittert und geſchrien hat: Helfft/ Brüder/ helfft/ daß ich nicht umkomme! Als man ihn gefraget/ wie ihm geſchehe? antwortet er: Ach ſehet ihr nicht/ wie viel Teuffel da ſtehen? ſonderlich jener groſſe/ ſchreckliche/ welcher mich zur Gotteslaͤſterung anreitzen will/ ſo grauſam/ daß ich ihn nicht anſehen kan. Aufs Gebet aber der Brüder iſt es bald zur beſſerung und zu einem ſeltgen Ende kommen. D. Röberus in conc. fun. D. Hahns.

3. Johann Ernſt der Jüngere Hertzog zu Sachſen/ ein von GOtt hochbegabter Herr/ ſtarb zu Gotha den 31. Decemb. A. 1657 ſeines Alters 16. Jahr und 7. Monat. Beim Anfang der Kranckheit/ ließ er nach ſeiner Gewohnheit/ aus der Bibel leſen/ da eben die Ordnung kam auf das 34. Cap. des 2. Buchs der Chronick. welches auch das letzte geweſen/ ſo ihm ordentlich vorgeleſen worden. Bei dem 28. Vers/ darinnen dem frommen Joſiæ von GOtt verkündiget wird: Sihe/ ich wil dich

dich ſammlen zu deinen Vätern / daß du in dein Grab mit Friede geſammlet werdeſt / daß deine Augen nicht ſehen alle das Unglück / das ich über dieſen Ort und die Einwohner bringen will: bei dieſen ſagte er: Dieſe Wort ſind ſo gar ſchöne / leſet ſie noch einmahl: Da ihm angezeiget wurde von dem Medico, die Kranckheit ſchicke ſich zum Kindesblattern / antwortete er: Ei ſo laſſet ſie herkommen in Gottes Nahmen / ich will mich redlich halten / und fein gehorſam und gedultig mich darinn erweiſen. Uber den gemerckten rothen Flecken / ſagte er mit lächelnden Geberden: Es iſt nun klar / ſie ſind ankommen / GOtt mag es machen / wie es ihm gefällt. Bei der ihm angewüntſchten Beſſerung ſprach er getroſt: Ich bin ein junger Herr / habe weder Land noch Leute zuverſorgen / kan deßwegen / weil ich nichts hinterlaſſe / gerne ſterben: wofern der liebe GOtt weiß / daß ich einſten Land und Leuten nütze ſein werde / wird er mir / nach ſeinem Göttlichen Willen / ſchon wieder aufhelffen. Er tröſtete auch ſelbſt einen von Adel: Er ſolte ſich nicht bekümmern / noch ihm einen ſeligen Todt mißgönnen / es lebte ja unſer HErr Gott noch. Kurtz vor der Kranckheit hat er hoch-

vernünftig geſaget: Man vermeinte zwar/ mancher ſtürbe zu frühzeitig / es könte aber niemand zu bald in Himmel kommen / mit einem ſeligen Tode gelangete man zu dem rechten Zweck / nehmlich der ewigen Seligkeit. Er klagte über dieſe ſonderbahre/ traurige Anfechtung / daß das Gebet ſo kalt bei ihm abginge / und dahero dem lieben GOtt nicht angenehm ſein könte; Darauf er aber bald getroſt ſagte: Iſt der Satan nicht ein Schand-Geiſt / daß er uns alſo mit ſolchen Gedancken plaget; Ich will ihm aber durch Gottes Gnade redlich wiederſtehen. Ja er ſprach unvermuthet zum Hoff-Diacono: Ei ſehet / wie ſich der Nahme JEſus mit güldenen Buchſtaben auf meinem Bette ſpiegelt? Wieß auch auf den Ort / und küſſete denſelben mit dieſen Worten: Ach dieſer ſchöne Nahme ſoll in meinem Hertzen bleiben/und mir nimmermehr heraus kommen. Ach wie ſchwächet doch die Angſt und Noth der Seelen auch den Leib/ und hingegen/ wie ſtärcket die Beruhigung und Freude der Seelen denſelben; Ich bin itzo gantz geſund / und fühle keine Kranckheit mehr. Ei gehet doch hinüber/und ſaget dem Herrn Vater/ wie reichlich

lich mich GOtt getröſtet hat/ und bittet ihn/ daß er möchte zu mir kommen / ich wolte es ihm ſelbſt ſagen / daß er ſich mit mir erfreuen möge. Er begehrte auch/ daß der Hoff-Diaconus ſich ſolte zu ihm aufs Bette ſetzē/ und mit ihm von GOttes Gnade und Liebe reden. Ach! (ſagte er) wie lieblich kan GOtt erfreuen / ich begehre nicht mehr zu leben / ſondern will von Hertzen gerne ſterben. Hernach rief er den Kammerdiener / ließ ihm ein Hertz auf einen Bogen Papier reiſſen / in daſſelbe den Nahmen JEſus / und darunter ſeinen Leichen-Text ſchreiben : Ich bin die Auferſtehung und das Leben ꝛc. Und darzu: Das Blut JEſu Chriſti ꝛc. ſagend : Das iſt doch ſo gar ein ſchöner Spruch. Darneben: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. Und aus dem 55. Pſalm : Wirff dein Anliegen auf den HErrn ꝛc. Dieſes ließ er durch einen Mahler verfertigen / und wolte es an den Vorhang des Bettes gehänget haben / daß ers ſtets vor Augen hätte. Er nahm den Diaconum bei der Hand / und ſprach mit ſonderbahrer Freimüthigkeit : Ei lieber Herr Præceptor, betet doch fein fleiſſig vor mich / daß ich bald möge ſterben / bittet abſolute, und ſetzet nicht hinzu / daß mich GOtt wolle

leben laſſen/ wenn ich auf der Welt nütze ſein könte/ ſondern daß er mich bald zu ſich nehmen wolle; zu dem Ende will ich ein groß Nota bene auf das Papier zu dem Nahmen JEſus ſchreiben laſſen/ daß ihrs nicht vergeſſet. Als ihm geantwortet wurde: Man wolte alles in Gottes Willen ſtellen: ſprach er nochmahl: Ich bin ein junger Herr/ und kan itzo recht freudig ſterben/ denn ich habe niemand zu verſorgen/ ich werde vor vielen Unglück weggeraft/ und ob ich auch dem lieben Gott dienen möchte/ ſo müſte ich ihn auch oft wieder meinem willen in meinem Leben erzürnen/ deſſen allen werde ich durch den Tod überhoben/ ob ſich gleich der Herr Vater und die Fr. Mutter über mich betrüben werden/ ſo wiſſen ſie doch/ daß ich in meiner Religion und Glauben gnugſam fundiret bin/ und dahero nicht übel ſterben kan/ um deßwillen werden ſie ſich auch deſto ehe zu frieden geben. Doch ſagte er auch einſten: Wenn ihn GOtt wieder geſund machen würde/ ſo wolte er ſich gewißlich ſein Chriſtenthum laſſen einen rechten ernſt ſein/ und GOtt und ſeiner Kirchen mit rechtſchaffenen Hertzen dienen. Als ihm aus den 55. Pſalm geſaget wurde/

unſer

unſer Leben were eine rechte Unruhe / durch den Tod aber käme man zu der ſtoltzen Ruhe/ antwortete er Chriſtlich: Ja da will ich recht ſtoltz ſein / und dem Teuffel zu trutz prangen in dem Kleide des Heils / und in dem Rocke der Gerechtigkeit / damit mich mein HErr Chriſtus bekleiden wird. Da der Herr Vater / S. Fürſtl. Durchl. Hertzog Ernſt / der Gottſelige / auf ſein bitten aus der Raths-Stuben zu ihm kam / und ihn ſonderlich darauf wieſe / wie der HErr Chriſtus ein groſſer Schatz were / wie Er auch in allen Nöthen tröſten und erfreuen könte / und fragte: Ob er denſelben auch in ſeinem Hertzen eingeſchloſſen behalten wolte? antwortete der junge Printz: Ja Herr Vater / nimmermehr ſoll dieſer Schatz aus meinem Hertzen kommen. Es erinnerte ihn auch der Herr Vater / er würde ſolchen ſüſſen Troſt nicht allezeit in ſeinem Hertzen mercklich fühlen / es pflege GOtt denſelben bißweilen wiederum zu entziehen und zu verbergen / damit wir in befindung unſerer Schwachheit deſto begieriger darnach werden möchten / derowegen ſolte er ſich auch nicht zu ſehr ängſten / wenn er dieſe

tröſtliche empfindung nicht allezeit fühlete. Da ſprach der junge Herr: Ja/das will ich thun; und wer wolte es auch ertragen/ wenn es immer fort alſo wehren ſolte? Er ließ ſingen/ und ſang auch getroſt mit: Eine feſte Burg iſt unſer GOtt ꝛc. Von GOtt will ich nicht laſſen ꝛc. Als ſichs zum ſterben angelaſſen/ hat er auf die Frage: Ob er ſeinen HErrn JEſum im Hertzen behalten wolte auch in ſterben? mit Ja geantwortet/ und deutlich die Worte Simeonis geſaget: HErr nun leſſeſt du deinen Diener ꝛc. Er ſprach auch zum Herrn Vater: Ich will bei JEſu halten/ denn er hält auch bei mir; Leben wir/ ſo leben wir dem HErrn/ ſterben wir/ ſo ſterben wir dem HErrn: Das Blut JEſu Chriſti (zeigete auf ſein Hertz) machet auch mich rein von allen Sünden. Darauf der Herr Vater von ihm abſchied nahm/ endlich ſagend: Der HErr ſegne dich und behüte dich ꝛc. Item: Der Friede GOttes/ welcher höher iſt ꝛc. Als man ihm den Schluß aus ſeinem Leichen-Texte vorſagte: Wer an mich gläubet/ der wird nicht ſterben/ ſprach er bedächtlich: Das iſt wahr/ und wird auch wahr bleiben in Ewigkeit. Da man oft meinete/ er vernehme nichts mehr/ fing er doch an mit be-

bender

hender Stim̃ mit zu ſingen und zu beten. Bei dem Spruche: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet / ich habe den Lauf vollendet: Rief er dieſe letzte Worte gantz laut nach. Item / bei denen Worten: Alſo hat Gott die Welt ꝛc. hielt er bei dem Worte / Welt / innen / und weiſete auf ſein Hertz / wolte anzeigen und ſagen: Alſo hat GOtt auch mich geliebet. Desgleichen thät er bei dem ihm ſo lieben Spruche: Das Blut JEſu Chriſti ꝛc. Als er nach empfangenen Labſal gefraget wurde: Ob er ein mehrers begehrete? ſagte er: Nein / ich begehre nichts mehr / ich freue mich auf ein viel beſſers. Weil gedacht wurde / daß dieſes der letzte Tag im Jahre were / ſprach er: Er wolte das neue Jahr in Himmel mit Freuden anfangen. Aus dem Liede: Hertzlich thut mich erfreuen ꝛc. ſagte er dieſe Worte noch deutlich nach: Lob / Ehr / Preiß / Kraft und Stärcke GOtt Vater und dem Sohn / des Heiligen Geiſtes Wercke ſei Lob und Danck gethan. Item: Mein Hertz für freuden lacht / mein Gemüth thut ſich hoch ſchwingen von dieſer Welt mit macht / ſehne mich zu ſolchen Dingen / der Welt ich gar nicht acht. Eine Stunde für ſeinem Ende betete er den Glau-

ben und Vater Unſer noch gantz deutlich: und verſchied hernach ſelig. Ex Ejus vitæ curriculo Gothæ excuſo.

4. Ein Gottſeliger Mann / der gantz am Tode lag / dem erſchien der Satan / ſtellete ihm weitläufftig ſeine Sünde vor / und ſprach: Sic & ſic peccaſti; Sic ergo meus jam es: Alſo und alſo haſt du geſündiget / und alſo biſt du nun auch meine. Der Krancke antwortete aus guten glaubigen Hertzen. Si SIC velis opponere, ego per aliud SIC reſpondebo: SIC Deus dilexit mundum &c. Wenn du mir wilſt das Alſo entgegen ſetzen / will ich dir mit einem andern Alſo antworten: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. Ex Vitis Patrum Hildebr. de art. mor. c 6. §. 10.

5. Joachimus Fürſt von Anhalt / hat faſt ein gantzes Jahr für ſeinem Ende groſſe Traurigkeit uñ Schwermuth empfundẽ. Er hat aber darbei ſeine Zuflucht zu Gottes Worte genommen / und deßwegen oft geſaget: Diß iſt mein Hertz und Leben / wenn ich nur viel aus GOttes Wort höre! Item: Ich ſehe / daß mir der

Teuffel

Teuffel mit ſeinen feurigen Pfeilen keinen Friede laſſen will / mir were nichts beſſers / denn ein ſeliges Stündlein / dafür woltet ihr ja GOtt mit ernſt bitten helffen. Kurtz vor ſeinem Ende ſagte er auf der Reiſe / bei erwegung der Weiſſagungen der Propheten / ſo von der Zukunft Chriſti ins Fleiſch handeln: Ich hoffe der liebe GOtt wird mir eine fröliche Weinachten verleihen / daß ich Ihn mit frölichem Munde und Hertzen loben kan. Wie er nach Hauſe kommen / rühret ihn der Schlag / doch daß er noch reden können. Drum er oft gebetet: Ach HErr GOtt himliſcher Vater / erhalte mich im rechter Erkäntniß deines lieben Sohnes / und beſchehre mir ein ſeliges Ende. Er hat auch alle / ſo bei ihm geweſen / ermahnet / daß ſie desgleichen thäten. Gegen Abend hat er geſaget: Morgen werde ich ſterben / und biß Dinſtag wird man mich begraben. Deßgleichen ſagte er zu dem Prediger; Morgen werde ich meinen letzten Tag haben. Welches auch alles ſo geſchehen. An ſeinem letzten Tage nach der Mittags-Mahlzeit hat er ſeinen Prediger bei der Hand genommen / und geſaget: Lieber Herr Pfarer / wir haben manchmahl viel tröſtliche und liebliche Geſpreche aus Gottes Wort gehal-

ten / diß ſoll das letzte Geſprech ſein. Welches auch geſchehen / denn er hernach nichts verſtendliches mehr hat reden können. Ehe er gantz ſprachloß worden / hat er ſeine Hand aufgehoben/ dreimahl das Creutz für ſich gemachet/und geſaget: **Das walt GOtt Vater / GOtt Sohn / und GOtt Heiliger Geiſt!** Darauf er die Hände in einander geſchloſſen/und iſt auf dem Abend ohne alles Schrecken und Zagen / ſanfte entſchlaffen. Welches geſchehen den 6. Decembr. A. 1561. M. Qvinoș in Diſce Mori Part. I. Exempl. VII.

6. Frau Anna von Münchhauſen / ſagte in ihrer langwierigen Kranckheit: Es were gut beten/ wenn man friſch und geſund were/ aber in Schwachheit und Noth were ſehr ſchwehr beten/ und es deuchte auch ſie/ daß ſie itzt nicht beten könte. Ach wer nun recht beten könte? Zwei Tage für ihrem Ende hat ſie geſagt: Sie hätte immer Sorge/ ſie were nicht gedultig genug / ſie möchte GOtt erzürnen / daß er ſie in Anfechtung gerathen lieſſe. Des letzten Tages für ihrem Ende ſagte ſie: Sie gläubte an Chriſtum / hätte aber immer Sorge / weil der Liebe GOtt ſo lange auſſen bliebe / ſie möchte anders Sinnes werden. In der

letzten

letzten Nacht hat ſie ſehr nach ihrem Ende geſeufzet: Ach ich muß unſern HErrn GOtt ſehr erzürnet haben / daß Er ſo lange auſſen bleibet. Eine Weibes-Perſon fragte ſie: Frau von Münchhauſen / wenn ihr itzo wehlen ſoltet / entweder länger zu leben / oder ſelig zu ſterben / was wolt ihr wohl erwehlen? Sie ſprach: Immer fort / fort / fort. Hat auch nicht leiden wollen / daß man ſie mit guten Waſſer beſtreichen ſolte / ihr Leben aufzuhalten. Als es zwei Uhr war / fragte ſie / wie viel es geſchlagen? Es ward geantwortet: Es sei um zwei: So geb uns Gott / ſpricht ſie / eine ſelige Stunde / das walt GOtt Vater / Sohn und Heiliger Geiſt. Bald hernach kam D. Siegfridus Saccus zu ihr / fragte: Ob ſie auch beim HErrn JEſu Chriſto beſtändiglich beharren wolte / wie ſie aus Gottes Wort gelernet / und darauf die Heilige Abſolution und das Abendmahl empfangen hätte? Da wendet ſie ſich herfür / thät ihre Augen auf / und ſaget deutlich: Ja. Und blieb bei aller Vernunft / biß ſie bald ſanft entſchlaffen iſt / den 10. Maji Anno 1569. M. Bruno Qvinos l. c. Exempl. IX.

8. Wolffgang Fürſt von Anhalt / hat zur Chriſtlichen Bereitung zu einem ſeligen Ende

de einen gemahlten Sarck bei die 15. Jahr vor ſeinem Schlafbette hangend gehabt / auch dergleichen der Burggräfin zu Meiſſen auf ihr Beilager verehret. Als ihm ein Fieber angeſtoſſen / darvon er doch wieder aufkommen / hat er in demſelben groſſe Anfechtung gehabt / und einſten geſagt: Es hätte ihm der Teuffel allen Troſt genommen / ja / klagte er / er hat mir das heilige Wort / meine liebe Tauffe / meinen Glauben / meinen Chriſtum und alles zu Waſſer gemachet. Er macht mirs ſchier gar zu ſeltzam. Er begehrte deßwegen / ſein Beicht-Vater / M. Abraham Ulrich ſolte helffen tröſten und halten. Als ihm beſagter ſein Seelſorger getröſtet / hat er geſaget: Ach ſo erhalte mich doch du Heilige Dreifaltigkeit / GOtt Vater / Sohn und Heiliger Geiſt! und haltet ihr auch an / lieber Seelſorger / mit der Gemeine für mich zu bitten / GOtt bezahle es euch / denn ich hoffe dennoch / GOtt habe uns erhöret / Er wird mich nicht verlaſſen. Nach empfangener Abſolution ſprach er: Wohlan / GOtt ſei Lob / Er will mich ja nicht verlaſſen / Er iſt ja Vater / Er leuget ja nicht: Himmel und Erden werden vergehen / aber ſein Wort wird nicht vergehen. Als ihm vor-

vorgeſprochen wurde: Wer den Nahmen des HErrn anruft/der ſoll ſelig werden; ſagte er: Das helffe uns GOtt / Amen. Ich kans ja nicht laſſen / ich muß Ihn anruffen / Abba / lieber Vater / erbarm dich mein. Bleibe bei uns HErr / denn es will Abend werden. Bei empfahung des H. Abendmahls betete er: Ach mein lieber JEſu / bleibe nun bei mit und in mir! Hernach: Ach lieber GOtt ſei mir gnädig! Lieber Vater / laß mir doch meinen HErrn JEſum Chriſtum! Ach lieber GOtt / erhalte mich bei deinem Worte. In der damahligen Hertzens-Angſt: Ach lieber Magiſter / lieber Pfarr-Herr / wo ſoll ich doch hin? Der Magiſter ſagte: Zu dem HErrn Chriſto / der hats befohlen: Kom̃t alle zu mir ihr Mühſeligen/ Ich will euch erquicken. Darauf ſeufzete er: Wohlan / ſo erquicke doch auch mich/ du mein lieber HErr! Und lieber Pfarr-Herr haltet ihr auch feſte! Abermahl: Ach ſo hilf mir durch deinen Troſt/ du ſtarcker GOtt / denn ich weiß mir nicht zu helffen! Ach du getreuer GOtt/ will ich doch gerne ſterben/ laß mich nur nicht gar verderben! Item: O lieber Pfarr-Herr/ es leſt ſich wohl reden/ ich habe auch wohl ehe

ſelbſt

ſelbſt davon geredet / und iſt mir leider nicht von Hertzen gangen/ wie es ſolte / aber wenn es heiſt: Jhm allein gelaſſen/ da findet ſichs/ da gehet Gottes Werck an/ warlich nicht anders/ denn in rothen Meere / und wie die Arca in der Sündfluth / und Chriſtus im Tode. Als ihm der Pfarr-Herr von längern Leben Hoffnung machen wolte / ſprach er: Nein warlich / meinet halben begehre ich keinen Tag mehr zu lebẽ/ ich dancke Gott/ daß ichs ſo weit gebracht habe. Düncket mich doch / ich habe drei Welt ausgelebet / und in keiner nichts guts funden/ habe darzu meinen GOtt greulich erzürnet / und gelebet / daß es wohl beſſer döchte / wohlan / Miſerere mei Deus ſecundum magnam miſericordiam tuam ; Erbarm dich mein / O GOtt / nach deiner groſſen Barmhertzigkeit! Nach dieſem hat er gebetet: Ach hilff du mir mein GOtt / du biſt ja mein HErr und mein GOtt / geheiliget ſei dein Nahme/ hilf mir doch aus dieſem Tode/ aus dieſem Jammerthal/ aus dieſem Schlamm / du kanſt alleine helffen / daß geholffen heiſt! Nach dieſem iſt es beſſer mit ihm worden/ und hat er noch ein halb Jahr gelebet. Als er aber hernach wieder ſchwach worden / hat er ſeinen Sterbkittel machen/

chen / und ſich denſelben beilegen laſſen: Und da er wegen Huſtens und Brechens das H. Abendmahl nicht getrauet zu gebrauchen / hat er doch um die tröſtliche Abſolution gebeten: Lieber Magiſter / ich bitte um Gottes willen / helffet nun Gott bitten / daß Er mich folgend erhalte bei ſeinem Wort / in ſeiner Furcht / in rechten Glauben / und in wahrer Liebe / und in allen Tugenden / die Ihm gefällig ſein / biß in das ewige Leben / da bitte ich um. Ich fühle mich gegen meinem lieben GOtt und dem HErrn Chriſtum recht wohl / ich habe oft über meinen ſchwachen Glauben geklaget / und in etlichen Gemeinden unvermeldet für mich bitten laſſen. Aber GOtt Lob und Danck / ich zweifele nun nicht mehr / ich bin mit meinem lieben GOtt wohl zu frieden. Darauf hat er das letzte mahl um die Abſolution, und daß ihn GOtt in Friede und Ruhe erhalten wolle / gebeten. Er hat auch das Creutz über die Anweſenden gemachet / und gute Nacht gewünſchet / auch ſeinen Dienern / wo er ihnen etwas zuwider gethan / daſſelbe um Gottes willen abgebeten. Am Sonntage Oculi hat er eine hertzliche Freude gehabt an den Worten: Ja wohl ſelig ſind / die Gottes Wort hören

und bewahren; GOtt Lob / ſagte er / das iſt ein Herrlich Wort / dabei wolle mich mein lieber GOtt erhalten / Amen. Oefters hat er dieſe und dergleichen Seufftzer gethan: Ach hilff mir du Heilige Dreifaltigkeit / und verleihe Glauben / Gedult / Kindliche Furcht / und was du von mir haben wilt / Amen. Oft wiederhohlete er: Erbarme dich mein / O GOtt! Wohl in die zehen mahl einen Abend ſagte er: Tibi, Tibi ſoli peccavi, & malum coram Te feci: An dir / an dir allein habe ich geſündiget / und übel für dir gethan. Darauf ihm zugeredet worden / er ſolte fort beten: Entſündige mich mit Iſopen / waſche mich / daß ich Schneeweiß werde. Er ſprach: Alle Sünde iſt tod. Chriſtus hat auch mich davon erlöſet. Den letzten Tag ſeines Lebens fuhr er in Schlafe auf / ſagend: Er iſt ein ſchändlicher hoffärtiger Geiſt. Als der Seelſorger fragte: Ob wiederum Anfechtungen vorhanden? antwortete er: Nein / traun. Bald drauf ſeufftzete er: Hilf du Heilige Dreifaltigkeit / daß wir von Hertzen gläuben. Darnach hat er den gantzen zwantzigſten Pſalm gebetet außwendig und wohl bedächtig. Als er ſehr matt wurde / und ſein umſtehendes Hoffgeſinde ſahe / ſprach er aus dem 146. Pſalm / und wiederholete es oft Lateiniſch: Nolite confidere &c.

Wer-

Verlaſſet euch nicht auf Fürſten / ſie ſind Menſchen / die können ja nicht helffen. Nach dem ihm vorgebetet worden das Lied: HErr JEſu Chriſt wahr Menſch und GOtt ꝛc. iſt er in eitel brünſtigen Seufftzen gelegen: Ach du gütiger GOtt! ach gütiger GOtt! gütiger GOtt! Als ihm vorgeſaget worden: Niemand wird meine Schafe aus meinen Händen reiſſen. Hat er letzlich geantwortet: Das helff uns GOtt! Darauf hat er unverſtändlich zu beten angefangen / biß er kein Wort mehr ſprechen können / und unter dem Gebet der um ihn Knienden ſelig entſchlaffen iſt / den 23. Martii An. 1566. ſeines Alters 74. Jahr. M. Qvinos l. c. Part. II. Exempl. I.

9. **Daniel von Arnim** / ein vornehmer von Adel iſt zu Magdeburg geſtorben Anno 1620. der 10. Jahr in Haupte verrucket war / und in groſſer Anfechtung / Angſt und Schrecken geſtecket hat / kömt aber etwa drei Tage für ſeinem Ende zu guter Vernunfft / daß er fleiſſig wieder gebetet / und zu letzt mit aufgehabenen Händen geſaget hat: HErr JEſu / nim̃ meine arme Seele in deine Hände! Röberus in D. Hahns Leichen-Predigt.

10. **Heinricus Baumann** / des Gymnaſii zu Coburg Director, als er itzt ſterben

ſolte / ließ er in ſeiner Angſt nebſt ſchönen vielen Sprüchen auch dieſe Reden und Seufzer von ſich hören: Mein JEſus wird mir anlegen das weiſſe unbefleckte Kleid / damit ſoll ich prangen. HErr JEſu hilff du mir / ſteure dem Satan! O HErr JEſu / der Teuffel denckt mich zu überwältigen; aber / HErr JEſu / du biſt mein Schutz / dir lebe ich / dir ſterbe ich! Darauf hat er angefangen zu ſingen: So fahr ich nun zu JEſu Chriſt / meine Arm thue ich ausſtrecken. Inter brachia Salvatoris mei & vivere volo & mori cupio, in den Armen meines Erlöſers will ich leben und ſterben. HErr JEſu / dir habe ich mich befohlen / trotz dem Teuffel! Ach ſtehe mir bei / HErr JEſu / in meiner Angſt! HErr JEſu / bei dir will ich bleiben / bleibe du bei mir. HErr JEſu / deine Hand iſts / die mich bißhero erhalten hat / erfreue du mich zum ewigen Leben. Nunmehr bin ich bei der Thür des Himmels / der Teuffel will mich aus der Himmels-Thür reiſſen / aber du / HErr JEſu / hilffeſt mir. Nun will ich dir meine Seele aufopffern / da haſt du ſie / HErr JEſu / Amen. Heile mich mit deinem Todes-Schweiß in meiner letzten Stunde! Die

Seele

Seele / die du haſt erlöſt / der gib HErr JEſu deinen Troſt! Wie werde ich denn ſo frölich ſein/ ſingen das Alleluja fein/ Amen. Triumpho, ich habe ſchon überwunden. Rede mir niemand mehr drein/ ich weiß / wie es um mich ſtehet. Iſt darauf ſelig verſchieden den 1. Novemb. An. 1669. ſeines Alters 35. Jahr. Joh. Hoffmann in conc. funebr.

II. Andreas Schöpffer / ein vornehmer Rector des Gymnaſii zu Eißleben / ſagte nach empfangener Abſolution: Nun bin ich aller meiner Anfechtung loß / und bin gewiß / daß ich ein Kind Gottes ſei: Würde ich ferner in meiner ſchwehren Haupt-Kranckheit/ wie ich beſorge / etwas anders reden / das wieder GOtt / ſein liebes Wort / und mein Gewiſſen were / ſo ſolt ihrs nicht gläuben / ich will es auch nicht geredt haben. Das wollet ihr mir Zeugniß geben. Ehe er das Heilige Abendmahl empfangen / wird die Kranckheit und Anfechtung ſo heftig / daß er darüber ſeine Zunge gefährlich verletzet. Er iſt aber hernach wieder zu guten Verſtande komen/hat ſchöne gebetet uñ geſungen/uñ als die Schüler vor ſeinem Bette ſingẽ muſtẽ/ hat er mit eigner Hand unter die Clauſulam : Ne dere-

linquas me, Domine, verlaß mich nicht HErr/ in den Partem geſchrieben: Et me M. Andream Schöpferum ne derelinquas, und verlaß auch mich M. Andream Schöpffern nicht. Kurtz vor ſeinem Ende hat er geſaget: Er wolle ſterben/ wie ſein HERR und Erlöſer JEſus Chriſtus am Stamm des Creutzes / der geſchrien: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geiſt! Item: O mein lieber HErr JEſu: Ultimum tuum verbum in cruce, ſit etiam ultimum meum verbum in hac luce, laß dein letztes Wort am Creutze ſein mein letztes Wort auf dieſer Welt. Deſſen er auch noch in ſeinem letzten Abdruck iſt eingedenck geweſen. D. Leonhard Rechtenbach in conc. fun.

CAP. XVII.

Gleichſam letzte Reden etlicher / die zum Tode bereit geweſen / aber damahls noch nicht geſtorben ſind.

1. ELia / als er von Iſebel verfolget / in eine Wüſten flohe / ſetzte er ſich unter einen Wacholderbaum/und bat/ daß ſeine Seele ſtürbe/ und ſprach: Es iſt genug. So nim nu HErr

HErr meine Seele/ ich bin nicht beſſer/ denn meine Väter. I. Reg. XIX. v. 4.

2. Hiob tröſtete ſich in ſeinem höchſten Elend / da er immer nach ſeinem Abſchiede verlangete: Aber ich weiß / daß mein Erlöſer lebt / und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ und werde darnach mit dieſer meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleiſch GOtt ſehen/ denſelben werde ich mir ſehen / und meine Augen werden ihn ſchauen/ und kein Fremder. Hiob am 19. v. 25. ſeqq.

3. Hiskia/ ein löblicher König in Juda ward einsmahls tod kranck / und der Prophet Jeſaia/ der Sohn Amoß kam zu ihm/ und ſprach zu ihm: So ſpricht der HERR / beſtelle dein Hauß/ denn du wirſt ſterben/ und nicht lebendig bleiben. Da wendet Hiskia ſein Angeſicht zur Wand/ und betet zum HErrn/ und ſprach: Gedencke doch HErr / wie ich für dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenen Hertzen / und habe gethan / was dir gefallen hat. Und Hiskia weinet ſehr. Da geſchach das Wort des HErren zu Jeſaia/ und ſprach: Gehe hin / und ſage Hiskia / ſo ſpricht der HErr / der GOtt deines

Vaters David / Ich habe dein Gebet gehört / und deine Thränen geſehen. Sihe / Ich will deinen Tagen noch funfzehen Jahr zulegen / und will dich ſamt dieſer Stadt erretten von der Hand des Königs zu Aſſyrien / denn ich will dieſe Stadt wol vertheidigen.

Diß iſt die Schrifft Hiskia des Königs Juda / da er kranck geweſen / und von der Kranckheit geſund worden war: Ich ſprach: Nu muß ich zur Hellen-Pforten fahren / da meine Zeit aus war / da ich gedacht noch länger zu leben. Ich ſprach: Nu muß ich nicht mehr ſehen den HErrn / ja den HErrn im Lande der Lebendigen; Nu muß ich nicht mehr ſchauen die Menſchen / bei denen / die ihre Zeit leben. Meine Zeit iſt dahin / und von mir aufgereumet / wie eines Hirten Hütte / und reiſſe mein Leben ab / wie ein Weber. Er ſeuget mich dürre aus / du machſts mit mir ein Ende / den Tag vor Abend. Ich dachte / möcht ich biß Morgen leben; Aber er zubrach mir alle meine Gebeine / wie ein Löwe / denn du machſt es mit mir aus / den Tag vor Abend. Ich winſelte wie ein Kranich und Schwalbe / und girrete wie eine Taube / meine Augen wolten mir brechen / HErr ich leide Noth /

linder

hindert mirs. O wie will ich noch reden/ daß er mir zugeſagt hat/ und thuts auch / ich werde mich ſcheuen alle mein lebtage für ſolcher Betrübniß meiner Seelen? HErr / davon lebt man/ und das Leben meines Geiſtes ſtehet gar in demſelbigen / denn du lieſſeſt mich entſchlaffen / und macheſt mich leben. Sihe/ um Troſt war mir ſehr bange/ du aber haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß ſie nicht verdürbe / denn du wirfeſt alle meine Sünde hinter dich zurücke. Denn die Hölle lobet dich nicht / ſo rühmet dich der Tod nicht / und die in die Gruben fahren / warten nicht auf deine Wahrheit/ ſondern allein die da leben/ loben dich/ wie ich itzt thue / der Vater wird den Kindern deine Wahrheit kund thun. HErr hilff mir / ſo wollen wir meine Lieder ſingen / ſo lange wir leben/ in dem Hauſe des HErrn. Eſaiæ am 38. Cap. und 2. Reg. 20. und 2. Chron. am 32.

4. Jona/ der Prophet Gottes / als er ins Meer geworffen / von einem groſſen Fiſche verſchlungen / und drei Tage und drei Nacht im Leibe des Fiſches behalten worden / hat er / als er auch in lauter Todes Noth war / alſo gebetet im Leibe des Fiſches: Ich rief zu dem HErrn in meiner

Angſt / und er antwortet mir / ich ſchrei aus dem Bauche der Hellen / und du höreteſt meine Stimme. Du warffeſt mich in die Tiefe mitten im Meer / daß die Fluth mich umgaben / alle deine Wogen und Wellen giengen über mich. Daß ich gedachte / ich were von deinen Augen verſtoſſen / ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr ſehen. Waſſer umgaben mich biß an mein Lebē / die Tiefe umringete mich / Schilf bedeckete mein Haupt. Ich ſanck hinunter zu der Berge Gründe / die Erde hatte mich verriegelt ewiglich. Aber du haſt mein Leben aus dem Verderben geführet / HErr mein GOtt. Da meine Seele bei mir verzagte / gedachte ich an den HErrn / und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. Die da halten über den Nichtigen / verlaſſen ihre Gnade. Ich aber will mit Danck opfern / meine Gelübde will ich bezahlen dem HErrn / daß Er mir geholffen hat / Jon. am 2.

5. Tobias der Fromme / als er ernſtlich um die Erlöſung Iſraelis gebetet / und nun gedachte / daß ſein Gebet alſo erhöret were / daß er ſterben würde / rieff er ſeinen Sohn zu ſich / und ſprach zu ihm: Lieber Sohn / höre

meine

meine Wort / und behalt ſie feſte in deinem Hertzen. Wenn GOtt wird meine Seele wegnehmen / ſo begrabe meinen Leib. Und ehre deine Mutter alle dein lebenlang / dencke daran / was ſie für Gefahr ausgeſtanden hat / da ſie dich unter ihrem Hertzen truge. Und weñ ſie geſtorben iſt / ſo begrabe ſie neben mich. Und dein Lebenlang hab GOtt für Augen und im Hertzen / und hüte dich / daß du in keine Sünde willigeſt / und thuſt wider Gottes Gebot. Von deinen Gütern hilff den Armen / und wende dich nicht vom Armen / ſo wird dich GOtt wieder gnädig anſehen. Wo du kanſt / da hilff dem Dürfftigen. Haſt du viel / ſo gib reichlich / haſt du wenig / ſo gib doch das wenige mit treuem Hertzen. Denn du wirſt ſamlen einen rechten Lohn in aller Noth / denn die Allmoſen erlöſen von allen Sünden / auch vom Tode / und laſſen nicht in der Noth. Allmoſen iſt ein groſſer Troſt für dem höchſten GOtt. Hüte dich mein Sohn für allerlei Hurerei / und ohn dein Weib halt dich zu keiner andern. Hoffart laß weder in deinem Hertzen / noch in deinen Worten herrſchen / denn ſie iſt ein Anfang alles Verderbens. Wer dir arbeitet / dem

gib bald ſeinen Lohn / und halt niemand ſeinen verdienten Lohn für. Was du wilt / daß man dir thu / das thue einem andern auch. Theile dein Brod dem Hungerigen mit / und bedecke die Nacketen mit deinen Kleidern. Gib Allmoſen von deinem Brod und Wein bei dem Begräbniß der Frommen / und iß noch trinck nicht mit den Sündern. Allezeit ſuche Rath bei den Weiſen. Und dancke allezeit GOtt / und bete / daß er dich regiere / und du in alle deinem Fürnehmen ſeinem Wort folgeſt. Du ſolt auch wiſſen / mein Sohn / daß ich zehen Pfund Silbers / da du noch ein Kind wareſt / geliehen habe dem Gabel in der Stad Rages in Meden / und ſeine Handſchrift habe ich bei mir. Darum dencke wie du zu ihm kommeſt / und ſolch Geld forderſt / und ihm ſeine Handſchrift wieder gebeſt. Sorge nur nichts / mein Sohn / wir ſind wol arm / aber wir werden viel guts haben / ſo wir GOtt werden fürchten / die Sünde meiden / und gutes thun / Tob. 4.

6. Paulus / der teure und außerwehlte Rüſtzeug Gottes / als er bei ſich ſelbſt gleichſam zwiſchen Leben und Tod ſtehet / und nicht weiß / welches

er

er erwehlen ſoll / ſchleußt er endlich: Chriſtus iſt iſt mein Leben/und Sterben iſt mein Gewiñ. Sintemahl aber im Fleiſch leben / dienet mehr Frucht zu ſchaffen / ſo weiß ich nicht / welches ich erwehlen ſoll. Denn es lieget mir beides hart an: Ich habe luſt abzuſchei- den / und bei Chriſto zu ſein / welches auch viel beſſer were. Aber es iſt nöthiger im Fleiſch bleiben um eurent willen. Phil. I. v. 21. ſeqq. Hieher könte auf gewiſſe maſſe / nebſt andern ſeinen ſchönen Sterbens Tröſtungen gezogen wer- den/ was er ſchreibet Rom. 14. v 7. 8. Unſer kei- ner lebet ihm ſelber / unſer keiner ſtirbet ihm ſelber. Leben wir / ſo leben wir dem HErrn / ſterben wir/ ſo ſterben wir dem HErrn. Dar- um wir leben oder ſterben / ſo ſind wir des HErrn. Rom. 8. v. 38/ 39. Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürſtenthum / noch Gewalt/ weder Ge- genwertiges noch Zukünftiges / weder Ho- hes noch Tiefes / noch keine andere Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe Gottes / die in Chriſto JEſu iſt / unſerm HERRN. Sein letzter Brief iſt der andere an Timotheum / welchen er geſchrieben / da er zum andern mahl für dem Käiſer Nerone ward fürgeſtellet. Daraus wir

wir ſehen / daß Paulus auch ſeinen letzten Troſt ſetzet auf JEſum Chriſtum / der von den Todten auferſtanden / der dem Tode die Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches Weſen ans Licht gebracht ; der ihm ſeine Beilage bewahren könne biß an jenen Tag. Unter andern aber ſind das gleichſam ſeine letztē Worte und letzter Wille c. 4. v 6. ſeqq. Ich werde ſchon geopffert / die Zeit meines Abſchiedes iſt fürhanden. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet / ich habe den Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort iſt mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird / ꝛc.

7. Theodorus, ein Chriſtlicher Jüngling wurde von Morgen biß auf den Abend grauſamlichſt gemartert / er war aber frölich / und ſang immer den Pſalm / den die Kirche den Tag zuvor geſungen: Es müſſen zu ſchanden werden alle / die die Götzen anbetē / und auf ſie hoffen. Als nun der Stadhalter dem Juliano erzehlete / wie er nichts ausgerichtet / und wo ſie würden ferner alſo fortfahren / würden ſie nur ſich Schande / den Chriſten aber Ehre erwecken: iſt Theodorus loß gelaſſen worden. Als ihn hernach Ruffinus bei Antiochia geſehen / und gefraget: Ob er auch

rechte

rechte Schmertzen an ſeinem Leibe damahls empfunden? Hat er geantwortet: Er habe zwar ein wenig Schmertzen gefühlet/es hätte aber ein Jüngling bei ihm geſtanden/ der ihm / da er geſchwitzet / mit einem Schneeweiſſen Tuche abgewiſchet / und mit kalten Waſſer ohne unterlaß beſprenget / dabei er ſo erquicket worden / daß er nun viel betrübter worden / da man ihn von der Folter herab genommen / als zuvor. Ruffinus l. 1. c. 36. Socrat. l. 3. c. 16. Theodoret. l. 3. c. 11. Sozom. l. 5. c. 19.

8. Romanus. Als eine groſſe Menge durch Julianum betrogen / unwiſſend Abgötterei begangen hatten / und ſolches hernach erfuhren / haben ſie geweinet / ihre Haare gerauft/ auff öffentlicher Gaſſen ſich vor Chriſten ausgeruffen. Sie ſchalten auch des Käiſers Betrug/ baten/man möchte ſie nur als Chriſten verbrennen. Als ſie zum Richtplatz kamen / bat der Elteſte den Scharfrichter / er möchte den Jüngſten zu erſt enthaupten / damit er nicht/ wenn er andere hinrichten ſehe / möchte aus Furcht abgeſchrecket werden. Als nun dieſer kniet / und der Hencker ſein Schwerd ausgezogen / kömt ein Bote / und ruft von ferne / er ſolte innen

hal-

halten. Dieſer Jüngling / Romanus genañt / war zornig / daß er nicht ſolte den Tod ausſtehen / ſagte: Scilicet Romanus dignus non fuit, qui Chriſti Martyr nominaretur: **Ei Romanus iſt nicht würdig geweſen / daß er ein Märtyrer und Zeuge Chriſti genennet würde.** Theodoret. l. 3. c. 17. Sozom. l. 5. c. 16.

9. Ein Weib zu Edeſſa in Meſopotamia.

Als Käiſer Valens erfuhr / daß die rechtgläubigen Chriſten auf dem Felde ihre Zuſammenkunften hielten / ſchlug er ſeinen Stadhalter Modeſtum mit der Fauſt ins Angeſicht / daß er die Chriſten nicht hätte da weggejaget. Dieſer / auß Mitleiden / ließ es den Bürgern heimlich wiſſen / daß ſich ja niemand von ihnen auf demſelben Platze den folgenden Tag ſolte ſehen laſſen. Als dieſer Stadhalter des Morgens ausreiten wolte / ließ er ein ſonderbahr Schrecken machen in ſeiner Verrichtung / damit ja niemand ſich möchte dahin verfügen. Aber er ſihet über Gewohnheit viel mehr Volck an den Ort lauffen / und ſehr eilen / nicht anders / als wenn ſie ſich befürchteten / es möchte ſonſt jemand ermangeln / der nicht hingerichtet würde. Unterdeſſen ſihet er auch ein Weib ſo aus ihrem Hauſe heraus eilen / daß ſie auch die Thür nicht zuſchloß / und hatte ſich auch nicht gar angethan / wie die Weiber ſonſt pflegeten / ſchleppete ein Kind mit ſich / und ſprang durch des Stadhalters ſeinen

Hauffen

Hauffen Knechte. Er wolte ſie aber weiter nicht laſſen / ſondern ſagete: Greiffet das Weib / und führet es her zu mir. Da es geſchehen / fragte er ſie: Du unglückſeliges Weib / wo eileſt du ſo geſchwinde hin? Sie ſaget: Auf den Platz / wo die Rechtgläubigen zuſammen kommen. Er ſagte: Haſt du denn nicht gehöret / daß der Stadhalter itzo dahin will / daß er alle umbringen will / die er da findet? Sie ſagte: Ich habe es gehöret / und eile deßwegen / daß ich möchte daſelbſt auch gefunden werden. Er ſagte: Wo ſchleppeſt du denn dieſen Knaben hin? Sie ſprach: Daß auch er ſoll ein Märtyrer werden; Oder wie es Sozomenus ausſpricht: Daß auch er möchte der gemeinen Verfolgung theilhaftig werden / und gleichen Lohn erlangen. Darauf kehrete der Stadhalter alſo bald nach Hofe / ging zum Käiſer / und ſagte: Herr Käiſer / ſoll ich ſterben / ſo bin ich bereit es zu thun / aber was du mir befohlen haſt / kan ich nicht thun. Erzehlete dem Käiſer / was mit dem Weibe vorgelauffen / und ſtillete damit des Käiſers Zorn. Ruffinus l. 2. c. 5. Sozom. l. 6. c. 18.

10. Eugenius, ein ſehr löblicher Biſchoff zu Carthago, als er wegen der Arianer itzo

ſolte

ſolte ſein Haupt herhalten / daß es abgeſchlagen würde / und noch einmahl gefraget wurde: Ob er denn beſchloſſen hätte um des allgemeinen Chriſtlichen Glaubens willen zu ſterben? Hat er geantwortet: Freilich; denn das ſei und bringe das ewige Leben / wenn man um der Gerechtigkeit willen ſterben müſte. Lucas Oſiander Cent. V. l. 4. c. 9. p. 445. Er iſt aber / damit er nicht von den Chriſten als ein Märtyrer möchte geehret werden / nicht hingerichtet / ſondern ins Elend verwieſen worden. Hohndorff in Calend. Sanct. ad d. II. Jan. p. 16.

Hochgelobet ſei GOtt
ohne
ENDE.

Verzeichniß derer Perſonen/ ſo in dieſem Büchlein zu finden/

darinnen die erſte Zahl das Capitel / die andere die Ordnung der Perſonen anzeiget.

Die Heiligen/ ſo in der H. Schrifft zu finden ſind.

JEſus Chriſtus / unſer einiger Erlöſer	1.1
Der Schächer am Creutz	ib. 2
Der H. Märtyrer Stephanus	ib. 3
Der alte Simeon	ib. 4
Jacob der Patriarche	2.1. & 13. 2
Eleazarus	8. 1
Sieben Brüder	ib. 2
Simſon	11. 1
Pinehas Weib	12. 1
Rahel	13. 1
Moſes	ib. 3
David	ib. 4. & 15. 2
Eliſa	ib. 5
Zacharias	ib. 6
Tobias	ib. 7. & 17. 5
Joſeph	15. 1
Elias	ib. 3. & 17. 1
Mathathias	ib. 4
Hiob	17. 2

E Hiskia

Hiskia ib. 3
Jonas ib. 4
Paulus ib. 6

Märtyrer.

Jacobus der Gröſſere/ ein Apoſtel 1. 5
Marcus der Evangeliſt ib. 6
Polycarpus ib. 7
Cyprianus ib. 9
Paulus ib. 11
Vitus ein Knabe von 7. Jahren ib. 16
Hippolytus ib. 18
Vitalis ib. 20
Johannes Huſſ. ib. 27
Hieronymus von Prag ib. 28
Caſpar Tauber ib. 33
Hoſtius ib. 34
Jacobus Chobardus ib. 35
Aymondus â Via ib. 36
Joh: Hopperus ib. 46
Annas Burgius ib. 47
Ignatius 2. 3
Leonhard Keiſer ib. 26
Heinrich Voeſus und Joh. Eſch ib. 33
Joh. Clerick ib. 34
Joh. Mollius Montilcinus ib. 36
Ein Jüngling ib. 38
Lucius 3. 1
Cornelius ein Biſchoff 4. 1

Abibus

Abibus ein Diaconus ib. 3
Puſices 6. 2
Babylas ib. 3
Juventius und Maximianus ib. 5
Amatticianus ib. 7
Sanctus 7. 2
Andreas der Apoſtel 8. 3
Marcus und Marcellinus ib. 4
Laurentius ib. 5
Maurinus ib. 6
Etliche 1000. Chriſten ib. 7
Dorotheus und Gorgonius ib. 8
Mauritius ein Obriſter ib. 9
Vincentius Levita ib. 10
Gordius ein Hauptmann ib. 11
Heremitus und Chelidonius ib. 12
Romanus ib. 13
Marcus ein Biſchoff ib. 14
Macedonius, Theodulus, Tatianus ib. 15
Priſcus, Malchus, Alexander ib. 16
Vierzig Kriegs-Knechte ib. 17
Sieben Brüder ib. 19
Zween Brüder ib. 20
Victorianus ib. 21
Speratus ib. 24
Ferreolus und Ferrutio ib. 26
Euſebius ib. 27
Attalus ib. 28

Thomas Cranmerus ib. 29
Wilhelm Thorpe ib. 30
Wolffgang Schuch ib. 31
Adolphus Clarenbach ib. 33
Franciſcus qvidam ib. 34
Faninus à Faventia ib. 35
Jacobus der kleinere / ein Apoſtel 9. 1
Menas ib. 2
Lucianus ib. 3
Barlaam ib. 4
Fructuoſus ib. 5
Robertus Barneus ib. 8
Epictetus und Aſtion 10. 1
Heinrich von Südphen ib. 7
Claudius Monier ib. 8
Joh. Heuglin 11. 9
Matthias Weibel ib. 10
Conſtantinus Northmannus ib. 11
Stephanus Manginus ib. 12
M. Nicolaus ib. 15
Joh. Joerius ib. 16
Ein Buchdrucker in Holland ib. 19
Uſthazanes 12. 2
Wilhelm von Zwolle ib. 5
Juſtus Inßberger ib. 6
Sixtus ein Biſchoff 13. 8
Montanus ib. 9
Arnulphus ib. 11

Hieronymus Savanarola ib. 12
Georgius Scherer ib. 19
Petrus Bergier 14. 6
Symeon in Seleucia 15. 6
Tiburtius ib. 12
Ein Predlger ib. 22
Joh. Becke ib. 23
Martinus Gonin ib. 24
Franciſcus und Nicolaus Thieſſen ib. 26
Robertus Taylerus ib. 28
Theodorus 17. 7
Romanus ib. 8
Eugenius ib. 10

Alte Lehrer und andere alte berühmte Männer.

Dionyſius Areopagita 1. 8
Baſilius M. ib. 10
Paulus ein Einſiedler ib. 12
Hieronymus ib. 13
Eligius Biſchoff ib. 14
Hugo de S. Victore ib. 17
Fulgentius ib. 19
S. Plato ib. 21
Placidus ib. 22
Beda ib. 23
Bonaventura ib. 24
Martialis ib. 25
Johannes Patriarche zu Alexandria ib. 26
Bernhardus 2. 4

Elcearius ib. 5
Hilarion ib. 7
Ein Probſt zu S. Aphra ib. 9
Ein Prior zu Reinhardsbrunn ib. 12
Ein Abt ib. 20
Ambroſius 3. 2
Stephanus ein alter Mönch ib. 3
Serapion 5. 2
Spes ein Abt ib. 5
Vandregiſilus ib. 7
Burchardus 6. 20
Vincentius 7 3
Amatus 9. 6
Conſalvus Medericus ib. 7
Achatius Victor 10. 3
Gerhardus Bernhardi Bruder 11. 3
Laurentius Juſtinianus ib. 25
Auguſtinus 12. 3
Caſſius 13. 10
Servulus 14. 1
Antonius 15. 8
Ein Einſiedler ib. 9
Rupertus Biſchoff ib. 11
Martinus Epiſcopus 16. 1
Euſebius Cremonenſis ib. 2

Kaiſer und Könige.

Henricus IV. Kaiſer 2. 11
Carolus Qvintus ib. 16

Ferdinan-

Ferdinandus I. ib. 17
Maximilianus II. ib. 18
Fridericus II. ib. 24
Mauritius 4. 2
Conſtantinus M. 5. 1
Ludovicus Pius ib. 6
Fridericus Barbaroſſa ib. 8
Rudolphus II. 6. 19
Heinricus VII 11. 24
Rudolphus, vom Pabſt und etlichen andern erwehlter Kaiſer 15. 10
Theodoſius ib. 13
Juſtinus Junior ib. 15
Heinricus Auceps ib. 17
Guſtavus Adolphus König in Schweden 1. 64
Ramirus, ein König 4. 4
Sigismundus, König in Pohlen ib. 40
Joh. Hunniades, König in Ungern 5. 9
Ferdinandus, König in Caſtilien ib. 11
Ludovicus Craſſus, König in Franken ib. 12
Heinricus VIII. König in Engelland ib. 10
Cedoaldus, König in Engelland ib. 13
Philippus II. König in Spanien 10. 4
Fridericus II. König in Dennemarck 11. 5
Ludwig/ König in Franckreich ib. 28
Alphonſus, König in Arragonien 12 8
Philippus III. König in Spanien ib. 9
Chriſtianus III. König in Dennemarck 13. 13

Carolus VIII. König in Franckreich ib. 14
Svatocopius König der Mehren/Böhmen 15. 16

Chur- und Fürſten.

Chriſtianus Churf. zu Sachſen 1. 44
Chriſtianus II. Churf. zu Sachſen ib. 63
Joachimus II. Churf. zu Brandenb. 2. 15
Joh. Georgius I. Churf. zu Sachſen ib. 43
Joh. Friederich/Churf. zu Sachſen 3. 7
Hermann Churf. zu Cöln 4. 8
Fridericus III. Churf. und Pfaltz Grafe ib. 14
Ludovicus Churf. und Pfaltz Grafe ib. 15
Mauritius Churf. zu Sachſen ib. 16
Fridericus III. Churf. zu Sachſen 9. 10
Fridericus I. Churf. zu Sachſen 15. 18
Ioh. Friedrich Herzog zu Sachſen 1. 42
Georgius Marggrafe zu Brandenb. ib. 29
Johannes Marggrafe zu Brandenb. ib. 43
Ernſt/Herzog zu Sachſen/ Erz-Biſchoff 2. 13
Eberhardus Herzog zu Würtenberg ib. 19
Heinrich/ Herzog zu Sachſen ib. 30
Auguſtus, Herzog zu Sachſen 4. 9
Bernhard, Fürſt zu Anhalt ib. 10
Philippus, Herzog in Pommern ib. 32
Georgius, Fürſt von Anhalt ib. 39
Wilhelm/ Herzog zu Sachſen 6. 22
Ernſt / Herzog zu Sachſen ib. 23
Philippus Landgraf in Heßen 9. 12
Franciſcus, Herzog zu Lüneburg 10. 5

Carl/

Carl/ Fürſt von Anhalt 11. 17
Auguſtus, Herzog zu Braunſchweig ib. 27
Chriſtophorus, Herzog zu Würtenberg ib. 21
Albertus Junior, Marggrafe zu Brandenb. 12. 4
Franz/ Herzog von Alanzon ib. 7
Joh. Wilhelm/Herzog von Sachſen 14. 7
Albertus I. Herzog zu Mechelnburg 15. 14
Georg, Herzog zu Liegnitz ib. 20
Joh. Ernſt/ Herzog zu Sachſen ib. 3
Joachimus, Fürſt von Anhalt ib. 5
Wolffgang/ Fürſt von Anhalt ib. 8

Grafen und Herren.

Carolus, Graf zu Manßfeld 2. 29
Heinrich/ Burggrafe zu Meißen ib. 42
Ludwig Günther/ Graf zu Schwartzburg ib. 46
Albrecht Friederich/ Graf zu Barby ib. 68
Sebaſtianus, ein Graf 8. 18
Günther/ Graf zu Schwarzburg 9. 15
Chriſtianus, Graf zu Oldenburg 11. 18
Wilhelm/ Graf zu Schwarzburg ib. 29
Joſt Günther/ Graf zu Barby 11. 30
Albrecht/ Graf zu Schwarzburg 13. 15
Joh. Günther/ Graf zu Schwarzburg 14. 8
Philippus, Graf zu Schwarzburg 15. 19
Wenceslaus, Herr von Budowa 11. 23
Chriſtophorus Harrant / Freiherr 15. 29
Laurentius Medices 1. 48

Hohe Krieges-Bediente und Adeliche Perſonen.

Bajardus des Königes in Franckreich General 2.28
Rolandus 4.38
Theodoſiolus 5.3
Georg von Fronßberg Keiſerl. Feld-Obriſter 15.21
Siegmund von Rechenberg 2.21
Caſparus Kaplirz ib.54
Siegmund von Kottwitz ib.65
Johannes Ranzovius 3.11
Ludwig von Lochau ib.13
Levinus à Schulenburg 4.20
Abraham von Einſiedel ib.23
Einer von Adel 6.9
Cajus von Rantzau 12.11
Chriſtophorus Ernſt von Säbitz 14.9
Nicolaus von Noſtitz ib.10
Daniel von Arnim 16.9

Geiſtliche.

Johannes Keiſersbergius 1.31
Martinus Lutherus ib.37
Joh. Mattheſius ib.41
Siegfridus Saccus D. ib.49
Ein Geiſtlicher ib.50
M. Alexius Prætorius ib.57
Ambroſius Claviger ib.59
M. Friedrich Roth ib.61

D. Georg

D. Georg Weinreich ib. 62
Joachim Becher ib. 66
Johannes Syringus Theol. D. 2. 10
Martinus Threnzingius ib. 14
D. Creuzenach ib. 15
Taulerus ib. 22
Hoſius ein Cardinal ib. 23
Möllendorff/ Decanus zu Magdeburg ib. 37
Nicolaus Molitor ib. 53
Valerius Herberger ib. 62
Polycarpus Lyſerus ib. 67
D. Joh. Hülſemann ib. 69
Gregorius Strigenitius 3. 12
Joh. Textor 4. 5
D. Regius ib. 6
Georgius Heimburgius ib. 11
Fridericus Myconius 6. 10
Philippus Melanchthon ib. 12
Lucas Pollio ib. 16
D. Georgius Mylius ib. 24
Jacobus Martini ib 26
Johannes Timæus 7. 4
D. Melchior Dregerus 9. 15
D. Sebaldus Münſterus 10 9
Nic. Selneccerus 11. 31
Heinricus Höpfnerus ib. 32
Jacobus Weller ib. 33
Ein Geiſtlicher 13. 17

Ein

Ein Diaconus zu Lübeck ib. 20
Joh. Arnd 14. 11
Heinricus Baumann 16. 10

Politici.

Antonius Cölerus 2. 51
Jeremias Salzer ib. 55
Cunradus Hildebrand ib. 63
Joh. Gerſon, Cancellarius zu Pariß 3. 6
Joh. Wenzki 4. 19
Abraham Zoch ib. 24
Barthol. Radtmann ib. 25
Franciſcus Burchardus ib. 33
Bartholomæus Bertram ib. 34
Martin Rabener ib. 35
Ein frommer Juriſt ib. 37
Nicolaus Krell ib. 41
Johannes Fris, Dennemärckiſcher Canzlar 6. 14
Petrus ein Canzlar des Hali 9. 14
D. Vitus Winsheimius 11. 8
Ein vornehmer Mann zu Roſtock 12. 10
D. Schurff 12. 12
Ein vornehmer Doctor ib. 13
Friederich Lenz/ Schwarzburgiſcher Canzlar 13. 23

Medici, Philologi, Philoſophi und andere gelehrte Leute.

Jodocus Willichius 1. 30
Chriſtoph. Pflug ib. 51
Joachimus Cureus ib. 52

Eraſmus

Eraſmus Roterodamus ib. 53
Eraſmus Reinhold ib. 54
Johannes Rivius ib. 58
Joh. Altus ein Poët 2. 32
Eine gottſelige Perſon ib. 39
Joſephus Scaliger ib. 59
Juſtus Lipſius ib. 60
Fridericus Taubmannus ib. 61
Pancratius Suſenbach/ ib. 64
Joh. Velcurio Prof. zu Wittenb. 3. 10
Joh. Crato, Medicus 4. 26
Jacobus Bordingus ib. 27
Petrus Monau Medicus ib. 28
Georgius Sabinus, Poeta ib. 30
Antonius Panormitanus 6. 6
Joh. Rhodanthracius 10. 10
Abraham Oertelius 11. 6
Eobanus Heſſus ib. 7
D. Jeſſenius Haunſchild ib. 22
Valentinus Friedland 13. 18
Joh. Lonicerus ib. 22
Ein Gelehrter Mann 15. 30
D. Simon Wildius Medicus ib. 31
Joachimus Camerarius ib. 32
Andreas Schöpfer 16. 11

Studioſi, Jünglinge und Kinder.

Ein Kindlein im Mutterleibe 1. 39
Joachimus Anſuzius Studioſus ib. 55
Ein Studioſus zu Wittenberg 2. 40

Lauren-

Laurentius Otto ein Schühler ib. 52
Ein Studioſus ib. 57
Nic. Gripp ein Studioſus 4. 12
Ein Schüler zu Goldberg ib. 13
Sebaſtian Möller/ Studioſus ib. 36
Heinricus Winclerus 6. 11
M. Antonius Geislerus ib. 18
Ein Hirten-Kind ib. 25
Ein Schüler zu Grünberg 11. 20
Elias Hieronymus Bechmann ib. 34

Geringers Standes.

Dieterich Puſch 3. 56.
Ein alter Soldat ib. 66
Ægidius Mechlerus 4. 17
Ein armer Sünder ib. 21
Ein armer Schulmeiſter ib. 42
Hans Luther 9. 16
Ein gottſeliger Mann 16. 4

H. Weibes Perſonen u. Märtyrinen.

Die Schweſtern Dorotheæ 1. 15
Petri des Apoſtels Weib 2. 2
Agneſa eine Jungfrau ib. 6
Agatha eine Jungfrau ib. 8
Eine Nonne ib. 27
Felicitas 3. 5
Gorgonia Gregorii Nazianzeni Schweſter 4. 29
Monica 5. 4
Felicitas 6. 2
Paula ib. 4

Dorothea

Dorothea eine Märtyrinn ib. 21
Blandina eine Märtyrinn 7. 1
Chriſtiana 8. 22
Euphemia ib 23
Lucia ib. 25
Wendelmuth von Münchendam ib. 32
Adelgundis 10. 2
Bernhardi Mutter Aleth 11. 2
Cecilia eine Märtyrin 11. 4
Mariona ib. 13
Anna Audeberta ib. 14
Catharina 14 4
Dionyſia 15. 5
Julitta ib. 7
Helena ib. 25
Ein Weib zu Edeſſa 17. 9

Weibes Perſonen hohes Standes.

Anna Königin in Engelland 1. 45
Dorothea des Königes in Dennemarck Tochter 6. 15
Margaretha Malcolini Königes in Schottland Gemahlin 11. 26
Agneſa Königes in Böhmen Tochter 14. 2
Eliſabetha des Königes in Ungern Tochter ib. 5
Magdalena Sibylla Churfürſtin zu Sachſen 2. 44
Sibylla, Churfürſtin zu Sachſen 3. 8
Eine Fürſtin zu Croſſen 1. 60
Catharina/ Herzogin zu Sachſen 2. 31
Catharina/ Herzogin zu Braunſchweig 2. 41
Johanna/ Herzogin zu Suffolz 3. 4. & 9. 11

Maria/ Fürſtin von Anhalt / vermählte Gräfin zu Barby 6.13
Sidonie Herzogin zu Lüneburg 9.9
Agneſa Fürſtin zu Anhalt/ geb. Gräfin zu Barby 10.6
Anna vermählte Gräfin zu Barby 1.38
Juliana Gräfin zu Schwartzburg 2.45
Æmilia Gräfin zu Schwartzburg ib. 47
Sophia Juliana Fräulein zu Schwartzburg ib. 48
Ludo Æmilia Eliſabeth Fräul. zu Schwartzb. ib. 49
Chriſtiana Magdalena Fräul. zu Schwartzb. ib. 50
Agneſa Gräfin zu Wittgenſtein 4.7
Eliſabeth Gräfin zu Naſſau 4.22
Catharina Gräfin zu Manßfeld 13.16

Adeliche Weibes Perſonen.

Eine fromme Frau von Adel 2.58
Urſula von Promnitz 5.14
Catharina Heinrich Ranzauens Tochter 13.21
Magdalena Johannis von Ranzau Tochter 15.27
Anna von Münchhauſen ib. 6

Niedriges Standes Weibes Perſonen.

Eine gottſelige Frau 1.32
Joh. Matheſii Weib ib. 40
Johanna eine Jungfrau ib. 56
Eine Frau an den Polniſchen Gränzen ib. 93
Eine Frau 2. 35
Catharina M. Eſromi Weib 3. 9
Eine gottſelige Matron 4. 19
Eine Jungfrau ib. 31
Eine ſterbende Frau 6. 8
Emmelia D. Bucretii Weib ib. 17
Ein Mägdlein von 12. Jahren 14. 3

* * *

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sommer, Christoph

Epilogi pie demortuorum, Oder: Exemplarische Sterbe-Schule, in sich haltend Denckwürdige letzte Reden und Seufzer Christi

Leipzig [u.a.] 1676

Asc. 5520 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270145-6
VD17 12:105492B